

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

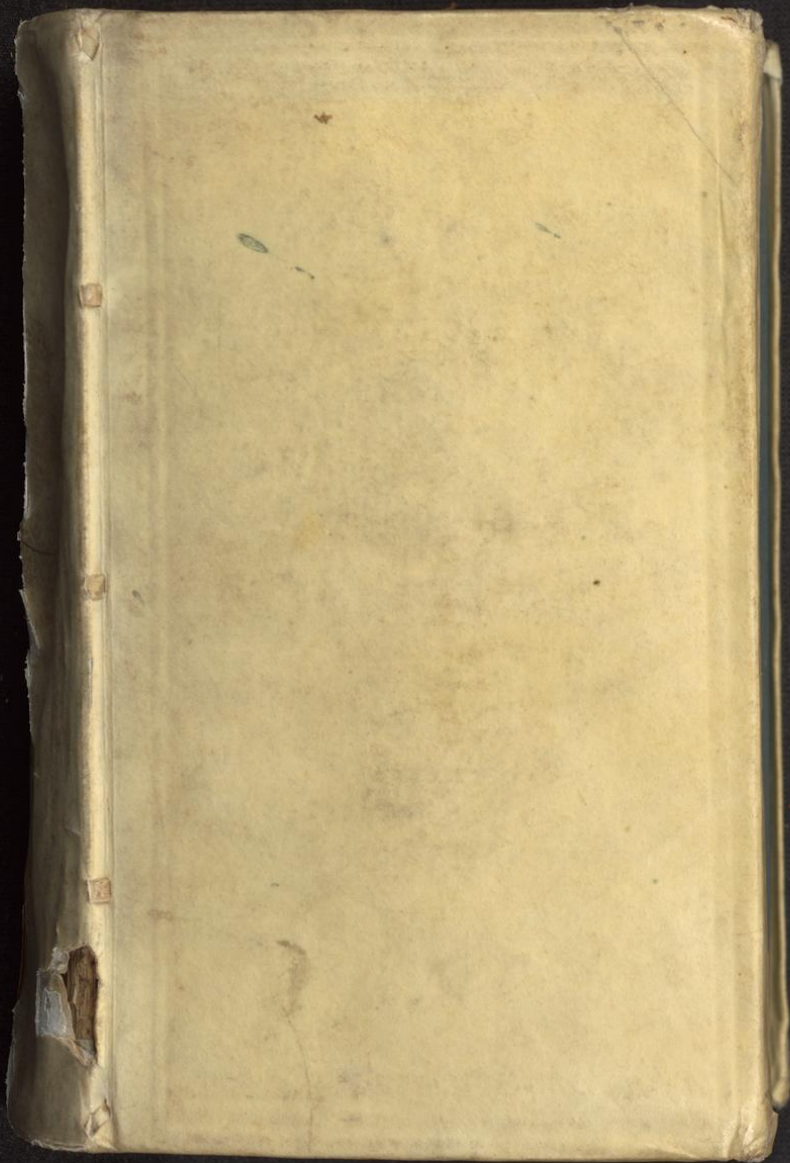
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Regina Arabiae seu psychuran hierosolymoporeia**

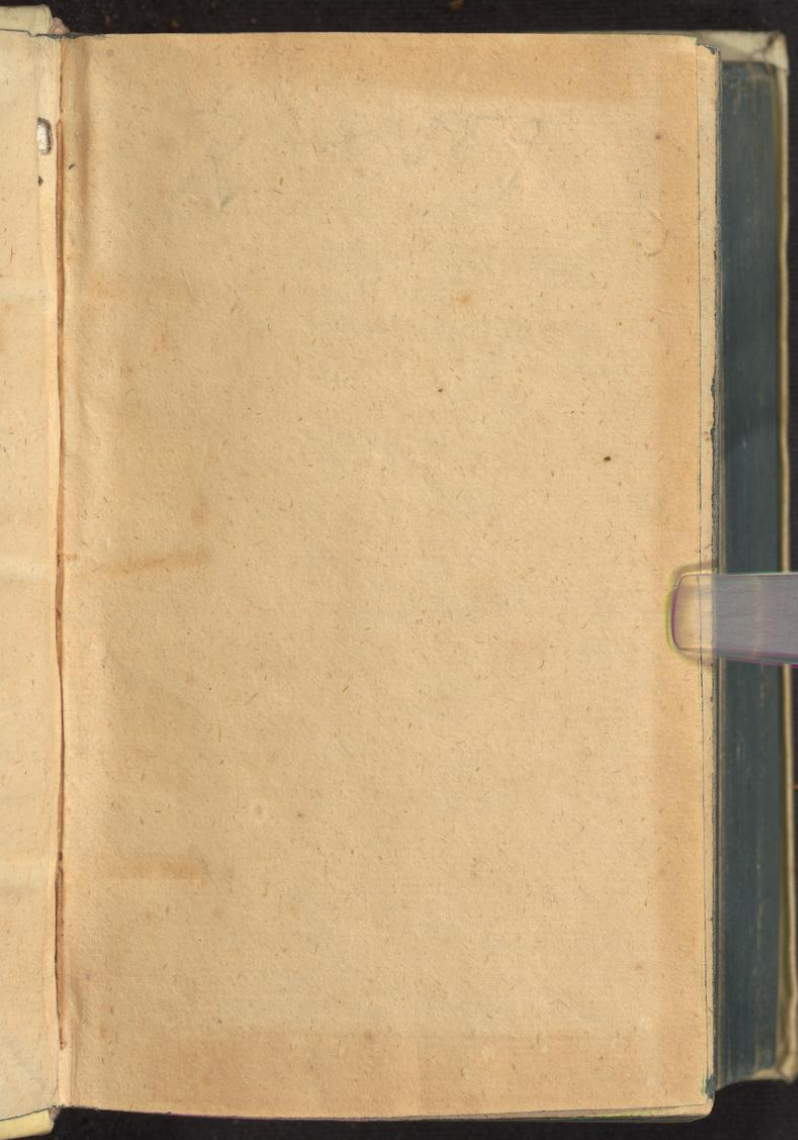
**Rachel, Joachim**

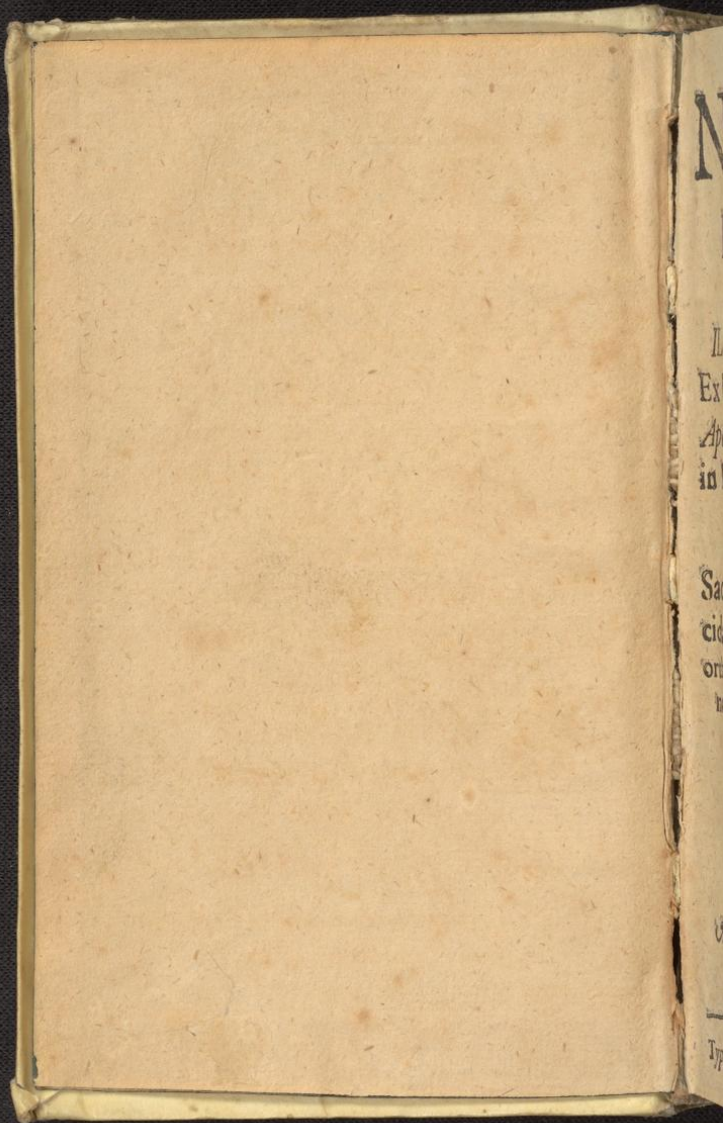
**Hamburg, 1653**

[urn:nbn:de:bsz:31-160500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160500)



72 A 3129 R





REGINA ARABIÆ

ſeu

ψυχρα νιερ ος ο λυ μ πο ρ ε ι α ,

das iſt /

Arabische Königin /

Oder /

Einer Chriſtgläubigen Seelen

Reiſe zu Chriſto / dem waren

Salomoni, ins himliſch Jeruſalem /

auß dem lieblichen

Vorbilde

1. Reg. 10.

2. Chron. 9.

Matt. 12.

Luc. 11.

Allen Chriſt-hungerigen und Him-  
meldurſtigen Herzen küß- und

einfältiglich vorge-

ſtellet

von

JOACHIMO RACHELIO,

MALCHOVIO - Megapolitano,

Bekrönten Keiſ. Poeten und Predigern

zu Weſſelburen in Dith-

marschen.

Hamburg /

Druckts Michael Pfeiffer / Im Jahr

Chriſti 1653.

AK

5an 72 A 3129 R

Proverb. 31. v. 30.

Steblich und schön seyn ist nichts/  
Ein Weib / das den HERRN  
fürchtet / soll man loben.

Ibid. v. 28.

Ihr Mann lobet Sie.





129  
v. 30.  
m. *in ist/*  
*HEIN*  
m.  
129  
v. 30.  
m. *in ist/*  
*HEIN*  
m.

JESU CHRISTO,  
dem himlischen SALOMO-  
NI, König aller Könige / und H<sup>er</sup>ren  
aller Herren / meinem allergnädig-  
sten G<sup>ott</sup> und Herren / zu ewi-  
gem Lob und Preis!

und

Der weyland Gottseligen / nunmehr selb-  
gen Frawen

MARGARETÆ  
RACHELS,

gebornen Schröderinnen /  
meinem allerliebsten und unvergessen  
nen Eheschaz zu rühmlichem Ehren-  
Gedächtnis!

**A**ur istis zwar / was der  
Poeta von gemeiner / falscher / bes-  
rieglicher und leichtfertiger Liebe  
saget: *Omnia mutantur, cer-  
te mutantur Amores*, das ist/  
a ij Alles



Alles vergeht / Lieb nicht besteht : Aber von sonderbarer / ungefärbter / unbetrieglicher / waarer und aufrichtiger Liebe / und insonderheit von der Liebe / die bey redlichen liebreichen Eheleuten gefunden wird / ist nicht waar ; sondern da heisset vielmehr / als Propertius sagt : Verus Amor nullum novit habere modum, das ist / Warhafftig Lieb kan nicht veralten / Oder allewege Weise halten : Und wie Publius Syrus spricht : Amor animi arbitrio sumitur, non ponitur, die Liebe wird mit gutem Willen und Gutsdüncken des Herzen angenommen / aber nicht abgelegt : oder / wie Catulus sagt : Difficile est longum subito deponere Amorem, Schwer ist es Lieb bald abgelegt / derer man lange Zeit gepflegt. Und das ist die Ursach / ob wol der unbarmherzige Todt den Ehestand zerreisset / daß er dennoch die Liebe bey dem nachbleibenden Theil nicht zerreißen kan / und haben ihrer viele dannhero nicht gewußt / wie und welcher gestalt sie ihre Liebe gegen dem verstorbenen Theil haben wollen zu erkennen geben / dann / nur etlicher Arten zu gedencken :

1). Etliche haben ihre Liebe wollen beweisen Luctus nimietate, mit übermäßigem Trauren / als Darius, von welchem Sabellicus schreibt / daß er sich mehr umb seiner Ehegemalinnen

linnen Tode / als umb den Verlust aller seiner  
Königreiche bekümmert habe: oder / als Ro-  
dericus Sarmiente, ein vornehmer Spani-  
scher Herr / der nach seines Weibes Tode ein  
ganzes Jahr in seinen Kleidern geschlaffen/  
auff einem Tischuch gegessen / sich nimmer in  
keinen Stuel gesetzt / und sich überaus sehr be-  
trübet gehalten hat / wie in Academia Galli-  
câ zu lesen: Item, als des frommen Keyserß  
Philippi Ehegemalin / die da / als ihr Herr in  
seinem eignen Gemach von Otto von Wils-  
bach schelmisch erstochen / ein unzeitigs Kind  
geboren und bald hernach in wenig Tagen von  
Sorgen gestorben ist / wie Cuspin. gedencket.

2. Eliche haben ihre Liebe wollen zuer-  
kennen geben Viduitatis perpetuitate, mit  
stetiger Halt- und Behaltung ihres Wittvern-  
oder Wittwen- Standes als Orpheus, der  
seines Weibes / da sie bald den ersten Tag in  
der Hochzeit gestorben / sein Lebenlang nicht  
vergessen / auch keine andere wieder freyen kon-  
te / als Meig. in Nucl. Hist. erwehnet. Hana,  
die Tochter Phauels, derer Lucas cap. 2.  
gedencket / blieb nach ihres Mannes Tode im  
Wittwen- Stand. Marcella und Paula,  
die zwo edle Römische Frauen / derer Lob Hiero-  
nymus weitläufftig beschreibet / thaten desß  
gleichen. Natalia machts auch also / dann /

a iij als

als dieselbe vom Junffmeister zu Nicomedia  
zum Weib begehret ward / flohe sie gen Con-  
stantinopelen / auff daß sie ihren Wittwen  
Stand unverrücket behalten möchte / wie Ma-  
rul. zeuget. Die Heydnische Dido hatte glei-  
chen Sinn/darumb spricht sie beyrn Virgilio:  
Ille me os, primus qui me sibi junxit, amo-  
res abstulit, ille habeat secum seruetq; se-  
pulcrò, das ist/ dem ersten Mann mein Lieb  
ich gab / der hab und b'halte sie in dem Grab.  
Da ein Römischer Herr nach des edlen Grä-  
fen Stephani Schlicken Gemalin werben ließ/  
wie er schon 12. Jahr todt gewest/ schlug sie ihm  
solche Anmutung freundlich ab / ließ ihm dan-  
cken und sagen / sie könnte ihres Herrn in so kur-  
zer Zeit nicht vergessen. Nicht anders machts  
jene edle Matrone/eine Gräfin/dann da dies-  
be ihrer Schönheit halber vom Egyptischen  
Könige zur Gemalin begehret ward/schlug sie  
ihm ab und sprach: Mein Mann lebet mir  
noch und ist in meinem Herzen nimmer gestor-  
ben. Meig. in Nucl. Hist. Und solcher Exem-  
pel hat man viele in den Historien. Doch wei-  
ter fort/

3. Etliche haben ihre Liebe wollen be-  
weisen Aurcorum promissorum numero-  
sitate, damit / daß sie viele Goldgülden ver-  
hießen / ihren verstorbenen Ehegatten wieder  
zum

zum Leben zu bringen/wie dann solcher Gestalt  
gethan König Artaxerxes, dann/wie seine Lie-  
be Aspasia noch krank war / erbot er sich / der  
vermeinten Göttinnen Junoni so viele Gold-  
gülden zu geben als von seinem Schloß bis  
in ihren Tempel in der Meige liegen könten/wa-  
sie ihm seine Gemalin nur wolte beym Leben er-  
halten. Wie sie aber starb / forderte er den  
Philosophum Democritum und fragte / ob  
er / als ein Meister / seine todte Königin nicht  
wieder zum Leben verhelffen könnte? Demo-  
critus, der Thorheit lachend / antwortet / Ja-  
doch / dafern er nur verschaffen könnte / was er  
begehrte. Der König ward der Antwort froh  
und vermeinte / ihm als einem reichen und  
mächtigen Herrn solt nichts mangeln. Wie er  
aber forderte nicht Gold oder Geld / sondern  
20. Namen der Leute / die das 30. Jahr ihres  
Alters ohn Creus und Unglück / ohn Leid und  
Trauren über dem Absterben der Ihrigen / er-  
reicht hatten / und der König dieselben nicht fin-  
den oder nennen könnte / blieb dabey / Aspasia  
todt und Artaxerxes ungetröstet. Ferner  
und

4. Etliche haben ihre Liebe an den Tag  
gegeben Sepulcrorum Columnarumq;  
pretiositate, mit Erbau- und Auffrichtung  
köstlicher Begräbnissen und Ehrensäulen / und  
a iiij                      deßjals

deßfals ist sonderlich berühmet des Königs  
Mausoli Ehegemalin / die Artemisia, dann  
dieselbe ließ ihrem Herrn aus dem Sarg-Haus  
zu Halicarnasso ein solch köstlich Grab zu-  
richten / daß es auch unter die 7. Wunder der  
Welt ist gezehlet worden. Diß Grab war  
25. Ellenbogen hoch und 104. Fuß hat es im  
Umbgreiff gehabt / und ist viereckicht gewest  
von ettel köstlichen Marmel gemachet und mit  
30. wunderschönen Marmelssäulen umge-  
ben. Vier / die allerkunstreichsten Bildhauer  
haben daran gearbeitet / wie Plinius schreibet /  
Scopis, der kunstreiche Meister hat die Seiten  
gegen Orient auffgebauet. Briaxis die Sei-  
ten gegen Norden. Timotheus gegen Mit-  
tag. Leochres gegen Occident. Nun hat  
ein ieder seinen höchstn Fleiß angewendet / daß  
er den andern übertreffen möchte. Die Königin  
Artemisia wolte mit diesem köstlichen  
Grabe ihren Schmerzen / den sie von ihres  
Mannes Todt bekommen / lindern / aber es  
half ihr nicht / dann der Kummer brachte sie  
umb ihr Leben. Doch ließen die 4. kunstrei-  
chen Meister nicht ab / die schöne Arbeit zu voll-  
fertigen / daß sie ihnen mit solcher kunstreichen  
wunderbaren schönen Arbeit einen ewigen Na-  
men machten. Zuletzt ist auch der fünffte  
Meister dazu kommen / Pythis mit Namen /  
der

der hat einen viereckigten Thurm auff dis  
Grab gebawet / und einen Triumphwagen o-  
ber darauff / dafür giengen 4. Rosse / von Mars  
melsteinen sehr hübsch gemacht / und als das  
Gebäu fertiget / ist es überall 140. Fuß  
hoch gewesen und hat gestanden zum grossen  
Wunder der ganzen Welt. Man weisset  
auch noch heutigs Tags die verfallene Mau-  
ren und Zeichen von diesem Grabe in der  
Stadt Halicarnasso, wie Munsterus davon  
schreibet / doch so viel von diesem Grabe. An-  
tonius Pius machet fast nicht geringer und ließ  
seiner allerliebsten Faustinae nicht ohn grosse  
Unkosten prächtige Ehren-Säulen auffrichten /  
ja sie selbst fast mit Göttlicher Ehre verehren /  
wie Ravinius gedencket.

5. Etsliche haben ihre Liebe gleichsam ver-  
siegelt Mortis illatae atrocitate, mit Verkür-  
zung ihres selbsteigenen Lebens. Laërtius ge-  
dencket von dem Philosopho Crate, daß er  
nemlich denen / die von Liebe krank legen / Ar-  
zenei gezeigt und gesagt / der Liebe wehrete  
nichts mehr dann Hunger / oder die Zeit / oder  
auch gewiß ein Strick / sintemahl fressen und  
sauffen Liebe ernehrte / die Zeit alles wegnehme  
oder linderte. Wo diese remedia nicht helf-  
fen / sprach er / so ist das Strick übrig / das helffet  
der Krankheit gewißlich ab. Viele / viele / lei-

a v der!

der! unter den Heyden sind diesem Raht gefolget. Da Abradates ein Ehemann der schönen Panthea im Krieg wieder Crasum auff Cyri Seiten war todt geblieben / wolte Panthea von Cyro sich nicht trösten lassen / sondern befahl ihrer Ammen / sie solt sie und ihren Herren in einem Kleide begraben. Und da sie lang ihres todten Mannes Haupt in ihrem Schoß liegend geküßet hätte / erstach sie sich selbst auff ihres todten Herrn und Ehemannes Körper / da die Diener solches sahen / erstachen sie sich mit ihr. Xenophon. Bruti Ehegемalin / Caronis Tochter / that desgleichen / wie ihr Herr war umbs Leben kommen / wolte sie auch nicht länger leben / sondern erlödet sich selbst. Plutarchus. König Haddingus in Dennemarck erstach den Schwedischen König Almundum, da derselb begraben ward / erstach sich auch seine Königin Gunnilda und wolte nicht nach ihres Herrn Todt das Leben haben. Saxo Grammat. Da der todte Capaneus in der Stadt Thebe verbrant ward / sprang seine Gemalin Evadne zu ihm ins Feuer und verbrante sich mit ihm. Ravilius. Etliche der Indianischen Weiber thun desgleichen / als Munsterus in seiner Cosmographi. und Johan Hugo in seinem Itineratio schreiben / und die / die es mit Augen gesehen / bezeugen.

Dido,

Dido, das keusche und züchtige Weib / da ihr  
Herr Sichæus gestorben war / ward zur Ge-  
malin begehret von Hiarbas der Mohren Kö-  
nig / mit hinangehengter Commination und  
Bedrawung / so sie sich des wegern würde / wol-  
te sie mit grosser Heeres Krafft überziehen.  
Auff daß sie nu nicht wieder heyraten dürffte /  
und ihre Untersassen ihren halber nicht in Ge-  
fahr gesetzt würden / wolte sie dem Unglück mit  
freywilligen Todt vorkommen / und erstach  
sich selbst. Justinus. Hieher gehöret auch  
M. Plautius ein edler Römer / dann / da ihm sei-  
ne Fraue Orestilla mit Todt abgangen zu Ta-  
rento, hat er ihm selbst aus Ungedult mit ei-  
nem Dolch das Leben genommen. Ravisius.  
Und dieser Exempel sind in Heydnischen Histo-  
rien so viele / daß sie nicht zu zehlen und viel we-  
niger zu erzehlen seyn. Schreiten darauß  
weiter fort.

6. Eeliche habens besser gemachet / dann  
die letzterwehnten / und ihre Liebe gegen ihren  
Ehegatten bewiesen Epiccediorum seu Epita-  
phiorum formositate, mit hinterlassenen  
schönen Epitaphiis und Grabschriften / und  
derer Eins oder Zwey muß Ich anhero setzen.

Qvas



**Q**uas tibi ego inferias, Conjux, quæ munera sol-  
vam,  
Quum lacrimæ & gemitus verbaq; destitu-  
ant?

Pro veteri tamen officio, pro munere lecti,  
Annua lustrato dona feram tumulo.

Thura puer laticesq; sacros, tu verba sacerdos  
Dic bona & æternos ritè precare Deos.

Ritè sacras adolete faces, mihi mortua vivis  
Uxor, & in nostrò conderis ipsa sinu.

Viva mihi ante oculos illa obversatur Imago  
Et mecum lufus deliciasq; facis.

Viva domum cultosq; Lares remq; ordine curas,  
Viva Ariadna domi es, viva Ariadna toro es.

Mecum perq; hortos & culta vireta vagaris,  
Et mecum noctes, mecum agis ipsa dies.

Sic mihi viva vales, sic est mihi grata senectus,  
Ut tua mors lassò vita sit ipsa seni.

Hæc ipse ad feretrum: at tecum mens ipsa moratur,  
Tecum post paucos lata futura dies.

Interea cape & hæc miseræ solatia mortis

Atque in perpetuum fleta Ariadna vale.

**Pontanus Conjux ad tumulum**

**Ariadnæ Saxonæ Uxor.**

2.

**H**ac quisquis tranfis paulum subsiste Viator,  
Et mecum solitâ pro pietate dolo.

*Memoria sacrum hoc*

Ego

**Breido Ranzovius,**

**Hinrici Producis Filius,**

*Anima meæ dimidio, Cordis delicio,*

*Vitæ solatio, pectoris desiderio,*

**SOPHIÆ**

SOPHIÆ ROSENCRANZIÆ,

Matronæ nobilissimæ, Coniugi carissimæ,

Cum immaturò partu ad portum,

Infaustò abòrtu ad ortum

Vitæ reditivæ pervenisset;

Animam IEO, prolem Naturæ,

Exsuvias terræ, dolorem Amicis,

Mihi verò luctum sempiternum,

piè & placidè Ao 1594. Decemb. 29. discedens  
reliqvisset;

Non honoris ergo, qvò abundabat Viva,

Florescet mortua; sed amoris causâ fieri feci,

Ut, qvâ vivam servare non potui, aternâ me-  
moriâ prosequerer;

Et fragilitatis humanæ memor ipse mortales  
miserias mihi ob oculos ponerem.

Vixit annos 33, dies 7, in caduco solo

Vistura perpetuum in aeterno polo.

Hæc volui, ut scires, nunc, qvò libet, ito Viator.

3. Eidem.

Quis locus hic? sacer & DOMINI venerabile  
templum:

Non hoc quærebam; id machina tota docet.

Quis jacet hoc tumulo? Breidonis Copula Vita,

Qui de Ranzojò stemmate natus Egves.

Quale est nomen ei? Sophiæ Cognomen: honestum,

Scilicet auricomis texta corona rosis.

Qui vitam duxit? placidè: cum Compare? castè:

Cum Genitrice? piè; cum Genitore? benè.

Annos

*Annos quos vixit? tres & sex lustra: quid egit?*

*Quae placuere DEO, quae placuere Viro.*

*Qualiter occubuit? partus extincta dolore:*

*Quomodo? in ardenti cognitione DEI.*

*Quid partus? cum matre etiam sua fata subiuit:*

*Sub lapide hoc recubat fors an uterque? cubat.*

*Perpetuor? nulli pacto; vivi inde resurgent:*

*Quanda? totus ubi corruet axe polus.*

*Quid loquor? ulterius ne verbum quare Viator,*

*Sed disce admonitus vivere, itemque mori.*

4.

**A**ccipe perpetui sed flebile pignus amoris,  
Nuper eras thalami quae decus, ANNA, mei,

Hos memores versus, clarum post funera nomen

unde recognoscant secula longa tuum.

Non Virtute minus, quam nobilitate, fuisti

Inclita: te vita candida fama manet.

Inviolata mei servasti foedera lecti:

Culta tibi pietas, est tibi culta fides.

Nec sterilis, sed eras fecunda: nec altera, dulci

Femina quae vultu te superaret, erat:

Munera pauperibus conferre benigna solebas,

Luxerunt inopes te moriente nurus.

Nunc es apud superos: CHRISTUM moritura

vocabas

Voce Redemptorem deficiente tuum.

Epitaphium Uxori erectum

ab ANTONIO Borg/

Prussiae Praefecto.

Aber

Aber/was ist's nötig viele Epitaphia anhero  
sen/ weil heutiges Tages nichts gemeiners ist/  
als Epicedia oder Epitaphia schreiben und  
den Verstorbenen zu Ehren nachsetzen: die  
Tempel oder Gotteshäuser hin und wieder und  
sonderlich der Poeten Bücher sind voll dersel-  
ben. Und hat noch newlich für 30. Jahren der  
weiland Ehrwürdiger/Andächtiger und Wol-  
gelarter Herr M. Philippus Fabricius, Pa-  
stor Lundinensis auff den tödlichen Hintritt  
Dn. Johannis Nannii Juris- Consulti &  
Theologi eximii ein ganzes Buch voller  
Klag-Vers/ an unterschiedliche Personen ge-  
schrieben/ dem selig. Verstorbenen zum Ge-  
denck-Mahl auffgerichtet. Ja so habens auch  
aus Christlicher Condolenz wollen machen  
etliche Studenten zu Rostock und den tödtli-  
chen Hintritt meiner Liebsten mit seinen Epigr.  
zieren/ dafür ihnen hie öffentlich Danck gesagt  
sey. Endlich und

7. Etliche haben ihre Liebe gegen ihre  
Verstorbene sehen lassen Concionum fune-  
brium svavitate, mit lieblichen und annutis-  
gen Leich-Predigten/ die sie bey ihren Leichbe-  
gänglichnissen haben thun und hernach in öffentli-  
chen Druck hervor kommen lassen / wie dann  
der selben heutigs Tages viele vorhanden seyn/  
zu geschweigen der / die Elaias über Hiskiam  
des

des Jüdischen Lands Vater und König gehalten  
ten cap. 56. Vid. Tom. 8. Gerhards p. 143.  
daß aber ein Ehemann über sein Eheweib in  
selbst eigener Person als bald am Tage ihrer Be-  
gräbnis vivâ voce eine Leich Sermon halte/  
ist nicht manier noch thunlich. Sonst finde ich  
gleichwol / daß der berühmte Prediger zur Fra-  
wenstadt in der Schlesien Herr Valerius Herz-  
berger seinen lieben Eltern / Vater und Mutter/  
ein solch schriftlich Ehrengedächtnis nachgesetzt  
im letzten Theil seiner Traurbinden p. 176. &  
seq. Ja ich befinde diß / daß der hochgelarter  
Herr Johannes Carnarius Med. Doctor  
und Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Schleswig  
und Holstein / Herrn / Herrn Adolphi p. m. ge-  
wesener Leib / Medicus, ein sehr frommer und  
gottseliger Mann / da ihm Anno 1608. den 5.  
Junii seine allerliebste Dorothea Carnaria,  
Anno æt. 58. mit Todte abgangen / ein ganzes  
Buch vom Trost der Christen wider den Todt  
geschrieben / und Anno 17. zu Schleswig ge-  
druckt ihr zugeschrieben habe / wie aus dem dar-  
auff hinzugesetzten Epigrammate zu sehen.  
Ja / was noch mehr / ich sehe und befinde / daß  
Herr Johann Himmel / der H. Schrift Do-  
ctor und Professor zu Jehna / da ihm Anno  
1634. den 24. Nov. seine allerliebste Frau  
Margareta / geborne Rheinboldin von Berns-  
pach

pach am Schlage gestorben / derselben aus  
schuldiger Danckbarkeit für erzeugte eheliche  
Lieb und Trew ein Ehe- und Ehren-Gedäch-  
nis/Monumentum Reinboldio-Himmeli-  
anum intituliret / auffgerichtet / darinn aus  
den Worten des 73. pl. **HERA** wann ich nur  
dich habe/ etc. ein geistliches Aquam Apople-  
ticam oder Schlagwasser zubereitet / seinen  
Zuhörern öffentlich vorgetragen und hernach  
durch den Druck aller Welt mitgetheilet habe.  
Vielleicht sind derer noch mehr / die mir so eben  
nicht bekand seyn.

Wann ich nu diese siebenerley Arten den  
Lieben seinigen im Tode Liebe zu bezeigen/  
durchsehe/so befinde ich sie sehr ungleich und als  
le nicht zulässig. Dann/

Die im 1. Hauffen thun dem Dinge zu  
viel: Trauren gehet hin und ist recht; aber zu  
viel trauren / ja sich gar zu tode trauren ist un-  
reeht und wider **G D E** und sein Gebot.  
Paulus wil kurg umb nicht/ daß Christen trau-  
ren sollen wie Heyden / die keine Hoffnung ha-  
ben 1. Thessal. 4. Syrach zwar läst trauren  
zu und sagt cap. 38. Mein Kind/ wann einer  
stirbet/so beweine und klage ihn/als sey dir gros  
Leid geschehen. Du solt bitterlich weinen und  
herzlich betrübet seyn und Leid tragen darnach  
er gewest ist, etc. Bald aber darauff setzet er  
hinzuz

hinzu: Und tröste dich wieder / daß du nicht  
traurig werdest / dann von traurigen kommet der  
Todt und des Herzen Traurigkeit schwächet  
die Kräfte. Traurigkeit und Armut thut  
dem Herzen wehe in der Anfechtung und Über-  
tritt. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz  
sondern schlage sie (gleich als mit Knütteln)  
von dir. etc. Bald darauff schleust er mit die-  
sen Worten: Weil nun der Todte in der Ru-  
he liegt so höre auch auff sein zu gedencen / und  
tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von  
hinnen geschieden ist. Und dahin ziele auch  
der gelarte Heyde Seneca, wann er spricht:  
Nec sicci sint oculi, amissō amico, nec flu-  
ant. Lacrimandum est, non plorandum,  
das ist die Augen sollen nicht trucken seyn / so  
man einen guten Freund verleuret / auch nicht  
zu sehr mit Thränen = Wasser überfließen.  
Man soll weinen / aber nicht heulen. Und am  
andern Ort sagt er: Fluant lacrimæ, sed ex-  
dem desinant; trahantur ex imō pectore  
gemitus, sed iidem & finiantur. i. e. die  
Thränen mögen wol fließen / aber müssen auch  
wieder auffhören: Die Seuffzer mögen wol  
aus dem innersten Grunde des Herzen hervor  
gezogen werden / aber doch gleichwol auch wie-  
derumb geendiget werden. Was halten / wil  
er sagen / ist das beste.

Die

Die im 2. Hauffen thun zwar nicht un-  
recht / so sie in einem einsamen Stande nach ih-  
rer Ehegaten Absterben verbleiben / iedoch läs-  
set die heilige Schrift Wituern und Witruen  
zu / daß sie anderweit freyen mögen Deut. 25.  
Ezech. 44. doch daß es im HEIMEN ges-  
schehe 1. Cor. 7. das ist / in der Furcht Gottes  
und nicht wider öffentliche Zucht und Ehrbar-  
keit noch andern Leuten zum ärgerlichen Exem-  
pel. Diesem fallen bey Origenes, Ambros.  
Epiphan. Chrysostomus, Hieron. August.  
und andere Kirchenlehrer. Weltliche Rechte  
thun deßgleichen / doch ersodern sie umb gewis-  
ser Ursachen willen von den jungen Witruen/  
sich innerhalb Jahres Frist der andern Ehe zu  
enthalten. Zu dem lässet es offte der einsamen  
und verwittibten Personen Zustand nicht zu/  
daß sie so einsam seyn und bleiben können / ob sie  
schon gern wolten. Abraham der Vater al-  
ler Gläubigen hat ohn Zweifel seine wichtige  
Ursach gehabt / daß er nach dem Todt seiner Sa-  
ra zur andern Ehe mit der Kethura geschritten  
ist Gen. 25. Andere deßgleichen. Ich selber  
habe eine fromme und gottsfälige Matron ge-  
kand / die hatte ihren guten Herren und mit  
demselben ihre lieben Kinder. Wie nun der-  
selb mit Todt abgieng / traurete / weinete und  
weheklagte sie / wo sie gieng und stund / hatte  
b ij auch



auch den Willen nicht / sich anderwärts ihr Le-  
benlang zu verheyraten / ja hat GOTT mit  
vielen Thränen sie für der andern Ehe zu behü-  
ten; aber einſmal hörte ſie ihr im Garten un-  
ter dem Gebete mit lauter Stimme alſo ant-  
worten: Laß dir an meiner Gnad genügen.  
2. Cor. 12. Wie ſich nun nach 2. Jahren ein  
Freyer fand und ihre beſchwerliche Haußhal-  
tung ein Haupt erforderte / freyete ſie zwar und  
gab Hochzeit / wie frölich ſie aber tanzte / weiß  
GOTT und ich ſehe noch gleichſam ihre Thrä-  
nen vor Augen.

Die mit dem Geldſack im 3. Hauſſen  
thun thörllich: Munera, crede mihi, pla-  
cant hominesq; Deosq;: Placatur donis  
Iuppiter ipſe datis, ſagt der Heydniſch Poe-  
ta Ovidius, das iſt / Gaben verſüßen ohne  
Spott zugleich die Menſchen und GOTT:  
Aber hie nicht. Ein Bruder / Freund und E-  
hegatte kan hie den andern nicht erlöſen pl. 49.  
ihr Gold und Silber kan ſo wenig hie / als ſonſt  
am Tage des Jorns / erretten Zeph. 1. cap.  
Ein'm Reichen hilfft doch nicht ſein Gut / dem  
Jungen nicht ſein ſtolzer Muth / er muß aus  
dieſem Meyen: Wenn einer häfft die ganze  
Welt / Gold / Silber und alles Geld / noch  
muß er an den Meyen / ſingt daher die Chriſtli-  
che Kirche recht und dabey wirds wol bleiben.  
Anderer Zeitung iſt nicht zu hoffen.

Die

Die im 4. Hauffen thun dem Dinge zu  
viel: Zwar die seinen mit ehrlichen Begrabs  
nissen versorgen und seine Liebe gegen sie mit  
Erbarung derselben und Aufrichtung ander  
rer seiner Gedenkmal an den Tag geben ist  
Christlich / recht und löblich. Si parentum  
vestes sollicitè reponimus, multò magis  
ipsorum corpora honorificè sepeliamus,  
sagt August. So wir der verstorbenen Eltern  
Kleider in Ehren halten / hinlegen und wol be  
wahren / vielmehr sollen wir ihre Körper ehrlich  
begraben. Jacob, der fromme Patriarch thats  
bey seiner Rahel / begrub sie am Wege gen  
Bethlehem und richtete ein Mal auff über ih  
rem Grabe Gen. 35. Andern ist erlaubet bey  
ihren sältig Verstorbenen eben also zu thun: A  
ber gleichwol / wie es sonst heisset: Omne  
quod est nimium vertitur in vitium, Was  
gar zu viel und prächtig ist / das ist straffbar zu  
aller frist: Also auch hie. Plato, Solon,  
Euripides, Menander und andere Heyden  
haben an gar zu prächtigen und theurbaren  
Begräbnissen ein gros Mißgefallen gehabt.  
Socrates imgleichen / darumb / wie er von etli  
chen vor seinem Abscheide gefragt ward / wie er  
wolt begraben werden? hat er geantwortet:  
eò modò, quò vobis facillimum fuerit, auff  
die Art / die euch wird die allerleichteste seyn.

Saladinus war ein grosser/reicher und gewaltiger König/dennoch/dar er recht sterben solt/verbot er / menschlichs Elends eingedenck / alle Leich-Pracht und gebot allein auff einer langen Stangen ein schwarzes Tuch vor ihm her zu tragen und dabey aufzuruffen: Floruit in toto qvi Rex Oriente superbus, En jacet! hoc prater nil moriturus habet, das ist kürzlich so viel gesaget:

Hie liegt der Fürst im Orient,

Nimm nichts mit dich/dann dich/am End.  
Vid. Gerh. Tom. 8. p. 139. ja **GOE** der **HER** läst den Überfluß und die gar zu grosse Pomp und Pracht nicht ungestraftet / besitze das 22. cap. El. so wirst du befinden/wie dem königlichen Hofmeister Sebna und seinem prächtigen Grabe gedrawet werde.

Die im 5. Hauffen/ die aus übermässiger Sorge und verzweiffelter Ungedult / oder / wie sie lieber reden/aus grosser Liebe gegen ihre Verstorbene/selbst Hand an sie lege/handeln wider die Liebe/wider Gott und keinernstes Verbot. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eyffert nicht/die Liebe treibet nicht Muthwillen / sie stellet sich nicht ungeberdig / sie suchet nicht das Jhr / sie läst sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden sie verträgt alles/sie vertrawet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles/sagt Paulus von der waren Liebe 1. Cor. 13.

Wo sind aber diese Eigenschaften bey gedachten Leuten? Du läst die Menschen sterben/sagt Moyses zu GOTT ps. 90. diese aber greiffen GOTT zuvor und lassen/das ich so rede/sich selbst sterben/wie sie solcher Gestalt fahren ist leicht zu ermessen. Wann ein Soldat ohn seines Kriegs-Obristen Willen entläufft/so wird er zum Schelm gemachet/sein Nam an den Galgen gehesset/und er/so er gekriegt wird/daran gehängt: Diese/die ihrem Kriegs-Obristen/dem HERN aller Herren und König aller Könige/vor der Zeit entlauffen/und ihnen selbst das Leben nehmen/werden dem Gerichte GOTTes nicht entfliehen; Er ist feind den Blutgierigen ps. 5. der Verzagten und Ungläubigen und Greulichen und Todtschläger 2c. Theil ist im Psul/der von Pech und Schwefel brennet/welches ist der ander Todt/Apoc. 21. cap. Non occides, du solt nicht tödten/sagt GOTT Exod. 20. Soll man nu seinen Nechsten nicht tödten; Wie viel weniger uns selbst/die wir uns die Allernechsten seyn nach dem gemeinen Sprichwort; Proximus egomet mihi, Ich bin mir selber der Nechste. Doch auch so viel von dieser Zunft. Ich fahre weiter fort.

Die in der 6. und 7. Classe, die ihre herrliche Liebe gegen ihre selig Verstorbene entwe-

b iij

der

der mit Aufrichtung seiner Epitaphien oder Hinterlassung Christlicher Leich- Predigten und anderer Theologischen Schrifften beweisen / thun viel / viel besser und nichts unverantwortlich.

Wann man sich in den Historien umbsiehet / befindet man / daß ihrer viele / grosse und gelarte Leute nicht allein ihre verstorbene Hunde / Pferde und dergleichen Thiere ganz prächtig begraben / sondern auch mit Epitaphien und auffgerichteten Lobschrifften verehret haben. Der Cardinal Bembus hat seinem Hündlein Bemmino ein solches Epitaphium nachgesetzt:

*Nil tibi non Dominus tribuit, Bembine catelle,  
A quo nomen habes & tumulum & lacrimas.*

Ein ander Epitaphium wird zu Rom gelesen / solches lautet:

*Parve canis, tibi parva domus, & corpore parvo  
Et brevis est tumulus; & breve carmen habes.*

Zu Mantua im Pallast F. Gonzagæ, wird eins gefunden / dessen Beschlus nicht zu billigen / und lautet also:

*Catella Viola, Luuinani infelicitèr experta, hic sita  
sum:*

*Hoc iustus, hoc fides monumentum meruit. Quid mirare?*

*Fides ipsa canis eam incolat facit.*

Gleiches

Gleiches Schlags ist fast das / daß zu  
Rom in eines Cardinals Garten stehet mit fol-  
genden Worten:

*Quod potui, posui tibi, fida catella, sepulcrum,  
Digna magis caeli munere quam tumuli.*

Item:

*Candenti è lapide hac tibi convenit Urna, fuisse  
Candida tota pilò, candida tota fide.*

*Sic caelum, ut quondam canib. patet: hanc tua terras  
Inciendet; sed Ver stella perenne dabit.*

Lipsii, Antonii Theobald. Polliaci  
und anderer Epitaphien / die sie ihren Hunden  
nachgesetzt / gche ich fürbey. Höret nur eins  
vom Pferde. Eben an dem Tage / da Chri-  
stophorus Bathori, Waiwoda und Herr in  
Siebenbürgen gestorben / ist das Pferd seines  
Brudern Stephani, Königs in Polen / umbge-  
fallen und todt geblieben / darumb ihm der Kö-  
nig zu Wilna in Littawen ein solches Epita-  
phium auffrichten lassen:

*Regis Equus Stephani formâ gressuq. superbus  
Et cursu velox propè Vilna conditur arcem,  
Qui mortem, Regis fratrem, praesagiit, esse  
Sublatum è vivis, docuit quod fama superstes,  
Huic statua erecta est, Monumentum testis equini.*

Haben nu diese grosse und gelarte Leute  
ihre Hunde und Pferde solcher Ehren gewür-  
diget / prächtig begraben und ihre Gräber mit  
Epitaphiis und Grabschrißten gezieret / und  
b v werden

werden deswegen nicht gestraffet: Wie viel  
weniger ist's Christen zu verargen / daß sie die  
lieben gottseligen und seligen Jhren / sonderlich  
Ehegaten / gebürlich ehren / Christi-manierlich  
begraben / und mit Auffrichtung feiner Epita-  
phien und publicierung Theoloaischer Grab-  
Schriften / ihrer dabey zu gedencen / verehren?  
Ja wer wil mir's in specie verdencen / daß ich  
diese / einer Christgläubigen Seelen Himmels-  
Reise / Christo zu Ehren / und meinem aller-  
liebsten und numehr seligen Ehe- Schatz zum  
Gedächtnis / andern darauß entspringenden  
Nutzen zu geschweigen / ans Tages Licht her-  
vor bringe? Etwa Momus? Der ist viel zu  
gering dazu / und so ers schon thut / achte ich  
doch seiner nicht. Etwa Non tentatus, ein  
Unversuchter oder mit dergleichen Lauge nie  
Begossener? ey er thues und tadele dieß mein  
Beginnen frech und frey / er wird's bey Christe  
und Ehrliebenden-Herzen / denen diß mein  
Fürnemen wolgefället / schlechte Ehre und ge-  
ringen / das ist gar keinen Danck haben. Ich  
weis es gewiß / kommet er an meine Stelle und  
hat anders meines liebreichen / sanfft- und de-  
mütigen / freund- und friedlichen / frommen und  
tugend-samen Eheweibes (Andere behalten ihr  
Lob) gleichen gehabt und solchen edlen Schatz  
verlohren? er werde anders urtheilen und sa-  
gen/

gen/non putaram, ich hätte nicht vermeinet/  
daß das Scheiden liebreicher Herzen so wehe  
thet. Ach die Angst meines Herzen ist groß/  
HERR führe mich aus meinen Nöten!  
pl. 25.

*Non dolor est major, quam cum Violentia mortis  
Unanimi solvit corda ligata fide. z. e.*

Auff Erden ist kein grösser Pein/  
Als wann gescheiden sollen seyn  
Zwey Herzen / die im Glauben feyn  
Gar steiff und fest verbunden seyn. etc.

Wende mich darauff im Namen Gottes  
tes zu dir / Du mein allerliebste Herz / Du  
meine allerwertheste Margarita und Perle/  
und weil mich deine Liebe von dem ersten Pünct-  
lein deiner Anschawung / nicht ohn sonderba-  
re Gottes Schickung und deiner agonisier-  
enden Mutter Prophezeung / für nunmehr  
fast 35. Jahren / ganz eingenommen und gleich-  
sam gefangen bekommen. Weil du mir her-  
nach / nach 4. Jahren / auff gebühr- und ehr-  
lichs Ansuchen deine Liebe / wie sehr auch Ein  
und ander dawider waren / gern und freywillig  
geschenkeet und verehret hast: Weil auch fer-  
ner deine Liebe gegen mir / wie auch meine Liebe  
gegen dir / aufrichtig / redlich / inbrünstig / ohn  
Falschheit und beständig (wie kurz für deinem  
Ende deine selbsteigene Worte waren) geweest  
und



und gelieben ist / und ich daher ohn dich und  
du ohn mich kummerlich einen Tag seyn kön-  
nen: Weil wir jährlich zweymal Dominicā  
I. Adventus, als am Tage unserer Verlöbniß/  
und Dominicā Misericord, als am Tage un-  
serer Hochzeit mit einem kleinen angestellten  
Conviviolo diese unsere Liebe gleichsam ver-  
newert / und an jenem newe Verlöbniß und  
an diesem newe Hochzeit / wie wirs nenneten/  
gegeben / und uns darüber im **H E R R E N**  
frölich erzeiget haben: Ja weil du auch aus Lie-  
be mir so viele hundert ja tausend Liebes Dienst  
und Wohlthaten in die 29. Jahre / die uns der  
fromme **G W E** in gutem Fried und unzer-  
störter Einigkeit / beständiger Gesundheit und  
ehrlichen Wolstand zusammenhat ableben las-  
sen / dafür seinem Namen Lob / Preis / Ehre  
und Danck gesaget sey! bewiesen hast: Als  
danck ich dir von innerstem Grunde meines  
Herzen auch im Todt dafür. Und weil ich  
ieziger Zeit in diesem meinem / leider! hochbes-  
trübten Wittvern-Stande und dazu weit von  
dir abgesondert / nach verrichteter ehrlichen  
Leichbegängnis / mein danckbares Herz gegen  
dir nicht besser zu erkennen geben kan / als richt-  
ich dir diese der Christgläubigen Seelen Reise  
ins himmlisch Jerusalem zu dem waren  
Salomoni **C. Hristo** auff zum Liebszeichen  
und

und Gedencfmal: Dir / sage ich / die du die-  
sen / GOTT Lob! auch aus seinem Ehrens-  
gerüchte hie in dieser Welt erkand und bekand/  
und zu dem du zu kommen mit seuffßen / beten  
und singen oft ja täglich und ohn Unterlaß ge-  
wünschet hast: Dir / die du die Eigenschafft  
ten einer Christgläubigen Himmelfreisenden  
Seelen an dir gehabt hast / allerdings wie dies  
selben im andern Theil dieses Tractätleins  
specificieret und namkundig gemachet seyn/  
und ein ieder dieses Ortes weiß / auch weitläuff-  
tiger köndte / wanns nötig thäte / bewiesen wer-  
den: Dir / die du auch nunmehr der Seelen  
nach ins himmlisch Jerusalem mit Freuden  
eingezogen bist / schawest den himmlischen Sa-  
lomon in seiner Herrligkeit von Angesicht zu  
Angesicht / redest mit ihm / wirst nach deinem  
Belieben mit begnüglicher Antwort erfreuet/  
sichst und hörest dergleichen in dieser Welt kein  
Auge gesehen / kein Ohr gehört und in keines  
Menschen Herz gekommen ist / empfangest  
schöne Gaben von der Hand des HERRen/  
und wirst mit ewiger Lust und Wollust erquic-  
cket / rühmest / lobest und preisest ihn daher ewig-  
lich: Dir / sage ich / (wiewol deiner Person  
nichts / deinem Namen vielleicht etwas damit  
gedienet ist) richte ich diese der Christgläubigen  
Seelen Reise ins himmlisch Jerusalem auff zum  
Liebs-

Liebszeichen und Gedenckmal/in frölicher  
und gewisser Hoffnung und Zuversicht / ich  
werde auch/dieselbe nach Gottes Willen/mit  
dem forderlichsten auff mich nehmen / glücklich  
ablegen und dahin kommen / da deine und so  
viele tausend / tausend / tausend Christgläubi-  
ger Seelen beyeinander seyn und mit euch den  
himmlischen Salomonem in seiner Macht  
und Pracht/Ehr und Herrligkeit sehen/davon  
satt und selig werden und ihn mit euch rühmen  
und preisen für und für / immer und ewiglich.  
Komm/ komm O mein himmlischer Salomon,  
H E R R J E S U/komm und lasse michs ie-  
ehe ie lieber mit Freuden erfahren! Komm du  
schöne Freudenkrone / bleib nicht lange / deiner  
wart ich mit Verlangen! Ey komm doch bald  
mein Auffenthalt und reiß mich von der Erden!  
Ey nim mich in dein n Freuden-Saal / von dir  
bereitet droben / da dich die Patriarchen all-  
samt den Propheten loben/Und da die Schaar  
der Engel klar umb deinen Thron herschwe-  
ben! Unter des bitte ich de- und wehemütigt/  
gib und verleyhe mir reichen Trost/guten Rath  
und nötige Gedult und erfülle solcher Gestalt  
den Rath meiner allerliebsten und nunmehr sel-  
ligen Haus/Ehren / die/als ich einen Tag vor  
ihrem seligen Hintritt fragte / wie ichs nach ih-  
rem Abscheid machen solt? Zur Antwort gab;  
Habe

8013

Habe Gedult/habe Gedult/habe Gedult/habe  
Gedult/D liebes Herz/habe Gedult: Has  
ben wir das Gut empfangen/Warumb wol  
ten wir das böß nicht leiden? (wie uns beider  
seits bey dieser Rede zu muth war/kan ein Ver  
nünfftiger leicht ermessen.) Weil aber Ges  
dult ist ein solches Kraut/ das nicht von ihm  
selbst wächst in allen Herz: Garten / als bitte  
ich dich / O gedültiges Lämblein **G D T**es/  
**H E R R** **J E S U** **C H R I S T E** / gib mir diß Kräu  
lein/die edle Patientiam, daß ich könn' deiner  
warten / sonst bin ich sehr betrübt und schwer  
für Angst auff dieser Erden: Ich sehe/daß dein  
Zorn wie ein Fluth dem ganzen Land begeg  
net/und daß es schrecklich brausen thut/wo sich  
dein Grim erhebet/ die Wellen gar ich auch er  
fahr sampt deinen Wasserwogen: Du aber/  
O mein hülfreicher **J E S U** / hilff auch mir  
diese Kreuzwellen und sonst alles Unglück/nach  
meiner selige Liebsten täglichem Wunsch/wol  
glücklich und gedültig überwinden / wie sie ihre  
Kreuzwellen und den Todt selbst eben am Sa  
ge Vincentii (non sine omine) glücklichst  
und seligst durch dich überwunden hat. Ihre  
Seele aber/wie du ohn Zweifel thust/ erfrew  
in deinem Reich/wie sie mich in dieser Welt mit  
freundlichen Geberden / holdseligen Worten  
und wolgefälligen Liebs: Diensten ie und ie er  
frewet

frewet hat; ihren Körper aber laß sanfft ruhen  
in seinem Grabkammerlein / biß an den Jüng-  
sten Tag / alsdann erwecke ihn sampt anderer  
Auserwehlten Körper zum ewigen Leben! Und  
also bringe du/der du das Leben selber bist Joh.  
11, 14 uns / die hie der bitter Todt / leider! ge-  
schieden / im Ewigen Leben mit Freuden wieder  
zusammen / Amen / Amen / D H E R R J E-  
SU / Amen / Amen!

**JESU CHRISTI**  
**Meines H E R R E N und**  
**G O T T E S**

Unwürdigster Diener

Und

**Meiner G. Liebsten**  
beständiger Liebhaber  
ewiglich

**JOACHIMUS RACHELIUS,**  
ieziger Zeit hochbetrü-  
ber Wittwer.

**JUDI-**

# JUDICIUM

*Reverendi admodum, Clarissimi, &  
Excellentissimi VIRI,*

**DN. JOHANNIS**  
**Reinboth / S. S. Theol. Do-**  
**ctoris & Ecclesiarum Cimbrica-**  
**rum Superintendentis vigi-**  
**lantissimi. &c.**



**V**IR Reverende & Do-  
ctissime, Dn. Amice dilecte,  
Tuas Meditationes de Regi-  
nâ Austri, quas nuper trans-  
misisti, accepi & perlegi. Vi-  
deo, non infeliciter te sen-

suum literalem jam nominatæ Historiæ aspec-  
tum: neque Moralia neglexisti; sed, quæ ex  
textu fluunt, diligenter & dictis exemplisq;  
scripturæ & aliis Historiis illustrasti. Allego-  
rias etiam tuas Scripturæ conformes judico,  
illasq; video etiam Patribus placuisse, præpri-  
mis Augustino serm. 253. de Temp. vel Evche-  
rio, cujus verba f. 896. apponere placet: Sic  
ut hæc Regina venit à finibus terræ, id est, In-  
dia, ut quidam dicunt, audire sapientiam Sa-  
lomonis: ita venit Ecclesia post multa secula  
ad Redemptorem & Eruditorem suum, ut post  
stulticiam erroris doctrinam perciperet Veri-  
tatis.

ratis. Hæc est illa Regina, de quâ ad DOM-  
NUM dicitur: *adstitit Regina à dextris tuis in ve-  
stitu deaurato.* &c. i. e. diversarum circumdata  
pretiosò decore virtutum. Hæc enim omni-  
um credentium mater est, quæ natos ad mor-  
tem regenerat ad salutem, per quam CHRIS-  
TUS plus restituit in gratiâ, quàm perit in  
naturâ, & de Adæ transgressionis genere, pro-  
lem in adoptionem divinæ paternitatis as-  
sumsit & de Paradiso ex hæredatos cælo red-  
didit Cives. Hæc post Synagogam quidem  
vocata, sed ante Synagogam promissa. Hæc  
in iam primo homine præfigurata est: Nam  
sicut ex Adæ latere fabricata est Eva; ita ex  
CHRISTI corpore & vulnere redempta crevit  
Ecclesia. *Ingressa Hieros.* &c. Ergo in figura  
Reginæ hujus Ecclesia venit ex gentibus à fini-  
bus terræ, imponens finem cupiditatibus viti-  
isq; terrenis, audire sapientiam Salomonis  
i. e. Viri pacifici Dn. nostri J. CHRISTI, qui  
fecit utraq; unum: solvens inimicitias inter  
Deum & hominem in carne sua: venit post ve-  
teres & profanas superstitiones audire &  
discere de fidei illuminatione & judiciò futu-  
rò, de animæ immortalitate & spe resurrecti-  
onis & gloria. Venit ergo in Jerusalem cum  
multò comitatu, i. e. non cum unâ tantum  
Gente Judæorum, sicut prius Synagoga solos  
habuit Hebræos, sed totius mundi gentibus  
diversisq; nationibus. Venit ergo *exhibens  
munera CHRISTO, aurum & gemmas preciosas  
& hæc*

ad DOMINUM  
ris tua in ve-  
ritate dicitur  
omni-  
ad mor-  
CHRIS-  
perit in  
tere, pro-  
tatis af-  
culo red-  
m quidem  
lla. Hæc  
est: Nati-  
ta; ita ex-  
ta crevit  
in figur-  
bus a hie-  
ribus viti-  
omonis  
TI, qui  
ias inter  
postve-  
lire &  
futu-  
recti-  
cum  
tantum  
ga felos  
gentibus  
exhibens  
propheta  
et hie

et hæc Camelis portantibus aromata i. e. ex gentili  
populo venientibus, qui prius fuerant vitio-  
rum foeditate distorti & malorum onere cur-  
vi ac peccatorum pravitate deformes: Cum  
his tanquam muneribus Regina hæc ingredi-  
tur ad pacificum regem CHRISTUM, exhibet  
secum fidei aurum, puritatis in sensu, pretio-  
sas splendoris gemmas, morum videlicet in-  
signia Ornamenta Virtutum. *Et locuta est ei,  
quæ habebat in corde suo i. e. aperuit ei cor suum,*  
manifestavit ei occultam Conscientiam in  
Confessione & poenitudine præcedentium  
delictorum. *Videns autem Regina. &c. Quid*  
erat rationis, ut præpotens Regina domum,  
expensas & cibos regios tantoperè miraretur?  
Ergo h. I. aliqua majora nos oportet inquire-  
re. Vidit ergò Ecclesia ex gentibus congre-  
gata sapientiam CHRISTI i. e. post carnalia  
instituta gentilium, post humanam & anima-  
lem doctrinam Philosophorum, accepit intel-  
lectum salutis & vitæ, inspexit spiritualium  
mirabilia bonorum, agnovit Virum fabrica-  
torem cœli ac terræ & potentissimum huma-  
ni generis Conditorem, de cuius sapientiâ di-  
citur: *Omnia in mensurâ et numero et pondere con-*  
*stituisi.* Vidit & Domum, quam ædificave-  
rat i. e. Incarnationem hominis, *in quâ habitat*  
*omnis plenitudo Divinitatis corporaliter.* Vidit &  
cibos Salomonis, videlicet illos, de quibus dice-  
bat: *Meus cibus est, ut faciam voluntatem patris*  
*mei.* Cibus CHRISTI est salus nostra, re-  
c ij ficitus



ficitur cœlestib. epulis, profectibus nostris.  
Cibus ejus sumus, dum acquisiti ab Ecclesia in  
membra ejus corpusq; transimus, vel cibus ejus  
Sacramenta cœlestia, de quibus dicitur:  
*Panem cœlô dedit eis, panem angelorum manducabit  
homo. Vidit & holocausta. &c.* Orationem,  
sine dubiô, supplicationum mysteria & obstu-  
puit, ibi vidit inæstimabiles divitias Domini  
sui. *Dixitq; ad regem. &c.* Cum ergò hæc, si-  
ve Ecclesia, sive quæque anima sancta, cum  
pervenerit in æternam i. e. visionem pacis &  
ingressa fuerit æternam requiem & gloriam  
cœlestium promissorum, multò plura & ma-  
gnificentiora prospiciet, quam ei sunt in hac  
vitâ per sacra eloquia, per Prophetas & Apo-  
stolos nunciata: *nunc enim tanquam in speculo  
& enigmate, tunc autem oculis videbit i. e. facie ad  
faciem.* Cum, inquam, unaquæque anima  
fidelis & sancta in illô seculo plena bonorum  
operum fructibus divinis fuerit præsentata  
aspectibus, exhibens in se, imò seipsam Xenium  
DEO suo proferens, digna cœlo & valitu-  
ra cœlum multiplicia munera gemmas misericordix,  
justiciæ margaritas, diversorum ornamenta meritorum  
i. e. aromata compunctionis & sive olentis balsama castitatis,  
proferens, sicut dixi, aurum infinitum nimis i. e.  
integrum in se reassignans, pro inæstimabili  
precio Redemptoris spiritalib. cordis & corporis  
oblationibus placitura, ut possit, cœlestium  
mirabilibus inserta vocem propheticæ  
exalta-

exaltationis assumere: *Introibo in domum tuam  
cum holocausto.* Tunc beata & illustris Anima  
inter stupendas Remuneratoris sui constitu-  
ta divitias, ineffabilibus reginæ hujus verbis  
uti ad Deum poterit, dicens: *Verus est ser-  
mo, quem &c.* Hoc est dicere, O Domine,  
de tribulationibus meis magna quidem spe-  
rare præsumsi, sed majorem percepi veniam:  
manifestum dulcedinis magnitudine cogita-  
tionis meæ sensum exsuperat remuneratio-  
nis præmium. Et revera id, quod parat  
DEUS diligentibus se non comprehenditur,  
spe non attingitur, caritate non capitur,  
desideria & vota transgreditur, acquiri pot-  
est, ætimari non potest. Videbit homo me-  
rita sua insuspiciabili retributionum largita-  
te succrescere, habebit de perceptione fru-  
ctum, non habebit de satietate fastidium.  
Hactenus Evcherius, quibus etiam ad junde-  
re possem nonnulla ex Ambrosio lib. 2. de  
Offic. c. 10. quæ tamen hac vice non addo.  
Poterit aliò tempore fieri. Ad Tractatum  
tuum autem ut redeam, illum non approbo  
tantum, sed & bonis omnibus commendo.  
Tibi autem à DEO sanitatem & donorum tibi  
concessorum incrementa opto. Vale. Dab.  
Slesvvigæ 16. Kal. April. 1653.

T. Rev. Præst. Amicus

Johannes **Reinboth** D. Superin-  
tendens Generalis & Concionator

Aulicus,

c 11j

Carmina,

Carmina, quæ sequuntur,  
partim in Librum, partim in O-  
bitum b. Conjugis, scripta  
sunt

Ad Rev. Clarissimumq[ue] VIRUM

DN. JOACHIMUM  
RACHELIUM P. L. C.

apud VVesselibureos Archidiao-  
num meritis, præmaturum Conju-  
gis obitum lugentem.



Ur adeo tristes angunt tua pectora  
luctus,

Totus & in lessus desuis & la-  
crimas?

Quid gemis extinctam? quod  
scindis pollice crines,

RACHELI, Aoniidum gloria,  
fama, decus?

Desine defunctam vanis revocare querellis,  
Abjice singultus, siste modum lacrimis.

Est pietas lugere suos; metamq[ue] dolori

Ponere non minus hoc est pietatis opus.

Sis memor, ut cunctos nullo discrimine letum

Auferat & nulli parcere Parca queat.

Jam tua cœlesti Salomoni adjuncta triumphat,

Iam diu fruitur nectare & ambrosiâ:

Nos

Nos alia ex aliis miseri hic in fata vocamur,  
Nostraq; multigenis vita repleta malis.  
Atq; Feminæ præluce Gemma Coronæ,  
MARGARIS, ò Salve! perpetuumq; Vale!

Doloris & honoris testandi  
causâ scrib.

Johannes Doro / J. U. D.  
Serenissimi Slesvici Holsatiæq;  
Ducis; nec non Reverendis-  
simi atq; Illustrissimi Episco-  
pi Lubecensis Consiliarius,  
Brunsvigæ ad D. Blas. Cano-  
nicus.

**C**ASTAM RACHELIUS deslet sociam; dolor  
ingens!

Non *est* est; *parit*: mors rapit atq; necat.

RACHELIO vita est *parit* atq; molestia summa;

Mœsta domus lacrimis, plena dolore jacet.

Oeconomia vacat, Conjux suspiria ducit,

Et querula uxorem voce redire cupit.

Non redit, estq; tenax & inexorable fatum,

Nonnunquam dimittit, quod semel abripuit.

A lacrimis igitur cesses, Venerande RACHELI:

Committas DOMINO quæ reparare nequis,

In cælo quondam sociabitur illa marito:

Interea dicas: Compar Amica VALE.

*Condolentiæ causâ scripsit*

Christianus Woldenbergius,

Crempa-Holsatus Phil. J. U. D. &

Prof. Rost.

c iiii

Optima

39 **O**ptima quæ cadunt; nihil est in orbe perenne:

40 Præda truci Mortæ Vir Mulierq; sumus.

Tharaides grandi lugens merore Ducissam,  
Etri duplicibus faucibus abdit agri.

Abrahides pinguis sequitur post fata Rebecca,  
Plorat Ovem Isaacides sic obiisse suam.

RACHELIUSq; sua deplorat funera RAHEL:  
Pastoris docti chara Ovis illa fuit.

Cum tamen hanc videas sortem, Reverende Poëta,  
Communem Patribus: Te levet ista Trias.

39 Ordine nos sequimur; properamus ad ora vocantis

39 Judicis: hisq; modis: Optima quæq; cadunt.

Hæc properiter debita condolentia; ergo  
Rostochiò trans mittebat

Heino Rigijs, Phil.  
& Med. D.



MARGARIS occubuit fatali lege: quid  
inde?

Qui dedit, ipse tulit, qui tulit, ipse da-  
bit.

Lampertus Alardus, S. S. The-  
ol. Licent. Phil. Mag. Poet. Laur.  
Cæs. & Pastor Brunopolitanus.

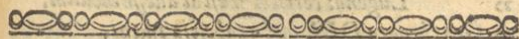
De

De ψυχρανεροσολυμπορεία, tibi  
totiq; Orbi Christiano gratulor, mihi in-  
dè gavifurus, quando Exemplar, qvòd pro-  
mittis, habebò. Monostichon & in illam  
Laconicè conceptum accipe.

**A**D Cælum monstras iter hoc Duce, Clave **R A-  
CHELI:**

*Felix, qvòd tecum tale cepisset iter!*

**Idem.**



**C**onsperere velut lacrumarum rore feretrum  
Christiadae, & qverulum voce dedere melos.  
Fæmineum qvando spem præter Dorcada florem  
Trux Libitina truci pollice sustulerat:  
Taliter, haut aliter suspiria pectore ducunt,  
Qvæis candore ni vis Cordis imago nitet.

**MARGARIN (ò verè talem!) RACHELIDA**  
postquam

Clepsere immitti fata severa manu.  
Qvæ Pietatis erat speculum, Probitatis imago,  
Adjutrix Iri, Stella corusca domus,  
Pacis amans, fastuq; carens, non invida cuiquam,  
Fellis egens, iræ nescia, fraudis inops,  
Qvæ parere, & partis norat benè provida rebus  
Parcere, conda suo tempore, Proma suo.  
Ut paucis: Virtus qvæ vis sic fulsit in illâ,  
Annulus ut fulget Iaspide, Sardonychò.

c v

Præsertim

Praesertim tali viduatus Coniuge Coniux  
 Ingemit & lacrumis tempora maesta notat;  
 Tristibus abreptam lamentis namq; requirit,  
 Seu ruat in tenebras, seu fiet orta dies:  
 Haud secus ac Phœbi lumen nigricantibus umbris  
 Immersus votò flagitat immodiçò.  
 Talia contortus fert vota sed irrita ventus,  
 Nil profecturus fletibus ora madent.  
 Ipsaq; tergeminus licet exedat ilia luctus,  
 Et grave cordolium semina mœsta serat:  
 » Fas tamen haud nimium flere & lacerare capillos,  
 » Lugendi certum præstat adesse modum.  
 » Gens ignara DEI, luctu tabescit inani,  
 » Expes atq; ve poli sformata pulla gerit;  
 » Nos, quibus affulsit doctrinæ viuida lampas,  
 » Spes longè melior viuidiorq; manet.  
 Et quare tetricas animis extergere nolit  
 Tristiciæ maculas dedita turba DEO?  
 Nonne penes IOVAM nostræ dimensio vita?  
 Vertitur ipsius Clepsidra nonne manu?  
 Si DOMINO placuit, nosfer quare Conditor; ergo  
 Et nobis placeant, quare placuerit DEO.  
 Diuina semper sit congrua nostra voluntas,  
 Cujus stat nutu Vitaq; nexq; ratò:  
 Illum perpetuis quæ uicunq; medullitus ardent  
 Ignibus, adversâ sorte fremente nimis,  
 His cuncta in melius vergant fuit, euge, necesse,  
 Lubrica quare modo fors, lurida mors uè  
 ferant.

Amissa

*Amiffa hancquaquam Matrōna eſt MARGA-  
RIS; alto*

*Sed præmiſſa polo, paſcitur ambroſiâ.*

*Lapſus abeſt, metus omnis abeſt, procul atque fa-  
ceſ-*  
*funt*

*Cura, pavor, peſtis, bella, ruina, lues:*

*Leta gerit palmis palmas, amarantina ſerta*

*Expectat vittrix poſt ſtata fata polo.*

*Præceſſit ſaltem campos ſortita beatos,*

*Quæ modò ceceſſit ſq̄ vallidiorẽ ſold.*

*Nos præſtolatur, fuerit quævis rit: ſeq̄ vendum,*

*Rumpet ubi vitæ ſtamina Parca ferox.*

*Ante ſed auricom ſcandet Dictynna quadrigas*

*Fratriſ, deſiet Trinacriſ hybla thymo;*

*Quam noſtris fatò migrabit fuucta medullis,*

*Semper enim Virtus haud moritura viger.*

*O ſalve cæli conſors! nec reſpue triſtes*

*Quæ fundo triſtiſ munera ad exequias:*

*Et, ſi parte aliqua ſaltem mortalia curas,*

*Accipe, quæ turbonania noſtra litat.*

*Oſſa cubent tumulto feliciter; unde receſſit,*

*Arceſ ſed repetat Spiritus ætheriaſ;*

*Flammigera donec deſcendat nube coruſcans*

*Soter, juſq̄ ratum dicat Adamigeniſ,*

*Particulam auræ dix̄ juncturus, & artus*

*Corporeoſ ruſſum cunctipotentẽ manu.*

*Condere nunc tumulto, veri ſed tempore veriſ,*

*Ceu floſ è tepida progredieris humò;*

*Ut tranſplanteris Para-diſi ad cœlica tempeſ,*

*Atq̄, feræ meſſiſ centupla grana die.*

*Quisquis*



- 3) Quisquis es, hanc vitam caste, justeq; pieq;  
 Transige, sic Pauli scita verenda docent.  
 3) Fide DEO, diffide homini: sic namq; salutis  
 Justiciaq; tibi portus & ortus erit.  
 3) Huic q'vi se credit, nunquam jacet ille, sed illi  
 Fautor & Autor adest, Cultor & Ultor ad-  
 est.  
 3) Puncta sub humanis medit. are novissima rebus,  
 Ne faxis q'vorum postmodo poeniteat:  
 3) Nec fallax Pyliam tibi pollicitare senectam,  
 3) Q'vò minimè credis tempore Morta venit.

Sic piè denatam ex verà συμπαθείας affe-  
 ctione παλιζων καὶ μακαρίζων  
 prosequebatur

Joachimus Theodori, Eccle-  
 siae Cotzenbullensis in Eide-  
 rostadiâ Pastor.



In ψυχρα νιερσοσολυμπορείαν.

**T**hurilegos linquens Arabes Nabatheaq; res  
 gna  
 Deproperat Solymen, magnâ stipante catervâ,  
 Heroina potens, adit & regalia Regis  
 Tecta fuit nemo q'vò ditior, evehit & quem  
 Inter mortales sapientia summa, Tonantis  
 Indultu, visum tam mentis opumq; potentem  
 Ducto.

Ductorem populi, majestatemq̄, tremendam,  
Quis visisatur: vix ò vix hausimus hisce  
Auribus Eois, famâ referente, sub oris  
Dimidium, felix, tibi qui famulatur, habetor!

Desere terricolas, vasti loca desere mundi,  
Quâ via labosos per tot discrimina rerum  
Lubricat uda pedes, CHRISTI de nomine blando  
Dicta phalanx, nitidi connexa tuetor Olympi,  
Et Regum Regi, major Salomone celebri  
Qui cluet, intrepide te sistito, mira videbis.

Is tibi, seq̄, tibi validò conjunxit amore  
Infami moriens trunco (miserabile visu!)  
Ac immane nefas purgavit sanguinis undâ,  
Christicolis spondens veniam sortemq̄, beatam;  
Is solymam referat cælestem secula nulla  
Quam frangent, hujus finem sapientia nullum  
Est habitura piis sedet hac spes mente reposta.

Felix ad Regem CHRISTU M per nubila “  
cæli “

Radit iter quisquis, terrenâ mole relicta, “  
Et sese letus Divorum cœtibus infert! “

Felix sidereis paulatim advescere rebus “  
Qui discit, superûmq̄, subinde ad gaudia niti, “

Is longè majora suis concernet ocellis, “  
Quam fuit in terris vitali luce fruiscens, “

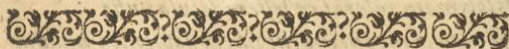
Contuitus, longè cælesti in sede resurgens, “  
Audiet is meliora solo quam credidit unquam “

Inter Adamigenas degens & inania captans. “  
Pluribus

Pluribus artium solertia culta RACHELI  
 Hoc argumentum quadrans ad tempora tractat,  
 Inculcatq; pie suavis sermone, cavato  
 Enodis posthac Cedri quem cortice pinget  
 Posteritas: hunc jam patulas emittit in auras,  
 Exhibet atq; bonis, quorum non illita fuco  
 Pectora; suaviloquo gratas quo nomine grates  
 Persoluisse Viro fas est, fruierq; labore  
 Presenti, fructus lecturum melle manebit  
 Dulcior hybleo sapidisq; salubrior herbis.

Tu äm, Seltene, tu äm Pegerete.

Idem.



Zwen Trostgeticht

Über den zwar betrübten / doch seligen Abscheid von dieser Welt

Der weyland Ehrbaren / Viel Ehr und Tugendreichen Frauen

Margaretae Kachels &c.

ad pie defunctæ Virum, nunc Viduum.

I.

E In edle Perle war / mein Bruder / dir gegeben  
 Vom allerhöchsten Herrn zu Trost in deinem Leben /

Daran

HELII  
Darat du sahst auch deins Herken Lust und  
Freud

In dieser schndöden Welt/ wie gros auch war dein  
Leyd.

Ah aber! ach! die **Perl** ist dir iegund entzogen  
Von dem/ der sie dir gab/ aus Lieb dazu betrogen.  
Drumb klage nicht zu sehr/ sie ist nicht gar verlorn/  
Sondern für andern viel/ n ihm sonderlich erkorn:  
Sie ist em' kurze Zeit von himmen weg genommen/  
Du wirst bald wiederumb sie heissen seyn willkom-  
men:

Die edle **Perle Mutter** besucht ihr **Töchter-**  
**lein/**

Und mit demselben sich wird wieder stellen ein.  
Ihr Glanz wird nicht vergehn / sondern viel heller  
scheinen/

Wenn wir sie wiederumb sehn werden ohne weinen/  
Als denn sie nimmermehr werden verlieren sich/  
Sondern mit ihrem Schein herglichen erfreuen  
dich.

Du siehest/ daß ich red' von deiner lieben Frawen  
Und deinem Töchterlein / die wirst du warlich scha-  
wen

Mit höchster Lust und Freud/ zwo **Margaretes**  
**lein/**

Doch Schad/ daß sie allhie nicht länger solten seyn  
Aber was **GOTTES** Willen hie hat wolgefallen/  
Das soll und muß uns auch belieben thun für allen:  
Wir trösten uns der Zeit/ die uns wird wiedergebn  
Mit Freud / was wir mit Leid verlorn in diesem  
Lebn.

Ein

In ferne Reich that eine grosse Königinne  
Aus reich Arabien/da sie in ihrem Sinne  
Lust hatt zu schawen an den König Salomon,  
Von dem sie hatt gehört viel guts mit Herzens-  
Wonn.

Wie sie ihn aber sah/ auff seinem güldnen Throne  
In grosser Herrlichkeit und königlichen Krone/  
Und höret soche Wort aus seinem weisen Mund/  
Als sie gehöret nie ihr/ Lebetag und Stund;  
Könt sie sich halten nicht/ sie sprach bestürzet sehr/  
Wie daß ihr nicht die helfft jemals gesaget were/  
Daß sie jetzt neme gern in ihrer Augen Schein  
Und hörte / daß erquickt ihr Herze / Marck und  
Wein.

Dein liebe Margarete von dir / mein Herzens  
Bruder/  
Unlängst gereiset ist im Todes Schiff durchs Xu-  
der

Schwerer Kranckheit / daß sie den himlischen Sa-  
lomon,

Im Reich der Herrlichkeit auff seinem Göttlichen  
Thron/

Von Angesichte zu Angesichte ganz frölich sehe/  
Und höre Lebens Wort: und sih? ! wie ich verstehe  
Aus heilger Schrift/ schawt sie das new Jerusa-  
lem

Bereits / und drin zugleich den HErrn von  
Verblehem.

D spricht

Sprichste: Was seh' ich / was hör' ich Wunder-  
sachen?

Kein Künstler / wer auch der / kan dergleichen ma-  
chen:

Was ich jetzt seh' / das hat kein menschlich Aug ge-  
sehn /

Kein Ohr gehört / kan auch kein menschlich Herz  
verstehn:

Ich hab in meinem Sinn durch Glauben nie können  
bringen

Die Helffe / davon all' Engeln und Menschen sin-  
gen

In dieser Himmels-Burg: wie wol ist mir ge-  
schehn!

Wol mir / daß ich an diesem Ort soll ewig stehn!

Wer wolt nicht gönnen ihr diesen Zustand und Or-  
den /

Darin sie selbst ist zur Königin geworden?

Wer wolt nicht streuen sich / daß wir an diesem  
Ort

Auch endlich kommen werdn / und bleiben fort  
und fort?

T. F.

Samuel Rachelius, ad Divum  
Annæ in Dithmarsia Pastor.

*P*ectus quid gemitu, Cor quid mærore fatigas,  
Vir præstans, Coniux quod cadit ante diem?

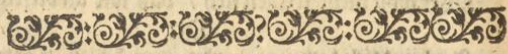
D

Fata

Fata quidem lugere vetustus postulat usus,  
Hoc sed Christicolam volvere corde iuvat,  
Non perisse pium, cœlesti sede receptum:  
O bene, cui tali contigit esse loco?  
Ergo, Virum temet prestans, fac ipse id ipsum,  
Quod verbis alios ritè docere soles.  
Nam Coniux mundi variis erepta periculis  
Æterna vite gaudia mille capit,  
Hanc, visum fuerit Soteri quando, sequeris,  
Tunc dis- vos- junget corpore nulla dies.

Condolentiæ attestandæ causâ  
posuit

Petrus Ambrosii, Ecclesiæ  
Vveddingstedanæ Mi-  
nister.



**U**T Solyma Regem prudens Regina videret,  
Finibus ex Arabum nobile fecit iter.  
Vicit amor Sophiæ fastidia longa viarum,  
Hortata est subitò spes generosa pedes.  
Jam Solymas, inquit properans, jam jamq; te-  
nemus:

Cernitur arcani Numinis alta domus  
Excelsusq; Zion, Princeps cui celsior ipse  
Atq; Arabes auro vincit & Æthiopes,  
Consiliis

Consiliis Orbem: Cujus tranquilla coercens  
Arma Palastrinas Niliacasq; manus.  
Non aliter, cum summa dies instaret eunti  
Ad superos SOCIÆ non inimica fuit:  
Sed tota jam mente DEVM complexa ruebat  
Sponte, vel invitâ jam moritura nece.  
Et modo cœlesti cernens Salomona theatro,  
Æthereis cinctum mille satellitibus,  
Felicisq; animas, & quæ neq; concipit auris  
Gaudia, nec visus, mens nec odera capit,  
Dedidit meminisse sui, mundanaq; felix  
Horruit aternis jam cumulata bonis.

Quæ te igitur cura, FRATER, gemitusq; fa-  
tigant?

Desine. Nam male vult, qui gemit esse  
bene.

T. F.

Franciscus Rachelius, Telling-  
stedtæ Verbi divini Mi-  
nister.

SCICINE nunc tandem sævæ violentia  
mortis  
Pectora sejunxit benè congrua, suaviter  
una.

Quæ transmittabant concessæ tempora  
vitæ? Fato;



Fatorum sic ordo tulit. Nos scilicet omnes  
Cogimur extremum victi succumbere fa-  
tis.

Ille cadit ferro, saxis hunc obruit undis  
Oceanus, jam dira lues, jam languida fe-  
bris

Hunc habet, & leto tandem demergit a-  
cerbo.

Hinc dolet exanimos mater moestissima  
natos,

Qui Martis cecidere manu; gemebunda  
capillos

Vellicat, &mersum violento flumine fra-  
trem.

Inclamat germana soror: tum filia ma-  
trem.

Raptam, depositum thalami prædulce  
maritus

Plorat, & impatiens fatales increpat horas.  
Tu quoque jam viduus viduatam Conju-  
ge lectum.

Tum nunc, Vir Reverende, vides, suspiria  
mille

Effusis lacrimis imò de pectore ducis  
Increpitasq; manus invisæ mortis avaras.

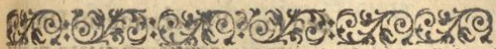
Parce tamen nimis hinc indulgere quere-  
lis,

Et

Et lacrimis, fac, quæso, modum: defloruit  
illa

In terris; certè Elysiis revirescit in hortis.

M. Joh. Vorstius.



**O**rpheus Euridicen, se flevit Daphnida Phæ-  
bus,

Et superans mortem fas, amaratq; fides,  
Flebilis Aoniam Vates dissolvit Coronam,  
Et tenui sacras pulvere sparge comas.  
Illa tua consors vite, tua vita, Venusq;  
Fertur in Orcinam corpus inane domum.

**MARGARIS** occubuit, quâ non preciosior  
unquam

Venit ab Hesperis, Æthiopumq; vadis.  
Exsequias simul ite nurus Clariq; puella,  
Ecce! præit quævulum Calliopeia gregem.  
Ducit & ipse suum Vatem gemibundus Apollo,  
Ventilat atratam mæstus uterq; togam.

Eusebie longas de pectore suspiratus  
Ducit, & immisi persequat ungue genas:

Matris in Isaaci sic illam funere dicunt  
Questibus Hebraas anteiisse nurus.

Tene igitur quisquam Viduum miretur acerbis  
Luctibus exhaustum vix relevarè caput:

b iij

Quali-

*Qualiter afflicto meditantur vertice terram  
Tacta procelloso lilia cana Noto?  
Hoc homo miretur? quin te quoque vivere mi-  
ror,  
Maxima pars cuius nempe sepulta jacet,*

Sed tu, ô Venerande mi Dn, Pa-  
træ, rem committe meli-  
orib. fati & DEUM spera  
& omnia habebunt rectius.  
Id carmine debebam dice-  
re, sed ipsum carmen nega-  
bat. Vale, mi Patræ, &  
caloris nostri hoc breve o-  
pusculum accipe bonâ  
mente.

Joachimus M. F. Rache-  
lius Scholæ Heidenfis  
Rector.

---

**Echonisches Klage-**  
**Lied.**

1.  
**A**ch! ach! was hast du mir für Schmerzen  
Echo: In dem Herzen/  
Ja

Ja Herzen / Echo / wie du sagest  
E. Und du klagest /  
Erregt grausam / Du blasser  
E. Menschen-Nasser ?

2.

Warumb hast du doch meine Wonne  
E. Lebens-Sonne /  
Mein Heil / mein Laabsal / meine Freude  
E. Nicht ohn Leide  
Zur kalten Leiche lassen werden ?  
E. In der Erden ?

3.

Erweichet dich dann keine Tugend ?  
E. Lob und Jugend ?  
Bewegt dich nicht ein solch Gemüte ?  
E. Und Geblüte ?  
Berachtest du all Zucht und Lehre ?  
E. Trost und Ehre ?

4.

Dein' Lück hab ich ja gnug erfahren  
E. Recht / für Jahren.  
Mein' einzig Tochter must erbleichen  
E. Und entweichen.  
Jest raubst du mir mein ganzes Leben  
E. Ja dir eben.

d iij

Kant

5.

Kanst du nicht seyn begnügt an einen ?

E. Von den deinen ?

Mußt mir fort allen Trost auffreiben ?

E. Nichtes bleiben.

Schäm' dich du schändder Menschen-Fresser

E. Leid-Bergesser.

6.

Was soll ich armer aber machen ?

E. Bey den Sachen ?

Was soll ich dann hiezu recht sagen ?

E. Mußt nicht zagen :

Ach ! ach ! was soll ich dann beginnen ?

E. Trost gewinnen.

7.

Wer wird den Trost mir aber geben ?

E. GOTT / dein Leben.

Was soll im Leide mich erquickten ?

E. Himmels-blicken.

Und was soll mich im Creuze laben ?

E. Geistes Gaben.

8.

Wolan ! mein' Liebste schwebt in Freuden

E. Außer Leiden :

Sie

Sie ist nu aller Noth entnommen  
E. Zu GOTT kommen:  
Geneust iest lauter Himmels Wonne  
E. Bey der Sonne.

9.

Nun mich wird auch der Höchst verneuen  
E. Leids entfreyen  
Mich reißen weg aus Sorg und grämen  
E. Zu sich nehmen.  
Ja mich mit gleichen Freuden zieren  
E. Und heimführen.

10.

Dann werd die Liebste ich wieder sehen  
E. Bey ihr stehen/  
Und mit ihr GOTT den HERRN preisen  
E. Ehr erweisen/  
Ja ihn mit allen Engeln loben/  
E. Dort daroben.

11.

Der Himmel wird des Lebens Krone  
E. Uns zu Lohne  
Dareichen/ und uns bleiben gönnen  
E. Euch nicht trennen.

d v

In

In Ewigkeit zusammen lassen.

E. Ohn verblässen

12.

Inmittelst ruht nach dem Abschiede

E. Sanfft in Friede

Der Höchste woll' den Wunsch erfüllen

E. Unmuth stillen/

Und liebste Perl/uns beiden geben

E. Ewigs Leben

\* \* \*

### Grab Schrift

Der weiland Wol Ehrbaren / Ehr- und  
Viel tugend samen / Leut- und Hold-  
seligen Matronen

Frauen Margareten  
gebornen Schröderinn/

Des Ehrwürdigen / Andächtigen und  
Wolgelarten  
Herrn

JOACHIMI RACHELII Poetae  
Laur. Caf. und wolverdienten Predigers bey  
der Christlichen Gemeine zu Wesselsburen in Dith-  
marschen Ehelichen Hertzgeliebten  
Haußfrawen. 26.

Margreta

**M** Argreta Rachels liegt an diesem Ort be-  
graben/

Die in dem Leben war gezieret mit allen Ga-  
ben

Der Zucht und Ehrbarkeit/wobey der Zu-  
gend-Schaar

War eingekehret und zu finden ganz und  
gar.

Ein: Freude ihrem Mann/ ein Zierath der Ver-  
wanten/

Der Armut grosser Trost/ ein: Hülffe der Bekan-  
ten/

Ein Preis der ganzen Gmein/ gütthätig Jeder-  
man/

Von der gang nichts als Lob gesaget werden kan.  
Jest gibt ihr **G D E** den Lohn im Himmel zu ge-  
nossen.

Soll ein gleiches dir dermalen eins entspriffen/  
Schieß/ lieber Leser/ dich in diesem Lob ihr gleich/  
Und seh/ daß du auch seyst in Warheit Zugend-  
reich.

Seinem hochgeehrten/ über das früh-  
zeit-und unvermurt: jedoch sanfft  
und selige Ableben seiner Aller-  
liebsten in dieser Sterblichkeit/  
hochleidtragenden Herren Ohmb  
und G.vattern zu Trost/Ehr und  
Gefallen / aus herzlichem Mit-  
leiden auffgesetzt und übersand  
von

**Hartwigô Bambamiô, Fürsil. Nieder-  
Sächf. Fiscalen und Advocaten des  
Erblandes Hadelen.**

*Lina*



Eine andere.

**S**ie liegt die / welche war ein Spiegel aller  
Tugend /  
Ein' Freundin armer Leut' von ihrer zarten  
Jugend  
Bis in das grave Grab : Sie war ges  
und und starck  
Nun ist sie / leider ! todt und ruhet wol  
im Sarcf.

Mauritii S. F. Rachelii

S. S. Theol. Studiosi,  
Confangvinei.



Hierauff

Hierauff folgen drey des Au-  
toris oder hinterbliebenen Wittwers  
Traur- und Trost- Lieder / davon das  
erst auff den tödtlichen Hintritt seiner allerlieb-  
sten und nunmehr seligen Haus- Ehren/ die an-  
dern beiden aber seines einigen und für  
22 Jahren abgeschiedenen Töch-  
terleins gerichtet  
sind.

**Das I.**

**Im Thon:**

**Ich weiß daß mein Erlöser lebt. 2c.**

**I.**

**A**ch weh' mir / daß ich armer Mann  
Hab diesen Tag erlebet/  
Da mein Herz für Angst bebet!  
Wer ist nun/ der mich trösten kan  
Forthin in meinem Leben?  
Wer soll mir Freude geben?  
Mein' Augen- Lust? ach leider! Nein/  
Die ist jetzt weit von hinnen/  
Und der muß ich beraubet seyn/  
Was soll ich doch beginnen?

**Wann**

2.

Wann ich an ihre Freundlichkeit  
 Gedenc in meinem Herzen/  
 Die sie in Freud und Schmerzen  
 Mir hat bewiesen allezeit  
 Beständig am Gemüte/  
 Aufrichtig von Geblüte/  
 So fliessen mir die äugelein  
 Mit vielen heissen Thränen/  
 Das Herz empfindet Angst und Pein  
 Für vielem seuffz'n und sehnen.

3.

Bey wem soll ich auff dieser Welt  
 Rechtschaffne Liebe finden?  
 Treu wil ietzt gar verschwinden:  
 Wer ist doch/ der nun Glauben hält?  
 Wem kan man sich vertrauen?  
 Auff wos Wort kan man bawen?  
 Auff keines: Ich red' es ohn Scherw/  
 Wiewol nicht ohne Zähren/  
 Die best ist doch getrewte Treu/  
 Und der muß ich entbehren.

4.

Jetzt warlich ein sehr scharffes Schwert  
 Durch meine Seele dringet/

Und

Und folche Wunde bringet/  
Daß sie auff's eyligst von der Erd  
Begehret weg zu scheiden/  
Sie mag darauff nicht beiden:  
Wirst du sie nicht/ mein IESU CHRIST/  
Mit deinem Trost erquickten?  
So muß ich ganz zu dieser frist  
Für grossen Leid ersticken.

5.

O trew geliebtes seligs Herz/  
Zu dir wil ich mich werden/  
Ob sich vielleicht mücht enden  
Die grosse wehbringende Schmerz/  
Die ich zu keiner Stunden  
Hab hie bevor empfunden:  
Ich wil betrachten deinen Stand/  
Drin dich GOTT hat gesezet/  
Wie er dein Leid in Freud gewand  
Und dich nunmehr ergetzet.

6.

Kein' Angst/kein Trübsal/ keine Noth  
Auff dich nun kan zusehen/  
Noch wein'ger dich verlegen:  
Nun/sag ich/ da du hast den Todt

Zu

Zu einer guten Stunden  
Glückselig überwunden.  
Die Seele schawet mit Fröligkeit  
Jest in des Himmels Throne  
Die Heilige Drey Einigkeit/  
Den Vater/Geist und Sohne.

7.

Der Vater/liebt dich väterlich  
In Christo unserm H Erren:  
Der Sohn selbst schut dich ehren  
Wie seinen Vülen ewiglich:  
Der Geist dein weinen stillet  
Und dich mit Trost erfüllet:  
Darob bist du voll Fröligkeit  
Und singest GOTT dem H Erren  
Mit deiner Stimm in Ewigkeit  
Viel Lobgesäng zu Ehren.

8.

Der Leib im Grabe sanfft und fein/  
Ohn alle Quaal und Sorgen  
Ruh't für Unglück verborgen:  
Kein Beinlein/ ja kein Stäubelein  
Wird davon hingenommen  
Werden/ oder umbkommen/

Den

Den himlischen Frohn-Geisterlein  
Hat GOTT Befehl gegeben  
Dich und all deine Gliederlein  
Drin zu bewahren eben.

9.

In kurzer frist wird JESUS Christ  
Sein rechter Hand außstecken  
Und dich wieder erwecken.  
Er/weil du auch erlöset bist/  
Wird dich nicht hinterlassen/  
Führen die Himmels-Strassen/  
Daß du mit Leib und Seel zugleich  
Mußt ewig bey ihm leben  
Doben in seinem Himmelreich/  
Ihm ganz und gar ergeben.

10.

Du komst nicht wieder her zu mir  
In diß betrübte Leben/  
Da man im Creuz muß schweben;  
Ich aber kom hinauff zu dir/  
Und werde mit dir haben  
Sehr hochgewünschte Gaben/  
Die Christus uns mit seinem Blut  
Und Todte hat erworben:

e

G'denck

Gedenck ich d'ran? werd ich wolgemuth/  
Und wünsch zu seyn gestorben.

II.

Dmit wie grosser Freudigkeit  
Solt diß von mir geschehen/  
Mücht'n wir uns wieder sehen  
Dann/da wird uns in Ewigkeit  
Der bitter Todt nicht scheiden/  
Weg ist da alles Leiden.  
Ey welche Freude wird da seyn/  
Wann ich dich werd umbfangen/  
Dich sag ich/ die ich ietzt bewein'/  
Nach der ich trag Verlangen.

12.

Diß wil ich stets in meinem Leid/  
Wie Christen wil gebühren/  
Mit zu Gemüte führen/  
Und in Gedult der selig'n Zeit  
Erwarten/biß sie komme  
Und wiederbring dich Fromme.  
GOTT aber/der ein Tröster ist/  
Tröst mich in meinem Leiden/  
Und helff' / daß ich zu rechter frist  
Mitg'niesse solcher Freuden.  
Amen!

Das

Das 2.

Im Thon:

Die größte Kunst der Welt  
bekand/te.

1.

**A**ch daß in meinen äugelein  
Des Wassers Füll' jetzt möchte  
seyn/

Daß ich gnug könt benehzen  
Meins Kindes Todt/  
Und meine Noth

D'ran wolt ich mich ergehen!

2.

Wer ist doch Unglücksfälliger/  
Und wer kan daher trauriger  
Geberden / als ich Armer?

Wer will doch seyn  
In dieser Pein

Mein Tröster und Erbarmere?

e ij

Wirst



3.  
Wirst du es/ô Elia, seyn/  
Der du der Wittwen Schonelein  
Zu Garphath hast erwecket?  
Ach/leider! Nein  
Bis hieher dein  
Gewalt sich nicht erstrecket.

4.  
Wirst du/ Elifa, seyn der Mann/  
Der meinem Leyd abhelffen kan/  
Wie der Noth jener Fräwen  
Zu Sunem? Nein  
Es kan nicht seyn  
Ich darff es dir nicht trawen.

5.  
Wie ist es/Paule, dann mit dir/  
Kanst du nicht meinem Kind und mir  
Zugleich/ wie dort dem Knaben  
Helffen bereit?  
Nein/das fehlt weit/  
Das trawen darff ich nicht haben.  
Wer

6.

Wer ist dann / der hie helfen kan:  
O JESUS ist derselbe Mann/  
Der kan und will erwecken  
Mit starckem Schall.  
Mein Kind und all.  
Die ins Todts-Rachen stecken.

7.

Und das wird er zur letzten Zeit/  
Wann er erscheint in Herrlichkeit/  
Ins Werck gar glücklich sehen/  
Und also mit  
Gantz meisterlich  
Mit ewiger Freud ergehen.

8.

Gleich wie er dort zur Wittwen sagt/  
Da sie ihm ein'gen Sohn beklagt/  
Sieh da! nim deinen Sohne:  
Also wird Er  
Wied'r bringen her  
Mein Kind/ erfrewend schone.

e liij

Das

9.  
Das glaub ich fest und sicherlich/  
D JESU/stärck und tröste mich  
In diesem schweren Leiden:  
Endlich laß mich  
Auch sältiglich  
Zu meinem Kind abscheiden!

10.  
So wil ich ewig jubillern/  
Und also frölich intornern  
Zu Lob· dir/D mein HERR:  
GOTT sein Volck hat  
Besucht in Gnad/  
Ihm sey Ruhm / Preiß und Ehre/  
Amen.

Das

Das 3.

Im Thon:

Mag ich dem Todt nicht wider-  
stehn ic.

1.

**M**ag es dann je nicht anders  
seyn/

Mein Töchterlein/  
Soll es nun seyn geschet-  
den?

Mag es dann je nicht anders seyn/

Margretelein/  
Kannst du nicht länger beyden/

In dieser Welt/  
Weil GOTT gefält

Dir fort zu gebn  
Ein ander Leben?

Was soll ich thun? muß leiden.

e liij

Ach

Ach trautes Kind / ach liebes Blut /  
 Ein grosses Gut /  
 Ein Verleir / ein erlesen  
 Und edler Demant negesi **GOTT**  
 Und sein'm Gebot  
 Bist du mir hie gewesen :  
 Wann ich gesehn  
 Nur einher gehn  
 Dich / zu der Zeit /  
 Wann ich hatt' Leid /  
 Bald ist mein Herz genesen.

Rein als ein helles Sternlein  
 Dein' äugelein  
 Im Kopff haben geschienen :  
 Dein Purpur rothes Mündelein  
 Bracht Honigseim  
 Gleich den Blumfaugenden Bie-  
 nen: **Es**

Es preßte GOTT  
Und sein Gebot/  
Es bat und sang  
Mit süßem Klang/  
Mit Lob thats GOTT stets die-  
nen.

4.

Gar lieblich war je dein Gesalt/  
Jung und alte  
Dich ihrenthalber lieben:  
Ja viele auch aus Neidharts  
Stamm  
Und losen Sam'n  
Sich sehr darob betrübten:  
Was wer geschehn/  
Wann man geschehn  
Deins Geistes Haab/  
Der Tugend Gab/  
Die stets sich darin übten:

5.

Ach! liebes Herklein / wie so risch  
Ach

e v

Nach wie so frisch  
Thatsi du doch hereingehen:  
Du machtest mir viel Frölichkeit  
Zu aller Zeit  
Wann du giengst vor mir stehen  
Und gabest mir  
Aus Liebs Begier  
Dein Händelein/  
Dein Mändelein/  
Was könt ich lieber sehen:

Rubinen und Carfunkelstein  
Sind schön und fein:  
Doch thun sie dir nicht gleichen:  
Minerva mit Geschicklichkeit/  
Mit Lieblichkeit  
Dir Venus selbst must zweichen.  
Je jünger nu  
Und kleiner du/  
Je grösser Lob  
Hast du darob  
Als man wol könt ausstreichen.  
Iedoch

Idoch hilfft mir dis alles nicht/  
 Sondern mir bricht  
 Mein Väterliches Herze:  
 Und wann ichs fleissiglich betracht/  
 Nur dieses macht/  
 Wie ich sag ohne Scherze/  
 Daß ich für Pein  
 Bitterlich wein  
 Und seufftz ohn maß  
 Und Unterlaß  
 Wegen bekommer Schmerze.

Trostes bin ich benöthigt sehr/  
 Und / ach! woher  
 Wird mir derselb gegeben:  
 Nemlich in Gottes Wort allein  
 Er ist sehr fein  
 Zu finden/und sagt eben:  
 Daß du mein Blut  
 Und einig Gut/  
 Daß



Daß du mit mir  
Und ich mit dir  
Eins soll im Himmel leben.

9.  
Ach! ach! wann komt die sällig- Zeit  
In Ewigkeit/  
Daß ich dich müge sehen?  
Ach! wann bricht an der Freuden-  
Tag

Ohn alle Plag/  
Daß ich mit dir mög- stehen  
Vor Gottes Thron  
Und seinem Sohn/  
Und loben die  
Ze unde ie  
Mit singen und mit flehen?

10.  
Recht Zeit weiß mein H E R R J E.  
E U S C h r i s t  
Zu aller freiß/  
Auff den muß ich fest barben  
Und Er/ wie ichs auff's allerbest

Im

Im Glauben fest  
Ihm gänzlich ihue vertrauen/  
Verschaffen wird  
Daß conjugiert  
Wir werden bald  
In schöner Gestalt  
Und sein Antlitz anschauen.

11.

Alsdan kein Menschwürgender Tode  
Und keine Noth  
Uns wird vonander reissen:  
Kein Teuffel uns / kein' höllisch'  
Schlang  
Wird machen bang/  
Kein Welt-Hund wird uns beissen:  
Wir werden leb'n  
Sicher und eb'n  
Im Himmelreich  
Den Engeln gleich  
Und Gottes Kinder heissen.

12.

Chrißsus/mein Bräutigam auserkorn  
Und Mensch geboren

Vor

Vor 1600 Jahren!  
Helff mir/ die du hast allberett/  
Zur Seligkeit/  
Und laß sie mich erfahren/  
So will mit dir/  
Nach mein-m Begier/  
GOTT zu verehren  
Sein Lob zu mehrn  
Ich nimmermehr Fleis sparen.

15.

Hie in der Welt Unwissenheit  
Hab ich bereit  
Von GOTT mit dir gelallet/  
Und von der heil'gen Engelein  
Grossen Gemein'  
Etwas daher gehallet:  
Dort wollen wir  
Weit besserer  
Sie kennen noch  
Und jauchzen hoch  
Dass es im Himmel schallet.

Eja

14.  
Eia der grossen Herrligkeit  
Und Gäligkeit  
Zu derer wir gelangen!  
Eia der waren Gäligkeit  
Und Liebligkeit  
Die wir allda empfangen!  
O mein JESU/  
Kom nu/kom nu/  
Und lasse mich  
Mein Kind und dich/  
Mein liebstea Lieb/umbfangen!

15.  
Lass mich du rechter Salomon  
Friedens-Patron  
Dein' Herrligkeit anschawen/  
Dieselbe ie weit besser ist  
Zu aller frist  
Als man hat können trawen!  
Ach lass mich halt  
Dein' schön' Gestalt/  
Dein

Dein Paradies  
Mein Ehren-Preis/  
Sehn / wie ich drauß thue barwen!

15.

Schlaß unter des im Kämmerlein  
Des Grabes fein  
Als GOTTES schöner Saamen:  
Schlaß fein / mein liebtes Töchter-  
lein!

Margretelein/  
In GOTTES süßem Namen/  
Und hab / mein' Lieb/  
Dir dieses Lied/  
Nicht ohn Thränlein  
Und Herzens Pein  
Daher geheulet: Amen.



INGRES-



## INGRESSUS.

Das walte der rechte Salomon, oder  
Friederich / der König aller Könige/  
der HERR aller Herren / der mehr  
ist daß Salomon und alle Potentaten  
auff Erden / unser aller Heyland / Er-  
löser und Seligmacher **CHRISTUS**  
**JESUS** / welcher alle  
rechtgläubige Seelen / die in ihrer letz-  
ten Hinfart auß dem wüsten und ver-  
mischten Arabien / oder auß dem heiß-  
brennenden Ethiopien dieser Welt /  
mit dem Gold des Glaubens / mit den  
Edelsteinen aller Christlichen Tugens-  
den und mit den wolriechenden Spe-  
ceren herzhlicher Gebete / ins himli-  
sche Jerusalem zu ihm kommen / aller-  
freundlichst beneventieret / mit dem  
Lichte seines ewigwährenden holdsä-  
ligsten Angesichts allerherrligster fre-  
wet / mit zucker süßen Göttlichen Re-  
den

den uns Anschawung aller himlischen  
 Wunderdinge allerlieblichst erquicket /  
 ja dieselbe auch / in ihnen wohnend / mit  
 den allerschönesten und feinsten Ga-  
 ben an Leib und Seele allernädigst  
 und reichlichst zieret und schmücket /  
 daß sie sich und alle Außergewählte mit  
 ihnen allermassen sätig preisen könen /  
 hochgelobet und geliebet mit Gott sei-  
 nem und unserm himlischen Vater  
 und dem heiligen Geist hie zeit- und  
 dort ewiglich / Amen.

**M**an liest in den Indianische  
 Historien / daß ein berühmter Kö-  
 nig in India dermaleins einen hoch-  
 gelahrten Philosophum zu sich  
 gefodert habe / mit dem Begehren /  
 ihm auff 4. Fragen vom Menschlichen Leben  
 Antwort zu geben / als nemlich 1. Was der  
 Mensch sey ? 2. Weme oder womit er zu  
 vergleichen sey ? 3. Was er täglich thue und  
 vorhabe ? 4. Was seine gemeinste Gesell-  
 schafft sey ? Hierauff hat der Philosophus  
 oder weiser Mann vier Wochen Bedenkzeit  
 gebeten / und nach verflissenen vier Wochen  
 hat er eine solche vernünftige Antwort gegeben  
 und

und gesagt: Zum ersten/der Mensch sey in dieser Welt nichts anders als ein wandernder Gast/ Pilgram und Fremdling / und habe hie keine bleibende Stäte / das bestetige die tägliche Erfahrung. Zum andern/ der Mensch sey gleich 1. dem gefrorenen Eyse/das in wenig Nachten so hart werde / daß man darüber gehen / reiten und fahren könne/ aber in kurzer Wärme zerschmelze und zu Wasser werde: Also / sprach er / wachse der Mensch auff / werde groß und starck / aber bald durch Kranckheit/ Unglück und Todt werde er wiederumb zur Erden. 2. Den Larwtröpfflein auff dem Grase / die hiengen wol daran/ schienen fein und schön wie die Perlen; aber so bald die Sonne komme / verzehre sie dieselben: So sey es auch mit uns/ sagt er/ heut jung und starck / morgen siech und im Sarg: Heut schön und roht / morgen bleich und tod. 3. Der Blüte an den Bäumen / die gar leicht durch Reiff/ Meelthaw/ Regen/ Frost und dergleichen Dinge verderbet werden könne. Zum dritten / des Menschen tägliche Arbeit und Vorhaben sey kämpffen un̄ streiten: 1. mit ihm selber / den regenden bösen Lüsten zu widerstreben / daß sie ihn nicht in Sünde/ Schande und Schaden brächten. 2. Mit den beywohnenden Menschen / Nachbarn/ Feinden



und Freunden/und 3. mit den bösen Geistern/  
die uns an Leibs- und Seelen- Wohlfahrt feind-  
lich nachstellten. Zum vierdten / seine tägli-  
che Gesellschaft sey Mühe und Arbeit / Hun-  
ger und Durst / Hiß und Frost / Sorge und  
Traurigkeit / Schmerzen und allerley zufallen-  
de Kranckheiten / Unglück / Noth und endlich  
der Todt. Daß nun gedachter Philoso-  
phus auff vorgegebene vier Fragen recht und  
wolgeantworret / siehet und verstehet ein from-  
mer Christ mehr dann genug : sintemahl solche  
seine Antwort mit heiliger Schrifft sein über-  
einstimmet. Jedoch von den dreyen letzten  
Fragen und Antworten für dißmahl nicht zu  
handeln / bleibe ich einig und allein bey der Er-  
sten/und sage mit ihm / daß freylich der Mensch  
in dieser Welt nichts anders sey dann ein  
Wandersman / Gast / Pilgram und Fremdb-  
ling : Dann daher / sagt der Patriarch Jacob/  
wie er vor Pharaonem gestellet und gefragt  
ward / wie alt er were ? Die Zeit meiner Wall-  
fahrt ist 130. Jahr / wenig und böse ist die Zeit  
meines Lebens und gelangenet nicht an die Zeit  
meiner Väter in ihrer Wallfarth. Gen. 47.  
Daher sagt David zu Gott Ps. 39. Ich bin  
beide dein Pilgram und Bürger / wie alle meine  
Väter. Daher nennet Petrus uns und alle  
Mens

Menschen außdrücklich Pilgram und Frembd-  
 linge 1. Ep. 2. und Paulus sagt Hebr. 13. Wir  
 haben hie keine bleibende Statt/sondern die zus-  
 künfftige suchen wir. Augustinus weiß es  
 und spricht daher: Omnis homo est adve-  
 na nascendo & incola vivendo, qvoni-  
 am compellitur migrare moriendo, das  
 ist: ein jeder Mensch ist ein Einköm- oder  
 Frembdling in seiner Geburt und ein einwo-  
 nender Gast in seinem Leben/ sintemal er im  
 Tode von hinnen zu scheiden gezwungen und  
 gedrungen wird. Und anderswo saget er:  
 Unusqvise hic in sua domo hospes est,  
 quandoquidem ei singulis horis exspe-  
 ctandus est exitus & transitus ad aliam vi-  
 tam: cessit tibi locum pater tuus, cessurus  
 es & filiis, &c. Das ist: ein jeder Mensch ist ein  
 Gast und Frembdling in seinem Hauß/ sinte-  
 mal er alle Stunde und Augenblick seinen  
 Auß- und Durchgang zum andern Leben er-  
 warten muß: Dein Vater ist dir entwichen/  
 du must deinen Kindern wieder entweichen.  
 Dessen erinnerte sich Basilius, da ihm Verjas-  
 gung ins Elend gedräwet ward / und sprach  
 daher: Wie kan ich im Elend seyn/der ich auff  
 dieser Erden nichts anders denn ein Frembd-  
 ling und Pilgram bin? Das diesem nun also

und wir Menschen Pilgram seyn / zeigt und zeugt neben der allgemeinen tåg- und kläglichen Erfahrung folgende Vergleichung.

Ein Wandersmann / als ein Wandersmann / hat seine Reise. Viator est, qui viat i. e. iter facit, sagt Mart. in Lexico: Also hat auch der Mensch seine Lebens-Reise. Die Vögel unter dem Himmel fliegen: die Fisch im Meer schwimmen: die Menschen aber wandern ihren Weg / sie thun gleich sonst was sie können oder wollen.

Ein Wandersmann muß auff seiner Reise allerley erfahren / dann den Fall gesezet / er habe etliche Wochen / Tage und Stunde guten Sonnenschein und warmes liebliches Gewitter / Brodt in der Taschen / Bier in der Flaschen / einen guten und getrewen Geferten / Sicherheit zu reisen / und dergleichen Dinge / die ihn erfreuen; noch dennoch ist diß alles sehr unbeständig: Das Gewitter endert sich und bringet für Stille und Sonnenschein erschrecklichen Wind / überflüssigen Regen / greuliche Donner schläge und grosse Hagelsteine: Bald kommet Hunger / bald Durst / bald ein böser Geferte ja Mörder und Strassenräuber oder auch grimmige Thiere / die ihn feindlich anfallen und sicher künen / ihm Gut und Blut / Leib und Leben

zu nehmen: Einem geistlichen Wanders-  
 mann gehets auff seiner Lebens-Reise eben also:  
 Die Glücks-Sonne scheint ihm nicht immer dar/  
 oder scheint sie ihm noch ein Zeitlang? so ge-  
 hets doch als man sagt: Phoebi micantis  
*in uia* sequi solent tonitrua. Nach einem  
 Sonnenschein fällt Ungewitter ein: es stürmet/  
 hagelt / regnet und schneyet lauter Unglück und  
 Widerwertigkeit / es kommet ihm zur Hand  
 Anfechtung und Kranckheit / als Hiskia und  
 Paulo El. 38. 2. Cor. 12. Hunger und Durst/  
 als der Hagar und ihrem Ismael Gen. 21. und  
 jenem Böcklein Marc. 8. Hitze und Kälte / als  
 dem Jacob und andern Heiligen / derer die  
 Welt nicht werth gewest Gen. 31. Hebr. 11.  
 bald trifft auff ihn zu Malignus Comes, als  
 Seneca redet / *qvi ipsi, quamvis candido &*  
*simplici rubiginem suam adfricare po-*  
*test,* das ist / ein böser Geferte / der ihm / wiewol  
 Weisen und Einfältigen / den Ruck seiner Un-  
 tugenden kan anschmieren und mit sich verfüh-  
 ren / sintemal böse Exempel das Gut verderben/  
 Sap. 4. ja bald machet sich an ihn der König  
 des Schreckens Hiob 18. der Mörder und Lüg-  
 gener von Anfang Joh. 8. der reissender Löw  
 1. Pet. 5. der rothe Drach / die alte Schlange  
 Ap. 12. das ist / der Teuffel und Sathanas mit  
 A iij se inen

seinen getreuen Helffers. Helffern und machet ihm seine Pilgramschafft so herbe und bitter daß er klaget und fraget mit Hiob cap. 7. Muß nicht der Mensch im Streit seyn / weil er lebet auff Erden? oder mit David Ps. 13. Ach. HErr wie lang? ja wol gar mit Elia I. Reg. 19. Sufficit, es ist gnug / HErr / es ist gnug / nim nur meine Seele auff / oder auch wol mit Jona cap. 4. Ich wolte lieber todt seyn dann leben / 2c. Endlich / damit ich mich im Eingang nicht gar zu lang auffhalte.

Ein Wandersmann hat nirgendswow eine bleibende Stat / bald ist er hie / bald dort: Ist nicht mit einem geistlichen Wanders-Mann und Menschen eben also? ach ja freylich eben also: Wir haben hie keine bleibende Stat / sagt daher Paulus Hebr. 13. bald sind wir hie / bald anderswo: Jedoch aber hat der Mensch seine vier unterschiedliche Herbergen / als:

Die I. Herberg hat der Mensch In materno Utero, In Mutter Leibe / darin er wunderbarlich empfangen und bereitet wird / Job. 10. Ps. 139. dariner dem ordentlichen Lauff der Natur nach 9. Monden ruhet Sap. 7. und daher auß er nach verflössener Zeit als aus einer engen Herberg hervor kommet. Warumb bin ich nicht gestorben von Mutter Leib an? warumb bin

bin ich nicht umbkommen / da ich aus dem Leibe  
 kam? fraget und klaget daher der übelge-  
 plagter Mann Gottes Hiob cap. 3. anzuzei-  
 gen / daß er anfänglich in der Herberge Mut-  
 terlichs Leibs gewest sey. Du hast mich aus  
 Mutter Leib gezogen / sagt daher ebener massen  
 David in der Person des Messiae Pl. 22. anzu-  
 deuten / er sey auch in einem Menschlichen / ie-  
 doch Jungfräwlichem Leibe / nach des Engels  
 Worten Luc. 1. gewesen / und daher aus zur  
 Zeit seiner allerheiligsten Geburt / als einer Kö-  
 niglichen Kammer hervor gangen / wie dann  
 daher die Christliche Kirche also singt und  
 klingt: Er gieng aus der Kammer sein / 2c.  
 Und so ist es mit uns und allen Menschen / Wir  
 müssen alle klagen und sagen mit Hiob cap. 1.  
 Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe ge-  
 kommen.

Die 2. Herberg hat der Mensch In hoc  
 Mundo, in dieser Welt / dann / wann er aus  
 der engen Herberge Mutterlichs Leibes hervor  
 gekommen / so wird er gesetzt in ein räum / ie-  
 doch aber in incommodum & inamænum  
 hospitium, als Petrarcha diese Welt nen-  
 net / das ist / in eine unbequeme und unlustige  
 Herberge / und zwar / der ein wird fröhler  
 darin gesetzt / dann der ander / der ein bleibt  
 A v auch

auch länger darin / dann der ander / wie solches die Erfahrung bezeuget. Also sahe die Welt an der hochgelarte Heyde Plato, darumb / da er jetzt sterben solt / sprach er zu seinen Kindern: Ich scheide von hinnen als aus einer Herberg und einem Gasthofs / nicht als aus einer Wohnung: Dann die Natur hat uns gegeben hie auff Erden eine Herberg / nicht ewig zu bleiben / sondern zu reisen. Ebener massen schawete auch die Welt an der Griechisch Redener Gorgias Leontinus, darumb / als er auff seinem Todtsbette gefragt ward / Ob er auch gern sterben wolt? R. er / ja freylich / Nam ex purri & diffluente domunculâ non invitatus discedo, dann ich scheide aus einem köstigen und durchtrieffenden bauwfälligen Häußlein nicht ungern. Ja nicht anders sehen noch heutiges Tages die Welt an fromme götteliche Christen / und daher / wann sie sterben sollen / geben sie ihr als einer bösen Herberge mit Freuden gute Nacht / singen und sagen mit Herrn Philippo Nicolai:

So wünsch' ich nu ein' gute Nacht  
 Der Welt / und laß sie fahren. 2c.  
 Oder mit Herren Valerio Herbergern:  
 Valet wil ich dir geben  
 Du arge falsche Welt. 2c.

Oder

## II.

Oder auch mit jenem Theologo, wer auch  
derselbe gewest:

Hertzlich thut mich verlangen

Nach einem sáligm End/

Weil ich hie bin umbfangen

Mit Trábsal und Elend.

Jch hab Lust abzuseiden

Von dieser argen Welt/

Sehn' mich nach ewigir Freuden/

O Jesu kom nur bald. 2c.

Die 3. Herberg hat der Mensch In Sepul-  
cro, im Grabe / dann / wann er numehr nach  
GOTTES Willen seinen Lauff vollendet  
2. Tim. 4. und durch den zeitlichen Todt von  
hinnen genommen oder entschlaffen ist I. Theßl.  
4. so wird er ins Grab / als eine ander Herberg  
gesetzt / nicht der Seelen nach / wie D. Conra-  
dus Vorstius zu dieser unser Zeit gelehret und  
gesagt / die Seele führe mit dem Körper ins  
Grab und schlieffe darin biß an den jüngsten  
Tag / ach nein; die Seele schláffet nicht / und  
ob wol der Herr Lutherus in Erklärung des  
25. cap. Gen. saget / der Seelen sey bereitet ihr  
Schlaffkammerlein / darin sie ruhe / so redet er  
doch non tàm de receptaculo commoran-  
di quàm transeundi, wie mein gewesener  
Præceptor D. Affelmannus sagt. die Seele/  
wie



wie erwehnet / schläffet nicht; auch stirbet sie  
 nicht / wie Aratus, Seruetus und andere ge-  
 schwärmet. Matth. 10. zeuget Christus ein  
 anders. Mors oblatio animæ, non abo-  
 litio est, sagt Hilarius, der Todt ist eine Auf-  
 opfferung der Seelen / und nicht derselben Ver-  
 nichtigung. Repetitur anima, non interi-  
 mitur, spricht Ambrosius, das ist / die Seele  
 wird wieder gefodert / und nicht getödtet, A-  
 thanasius machets auch fein und sagt: Non  
 anima est, quæ moritur; sed ob ejus dis-  
 cessum corpus moritur, nicht ist's die Seele  
 die da stirbet / sondern ihres Abscheidens halber  
 stirbet der Körper: Wird dannhero auch  
 nicht begraben / sondern der Mensch wird ins  
 Grab gesetzt allein dem Körper nach / der stir-  
 bet und wird ins Grab geleyet: ins Grab /  
 sage ich / welchs den Ungläubigen und Gottlo-  
 sen gleichsam ist ein Gefängnis / darin sie als  
 Ubelthäter biß auf den grossen unerschrecklichē  
 Gerichtstag des Herrn gehalten werde / denen  
 Gläubigen un Gottsälige aber ein schönes und  
 feines Schlass: oder Ruhelkammerlein / darin sie  
 biß an den Jüngsten Tag fein sauberlich ruhen  
 und schlaffen / wie dann daher ihre Gräber oder  
 Begräbnissen 2014 N 712. 12. Schlasshäuser oder  
 Kammern / El. 26, 36. und ihr Todt ein  
 Schlass /

Schlaff / Joh. 11. Matth. 9. &c. oder / Dulcis & alta quies placidæq; simillima morti, das ist / eine süsse / tieffe und einen sanfften Todt gleiche Ruhe genennet wird. Mit andern Körpern / ob sie gleich nicht in die Erden verscharret / sondern von wilden Thieren zerrissen und gefressen / oder im Meer erjoffen und von den Fischen verzehret / oder sonst umbkommen seyn / hats gleichmässige Belegenheit / sie sind **GLI** und uns allen im Grabe / als in ihrer Herberg / und müssen zur Zeit der letzten Posaunen wiederumb herfür völlig und lebendig. Meer / Todt und Hölle müssen ihre Todten wiedergeben. Apoc. 20. doch davon anders wo mit mehrerm.

Die 4. und letzte Herberg hat der Mensch entweder In Inferno in der Höllen; oder auch In Cælo, im Himmel; denn so bald der Mensch durch den zeitlichen Todt von hinnen geschieden / so kommet er der Seelen nach / nicht in einen andern Körper / als die Pythagorici gelehret; auch nicht in aliquem Limbum, das ist / in ein sonderlich Gemach der Höllen / oder ins Sogfeuer / wie die Papisten schwärmen; Ja auch nicht in ein nichtiges Nicht / nach der Welt. Kind der Meinung Sap. 2. und dem Vers Cornelii Galli; Et redit in nihilum, quod fuit anteni-

te nihil: sondern er kommet entweder in Abgrund der Höllen / oder auch in den Himmel. Ist er ungläubig und Gottlos und in Unglauben und Gottlosigkeit von hinnen gescheiden? so kommet er bald nach dem Tode / der Seelen nach / und am Jüngsten Tage mit Leib und Seele in die Hölle Luc. 16. Act. I. Matth. 25. Apoc. 20, 21, 22. Ist er aber im Gegentheil gläubig und Gottsälzig / und in wahrem Glauben und Gottseligkeit von hinnen gefahren? so kommet er bald nach dem Tode / der Seelen nach / und am Jüngsten Tage mit Leib und Seele in den Himmel / oder wie die Schrift sonst redet / er kommet in die Versammlung der Väter / Gen. 25. ins Bündlein der Lebendigen I. Sam: 25. ins Land der Lebendigen / ps. 27. 116. in die Hand Gottes Sap. 3. in den Schoß Abrahæ Luc. 16. ins Paradies Luc. 23. ins Haus des himlischen Vaters / darin viele Wohnungen sind / Joh. 14. ins Haus / das nicht mit Händen gemacht und ewig im Himmel ist / 2. Cor. 5. in die zukünftige Stadt / derer Baumeister Gott ist / Hebr. 11. 13. in das Himlisch Jerusalem / dessen Schönheit unaussprechlich ist / wie zu schliessen Apoc. 20.

Dun von dieser Fahrt oder Reise einer Ehrig. äubigen Seelen ins Himlisch Jerusalem

Iem zu dem rechten Salomoni Christo Jesu  
 habe ich mich unterfangen in diesem Büchlein  
 zu handeln / un̄ solches nach Anleitung der Hi-  
 storien von der Königinen aus Reich Ara-  
 bien / wie sie genennet wird / und ihrer Reise  
 nach dem irdischen Jerusalem und Salomoni,  
 als in welcher uns jene artig ist für gebildet wor-  
 den / wie dann daher D. Oslander in Erklä-  
 rung dieser Historien saget Regina Gentilis,  
 excitata famâ Salomonis, fuit typus Eccle-  
 siæ ex gentibus collectæ, das ist / die Heidni-  
 sche Königin / durch das Gerücht Salomonis  
 erwecket / ist ein Fürbild gewesen der Kirchen/  
 die auß den Heyden versamlet ist. Was nun  
 Oslander ins gemein sagt von der Kirchen Des  
 wten Testaments als der Mutter / das appli-  
 ciret der hochgelahrte Theologus D. Ger-  
 hardus auff ein jedes Glied derselben / das ist /  
 auff eine jede rechtgläubige und Christliebende  
 Seele und sagt : *Med: 46. de vitæ æt: deside-  
 rio: Regina ad Salomonem veniens est A-  
 nima ad CHRISTUM in cælestem Hiero-  
 solymam contendens*, das ist / die Königin/  
 die zu Salomoni kommet / ist eine jede Seele/  
 die zu Christo ins himlisch Jerusalem reiset.  
 Nun wie gesagt / diese Reise einer Christgläu-  
 bigen Seelen zu dem rechten Salomoni ins  
 him

himlich Jerusalem wollen wir mit einander betrachten / in fester Hoffnung / es werde solche Betrachtung Christhungerigen und Himmelstürftigen Herzen lieb und angenehme / nutz und erbaulich seyn.

Wie Socrates einsmahl gefragt worden/cujus hospitium nos quærere oporteret, bey wem man Herberge suchen solte? hat er geantwortet/ illorum, qui benè saperent, bey denen/die klug und weiß weren. Nun aber stecket diese Historie/die vom heiligen Geist selber auffgezeichnet / auch von Christo / der Göttlichen Weißheit selber Prov. 8. allegiret wird/ Matt. 12. Luc. II. voll Weißheit/ wollen uns demnach als geistliche Pilgram und Wanders-Leute in derselben auch ein wenig auffhalten und zusehen / was für sonderbahre Weißheit darin zu finden sey und wie wir uns dieselbe zu nutz machen sollen.

Es bete aber mit mir ein frommer Christ und geistlicher Wanders-Mann und sage auß dem 25. Psal. **HER** zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige: Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich / denn du bist der Gott/der mir hilffte / täglich erwarte ich deine Hülffe/Amen/Amen!

PRO.

## PROGRESSUS.

Belangend nun die königliche Reise in unserm Text beschriben/so müssen wir umb mehrer Wichtigkeit und bessern Verstandes willen insonderheit auff 4. Membra gute achtung geben.

## I. Itineris Occasio, dieser Reise Ursach und Gelegenheit.

I. **S**t bey dieser königlichen Reise zu betrachten Itineris Occasio, dieser Reise Ursach und Gelegenheit: dieselbe ist nun nichts anders/denn das Gerüchte Salomons, welches weit und breit erschollen/und auch also der Arab-oder vielmehr der Ethiopischen Königinnen zu Ohren gekommen war / dann also sagt unser Text: Und da das Gerüchte Salomons von / oder/wie es Junius und Tremellius nach dem Hebraischen Text gegeben / zu dem Namen des H Erren kam für die Königin auß Reich Arabien / kam sic. etc.

Ubiq; cognoscitur, quisquis famâ recte laudatur, sagt Cassiodorus recht und  
 B wol

wol: das ist/ der durch das Zeugniß eines guten Gerüchtes gelobet wird/der wird allenthalben erkant und bekant. An dem hochweisen König Salomon, anderer ietzt zugeschweigen/ sieht mans waar und erfüllet; es ward derselbe durch das Zeugniß eines guten Gerüchtes gelobet und dannhero an allen Enden und Örtern der Welt 1. Reg. 4. und also auch insonderheit bey der gewaltigen Königinnen/ dero in unserm Text gedacht wird/ bekant. Wie aber? Resp. Sie hat ohn zweiffel in ihrem Land gehöret / wie Salomo für seinem Bruder Adonia durch Gottes sonderbahre Schickung und seines Vatern Davids Verordnung zum König in Israel erwehlet/ gesalbet und mit einhelligen seines Volckes consens angenommen worden. 1. Reg. 1. Sie hat gehöret/wie er sich mit Pharaone, dem König in Egypten befreundet / seine Tochter zum Ehegemahl genommen/ und das Königlich Beylager mit ihr gehalten. 1. Reg. 3. Sie hat gehöret/wie er den **HERREN** seinen **GOTT** so sehr lieb hatte/wie er in allen seinen Wegen und Geboten unsträfflich wandelte/ wie er ihm viele Opfer thäte/und nach äussersten Vermögen dienete/ibid. Sie hat gehöret/wie ihm der **HERR** zu zweyen mahlen im Traum erschienen sey;

Wie

Wie er ihm in der ersten Erscheinung anbefo-  
 len zu bitten / daß er ihm geben solt; Wie er  
 Salomon darauff gebeten nicht langes Leben/  
 nicht Reichthumb / nicht seiner Feinden See-  
 len/ sondern Weißheit und Verstand Gericht  
 zuhalten / und wie ihm der Herr darauß ge-  
 geben ein solch weises und verständiges Herz/  
 daß seines gleichen nicht vor ihm gewesen/ noch  
 nach ihm kommen solt / und dazu so viel Reich-  
 thumb und Ehre/daß ihm keiner unter den Kö-  
 nigen seiner Zeit gleichen könnte. *ibid.* Es ist  
 ihr auch ohn allen zweiffel zu Ehren kommen  
 das weise Urtheil so er über zwo Huren / die ei-  
 nes Kindes halber streitig waren / gefällt / als  
 welches weit außgebreitet / und weswegen der  
 König von männiglich gefürchtet ward / wie  
 am selben Ort zu lesen. Insonderheit ist ihr  
 berichtet worden / wie Salomon einen so über-  
 auß herrlichen Tempel dem höchsten Gott zu  
 Ehren / ihm selbst ein Königlich Haus / und  
 seiner Königinnen auch eins / auffgebawet und  
 keine Unkosten daran gesparet hätte. Ihr ist  
 erzehlet / wie er so viele Königliche Räte / Ampt-  
 Leute / Befehlshaber / Knechte und Diener hät-  
 te / zu derer Abpeisung und Unterhaltung  
 er täglich haben muste 30. Cor / oder 60. Mal-  
 ter Semmel-Mehl / 60. Cor / das ist / 120.

B ij Mal



Malter ander Mähl / zehen gemäste Kinder  
 zwanzig Weyd-Kinder / hundert Schaffe  
 Hirsche / Mehe / Gänfen und gemastet Viehe  
 außgenommen 1. Reg. 4. 6. 7. Ihr ist ange-  
 deutet die Schipffahrt/so er gen Ophir angestel-  
 let 1. Reg. 9. Summa der ein brachte ihr diß/  
 der ander jenes zu von Salomo, und sonderlich  
 sang und sagte Jederman von seiner unerhör-  
 ten Weißheit/als welche grösser war denn aller  
 Kinder gegen Morgen/denn aller Egyptier/ja  
 aller Menschen / sintemahl er machte 10005.  
 Lieder / und redte 3000. Sprüche/und dazu  
 von Art und Eigenschafft der Bäume / der  
 Kräuter/des Viehes/der Vögel/der Würme/  
 der Fische etc. Also/das auß allen Landen und  
 Königreichen auff Erden/dahin sein Nahme er-  
 schollen/Leute kamen/seine Weißheit zu hören.  
 Und diß herzlich und fürtrefflich Gerüchte Sa-  
 lomons hat auch die in unserm Text gedachte  
 Königin auffgemuntert / das sie diese lange ge-  
 fähr- und beschwerliche Reise auß Saba in  
 Mohrenland / wie hernach weiter soll gesagt  
 werden/241. Meilen/nicht ohn grosse Unkosten  
 auff sich genommen hat/ und gen Jerusalem ge-  
 kommen ist.

Bey diesem 3. Membro oder Püncklein  
 stehe nun ein weinig still / O frommer Christ/  
 und

und beschawte allhie Desiderii CHRISTUM,  
 czulestem Salomonem, videndi Originem,  
 Wannhero es komme / daß du und andere  
 richtigläubige Christ- Herzen ein so begierlich  
 und sähnlichs Verlangen tragen / Christum/  
 den himlischen Salomon, zusehen und anzuschawen,  
 nemlich / auch auß dem Gerüchte / das  
 man von ihm höret.

Dort Cant: 1, cap. sagt die geistliche  
 Braut von ihrem himlischen Bräutigam Chris-  
 to mit sehr mercklichen Worten: Dein Nah-  
 me ist eine außgeschüttete Salbe / dazumb lieben  
 dich die Mägde. Durch den Nahmen des  
 himlischen Bräutigams kan nicht allein ver-  
 standen werden der Nahme JEHOVAH, als  
 Didymus Alexandrinus, Origenes, Am-  
 brosius, Chrysostomus und Anselmus sa-  
 gen: auch nicht allein die Barmherzigkeit Gots  
 / wie Clemens Alexandrinus wil: auch  
 nicht allein der Nahm des Sohns Gottes / wie  
 Achanasius lehret: auch nicht allein der Nahm  
 Christi / wie Eusebius, Cassiodorus, Beda,  
 Iustus Orgelitanus und andere setzen: Ja auch  
 nicht allein der Nahm JESUS, als Bernhar-  
 dus wil / und der hochgelahrte D. Gerhardus  
 weitläufftig in Erklärung dieser Wort darthut  
 und beweiset; sondern es kan auch dadurch wol  
 B iij recht

recht und ganz füglich verstanden werden des  
himlischen Bräutigams Ehren-gerücht von  
seiner Person / dreyfachen Ampte und ander  
seinen Wercken und Wunderthaten / als Fla-  
cius Illyricus in seinem Clave par: ). fol. 781.  
lin; 24. weiset.

Von diesem Nahmen und Ehrengerücht  
te saget nun die geistliche Braut / es sey eine Salb-  
be / oder ein Del; nicht aber allein ein gemeines  
Del; sondern das sonderbahr köstlich Balsam-  
Del / welches allein im Jüdischen Lande und  
sonderlich in den Gärten zu Jericho wuchs und  
Balsam genennet ward : Ja auch das heilig  
Salbdel / welches auff sonderbahre Art von  
außerlesenen Specereyen nach der Apotecker  
Kunst gemachet ward / Exod. 30. Ja / sie sagt /  
es sey der Nahm und das Ehrengerücht des  
himlischen Bräutigams nicht nur eine Salb-  
ein gemeines und sonderbahres Balsam- oder  
Salbdel; sondern eine außgeschüttete Salb /  
ein außgeschüttetes Del / damit anzudeuten :  
Gleich wie eine Salbe / oder ein Del / sonderlich  
außgeschüttet oder außgegossen / einen sehr  
schönen lieblichen und anmuthigen Geruch  
von sich giebt / den man nahe un̄ fern riechen kan :  
Also und nicht anders seys auch mit dem Nah-  
men und Ehrengerüchte des himlischen Bräut-  
gams

gams beschaffen / derselb gebe auch einen sehr  
 schöne liebliche un anmuhtige Geruch von sich.  
 In gleich wie ein solch außgeschüttetes öl durch  
 seine bey sich habende Krafft den Menschen  
 gleichsam an und zu sich zeucht / auch an Leib  
 und Seel also und dergestalt erfrewet und er-  
 quicket / daß er das Öl liebe und lobe : Also seys  
 auch mit dem Ehrengerüchte und Nahmen des  
 himlischen Bräutigams / derselb habe auch die  
 sonderbahre Krafft / daß er die Menschlichen  
 Herzen an und zu sich ziehe / ja sie also an Leib  
 und Seel erquicket und erfrewet / daß sie recht le-  
 bendig werden / ihn lieben und loben / wie dann  
 die Braut deswegen hinzu sezt und sagt : Dein  
 Nahm ist ein außgeschüttete Salb / darumb ies  
 bey dich die Mägde / das ist / die gläubigen See-  
 len / die da sind der Braut / der Christlichen Kir-  
 chen / Gespielinn ps: 45. und die rechten rei-  
 nen / keuschen und unbesleckten Jungfrauen /  
 die dem Lämblein Gottes seines süßen Geruchs  
 halber / dahin es gehet / nachfolgen / 2. Cor. II.  
 Apoc. 14. Und ja freylich / freylich ist der  
 Nahm und das Ehrengerücht des himlischen  
 Bräutigams Christi eine außgeschüttete Salb /  
 und er daher allen gläubigen / frommen und  
 gottseligen Herzen lieb und angenehm. Da  
 Johanes der Täufer die Werck Christi hörete /  
 B iiij sand

sandte er seine Jünger zu Christo / daß sie ihn  
 auch sehen / hören und kennen lernen müchten /  
 Matt. jr. da der Hauptmann hörte / daß Jesus  
 kam auß Judæa in Galilæam, gieng er zu ihm /  
 Joh. 4. Also ist's noch : hören die Schafflein  
 Christi ihres Erz-Hirten Stimm oder sonst  
 sein Ehrengerücht ? so lieben sie ihn / so kommen  
 sie zu ihm und folgen ihm / Joh. 10. und ja frey-  
 lich / denn ist Salomons Gerücht groß gewest /  
 und er dammenhero geliebet und gelobet wor-  
 den ? Ey so ist Christi / des himlischen Salomo-  
 nis Gerücht tausend tausendmahl grösser / und  
 er daher tausend tausendmahl mehr zu liebent  
 und zu loben.

Salomon heisset so viel als friedsam / o-  
 der / als wir in unser teutschen Sprache sagen /  
 Friedrich : Der Herr Christus ist's vielmehr /  
 Er ist der rechte Salomon, Friedrich und Fried-  
 Fürst El. 9. Darumb / als er gebohren ward :  
 sungen die himlischen Heerscharen : Ehre sey  
 GOTT in der Höhe / Fried auff Erden / und  
 in Menschen ein Wolgefallen / Luc. 2. Als  
 er .um mehr an sein Leiden gieng / sprach er zu sei-  
 nen Jüngern : Meinen Fried gebe ich euch /  
 Joh. 14. Als er vom Todt auferstund / war  
 diß sein Wort : Fried sey mit euch ! Joh. 20.  
 Da er seine Jünger außsandte zu predigen / ges-  
 bot

vter ihnen / wenn sie in ein Haus klamen / zu  
 sprechen : Fried sey in diesem Haus / Luc: 10.  
 Damit die / so darinnen wohneten / als bald auß  
 dem Grusz hören und vernehmen möchten /  
 wes Diener sie waren. Und diß alles ist ge-  
 schehen billig und von rechtes wegen / sintemal  
 Er gemachet hat Fried über uns mit Gott /  
 Rom: 5. Fried in uns mit unserm Gewissen /  
 1. Ioh. 3. Fried umb und neben uns mit un-  
 serm Negsten / Es: 11. Friede unter uns mit  
 Todt / Seuffel und Höll / denener eine Giffte  
 und Pest geworden / Hos: 13. damit sie uns zu  
 frieden lassen. Er bringt uns Fried in unser  
 Geburt durch die heilige Lauff / daher o dieselbe  
 der Bund eines guten Gewissens mit Gott  
 genennet wird / 1. Pet. 3. Fried in unserm Leben /  
 durch Beywohnung des heiligen Geistes / als  
 dessen Frucht unter andern ist Friede / Gal: 5.  
 Fried im Todt durch ein saligs Sterbstünd-  
 lein / daß wir singen und sagen auß dem andern  
 cap. Luc. Mit Fried und Freud Ich fahr da-  
 hin etc. Er gibt uns Pacem externam, den  
 eusserlichen Friede / Es: 45. Pacem internaam,  
 den innerlichen Friede / Rom: 5. und endlich  
 Pacem æternaam, den ewigen Friede / Es: 56.  
 Und diesen Friede hat er uns mit seinem Unfriede  
 de und Leiden erworben und zu wege gebracht /

B v und

und also weit besser bey uns gethan als Codrus,  
Curtius, Publius Decius un Anchari Sohn/  
die sich alle für die Wolsfarth ihrer Unterthanen  
und Landsleute in den Todt dahin gegeben/  
und ihnen mit ihrem Unfriede Friede und mit  
ihrem Todt das Leben erhalten haben. Ist  
nun unser himlischer Salomon ein solcher als  
er ist und sein Gerücht ist! Wer solt und wolt  
ihn nicht lieben? Wer solt und wolt ihn nicht  
loben?

Salomon kam wunderbarlich zum Kö-  
nigreich und Regiment/ es wolts Adonia oder  
nicht / kam er doch dazu: Der Herr Christus/  
der himlisch Salomon ist tausendmahl  
wunderlicher zu seinem Königreich und Regi-  
ment kommen; Denn nach seiner Göttlichen  
Natur ist er ein Herr und König gewest mit  
dem Vater und heiligen Geiste / und hat gere-  
gieret von Ewigkeit/pl. 2. 95. Aber nach seiner  
Menschlichen Natur ist er zum Herrschern und  
König gemachet / nicht allein über Israel/ als  
Salomon; Sondern über alles / über Him-  
mel und Erde/ über sichtbare und unsichtbare  
Creaturen/ über Engel/ Teuffel/ Menschen  
und alles was da ist/pl. 8. Es. 45. Act. 3. Phil. 2.  
Und ob gleich solches der hellisch Adonia, oder  
herrschender Herr / der Herr und Fürst dieser  
Welt/

Welt / Ioh. 14. Eph. 6. Das ist Sathan/der  
 sich der Herrschafft dieser Welt mit unrecht  
 angemasset / gern gehemmet und gehindert hät-  
 te / ihm dahero zur Zeit seines Leidens und Ster-  
 bens / durch seine selbsteigene Zulassung / mäch-  
 tig zusetzte / noch dennoch vermöchte ers nicht / er  
 müsts sehen und geschehen lassen / daß er vom  
 Tode auffersünd / zu Himmel fuhr / und sich  
 zur Rechten GOTTES / als ein Herr über  
 alles / setzte / herrschet und regieret nu und fort-  
 hin in Ewigkeit / Matt. 28. Mar. 16. Luc. 24.  
 Ioh. 20. Act. 1. sagt nu mit viel besserm recht  
 als vormals Alexander Magnus, auff dessen  
 Krone gegraben stunden diese Worte: Ortus  
 & occasus, Aqvilo mihi servit & Aufster,  
 Das ist / die ganze Welt sehr weit und breit / zu  
 dienen mir muß seyn bereit. Er kan und mag  
 mit allem Recht sagen: Mir ist gegeben alle  
 Macht und Gewalt im Himmel und auff Er-  
 den / Matt. 28. Ist nun diesem also / als ihm ist  
 und das Gericht ist; Wer solt und wolt  
 ihn nicht lieben? Wer solt und wolt ihn nicht  
 loben?

Salomon nam des Heidnischen Königs  
 Pharaonis Tochter zum Weib / und hielte  
 Heimführung mit derselben / denn es waren  
 den Israeliten nicht schlechter Dinge aller Hey-  
 den



den Töchter nach dem Gesetz Moses verboten/  
sondernder Cananiter fürnemlich: Wie ma-  
chets der himlisch salomon, der Herr Christi-  
sus/dißfals? Viel wunderbahrlicher! Wir  
sind mehrern theils nicht Königlichs Ges-  
schlechts; Wir sind nicht nur Heydnischer An-  
kunft; Sondern unser Geschlecht und Ge-  
burt ist auch auß der Cananiter Lande / unser  
Vater auß den Amorithern und unser Mut-  
ter auß den Gethitern, Ezec. 16. Es ist auch an  
und in uns wedereuß noch inzerliche Schönheit/  
denn unser Geburt ist also gewest; Der Nabel  
war nicht verschnitten / mit Wasser hat man  
uns nicht gebadet/das wir sauber wurden/noch  
mit Sals gerieben / noch in Windelen gewis-  
ckelt. Summa, es ist nichts gutes an uns/und  
dennoch begibt sich dieser himlisch salomon  
Christus/mit uns in einen Ehebund/ibid.  
v. 4. Er verlobet sich mit uns in Ewigkeit/Er  
vertrauet sich mit uns in Gerechtigkeit und Ge-  
richt / in Gnad und Barmherzigkeit / ja im  
Glauben verlobet er sich mit uns / Hof. 2. Und  
gedencket im Todt und am Jüngsten Tage in-  
sonderheit eine fröliche Heimführung und ewig-  
währende Hochzeit mit uns zu halten/I. Theß.  
4. Apoc. 19. Und uns also weit höher zu erhe-  
ben und besser zu ehren als Moses seine Weib-  
rin/

ein / Num. 12. Als Ahasverus seine Esther,  
 Esth. 2. Oder als hie Salomon sein Heidnisch  
 Ehegemahl. Wer diese des himlischen Salo-  
 mons Freundlichkeit und seine eigene Unwür-  
 digkeit recht bedencket / solt der selb ihn nicht lies-  
 ben und loben? Ach ja freylich muß er und da-  
 her sagen/wie dort Gen. 32. Jacob: Ich bin zu  
 gering aller deiner Barmherzigkeit/ die du mir  
 deinen Knecht / deiner Mager/ erzeiget hast.  
 Was Lobes soll ich dir / HERR CHRIST/sin-  
 gen? Dein That kan keines Menschen Zung  
 außbringen. Ille non sapit, qui uxorem  
 oculis & non etiam auribus duxerit, sagte  
 Olympias, Alexandri Mutter / da Königs  
 Philippi Hofediener ein Weib frenete / das  
 schön / aber böses Gerüchtes war. Nun aber  
 sind wir weder schöne noch guten Gerüchtes;  
 und dennoch vertraut sich Christus mit uns/  
 wie gesagt. O der wunderbaren Güte und  
 sonderbaren Demut!

Salomon hatte den HERRN lieb /  
 gieng daher ein zeitlang in seinen Wegen und  
 Geboten / that Opffer und diente ihm: Wie a-  
 ber machts der himlisch Salomon in den Sa-  
 gen seines Fleisches? R. D. weit besser: Er  
 liebte seinen Vater und blieb in solcher Lieb be-  
 ständig / Ioh. 15. Er gieng in seinen Wegen  
 und

und Geboten / nicht nur ein zeitlang; Sondern fort und fort unsträfflich / pl. 40. Rom. 5. Phil. 2. Darumb er auch den Jüden Trug bieten und also sagen könnte: Wer unter euch kan mich einer Sünden zeihen loh. 8? Er opfferte nicht allein Lob und Bet. Opffer / als die Evangelische Historie zeigt und zeugt; Sondern er opfferte sich selber auff GOTT zum süßen Geruch / Eph. 5. Und das für uns und uns zu gute / 1. Pet. 2. Wie er dann sagte / da er in die Welt kam: Opffer und Gaben hastu nicht gewolt / den Leib aber hastu mir zugerichtet. 2. daß ich thun sol deinen Willen / pl. 40. Hebr. 10. Und diesen Willen Gottes hat er nicht allein mit Auffopfferung seines Leibs für uns / sondern auch ohn das gethan / darumb auch der himlisch Vater am Jordan und auff dem Berge Thabor sich außdrücklich solcher Worte von ihm hören läst: Dieser ist mein lieber Sohn / an dem Ich Wohlgefallen habe / Matt. 3. und 17. Isaac, Joseph, und die Rechabiter thaten den Willen ihrer Eltern / Gen. 22. 37. Jer. 35. Christus aber den Willen seines Vatern viel mehr / besser und vollkommener / und das alles uns zu gute. Wer diß alles / und was sonst in diesem Fall das Biblisch Gerücht von Christo / dem himlischen Salomone gibt / recht erweget / solte

solte derselb ihn nicht abermal lieben und loben? Ach ja freylich muß ers thun / und daher o klingen und singen: Der Sohn dem Vater gehorsam ward / Er kam zu mir auff Erden. etc.

Von Salomone ist gesagt! daß ihm der Herr zu zweyen malen erschienen/daß er ihm geboten etwas zu bitten / daß er ihm auch auff seine Bitte ungläubliche Weisheit und ohn das grossen Reichthumb/Ehre und Herzligkeit gegeben: Was höret man von Christo/ dem himlischen salomone? R. Eben das und vielmehr. Es ist ihm der Herr/sein lieber himlischer Vater/nicht allein erschiene am Jordan un auff dem Berge Thabor, Matt. 3. und 17. sondern es wohnet auch in ihm die ganze Fülle der Gottheit σαμανας, leibhaftig/Coll. 2. Wo stehet das von salomone? R. Nirgens. Er gebot ihm auch zu bitten un sagt daher ps. 2. Heische von mir/ so wil ich dir die Heyden zum Erb geben / und der Welt Ende zum Eigenthumb; Und siehe! Er gab ihm nicht allein diese Völker/Leute/ Zungen; Sondern auch Gewalt / Ehr und Reich / Dan. 7. Den Geist der Weisheit und des Verstandes/ Ec. 11. Und durch denselben unter andern eine gelährte Zunge / die da wüste zu reden mit den Mäuden zu rechter Zeit/ Ec. 50. Und also ist er auch

auch uns gemachet zur Weisheit 1. Cor. 1. Wer  
solt un̄ wolt einen solchen/ der ein solch Gerücht  
hat/ nicht lieben und sagen auß dem 73. Psalm.  
Hertzlich lieb hab ich dich / O Herr? Wer  
solt und wolt ihn nicht loben und sagen auß  
dem 103. ps. Lobe den Herrn meine Seel?  
Ja wer wolte sich dieses Herrn nicht wun-  
dern und sprechen auß dem 8. ps. Herr unser  
Herrscher / wie herrlich ist dein Nahm in allen  
Landen?

Von salomone ist berichtet/ daß er ein-  
mahl ein sehr weises und gerechtes Urtheil us-  
ber zwö Huren gefellet/ daß vielleicht diese uns-  
fers Texts Königin auch gehöret: Was höret  
man von dem himlischen salomone? R.  
Ein viel größers / als nemlich diß/ daß er Ge-  
recht und alle / alle / alle seine Gerichte rechts-  
schaffen seyn / ps. 119. Daß er in den Tagen  
seines Fleisches ein gerechts Urtheil gefellet un-  
ter den vermeinten Heiligen und Unheiligen/  
Luc. 7. 18. Daß er das Recht annoch auff Er-  
den anrichte / Es. 42. | Ja daß er am Ende der  
Welt den ganzen Erdkreis richten werde in  
Gerechtigkeit/ Act. 17. cap. Wer solt und wolt  
einen solchen/ der ein solch Gerücht hat/ nicht  
lieben? Wer solt und wolt ihn nicht loben?  
Wie ist der rechte Iustus un̄ Gerechter/ Zach. 4.  
Wie

Wie man vor Zeite Aristidem geneuet hat/der  
vordiesem weit/weit zu lieben und zu loben ist.

Von Salomone ist gemeldet/ daß er  
GOTT dem HERREN zu Ehren einen wun-  
derschönen Tempel/ der zu der Zeit seines glei-  
chen nicht gehabt; ihm selber zur Lust ein könig-  
lich Schloß / auch seiner Gemahlin eins zur  
Freud auffgebarwet habe: Was thut der him-  
lisch Salomon in diesem Fall? R. D ein größ-  
ers/ein mehrers und viel herzlichs/dann siehe/  
frommer Christ/ 1. Barwet der selb GOTT sei-  
nen lieben himlischen Vatern zu Ehren/auff ein-  
nen Geistlichen Tempel/das ist/die Christliche  
Kirche und Gemein/ 2. Theßal. 2. Apoc. 3.  
Der Grund desselben ist der HERRE Christus  
selber / 1. Cor. 3. Die geistlichen Steine sind  
wie Christen und alle Rechtgläubigen/ 1. Pet. 2.  
Die hohen Cedern Bäume und Seulen darin  
sind die hocheleuchten Propheten und heiligen  
Apostel / Gal. 2. Das mag ein wunderbahrer  
Tempel seyn / desgleichen Salomon nicht hat  
barwen können. 2. Barwet er ihm selber zur  
Lust ein zweyfachs Haus/ einen gedoppelten  
Tempel. Der Erst ist seine allerheiligste  
Menschheit/die er in Einigkeit seiner Person an  
sich genommen/welchen die Jüden abbrachen/  
Er aber am dritten Tage wieder auffrichtete/

E Joh.

Joh. 2. darin auch wohnet die ganze Fülle der  
 Gottheit leibhafftig / Coll. 2. Der ander Tempel  
 sind wir Christe selbst / 1. Cor. 3, 6. 2. Cor. 6.  
 Und in uns hat Er sampt dem Vater und heiligen  
 Geist Lust zu wohnen / Prov. 8. Eß. 52.  
 Zach. 2. Joh. 14. Das mügen ja abermahls  
 wunderliche Tempel / königliche Schösser und  
 Gotteshäuser seyn! 3. Hat er auch uns / seiner  
 geistlichen Gespons und Braut zur Freud auff-  
 gerichtet und gebawet ein hohes herrliches Him-  
 mel Schloß und darin ewige Wohnung / wie  
 er selber sagt Joh. 14. In meines Vatern  
 Haus sind viele Wohnungen / und Ich gehe  
 hin / euch die Stet zu bereiten: Und in das Haus  
 wird einer nach dem andern transferiert und  
 versetzt der Seelen nach im Todt / und den Leis-  
 bern und Seelen nach am jüngsten Tag / auff  
 daß wir darin bey ihm seyn und bleiben allezeit /  
 das ist / ewiglich / 1. Theß. 4. Ist er deßwegen  
 nicht liebens- und lobens werth? Ach ja freylich.  
 Niemand wirds läugnen. Bezalcël und A-  
 haliab, Chares, Scopis, Brinxis, Timo-  
 theus, Leochres, Pythis, Dædalus und an-  
 dere sind zu ihren Zeiten kunstreiche Baumeis-  
 ter / und daherö männlich lieb und werth ge-  
 wesen: Christo aber sind sie nicht zu vergleichen /  
 und er dannenhero lieb- und lobwürdiger.

Von

Von Salomone ist gedacht / daß er sehr  
 viele Anpfeute und Diener gehabt / auff derer  
 Abpeisung und Unterhaltung ihm täglich ein  
 großes gegangen / wie man dann auch von Kön-  
 igs Ottonis ). Hoffhaltung liest / daß er wol  
 täglich habe haben müssen 1000. Schweine/  
 28. Ochsen / 1000. Malter Korn / 8. Fuder  
 Weins / 10. Fuder Biers / ohn was von Zuges-  
 müse / Fisches / Hün:rn / Wildbret / Ebern/  
 Butter / Schmalz / Speck / Kiese / Zucker und  
 Gewürs verthan ist : Wer wil aber des himli-  
 schen Salomonis Diener und Beambten alle  
 zehlen ? Wer wil und kan den Werth ihrer  
 Unterhaltung außrechnen ? Philippus in  
 Warheit würdts lassen anstehen / weil er je alle  
 Thiere / Fische un Bögel / die da lebē / speiset mit  
 Wolgefallen / als David sagt im 145. pl. Ist  
 er derwegen nicht abermal liebens und lobens  
 werth ? Ach ja.

Von Salomone ist auch erwehnet / daß  
 er habe Schiffe in Ophir gesand in die 200.  
 Meylen : das ist ein geringes gegen die heutigen  
 Schifffarten / die von den Spanniern / Hollän-  
 dern / Engelländern und andern in die Ost und  
 West-Indianischen Länder über die 2 / 3 / 4 /  
 5000. Meylen für die Hand genommen und  
 glücklich verrichtet werden. Wer aber ma-  
 C ij chef



chet dieses? Fürwar nicht der Schiffsleute /  
 als des Columbi, Magellani, Draci, Can-  
 didii und anderer Klugheit allein; sondern des  
 himlischen Salomonis Vorsichtigkeit: Das  
 Meer ist sein und er hats gemachet/ Apoc. 14.  
 Ihm müssen Wind und Meer gehorsam seyn/  
 Matt. 8. Er regiert Schipffer und Schipffe/  
 und gibt Wege im Meer und sichern Lauff  
 unter den Wellen/ Sap. 14. Ja alle Schipffer  
 und Schipffe/ Himmel und Erde/ und was da  
 ist / sind seine / pl. 24. Das mag ein Herr  
 seyn / der zu lieben und loben ist. Salomon  
 mag ihm das Wasser bey weitem nicht reichen.  
 Doch endlich;

Salomonis Weißheit ist insonderheit  
 sehr groß und berühmet gewesi bey allen nahe  
 und fern liegenden Potentaten/ und also auch  
 insonderheit bey unsers Sexts Königinnen/ die  
 sich auch / selbe zu hören / auffgemachet und zu  
 ihm gen Jerusalem gereiset ist / wie vorhin ein-  
 geführet und berühret ist: Aber was sol ich hie  
 sagen? R. Das wil ich sagen / daß Chri-  
 stus von ihm selber sagt/ Matt. 12. und Luc. 11.  
 Nie ist mehr dann Salomon. Salomon hat  
 seine Weißheit nicht von ihm selber; sondern  
 von Gott/ darumb sie auch außständlich Got-  
 tes Weißheit genennet wird/ 1. Reg. 3. Chri-  
 stus

aus aber der himlisch Salomon hat seine  
 Weißheit von ihm selber / und zwar eine weit  
 größser Weißheit dann Salomons. Sapientia  
 eius non est numerus, sagt der 147. ps.  
 Seiner Weißheit ist kein Zahl; in ihm liegen  
 verborgen alle Schätze der Weißheit und Er-  
 finniß / Coll. 2. Ja er ist die selbständige  
 Weißheit Gottes selber / Prov. 8. Und seine  
 Thorheit / daß ich so rede / 1. Cor. 1. Ist weiser  
 dann Salomon und alle Menschen sind.  
 Was gedaucht dir nu wol / O frommer Christ /  
 solt ein solcher wol nicht zu lieben und zu loben  
 seyn? Ach ja.

Alles / was in der Welt geliebet wird /  
 das wird geliebet entweder propter sapientiam,  
 wegen der Weißheit : oder auch propter  
 potentiam, wegen seiner Macht / oder auch  
 propter Elegantiam, wegen seiner Schön-  
 heit / damit es gezieret ist. Nun aber ist Chris-  
 tus der himlisch Salomon der allerschönste  
 unter den Menschen Kindern / ps. 45. Xer-  
 xes, Pythagoras, Demetrius Poliorcetes,  
 Königs Antigonis Sohn / und Scipio Afri-  
 canus der Größer / die alle überaus schöne ge-  
 west / sind ihm nicht zu vergleichen. Er ist der  
 Allermächtigste / wie er dann selber von ihm  
 sagt / Gen. 17. Ich bin der Allmächtig GOTT.

C iij Ne-

Nebucadnezar, Alexander Magnus und  
andere mögen sich wol verkriechen. Und da  
zu ist er der Allerweiseste / dem es weder Salo-  
mon noch einer der sieben Weisen auß Grie-  
chen Lande wird zuvor thun; Ja er ist die Weis-  
heit selbst / als auß dem / was bisanhero ist ein-  
geführt worden / gnug zu sehen und zu verste-  
hen / und ist daher freylich über alles zu lieben.

Und weil auch solches den Christgläubi-  
gen Herzen kund und bekant ist auß heiligen  
Schrift und dem Ehrengerüchte / das von  
Christo / dem himlischen Salomone, auff al-  
len Evangelischen Predigtstülen hallet und  
schallet / so lieben sie ihn herzlich / seuffzen nach  
ihm ängstiglich und wolten heut so lieb als mor-  
gen / und morgen so gern als übermorgen / wäns  
mit seinen Willen geschehen könnte / durch ei-  
nen sätigen Todt von himmen zu ihm abfahren /  
als die Exempel bezeugen.

David, der diesen himlischen Salomo-  
nom besser dann seinen eignen Sohn fandte /  
thut ihm also / darumb sprach er : Gleich wie  
ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser : Also  
schreyet auch meine Seel Gott zu dir : Weis-  
ne Seel dürstet nach Gott / nach dem lebendi-  
gen Gott; Wann werde ich dahin kommen /  
daß ich Gottes Angesicht beschawen? pl. 42.

Die

Die geistliche Braut maches nicht an-  
 des / darumb seuffst und betet sie / Cant. I.  
 Trahe me post te! Ach reiche du mir deine  
 Gnaden Hand / und ziehe mich zu dir ins Ba-  
 rland! Bräutigamb und Braut gehören zu-  
 sammen: Du und ich auch.

Paulus hatte nicht allein durch Anani-  
 am viel guts von Christo gehöret; Sondern  
 auch einen Vortschmack seiner grossen Herlich-  
 keit empfunden / darumb begehrt er nichts lie-  
 bers als auffgelöset zu werden und bey Christo  
 zu seyn / Phil: I.

Eben also machens auch Augustinus  
 und Bernhardus: beyderseits hätten sie viel  
 guts von Christo gehöret/gelesen/auch selbst ge-  
 predigt / darumb konten sie nicht anders als  
 nach ihm Verlangen tragen. Jener sprach  
 ohn unterlaß (wie auch mit ihm in wäherender  
 Schwachheit mein S. Bruder M. Mauritius  
 that) Domine moriar; ut te videam, Her-  
 laß mich sterben / daß ich dich sehen möge! Und  
 dieser sagt: Quocunq; locô fuero JESUM  
 meum desidero: Quàm lætus si invenero,  
 quàm felix si tenuero! Das ist; Ich bin all-  
 he / oder auch dort / Nach Jesu seuffts ich fort  
 und fort / find ich und halt ihn! Preiß ich mich /  
 für Freud glück sâlich ewiglich.

E iiii Wie

Wie machts der Herr Philippus Nicolai? eben also / darumb seuffste und jammerte er auß dem vorerwehnten 42. pl. Ein Hirsch von Schlangen angesteckt / nach frischem Wasser schreyet : Also hat mich zum Durster weckt / die Welt vermaledeyete / auch macht mir bang / die alte Schlang / daß ich zu Gott muß weinen. Wenn komm' ich dein Paradeiß? etc.

Wie machts Julius Cæsar Scaliger?  
R. Nicht anders; Er redet seine Seele also an und sagt mit sehr mercklichen Worten:

O Anima emigra! CHRISTO moriente quid horres?  
Vita mori in ligno voluit, ne morte perires.  
Arbore mors venit; sed in arbore vita redempta est:  
Alter Adam reddit vitam, quam perdidit alter.  
CHRISTE Deus, tua mors quid non queat illa mereri?  
En tecum moriar, tecumq; ex morte resurgam.  
O anima emigra! celos contemplor apertos,  
Et CHRISTUM dextrâ nos ad sua regna vocantem.  
I propera, i felix, sequere ad meliora trahentem:  
Ne trepida, comitante DEO contemne pericla.  
Balat ovis, vox nota tibi dulcissime JESU:  
Balat ovis, dormitat ovis, bone Pastor adesto,  
Pande sinus, aperiq; tuæ bonitatis ovile.  
Laudibus immoriar CHRISTI nunquam meriturus,  
Cum CHRISTO morior, cum CHRISTO ex morte resurgo!

Johannes Rivius ein sehr heiliger gelehrter Mann besiel mit der Pest Anno 1552.  
Sein Sohn Hieronymus vermahnete ihn sei-

ne

Hoffnung auff Christum zu setzen: Er aber sprach: Mein Sohn/diese Rechnung habe ich schon vorlängst gemacht und nicht biß auff den letzten Athem auffgeschoben / in gewisser Hoffnung / Ich habe einen gnädigen GOTT und HERREN im Himmel umb Christi willen / darauff recitierte er viele Sprüche und Gebete: Bald wandte er sich zu den Umstehenden und befahl sie Gott: Bald darauff zu Christo und befahl ihm die Seele / that darauff Hände und Füße zusammen und sprach: JESU clementissime, noli, noli, me in hac vitâ diutius hærere, matura finem; Tu Adjutor es in oportunitate, Das ist / Ach du allergütigster HERR JESU / Laß mich nicht länger in diesem Leben bleiben; mache es ein Ende / du bist der Helfer zu rechter Zeit! und wie er das gesagt / verschied er sällig.

Jenes edlen Rittersn Sigismundi von Rechenberg Worte sind fürnehmlich diese gewesen: Allein/allein/allein zu dir HERR JESU Christ/mein Hoffnung steht auff Erden etc.

Jener Cantor zu Calbe / M. Cratonis Bruder / da er ietzt in den letzten Zügen lag / sieng überlaut an also zu singen: HERR ich hoffe ie / du werdest die in keiner Noth verlassen; die dein Wort recht / als trewe Knecht mit Herz und  
 G v      Glau

Glauben fassen; gibst ihn bereit die Seligkeit  
und läst sie nicht verderben: Ach Herd durch  
dich bitt' ich laß mich frölich und salig sterben.

Ich kenne in dieser Gemein unterschied-  
liche fromme Herzen / die mit diesem des Her-  
zen Philippi Nicolai Wunsch: Kom du schön-  
ne freuden Krone bleib nicht lange/deiner wart  
ich mit Verlangen; frölich sind von hinnen ge-  
scheiden.

Gleich wie es nun diese gemacht haben;  
Also habens / Gottlob ! viele tausend andere  
auch gemachet. Und so machens noch heutigs  
Tags rechtschaffne Christgläubige und liebend-  
de Herzen. Christi / des himlischen Salo-  
monis Ehrengerücht ltegt ihnen im Herzen/  
können desselben unmöglich vergessen / seuffzen  
und jammern deswegen nach ihm / und begeh-  
ren herzlich je ehe je lieber zu ihm von hinnen  
abzufahren. Und du / O frommer Christ / thue  
ihm eben also und nicht anders nach Christo /  
dem himlischen Salomoni, trage ein sehnlichß  
Verlangen / seuffze zu ihm und begehre durch  
einen seligen Todt von hinnen zu fahren und  
und bey ihm zu seyn / seine Weißheit zu hören  
und seine Herzligkeit zu schauen. Damit du  
aber solches desto ehe und mehr thun könneß / so  
siehe zu / daß dir sein Ehrengerücht bekand sey.

-Igno

Ignoti nulla cupido, heisset es sonsten; Eines  
 unbekandten Dings begehret man nicht. Damit  
 an dir nicht waar werde / so lerne ihn nach seiner  
 Person/nach seinem Ampt/nach seinen Wercken  
 und Wolthaten recht kennen: Zu solchem sei-  
 nem Erkantniß aber desto besser zugelingen /  
 höre / lies / erwege und betrachte fleißig  
 Gottes Wort/oder die heilige Schrift/denn die  
 ist/die von ihm zeuget/Joh. 5. Vete darneben  
 andächtig / daß er sich dir zuerkennen gebe  
 und sage mit Mose: Exod. 33. Habe ich Gnade  
 vor deinen Augen funden? so laß mich deinen  
 Weg wissen / damit ich dich kenne; mit David  
 auß dem 13. ps. Erleuchte meine Augen / daß  
 ich nicht im Todt entschlaße! Mit Augustino:  
 Domine da mihi nosse te & nosse me! *HERR* / gib / daß ich dich und mich  
 recht kennen möge! oder mit D. Creuzigern  
 Haußfrawen: Laß uns in deiner Liebe und  
 Erkantniß nehmen zu; daß wir im Glauben  
 bleiben/und dien-n dir im Geist so / daß wir  
 hie mögen schmecken/dein Süßigkeit im Herzen/  
 und dürsten stets nach dir. Alles / was dich  
 von dem Erkantniß und der Liebe des himl-  
 sehen Salomonis, abwendig machen kan / als  
 da ist Augenlust / Fleisches Lust und hochferti-  
 ges Wesen/neide und meide/nach der Vermah-  
 nung



nung des Christliebenden Johannis, I. Ep. 2.  
 Thustu dieses? D frewe dich und sey frölich/  
 der himlisch Salomon wird dir deine Bitte ge-  
 wehren / pl. 145. Er wird sich dir allergnädigt  
 zu erkennen geben / und zwar hie im tuncfeln  
 Spiegel seines Wortes / dort aber von Ange-  
 sicht zu Angesicht / 1. Cor. 13. Also daß du ü-  
 ber solcher seiner Gnade / Leutseligkeit und  
 Freundlichkeit ewig könneest frölich seyn und  
 gleichsam als dort Gen. 32. Jacob sagen; Vi-  
 di, video & videbo, Ich habe den Herren ge-  
 sehen von Angesicht zu Angesicht / siehe ihn noch  
 und werde ihn ewig sehen / und meine Seele ist  
 genesen. Und so viel sey fürs erst gesagt von  
 der Occasion und Gelegenheit / die unsers  
 Texts Königinnen zu ihrer Reise Anlaß und  
 Ursach gegeben hat.

## II. Itineris ipsius Susceptio, Die vorgenommene Reise an ihr selber.

II. **S**ebey dieser königlichen Reise zu-  
 betrachten Ipsius Itineris Susce-  
 ptio, die fürgenommene Reise an  
 ihr selber. Von derselben aber desto förmli-  
 cher

cher zu handeln / müssen wir nachfolgende  
Umstände betrachten : Als

I. Fragts sich : Ey lieber / Wer ist's / der  
sie reisset ? R. Nicht ist's ein Mannes ; son-  
dern Weibs-Bild : Nicht aber ein schlechtes  
und gemeines Weib / sondern ein sonderbahres  
grosses und fürnehmes Weib ein Königin /  
und zwar / als esliche wollen / eine Königin Ara-  
bia ; nicht aber des wüsten Arabien / das von  
von Jerusalem Nordenwärts an Syriam und  
Damascum stoffet ; auch nicht des Stei-  
nigten Arabien / darin die Kinder von Irael 40.  
Jahr in der Wüsten gewandert haben ; son-  
dern das Reich Arabien / darin die Stadt saba  
gelegen / und das von Zimmet / Weyrauch  
und Myrrhen sehr fruchtbar seyn sol / wie sie  
dann daher von Herzen Luthero in unserm  
Text außdrücklich eine Königin vom Reich A-  
rabien genennet wird. Andere aber haltens  
davor / es sey diese Königin gewesen auß der kö-  
niglichen Stadt saba in Mehren Landjens /  
Egypten in Africa gelegen / welche Cambyses  
der König in Persien / da er sie gewonnen / nach  
seiner Schwester Meroe Nahmen Meroem  
intituliret , heutigs Tages aber Ellsaba ge-  
nennet wird / und daher nennet / ihrer Meinung  
nach / die Schrift diese Königin Reginam Sa-  
bz

bæ vel Sabæam, weil Elſaba oder Meroë vor  
Zeiten also geheissen. Der HERR Christus  
nennet sie die Königin von Süden oder Mit-  
tag/weil sie vom Süden oder Mittag/das ist/  
auß Mothren Land gen Jerusalem kommen ist.  
Wie ihr Nahm eigentlich geheissen/ist nicht zu  
wissen; sonst aber sollen die Königinnen desselben  
Landes zu salomonis Zeiten Nicatla, zu Ti-  
berii Zeiten aber Candacæ seyn genennet wor-  
den/wie Act. 8. und in Martini Lexico zuse-  
hen. Und diese Königin ist nu erstlich die hie  
reiset / und die ohn zweiffel eine gewaltige und  
sehr reiche Königin gewesen ist.

2. Fragts sich: Ey lieber/was thate dann  
nun diese Königin? R. Sie kam/sagt un-  
ser Lert: Das ist/Sie machte sich auff auß ih-  
rer königlichen Ethiopischen Residenz-Stadt  
Saba, reisete durch unterschiedliche Lande und  
Leute / nicht ohn grosse Mühe und Beschwer  
241/oder wann sie von dem saba auß Reich A-  
rabia kommen/312. Meile Weges/und kam.

Wohin aber 3? R. gen Jerusalem/  
welches zu der Zeit die allerschöneste/ herzlichste  
und berühmteste Stade in der ganzen Welt  
war/nicht so viel ihres Tempels / ihrer königli-  
chen Schlösser und ander Pallasten / als des  
schönen Gottesdienstes halber/so darinnen ver-  
richtet

richtet ward/wie unter andern auß dem vorher-  
gehenden cap. zuschliessen.

Zu wem aber 4. kam sie? R. zu Sa-  
lomon, Davids Sohn/der damals über ganz  
Israel regierender Herz und König / und vieler  
Dinge / sonderlich aber seiner überaus grossen  
unerhörten Weisheit halber ein Vorbild des  
zukünftigen Messia und Heylands der Welt  
war.

Wie aber 5. und welcher Gestalt kam  
sie zu ihm? R. Sie kam 1. frölich: Sie kam/  
Sie kam / Sie kam / sagt unser Text zu dreyen  
unterschiedlichen malen / damit zweiffels ohr  
anzudeuten / 1. Das sehnliche Verlangen/das  
das sie gehabt zu dieser Reise. 2. Die Bes  
reitwilligkeit / so bey ihr gewest / dieselbe auff sich  
zunehmen. Und 3. Die grosse Freud / die sie  
empfund von dieser Reise. Sie kam / Sie  
kam / Sie kam / sagt unser Text / als wolt er sa-  
gen: Sie kam zum König nicht allein mit ih-  
rem Herzen / Gedanken und süßem Verlang  
en; nicht allein mit williger Fortsetzung und  
Ablegung solcher Reise; sondern auch mit ih-  
rer Person Darstellung / sie kam in eigner Per-  
son zu ihm. 2. Sie kam zu ihm mit grossem  
Zeug / Comitatu & satellitiõ vere regiõ mit  
recht königlichen Comitatu von Hoff Rächten/  
Edelen/

Edelen/Neutern/Erabanten und dergleichen/  
wie bey solchen hohen Personen manier- und ge-  
bräuchlich ist. 3. Sie kam zu ihm mit Kamelen/  
welches ihrem Einzug in die Stadt Jerusalem  
ein sehr grosses Ansehen gemachet hat. Und zwar  
sie kam 4. Nicht mit ledigen Kamelen/ sondern  
mit solchen Kamelen/ die in Kasten oder Sä-  
cken viel Golds/Edelstein/ Specerey und der-  
gleichen Sachen mit sich trugen.

6. Fragts sich hierauff: Ey lieber/ zu  
was End kam diese so grosse gewaltige Könis-  
gin zu Salomon gen Jerusalem einen so lan-  
gen und fernen Weg? Sie muß dessen je  
grosse wichtige Ursachen gehabt haben. R. Un-  
ser Text sagt: Sie sey kommen ihn zuversuchen  
mit Räzeln/das ist/mit tunclelen Fragen: nicht  
aber mit solchen leichtfertigen Räzeln oder Fra-  
gen / damit sich die heutige junge leichtfertige  
Welt trägt/Nein/ sondern mit geistlichen und  
andern nützlichen Fragen oder Räzeln/abstru-  
sus & difficilibus, sed tamen maximi mo-  
menti quæstionibus, wie Flacius sagt / mit  
zwar tunclelen und schwären/ doch wichtigen  
Fragen/darin sonderliche un sehr grosse Weiß-  
heit verborgen gewest / wie dann E. Christus  
Matt. 12. und Luc. 11. sagt: Sie sey kommen/  
Salomonis Weißheit/die aller Welt bekande  
war/

war / zu hören und zu vernehmen / wie sie dann  
 schon vorhin / ehe sie zu ihm kommen / darauff  
 bedacht gewest / was sie ihm auffzulösen oder  
 zubeantworten vorgeben wolte v. 2. Und das  
 ist / was D. Brentius in Erklärung dieses  
 Verses sagt : Non reor sphingis ænigmata  
 fuisse, non aniles fabulas, sed talia, quæ u-  
 nicuiq; maximè cordi sunt, ad quæ cogno-  
 scenda mens humana noctes atq; dies festi-  
 nat, ad quæ perdiscenda veteres Philoso-  
 phi multas regiones peragrarunt. &c. Præ-  
 cipue igitur scienda appetuntur, num ani-  
 ma immortalis sit ? num alia sit vita post  
 hanc vitam ? quis verus sit DEI cultus ? quæ  
 religione ad verum DEUM perveniatur ?  
 quæ iustitia ? quæ justificandi vera ratio ?  
 hæc fortè illa ænigmata sunt, quæ Salomo-  
 ni proposuit Regina Sabæ. D. Oslander  
 ist gleicher Meinung und sagt daher/es seyn die-  
 se Räzel gewest Obscuræ & graves quæstio-  
 nes de rebus maximis ad Religionem &  
 Rempubl. pertinentibus, fortasse etiam  
 de abstrusis rebus physicis, Das ist/ tuncle  
 und schwere Fragen von wichtigen zur Res-  
 ligation und Gemeinen besten gehörigen Sachen/  
 auch vielleicht von verborgenen natürliche Din-  
 gen zc. Die nun zu erkündigen und solcher Ge-  
 stalt

D

stalt

stalt Salomons Weißheit zuerforschen ist sie  
 zu ihm kommen / und wird mit solch ihrem Fleiß  
 am Jüngsten Tage verschämen und verdam  
 men viele ja die meisten Christen / die des himli  
 sehen Salomonis Weißheit vor der Thür ha  
 ben und täglich hören können / und wollen: fei  
 nen fuß beschweigen ansehen / wie Christus selber  
 dräwet / Matt. 12. und Luc. 11. cap. Sonst er  
 zehlet Cedrenus, Nachdem Salomon der Kö  
 nigen die allerschwärzten Rägel oder Fragen  
 mit grosser Geschwindigkeit auffgelset hätte/  
 daß sie auch / in diesem seine Weißheit zuerfahr  
 ren / Jüngling und Jungfrauen auff einerley  
 Art außgekleidet vor ihn gebracht / zusagen / wel  
 che unter ihnen Männ oder Fräuliches Ge  
 schlechts wären. Diß nun desto besser zuer  
 fahren / habe der König befohlen / 1. Daß ein  
 seiner Diener ein Becken mit Wasser gefüllet  
 herzu brächte / und 2. als diß geschehen / daß  
 die Jüngling und Jungfrauen herzutreten und  
 mit den Händen das Angesicht waschen solten;  
 Da er dann auß den Sitten und Geberden  
 leichtlich / welche dieses oder jenes Geschlechts  
 gewest / gesehen und erkennet habe. Welchs  
 wir aber an seinen Ort gestellet seyn lassen / und  
 treten darauff zum Gebrauch dieses Püncklein.  
 Bey diesem 2. Membro oder Püncklein /  
 stehe

Sehe nun abermal ein wenig still / O frommer  
Christ / und beschawe allhie Animæ ad  
CHRISTUM venturæ pulchritudinem,  
die Schönheit / den Ornat und Zierath / damit  
geschmücket seyn muß die Seel / die da gedencet  
zu Christo / dem himlischen Salomoni, der  
maleins glücklich zu kommen; Denn /

Gleich wie diese Königin / wo nicht eben  
außerlich an ihrem Leibe / in demal sie eine Köni-  
gin gewest / dennoch innerlich an ihrem Gemüt  
und an der Seelen mit sonderbaren recht könig-  
lichen Tugenden geschmücket gewest / und mit  
sehr grossen Gütern zu Jerusalem eingezogen  
ist: Also muß auch die Seele / die da gedencet ins  
himlisch Jerusalem mit Freuden einzuziehen /  
und zu dem himlischen Salomoni zu kommen /  
wol und fein gezieret und geschmücket seyn / denn  
sagt jene himlische Stimme von dem himlischen  
Jerusalem / Apoc. 21. Es wird nicht dahin-  
ein gehan irgends ein gemeines oder Unreines /  
oder das da Grewel thut und Lügen / und c. 22.  
spricht sie: Haussen sind die Hunde und Zau-  
berer und die Hurer und die Todtschläger und  
die Abgöttschen und alle / die lieb haben und  
thun die Lügen; Damit anzuzeigen / diese und  
dergleichen Unfläuter werden nimmermehr ins  
himlisch Jerusalem zu Christo den wahren Sa-  
lomon



komon kommen; Sondern allein die reinen  
und feingeschmückten Herzen/ Matth. 5. A-  
poc. 7. cap.

Wie aber/ O frommer Christ/ muß dann  
deine Seel geschmücket/ oder wie muß es mit ihr  
beschaffen seyn/ wenn sie im Todt am und Jüng-  
sten Tage ins himlisch Jerusalem zu dem himli-  
schen Salomon gelangen und kommen wil?  
R. Höres und lerns / der Arbeit wird dich ver-  
hoffentlich keinesweges gereuen.

1. O frommer Christ / muß deine Seel  
seyn Domina seu Regina, ein Herrscherin o-  
der Königin; Dann/ gleich wie diese in unserm  
Text gedachte Frau/ die gen Jerusalem zu Sa-  
lomon kommen/ eine Herrscherin oder Königs-  
gin über Moehren Land/ ja auch/ wie Josephus  
gedencket / über Egypten Land dazu gewest ist:  
Also / sol deine Seel dermaleins im Todt und  
am Jüngsten Tage zu dem wahren Salomon  
Christo Jesu ins himlisch Jerusalem kommen?  
muß auch dieselbe eine Herrscherin und Königs-  
gin seyn/ Das ist / sie muß königlich herrschen  
und regieren; Denn / 1. Hat sie Gott der  
Herr zur Herrscherinnen oder Königinnen  
erschaffen/ wie zusehen/ Gen. 1. Und daher Basilius  
sagt: Statim, ut conditus es, Princeps  
conditus es; contributa est tibi, imperandi

al facultas. Imperiale es animal, & ho-  
 mo, ecquid servus affectibus? quid tuam i-  
 plus dignitatem destruis & servus sis pec-  
 cati? cur te ipsum facis captivum Diaboli?  
 Das ist/Bald / da du erschaffen bist / bistu ein  
 Fürst / Herz und König erschaffen; Dir ist die  
 Macht zu herrschen mitgetheilet: Du / D  
 Mensch/bist ein herrschendes Thier/was diene-  
 stu deinen Begierden? Was zerstörestu deine  
 selbst eigene Würde und wirst ein Knecht der  
 Sünden? Was machest du dich selbst zum Ges-  
 fangenem des Teuffels? 2. Da deine Seel  
 diese anerschaffene Freyheit und königliche  
 Herrschafft durch den Sünde-Fall verlohren/  
 und sich also selbst zu des Teuffels Schladen ge-  
 machet hatte/hat sie der Sohn Gottes nicht mit  
 Golde oder Silber; Sondern mit seinem Blut  
 und Lode erlöset / 1. Pet. I. recht frey gemacht/  
 Joh. 8. und zum vorigen Ehrenstand wieder-  
 umb erhöhet / Coll. I. Wie dann daher Joh.  
 sagt: Ap. I. JESUS CHRISTUS hat uns zu Kö-  
 nigen und Priestern gemacht für GOTT und  
 seinem Vater. Und Petrus sagt daher zu uns  
 und allen Christgläubigen Seelen. 1. Ep. 2.  
 Ihr seid das auß erwählte Geschlecht / das kö-  
 nigliche Priesterthum / das heilig Volek / das  
 Volek des Eigenthums / das ihr verkündigen  
 D ¶ solt

solt die Tugend des / der euch beruffen hat von  
 der Finsternuß zu seinem wunderbaren Licht.  
 Und David nennet sie daher in seinem geistlichen  
 Braut-Lied ps. 45. königliche Jungfrauen / kö-  
 nigliche Töchter. Ja / 3. Wie der Herr  
 Christus in der heiligen Lauffe sich mit deiner  
 Seelen vermählet / oder / wie er selber Hof. 2.  
 redet / sich mit derselben verlobet in Ewigkeit  
 und vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht /  
 in Gnad und Barmherzigkeit ja im Glauben /  
 da hat sie ihm ihre Lieb und Dienste zu. Dem  
 Teuffel aber / dem sie vor ihrer Wiedergeburt  
 durch die natürliche Geburt gefangen lag / im  
 Todt verlohren schlechter Ding abgesagt / dar-  
 umb auch Christus ihr Herr und Bräut-  
 gamb zu ihr gesagt : Du solt (forthin) Mein  
 (und keines andern) seyn / Ezech. 16. Mir und  
 keinem andern anhangen oder dienen / Matt. 6.  
 in und mit mir herrschen / 2. Tim. 2. Ist nun  
 diesem also / O frommer Christ : Ist deine  
 Seel anfänglich von Gott zu einer Herrsche-  
 rinnen und Königinnen erschaffen : Ist sie her-  
 nach von Christo durch eine theure Erlösung  
 dazu gemacht / und hat daher den Nahmen ei-  
 ner Herrscherinnen oder Königinnen ? Ja / hat  
 sie sich in der heiligen Lauffe an Christum mit  
 Liebes Höcklein verbunden und dahin auß-  
 trüchlich

trüßlich erkläret / sie wolle ihm / ihrem Bräut-  
 gumb und Liebhabern und keinem andern die-  
 nen? Ey so diene sie ihm auch allein / Matt. 4.  
 Denn huic DOMIMO seruire est regnare,  
 diesem HERRN dienen ist herrschen / nach  
 Augustini Worten / und herrsche über die / die  
 für von Christo und seinem Dienste wollen ab-  
 wendig machen. Was aber sind die für wels-  
 che? R. Die Königin unsers Texts herrs-  
 chete über die schwarzen Mohren; Die Sün-  
 de / D frommer Christ / ist schwarz und machet  
 uns heßlich vor Gottes Augen / Esa. 56. Die  
 Welt ist schwarz und liegt im Argen / 1. Joh. 5.  
 Der Teuffel ist auch schwarz und erscheinet ge-  
 meinlich gar schwarz / wie er dann daher *not.*  
*erz.* der Schwarz genennet wird / unangese-  
 hen er sich offte in einen Engel des Liechts zu ver-  
 stellen weiß / 2. Cor. 11. Über diese nun herrs-  
 che deine Seel; Sie herrsche / sage ich / über die  
 Sünde nach dem Göttlichen Befehl / Gen. 4.  
 Die Sünde ruhet für der Thür / du aber laß ihr  
 nicht ihren Willen / sondern herrsche über sie.  
 Und Rom. 6. Lasset die Sünde nicht herrschen  
 in ewrem sterblichen Leibe / ihr gehorsam zu lei-  
 sten in ihren Lüsten / als wolt er sagen: Herrschet  
 ihr vielmehr über die Sünde / und treibet sie  
 fän- und königlich von euch hinweg. Sie herr-  
 sche

sche ferner über die ärgerliche sündhaffte  
 Welt/ und lasse sich von derselben nicht überwin-  
 den/ bethören noch verführen; Stellet euch die  
 dieser Welt nicht gleich / sagt daher Paulus  
 Rom. 12. Gehe auß von ihr / mein Volk /  
 sagt die himlische Stimme/ Apoc. 18. Jeha-  
 be die Welt überwunden/ sagt Christus/ Joh.  
 16. Bey ihr solls eben also und nicht anders  
 heißen. Sie herrsche weiter über den König  
 des Schreckens/ Joh. 18. über den Fürsten der  
 Welt/ Joh. 14. über den Sathan und alle bö-  
 se Geister / als die rechten schwarzen Mähren/  
 und hüte sich/ daß sie ja keine Macht über sie be-  
 kommen / sie widerstehe ihnen Jacob. 4. und  
 zwar / sie widerstehe ihnen fest im Glauben/  
 1. Pet. 5. und allerdings außgerüstet mit dem  
 Harnisch Gottes/ dessen gedacht wird/ Eph. 6.  
 Damit / wie der Fürst dieser Welt an Christo  
 nichts hatte/ Joh. 14. er auch also an ihr nichts  
 haben möge. Johan Hunniades war zu sei-  
 ner Zeit Turcarum fulmineus terror, der  
 Türcken Donner-schreck; Deine Seel seys  
 auch diesen ihren Feinden / und damit sie sey/  
 so herrsche sie im Glück und Unglück / im Leben  
 und Todt königlich über und wieder sie/ und sie-  
 he zu / daß sie dieselben glücklich überwinde / so  
 wird sie im Todt und am Jüngsten Tage ge-  
 wislich

willich zu dem rechten Salomoni Christo Jesu kommen / und ins himlisch Jerusalem mit grossen Freuden ihren köntglichen Einzug halten können. Denn / Gleich wie die Römischen Uerwinder mit Palmen gezieret / ihren prächtigen Einzug in die Stadt Rom hielten : Ja gleich wie der Herr Christus nach erlegten seinen und unsern Feinden mit grossen jubiliere[n] und frolocken zu Himmel fuhr / ps. 47. Marc. 16. Luc. 24. Act. 1. Also / O frommer Christ / wird auch deine Seel nach erhaltenem Sieg wider ihre geistliche Feinde mit Palmen gezieret / Apoc. 7. Ihren prächtigen Einzug ins himlisch Jerusalem halten / und daselbst ihres harten Kampfs Früchte reichlich einärnden und frölich geniessen / Den sagt der Sohn Gottes : Apoc. 2. Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben von dem Holz des Lebens / das im im Paradies Gottes ist. Und abermahl : Wer überwindet / dem sol kein Leid geschehen vom andern Todt / Apoc. 3. Wer überwindet / der sol mit weissen Kleidern angethan werden / und ich werde seinen Nahmen nicht außtilgen auß dem Buch des Lebens : Ferner / Wer überwindet / den wil ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes. Und abermal : Wer überwindet / dem wil ich geben mit mir

D v

auff

auff meinem Stuel zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gefessen mit meinem Vater auff seinem Stuel. Und Apoc. 21. Wer überwindet / wird alles ererben / und ich werd sein Gott seyn und Er wird mein Sohn seyn; Diß alles ist kürzlich so viel gesagt: Wer Sünde / Welt und Teuffel überwindet / der wird zu mir ins himlisch Jerusalem unfehlbar kommen / und seiner Überwindung halber ewig triumphieren / frölich seyn / singen und klingen: Allein Gott in der Höh' sey Ehr / und danck für seine Gnade /c. All' Fehd' hat nu ein Ende. 2c.

2. O frommer Christ! muß deine Seel seyn CHRISTO subsequa, sie muß Christo dem himlischen Salomoni nachfolgen. Denn / Gleich wie unsers Texts Königin / da sie von Salomone gehdret / sich nicht allein mit ihren Gedanken / sondern auch mit ihrem Körper erhoben ihm nachgezogen un sich zu ihm verfüget hat; also / sol auch deine Seel demale ins im Lode und am Jüngsten Tage zu dem waren Salomoni, Christo Jesu / ins himlisch Jerusalem kommen; muß sie seyn auß der Zahl der Schäfslein / die ihrem Hirten / Joh. 10. und der Jungfrauen / die dem Lämblein Christo / wohin es gehet / nachfolgen / Apoc. 14. cap.

Wie

Wie aber kan oder mag solchs geschehen/  
 sag und fragestu? Wo ist Christus heutiges  
 Tags zu finden? Wie kan ich Ihm folgen?  
 Höre R. frommer Christ/ und lerne es/ und  
 was du lernest/ das behalt/ und was du behalt-  
 est/ das practicir und setz ins Werck/ die Ar-  
 beit wird nicht umbsonst und vergebens seyn.

Es läßt sich der Herr Christus heu-  
 tigs Tags/ wiewol unsichtbarlicher Weise fin-  
 den. 1. In dem Geistlichen Jerusalem seiner  
 Kirchen/ pl. 46. Matt. 18. und 28. cap. Und  
 zwar Er läßt sich finden 1. Bey dem Heilsbrun-  
 nen der heiligen Tauffe/ die da ist ein freyer off-  
 ener Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit  
 Zach. 13. Das Wasserbad im Wort/ darin  
 man aller Sündenflecken loß/ herzlich/ heilig  
 und unstrafflich wird/ Eph. 5. Ja/ eine rothe  
 Fluth mit Christi Blut gefärbet/ die allen  
 Schaden heilen thut/ von Adam angeerbet/  
 auch von uns selbst begangen/ wie die Christli-  
 che Kirche singt/ Und dabey steht Christus/  
 russet und schreyet: Lasset die Kindlein zu mir  
 kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn solcher  
 ist das Himmelreich/ Marc. 10. Was ist dir  
 nun hie zu thun? R. Folge Christo/ eyle zu  
 ihm und laß dich tauffen zur Vergebung der  
 Sünden/ Act. 2. Als die Menge derer/ die sich  
 von



von Johanne tauffen lieffen/Matt. 3. als Paulus Act. 9. und der Kämmerer der Königinen Candaces auß Mohrenland/Act. 8. Er läßt sich 2. finden bey der Gnaden-Predigt des heiligen Evangelii, denn nicht eigentlich die Diener Christi sind/ die da reden und predigen; Sondern Christus ist selber und sein Geist/Matt. 10. Und derselb stehet da/ruffet und schreyet durch sie: Wendet euch zu mir/so werdet ihr sällig aller Welt Ende Ef. 45. Wolan alle die ihr durstig seid / Kommet her zum Wasser / und die ihr nicht Gelt habt/ Kommet her/kauffet und esset. 2c. Ef. 35. Kommet her zu mir alle / die ihr mühsällig und beladen seyd/ Ich wil euch erquickken/Matt. 11. Item, Kommet/denn alles ist bereit/Luc. 14. Was frommer Christ/ soltu nun hie thun? R. Folge Christo abermal / komme zur Kirchen und höre Christum in seinen Dienern und Abgesandten / als Lydia, die Berthödenser und andere/ Act. 16.17. Und hörestu ihn sagen: Thut Buß/ denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen Matt 4? Ey so folge und thue herßliche Buß: Hörestu ihn sagen: Gläubet an das Evangelium, oder vielmehr an Mich/der Ich euch im Evangelio werde vorgetragen Marc. 1? Ey so folge ihm und gläube an ihn; Und vernimstu

insons

insonderheit / wie er auß dem hohen Himmels-  
 Saal kommen sey in den Jungfräwlichen Leib  
 Maria und in den Stall zu Bethlehem vom  
 heiligen Geist empfangen / und auß Maria der  
 kintlichen Jungfrawen wahrer Mensch gebo-  
 ren Luc. 1. 2? Wie er hernach in Aegypten  
 Land geflogen und daselbst im Elend gewest  
 sey Matt. 2? Wie er ferner zur Zeit seines Mi-  
 nisterii und Predig Ampts herumb gezogen  
 sey / und hin und wieder mit süßen Worten ge-  
 lehret und gepredigt habe Matt. 5? Wie er end-  
 lich nach vollendetem Lehr- und Predig- Ampt  
 gegangen in den Delgarten / da er getrauret / ge-  
 zagt / gezittert und Blut geschwizet: Auß die-  
 sem fürs Geiſt- und Weltlich Gericht / da er  
 verſperrt / verſpottet / geſchlagen / gegeißelt / mit  
 Dörnen gekrönet und zum Todt verdammet:  
 Von dieſem auff das Bärgelein Golgata, da  
 er gecreuzigt / und nach vielen außgeſtandenen  
 Leibs- Schmerzen und Seelen-ängſten geſtor-  
 be: Von dieſem ins Grab / darin er geruhet biß  
 an den dritten Tag / da er lebendig herfür kom-  
 men und wieder auferſtanden etc? Ey ſo folge  
 ihm allenthalben nach un tröſte dich ſeiner heil-  
 wertigen Geburt / bitterm Elends- Zuckersüßen  
 Troſt- Worte / ängſtlichen jedoch unſchuldigen  
 Leidens und Sterbens / herzlichem Begräbnüß  
 und

und frölichen Auferstehung in wahrem Glauben zur Säligkeit / nach dem Exempel Petri, Pauli und anderer. Hörestu ihn sagen: Lasset ewer Liecht leuchten für den Menschen/ daß sie ewre gute Wercke sehen und Gott im Himmel dadurch gepreiset werde. Matt. 5. Ey so folge ihm abermal und sey fleißig in guten Wercken/ Tit. 2. und wandele darin/ Eph. 2. Ja hörestu / wie er durch Leiden zu seiner Herrlichkeit eingegangen Luc. 24. Ey so folge ihm abermal / wie er gebet / Matt. 10. 16. und machs nicht geringer als Alexandri Magni Soldaten; Wie jener durch Schnee und Eyß ihnen vorgien / da folgten sie ihm / wie Curtius meldet. Christus ist dir vorgelauffen den Creutzweg / Heb. 12. Du / wie gesagt / folge ihm. Und also thue in allen andern Dingen. 3. Läßt sich Christus auch finden im Beichtstuel / und welchen da seine Diener von Sünden loß sprechen / den spricht er loß / Matt. 18. Joh. 20. Du gedencke daran / folge ihm und hole umbs ander eine fröliche Absolution als David 2. Sam. 12. als der Biechtbrüchige / Matt. 9. als die arme Sünderin / Luc. 7. als der Zöllner / Luc. 18. und andere. 4. Läßt er sich auch finden bey dem Gebrauch des heiligen Abendmals / denn darin ist er nicht allein der Wirt / sondern auch die

die Speise/ und gibt uns in/mit und unter dem  
 Gesegneten Brode seinen wahren wesentlichen  
 Leib; in/mit und unter dem Gesegneten Wein  
 sein wahres wesentliches Blut/ Matth. 26.  
 Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 10, 11. Und das zu  
 dem Ende/das wir im Glauben gestärcket/in der  
 Lieb erhalten / in der Hoffnung befestiget und  
 der Seligkeit vergewissert werden. Du O  
 frommer Christ/gedencke abermals daran / fol-  
 ge ihm auch dahin nach/ und gebrauche oft sein  
 Abendmahl/ jedoch würdiglich/nicht als Judas  
 oder die Corinthier, Matt. 26. 1. Cor. 11.  
 Sondern wie die andern Apostel und noch heu-  
 tigs Tages alle recht Christgläubige Herzen/  
 damit auch dein Glaub gestärcket / deine Liebe  
 vermehret/deine Hoffnung befestigt/und deine  
 Seligkeit fortgesetzt und befördert werde. Sie-  
 he! solcher Gestalt mustu Christo dem himli-  
 schen Salomoni erstlich in dem Geistlichen Jeru-  
 susalem hie auff Erden nachziehen.

Er läßt sich aber auch heutigs Tages  
 2. Finden in dem himlischen Jerusalem / das  
 droben ist/Gal. 4. das über alle massen schön ist/  
 Apoc. 21. und dessen Vorbild das irdische Jeru-  
 susalem gewesen ist / Gal. 4. Denn dahin ist er  
 am Tage seiner Himmelfarth sichtbarlich ge-  
 fahren / und sitzt nun zur Rechten Gottes als  
 ein

ein Herz über alles / Marc. 16, Luc. 24  
Act. 1. Nun dahin folge ihm abermal nach mit  
süßem sähnlichem Verlangen deines Herzens,  
Wo dein Schatz ist / da sey auch dein Herz  
Matt. 6. als Davids ps. 42. Pauli Phil. 1.  
Und vieler anderer / derer allbereits vorhin ist ge-  
dacht worden.

Beda ein vortrefflicher Lehrer in Engel-  
Land / der 7. Wochen zuvor den Tag seines  
Todts verkündiget / und darauff am Tage der  
Himmelfarth Anno Christi 739, seines Al-  
ters 72. durch den Todt zu Himmel gefahren  
ist / hat immerda gesagt : Anima mea deside-  
rat Regem meum CHRISTUM videre in  
decore suo, Das ist / Meine Seel trägt Ver-  
langen meinen König **CH**ristum in seinem  
Schmuck zu sehen. Bey dir / O frommes  
Herz / laß es eben also heissen.

Wie Augustini Mutter Monica eins-  
mal vom ewigen Leben hörte predigen / rieß sie  
überlaut : Evolemus, evolemus, Auff/auff  
und lasset uns von hie dahin fliegen. Dein Herz  
und Mund gedенcke und sage eben also : Evole-  
mus, evolemus! Auff/auff / lasset uns von hie  
ins ewig Leben fahren / oder mit der Christlichen  
Kirchen : Fugiamus de hoc exilio habite-  
mus cum **DEI** Filio, Das ist / Laß uns auß  
diesem

diesem Elend fahren / Und uns mit Gottes  
Sohne paaren!

Hieronymus in Epist. ad Eustoch.  
gedenckt von etlichen Egyptischen Canobitis  
oder Klosterleuten / wenn sie ihre Lehrer haben  
ehdret von Christo und ihrer künfftigen Selig-  
keit predigen / daß sie moderatis suspiriis &  
oculis ad cælum levatis mit messigen Seuff-  
zern und nach dem Himmel auffgehobenen Au-  
gen heimlich und bey ihnen selbst gesagt : Qvis  
mihi dabit pennas sicut columbar ? Ach wer  
wil mir Flügel geben wie einer Tauben dahin  
zu fliegen ? Folge / folge O fromer Christ / diesen  
und habe gleichmäßige Gedancken / du seyst  
sonst wo du seyst / oder thust was du thust.  
Thustus ? der Himmel wird dir werden / Chris-  
tum / den himlischen Salomonem wirstu  
sehen.

Wie die Israeliten der Fervor- und Wol-  
cken-Seule folgten / da brachte sie dieselben ins  
Gelobte Land / Exod. 13. Jos. 3. Wirstu als  
ein geistlicher Israelit dem HEILIGEN Chri-  
sto / durch die Fervor- und Wolcken-Seule vor-  
gebildet / gedachter massen nachfolgen ? Der  
wird dich wol leiten / und ins rechte gelobte  
Land der ewigen Freude glücklich einführen.

Wie Rebecca ihrem Bräutigamb dena  
E Isaac

Isaac nachfolgte / führte er sie in seine Hütten  
 und gewan sie lieb / Gen. 24. Wirstu als eine  
 erwünschte lang begehrte geistliche Braut oder  
 Rebecca dem wahren Isaac und Freuden-  
 Mann Christo fort und fort nachziehen? O  
 so wird er dich in die nicht mit Händen gemachte  
 Hütten 2. Cor. 5. und Wohnungen seines  
 himlischen Vatern einführen / Joh. 14. Dich  
 mit ewiger Lieb umbfahen / Hof. 2. Und du  
 wirst in Freuden bey ihm seyn und bleiben alle-  
 zeit / das ist / ewig. 1. Theß. 4. Denn spricht  
 Christus: Joh. 12. Wo Ich bin / da sol mein  
 Diener und Nachfolger auch seyn / und aber-  
 mal / Joh. 17. Vater / Ich wil / daß / wo Ich  
 bin / auch die seyn / die du mir gegeben hast / daß  
 sie meine Herrlichkeit anschawen.

3. O frommer Christ muß deine Seel  
 seyn ad abeundum prompta & lata, Bereit-  
 willig und frölich von hinnen zuscheiden: Den  
 Gleich wie die Königin in unserm Text ihre  
 Reise nach Jerusalem zum König Salomo mit  
 Freuden auff sich genommen und verriethet:  
 Also / sol deine Seel im Todt und am Jüngsten  
 Tage zu dem rechten Salomoni Christo Jesu  
 ins himlisch Jerusalem kommen: muß sie auch  
 mit Freuden von hinnen scheiden / und singen  
 mit Herzen Luthero: Mit Fried und Freud  
 ich

ich fahr dahin etc. Und mit jenem Christliebend-  
Herzen: Ich hab Lust abzuseiden von dieser  
angen Welt: Seh'n' mich nach ewigr Freuden/  
O Jesu komm nur bald!

Vielen/vielen ja vielen/leider! mangelst  
an solcher frölichen Hinnsfarth: Denn/ Gleich  
wie der Schwan die ganze Zeit seines Lebens  
traurig ist / und dem Todt nunmehr fast nahe  
lieblich singet: Im Gegentheil Siren, ein Meers  
wunder/wie langes lebet / singet und gegen dem  
Todt seuffzet und trauret: Also ist's auch hie  
mit Gottseligen und Gottlosen. Jene frau-  
ren gemeinlich die Zeit ihres Lebens ihres Creu-  
zes halber / und sind frölich im Todt / darumb  
daß sich ihre Erlösung nahet / Joh. 16. Luc. 21.  
Diese aber sind frölich im Leben und trauren im  
Todt/weil es ihnen ihr eigen Herz sagt / daß sie  
es nachdem Todt nicht gut haben werden / wie  
auß folgenden Exempeln etlicher glaublosen  
Papisten / Gotteslästerlichen Calvinisten und  
anderer genug zusehen ist.

Thomas de Balvare des Königs in  
Schottland vornehmster Rath überredte den  
König / alle Evangelische Prediger zuvertrei-  
ben. Wie er aber frant ward und sterben  
solt / geriet er in Verzweiffung und schreyt  
senslich: O wehe / wehe! Ich bin ewig verdam-

E ij

met



met und verlohren / der Teuffel hat mich schon  
 angefasst und wil mich zur Hölle führen / da  
 hilfft kein creuzen noch segnen / Vigilien oder  
 Seelmessen für / keine Anruffung Mariae oder  
 der Heiligen / wie man mich fälschlich vertribtet  
 hat: Ich bin und bleib verdammet / und also ist  
 er an seinen Ort gegangen / wie in Promt. E-  
 xempl. zu lesen.

Zu Leipzig hat gelebt ein Jurist und ar-  
 ger Papist D. Lurcke genandt / der nach der  
 Niederlage und Gefängniß des alten löblichen  
 Churfürsten pflag gar spöttlich zu reden: Wo  
 ist nun der starcke Thurm / darauff die Lutheri-  
 schen trawten? Wo ist nun die feste Burg / da-  
 von sie so freudig sungene? Jetzt liegt ihr Schutz  
 Thurm und feste Burg im Roth und ist nichts  
 denn trauren und heulen bey ihnen. Aber diese  
 Spottterey Gottes und seines Worts nam ein  
 schrecklich Ende: Denn er ward bald darauff  
 krank / daß ihm kein Arzt helfen konte / und er-  
 schienen die Teuffel häufig umb sein Bette als  
 wolten sie ihn wegführen / daß er überlauf  
 schrey / man solte ihm zu Hülffe kommen / kramte  
 mit seinen Fingern in die Wand / sich vor ihnen  
 aufzuhalten. Und daer also dahin fuhr / hieng  
 ihm seine Laster = Zung kohlenschwarz auß dem  
 Hals Fingers lang / daß Jederman / der es sa-  
 he /

er erschreckt und sprach: O Wehe! D. Encke  
ist zum reichen Mann in die Hölle zu Gast ge-  
zogen.

D. Johannes Sculterus sein Thum-Herr  
zur Frauenstadt in Preussen/ Epicuri de gre-  
ge porcus befel mit schleuniger Kranckheit;  
Wie er darin fort von hinnen solt/stellte er sich  
klag- und erbärmlich / heulete / winselte / wehes  
klagte und sprach:

Væ mihi! vado mori, qvi longum viver: tempus  
Constitui: jam nunc, væ mihi! vado mori.  
Væ mihi! vado mori, mea fit caro vermibus esca,  
Spiritus Inferni: væ mihi! vado mori.  
Væ mihi! vado mori, vehemens me Judicis ira,  
Tetritat & Pluto: væ mihi! vado mori.  
Væ mihi! vado mori, revocat me tempore cornu  
Judicis horrifonum: væ mihi! vado mori.  
Væ mihi! vado mori, Manesq; venite velite,  
Judicis hoc verbum est, væ mihi! vado mori.  
Divum stelliferi me ducat Nomen olympi!  
Me vechat in summum Virgo Maria polum.!

Oder erschrecklichen Worte! Wie er ge-  
führet worden und gefahren/ist leicht zu ernies-  
sen. Wie viele Päpste/ Cardinal/ Bischoff  
und andere der Päpstlichen Lehre zu gethane  
cum gemitu & fremitu von hinnen geschey-  
den/ setze ich vor dißmal an seinem Ort.

D. Johannes Stösselius, der unter  
Chur-

Churfürsten Augusto von D. Lutheri Lehre abfiel und der Calvinisten Schwarm wolte helfen einführe/ fiel in seiner Gefängniß in Verzweiffung / daß er laut schrye: Ach! ach! ach! Ich bin der ander Judas, und der dritte Arrius: Ich bin des Sathans Leibeigner / ein Gefäß des Zorns/ein Kind des hellischen Fewrs. Als man ihm tröstlich zusprach und befahl zu beten sprach er: Ach! ach! ach! der Sathan, des ich eigen bin/läßt mich nicht beten. Ist also dahingegangen.

Thomas Pistorius, Prediger in der Graffschafft Dttingen / fiel auch den Calvinisten bey/zog gen Eppingen in der Chur Pfalz/ schrieb allda lästerlich wieder D. Lutherum. Aber wie er allda nicht hoch geachtet ward von seinen Zuhörern / fiel er in schwere Anfechtungen/ aß nichts/ tranck auch nichts / schrey stets gar greulich: O wehe! Ich bin des Teuffels leibeigener Höllen-Brand / ein Kind der Verdammniß / biß ihm die verfluchte Seel außgieng.

Jacob Glas ein Calvinischer Spötter hieß die Lutheraner Fleischfresser und Blutläufer / und redete von Christo und dem Sacrament lästerlich. Endlich fiel er in Verzweiffung und stach ihm selber die Kähle ab. Der  
Ebrper

Cörper ward vom Nach zu Augspurg in eine  
 Sonne geschlagen/in den Lech geworffen / daß  
 er in die Donaw und also folgend auß der Chris-  
 tenheit in die Heydenschafft kommen müchte.  
 Dignum patellâ operculum! Andere Exem-  
 pel gehe ich jetzt in der still vorbey. Es erschei-  
 net aber auß eingeführten gnug ja Sonnen-  
 klar / daß ihrer viele nicht mit Freuden; sondern  
 Furcht/Zittern und Zagen von hinnen scheiden  
 und also nicht können ins himlische Jerusalem;  
 sondern in den höllischen Schwefel-Pful / A-  
 poc. 20, 21. nicht zu dem himlischen Salomoni  
 Christo; sondern zu dem hellischen Friedstör-  
 rer/Junker Beelzebub/ dem sie bey Lebenszei-  
 ten nachgezogen und mit höchstem Fleiß gedie-  
 net haben. Du O frommer Christ nicht also:  
 Sol deine Seel zu dem rechten Salomoni ins  
 himlisch Jerusalem kommen? So muß sie frö-  
 lich und bereitwillig zu solcher Abreise seyn/und  
 solches nach dem Exempel Simeonis, Luc. 2.  
 Pauli, Phil. I. und anderer.

Christianus der III. des Nahmens/ König  
 in Dennemarcken Christmilter Gedächtnuß  
 ward durch ein Englisch Gesicht seines Abschei-  
 des vergewissert; darauff machte er alle Sa-  
 chen richtig/ beriess zu sich die Königin / Junge  
 Herren / Hoff-Prediger und andere königliche

E iij

Dffo

Officierer / befahl allerley Sterb-Lieder; und  
also auch: Mit Fried und Freud zc. zusingen,  
sang auch selber mit und zog also mit Freuden  
seine Strasse.

Johannes Georgius Volcmarus, der  
heiligen Schrifft Doctor, weyland Professor  
zu Wittenberg machts eben also / als D. Hun-  
nius in seiner Leich-Predigt gedencket / denn da  
es nun bald an dem war / daß er von hinnen schei-  
den solt / hat er mit erhabener Stimme gesun-  
gen: Eine feste Burg ist unser Gott zc. Herr  
Jesu Christ war Mensch und Gott zc. Je-  
sus Christus unser Heyland zc. und das latei-  
nisch Agnus DEI, qui tollis peccata mundi  
und starb darauff selig.

Gleicher gestalt ist mit Freuden gefahren  
D. Rungius, Theologus & Professor wite-  
berg. Denn er in seinem letzten Stündlein von  
den gegenwärtigen Studios begehret. / sie  
wüchsen anstimmen und singen die schöne Mo-  
tet: Laus & perennis gloria DEO Patri &  
Filio, sancto simul paraclito &c. Und sie-  
he! Da er diesen Gesang mit lauter Stimme  
mit gesungen / hat er mit Freuden seinen Geist  
auffgegeben.

Anno 1550. ward ein frommer Christ-  
gläubiger Bürger zu Emilia, Faninus ge-  
nandt /

mandt/ gefangen/ uñ vom Babst Julio III. zum  
 Tode des Feuers verdammet / darumb/ daß er  
 Jesum Christum vor seinen einigen Erlöser er-  
 kinnete und preifete. Die Nacht vor seiner  
 Verbrennung stalt er sich in Worten und Ge-  
 berden über die massen frölich / und wie er ge-  
 fragt ward/ woher ihm solcher freudiger Muth  
 käme/ da doch Christus für seinem Tode Blut  
 geschwiset und geklaget / seine Seel sey betrübt  
 biß in den Todt ? Hat er frölich geantwortet :  
 Christus hatte auff ihm die grosse Last der  
 Sünden aller Welt und allen von uns Mens-  
 chen verdienten Zorn und Straffen/ die druck-  
 ten und ängsteten ihn so hart/ El. 43. 53. Joh. 1.  
 Ich aber / der ich das Verdienst Christi im  
 Glauben ergriffen habe und dardurch ledig  
 bin von Schuld und Pein / frewe mich billig  
 und bin frölich/ denn ich weiß gar gewiß/ ob ich  
 gleich hie sterbē muß / daß ich doch gewiß durch  
 den Todt in den Himmel und in das ewige sel-  
 lige Leben eingehen werde / daher kommet mei-  
 nes Herzens Freude / daß ich mit Paulo sage :  
 Ich begehre auffgelöset zu werden und bey  
 Christo zu seyn. Christus ist mein Leben/  
 Sterben ist mein Gewinn/ Phil. 1.

Jener Martyrer in Engelland / dessen  
 Herbergerus gedenccket / sang im Feuer der  
 E v                      Ent

Engel Gesang in der Christ-Nacht: Ehre sey  
 Gott in der Höhe zc. und gab damit seinen  
 Geist auff.

Ein noch sehr merckliches Exempel / und  
 zwar nicht eines alten Mannes oder Weibs /  
 sondern eines drey / und dreyviertheil-Jährigen  
 Mägdeleins / meines einigen und allerliebsten  
 Tochterleins / muß ich noch anhero setzen und  
 anzeigen / wie auch dasselbe / des Todts gar un-  
 wissend / mit Freude von hinnen fuhr. Ich  
 hätte eben auff den Armen und war nicht wenig  
 betrübt. Es bat mich aber / daß ich ihm müch-  
 te vorsingen vom Jesulein und seinen lieben  
 Engelein. Darauff sing ich an / Gott aber  
 weiß / wie frölich ! den Weinachtlichen Kinder-  
 Gesang / den es gern hörte / hie auch zu hören be-  
 gehrte / In dolci júbilo, und sang ihn zu End.  
 Darauff sprach es : Nun wil ich auch auff der  
 Mutter Arm / und siehe ! bald auff demselben  
 neigte es sein Häuptlein / wie ein Läublein / und  
 nachdem es außs Bette gelegt ward / entschlief  
 es säuberlich.

Gleich wie nun diese und viele tausend  
 andere zur letzten Hinfarth frölich und bereits  
 willig gewest sind : Also O frommer Christ /  
 mustus auch seyn. Wenn der Herr Chri-  
 stus zu dir sagt als vormals zur königlichen  
 Jung-

Jungfrauen / seiner Mutter / Marien / Veni  
 electa mea, komme meine Auserwehlte / kom-  
 me mein Auserwehlter ? Flugs mustu mit ihr  
 auß dem 57. ps. antworten / paratum cor  
 meum DEUS, paratum cor meum, Mein  
 Herz ist bereit / Gott / mein Herz ist bereit. D-  
 der / wenn er zu dir sagte / als er zu der edlen Kö-  
 merlin Paulæ sol gesagt habē: Veni proxima  
 mea, speciosa mea, columba mea, komm mei-  
 ne Freundin / meine Schöne / meine Taube ? so  
 mustu mit ihr antworten und sprechen: Flo-  
 res visi sunt in terrâ nostrâ, tempus sectio-  
 nis advenit & credo, visuram me bona  
 DOMINI in terrâ viventium; Die Blumen  
 sind hervor kommen in unserm Lande / der Lenz  
 ist herbey kommen / und ich gläube / daß ich das  
 Gut des HERREN sehen werde im Lande der  
 Lebendigen. Begehrestu das aber ? so muß  
 recht seyn dein Glaube / denn so wir gerecht seyn  
 durch den Glauben / haben wir Fried mit Gott  
 Rom 5. Rein dein Gewissen / denn so uns unser  
 Gewissen nicht beschuldigt / haben wir eine  
 Freudigkeit zu Gott / 1. Joh. 3. Wichtig dein  
 Lebens Lauff / denn so kan man sagen mit Pau-  
 lo; 2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampf  
 gekämpffet / ich hab meinen Lauff vollendet / ich  
 habe Glauben gehalten / hinführo ist mir beyge-  
 legt



legt die Krone der Gerechtigkeit / die der gerechte Richter Christus geben wird mir und allen / die seine Erscheinung lieb haben. Ist aber waar? Ach ja.

Die fünff klugen Jungfrauen / die bereit waren / da der Bräutigam kam / giengen mit ihm ein zur Hochzeit / Matt. 25. Bistu ihres Ordens? so wirstu auch ihres Glückes theilhaftig / das ist / bistu kluger Sinnen / Jungfräulichen Gemütes und bereitwilliges Herzen auff die Zukunft des himlischen Bräutigams Christi / es geschehe dieselbe durch den Todt oder am Jüngsten Tage? So soltu mit ihm eingehen zur himlischen Freuden Hochzeit und hören diß Wort: Ey du frommer Knecht / Ey du fromme Magd / gehe ein zu deines Herrens Freude / Matt. 25. Luc. 22.

4. O frommer Christ muß deine Seel seyn Comitata, sie muß / daß ich so rede / Gleits Leute haben. Denn / Gleich wie unsers Texts Königin einen sehr grossen Zeug / Keuter und Trabanten / umb und bey ihr gehabt / da sie zu Jerusalem ihren Einzug gehalten und König Salomon gesehen und gesprochen hat: Also / sol deine Seel im Todt und am Jüngsten Tage ins himlisch Jerusalem ihren Einzug halten / und Christum / den wahren Salomonem gegenwärtig

genwärtig sehen und sprechen? muß auch dieselbe nicht allein oder bloß / Apoc. 3. sondern begleitet kommen. Womit aber und von wem muß dieselbe begleitet werden? R. Vor ihr her 1. Muß als ein Fourierer gehen der wahre Glaub an Christum / den rechten Durchbrecher / Mich, 2. Der vor uns hingangen und durch sein Leiden und Sterben uns eine Stet bereitet hat / Joh. 14. Denn ohn solchen Glauben ist unmöglich Gott gefallen / Hebr. 11. und selig werden / den sagt Christus der Grund und Mund der Wahrheit selber / Marc. 16. Wer gläubet und getauft wird / der wird selig werden / und Joh. 3 spricht er: Alle / alle / die an ihn glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Hieraus erscheinethell und klar / daß die Seel dessen / der zu Christo ins himlisch Jerusalem kommen wil / vor allen Dingen den wahren Glauben an ihn haben müsse; Ille apud DEUM plus habet loci, qui plus attulit non argenti; sed fidei sagt daher Augustinus, derselb hat mehr Raumes bey Gott / der nicht mehr Silbers / sondern mehr Glaubens zu ihm gebracht hat. Und Bernhardus fragt und sagt auch daher: Quid non invenit Fides? attingit in accessa; deprehendit ignota: comprehendit  
 imma-

immania : apprehendit novissima, ipsam  
 deniq; æternitatem suo illo vastissimo si-  
 nu quodam modo circumdedit, Das ist;  
 Was findet der Glaub nicht? Er erreichet das;  
 dahin niemand kommen kan : Er erfundet das  
 unbekant : Er faffet das groß : Er begreiffet  
 das zukünftig : Jaer hat die Ewigkeit selbst et-  
 licher massen mit seinem weiten und breiten  
 Schoß umgeben. Es ist aber / das hie wol  
 zu mercken / der wahre Glaub nicht nur eine  
 bloße Meinung und Bekänntuß; Ach nein/  
 sondern es ist eine lebendige und kräftige Er-  
 greiffung Christi im Evangelio vorgestellt;  
 Es ist eine vollkommene Bergewisserung der  
 Gnaden Gottes; Es ist eine vertrauliche Ru-  
 he unsers Herzen und ein solcher Fried / der sich  
 auff Christi theur Verdienst lehnet / wie ihn D.  
 Gerhard beschreibet. Und einen solchen Glauben  
 muß erstlich eine himmelfahrende Seel vor  
 sich haben. 2. Hinter ihr her müssen gleich-  
 sam als folgMägde gehen allerley Christliche  
 Tugenden und guten Werke in Gottes Gesetz  
 geboten / die sonst Früchte des Geistes / Gal. 5.  
 Eph. 5. und Früchte der Gerechtigkeit / Phil. 1.  
 Heb. 12. Jac. 3. genennet werden / denn sagt je-  
 ne himlische Stimme / Apoc. 14. Selig sind  
 die Todten / die im Herrn sterben von nun  
 an /

at/denn der Geist spricht/ daß sie ruhen von als  
 in ihrer Arbeit/ und ihre Werke folgen ihnen/  
 und Augustinus spricht: Bona opera non  
 præcedunt justificandos, sed sequuntur ju-  
 stificatos das ist/gute Werke gehen nicht vor  
 ihnen her/die allererst sollen gerechtfertiget wer-  
 den; sünden folgen denen/ die nunmehr durch  
 den Glauben rechtfertigte worden sind. Sie  
 folgen ihnen aber / non ut meritum, sed ut  
 fructus fidei retributionem gratuitam se-  
 cum trahentes, nicht als ein Verdienst der  
 Sätigkeit; sondern als Früchte des Glaubens/  
 die reiche Gnaden- Belohnung und Vergel-  
 tung mit sich bringen. Denn der gerechte Gott  
 wil ihrer Liebe Werke nicht vergessen/ Heb. 6.  
 sie sollen nicht umbsonst seyn / 1. Cor. 15. son-  
 dern reichlich hie in der Zeit und dort in Ewig-  
 keit vergolten werden / als Christus sagt  
 Matt. 5. Freuet euch und seyd trölich / ewer  
 Lohn soll gros im Himmel seyn. Ja im Him-  
 mel werden gute Werke eine sätige Seel nicht  
 verlassen noch von ihr weichen/ sondern von ihr  
 auff eine weit besserer und vollkommener Art  
 und Manier / als in diesem Leben/ verrichtet  
 werden / sintemal sie Gott in seinem heiligen  
 Tempel Tag und Nacht/das ist/ohn End und  
 Aufhören/ dienen/ ihn rühmen / loben/ und  
 preisen

preisen / Apoc 7. und andere / Engelen und Menschen / wie sich selbst lieben wird nach dem Gebote Gottes / Matt. 22. cap. Hieraus erhället nun abermahl / daß die Seel dessen / der zu Christo dem himlischen Salomoni ins himlisch Jerusalem kommen wil / allerley Christliche Tugenden und gute Werke / als des Geistes / des Glaubens und der Gerechtigkeit Früchte mit sich bringen müsse. Denn / müßten die Israeliten vormals in hohen Fest-Tagen vor dem HERRN nicht leer erscheinen / sondern von ihren Feld-Früchten mit sich bringen? Exod. 23. Ey wie viel weniger soll und muß denn eine Christliche Seel im Todt und am jüngsten Tage da sie zu Himmel fährt und einen Sabbath oder Festtag nach dem andern halten wil / Et. 66. vor dem HERN ledig erscheinen / vielmehr soll und muß sie des Geistes / des Glaubens und der Gerechtigkeit Früchte mit sich bringen / damit sie desto willkommener sey und eine desto reicher und herrlicher Gnaden-Belohnung empfahe / sintemal es heisset als Hieronymus saget; Unusquisque pro operibus suis mercedem accipiet, nec possunt in die iudicii aliorum virtutes aliorum vitiis subvenire. Das ist / ein jeder wird für seine Werke sein Lohn empfangen und am

Tage

tage des gerichtts können anderer Zugede anderer  
 Latern nicht zu hülff kommen. D<sup>z</sup> Gleichnuß der  
 3. flugen und 3. thörichten Jungfrauen weists  
 un beweiset/Matt. 25. doch weiter fort. 3. Muß  
 auch eine himmelfahrende Seel umb und ne-  
 ten sich haben die Heern Gottes/Gen. 32. Die  
 starcken Helde/pl. 103. Die fewrigen Kösse E-  
 liaz und Elisaz, 2. Reg. 2. Und 6. die Reuter auff  
 rothen/ braunen und weissen Pferden/Zach. 2.  
 Die himlischen Heerscharen / Luc. 2. Die lie-  
 ben heiligen Engel/die dienstbahre Geister/auß  
 gefandt umb derer Willen/die die Seligkeit er-  
 ben sollen/Heb. 1. Denn/Gleich wie ein Käy-  
 ser König-oder Fürstlicher Legat oder auch  
 sonst ein reisender Mann von dem Herzen und  
 Potentaten / in dessen Land oder Reich er kom-  
 men / und welches er besehen wil / einen sichern  
 Paß oder auch eine ansehnliche Convoje von  
 Reutern und Fuß. Knechten umb und bey sich  
 haben muß / damit er von Mördern und Räu-  
 bern und dergleichen losen Gesindlein nicht an-  
 gefallen/geplündert/ verwundet oder gar er-  
 erwürget/sondern sicherlich an den vorgesezten  
 Ort geführet werde: Also muß auch die Christe-  
 gläubige Seel/die da im Todt und am Jungs-  
 ten Tage gedencet ins Land der Lebendigen/  
 pl. 116. und ins Reich Gottes Matt. 25. abzu-  
 fahren/

F

fahren/

fahren/und alle desselben Herzigkeit/ Joh. 17  
 Rom. 8. zubeschawen/von den grossen Himels  
 König sichern Paß und gnugsames Geleit  
 von heiligen Engeln umb und bey sich haben  
 damit sie sicher vor den hellischen Mördern und  
 Strassen-Räubern / Joh. 8. Vor den starcke  
 wapneten / Luc. 11. Vor den bösen Engeln / den  
 Teuffeln / Apoc. 12. Anden fürgenommenen  
 Ort mit Fried und Freud kommen müge.  
 Solt Jacob in sein Vaterland mit Fried kom  
 men/musten die Engeln ihn begleiten/ Gen. 31.  
 Also sol eine Christgläubige Seel in ihr himli  
 sches Vaterland kommen? Müssen die heili  
 gen Engeln umb und bey ihr seyn. Solt  
 die Israeliten in das gelobte Land kommen/ so  
 muß der Engel des HERRN vor ihnen hin  
 gehen / sie behüten auff dem Wege und bringen  
 an den Ort / den er ihnen bereitet hatte / Exod.  
 23. Also/sol eine Christgläubige Seel in das  
 rechte gelobte Land der ewigen Freud und Se  
 ligkeit kommen? so müssen die lieben heiligen  
 Engeln umb und bey ihr seyn / pl. 34. Sie auff  
 dem Wege behüten pl. 91. und an den Ort/so  
 ihr von Anbeginn bereitet / Matt. 25. bringen/  
 wie sie auch thun/und nicht allein die Ep. an die  
 Hebr. 1. cap. sondern auch Augustinus be  
 zeugt / wanner spricht : Magna dignitas fide  
 lium

Num animarum, ut unaquaq; habeat ab  
 omni nativitate in custodiam sui deputa-  
 tum angelum, immo plures, Das ist/ Es  
 ist den Christgläubigen Seelen eine grosse  
 Würde/ daß eine Jede vom Anfang ihrer Ges-  
 burt einen/ ja viele Engele zu ihrer Beschüzung  
 verordnet habe. Origenes und Bernhard<sup>us</sup> ma-  
 chens über die massen schön: und sage Angelos  
 procuracionem animarum nostrarum ha-  
 bere: Angelos parvulis nobis à Patre posi-  
 tos & præpositos esse Tutores, Das ist/ die  
 Engele haben unserer Seelen Vorsorg: Die  
 Engele seyn uns Kleinen und Unmündigen  
 vom himlischen Vater zu Vormünder gesetzt  
 und vorgesezt. Darumb/ Gleich wie der  
 fromme und getreue Vormünder Mardochai  
 seines anbefohlenen Waiselein Esthers bestes  
 immer zu suchte und dieselbe endlich dem gros-  
 sen König Ahasvero frölich zuführte/ Ekth. 2.  
 Also suchen auch die heilige Engele einer Christ-  
 gläubigen Seelen bestes immer da/ und führen  
 sie endlich im Tode und am Jüngsten Tage zu  
 dem himlischen Ahasvero, ihrem hochge-  
 wünschten Ehren-Bräutigam/ Christo Jesu/  
 Hof. 2. Matt. 13. 1. Theff. 4. Und also ist nun  
 hierauß auch kund und bekand/ daß die Seel  
 dessen/ der zu Christo/ dem wahren Salomon



ins himlisch Jerusalem kommen wil / die liebe  
 heiligen Engelen zu Geferten und Gleites. Letz  
 ten haben müsse. Und ja freylich / freylich  
 muß eine Christgläubige Seel / die dieses W  
 lens ist / diese jezternante dreyerley Gesellschaft  
 1. Den wahren Glauben an Christum. 2  
 Des Glaubens Früchte oder guten Werke  
 und 3. Die heiligen Engelen / vorn / hinten / um  
 und neben ihr haben / Wie die Exempel allen  
 derer / die zum himlischen Jerusalem frölich ein  
 gezogen / gnugsam beweisen. Umb mehrer  
 Beroiffung Willen / wollen wir derselber  
 etliche berühren.

Henoch ward von GOTT ohn allen  
 vorhergehenden Todt auß diesem Leben hin  
 weg genommen und ins ewige Leben versetzt  
 Aber war er ohn diese Gesellschaft? Ach nein  
 Sein Glaub wird herzlich gepresset / Hebr. II  
 Und dabey diß noch hinzugeset: Wer zu Gott  
 kommen wil / der muß glauben: Seine Tugend  
 den un guten Werke werden nns für gestellet in  
 dem Göttlichen Leben / das er geführet Gen. 5  
 Und in der ernstest Straff / Predigt / die er wider  
 die erste gottlose Welt und ihre sündhaffteige  
 Werk gethan / derer Judas in seiner Ep. v. 14. 15.  
 gedencet: Daß er die Engel in seiner Auffarth  
 zu Geferten gehabt / wer wolt daran zweiffeln?

Moses

die liebe  
ites/Leu  
freulich  
des Will  
Wichst  
Hum. 2  
Worte/  
en/umb  
vel aller  
lich en  
mehrer  
erfahren  
n allen  
en hyn  
stet  
nein:  
or. 11.  
Gott  
igen  
let in  
n. 5.  
dier  
unge  
15.  
urch  
fand  
rosel

Moses und die Ep. an die Hebreer sagen zwar/  
GOTT habe ihn weg genommen: Ob er aber  
solches immediatè ohn Mittel / oder media-  
tedurch Mittel / durch den Dienst der heiligen  
Engel/ gethan haben / sagen sie nicht. Syrach  
sucht schlechter Dinge/ er sey weg genommen/  
cap. 44. Ist's von GOTT ohn den Dienst  
der Engel geschehen / daß doch nicht gläublich?  
So ist's doch gewiß / sie seyn mit dabey gewest  
und haben ihn begleitet/ nicht an einen unbekant  
im Ort/ oder ins irrdische Paradeiß / als Tho-  
mas und andere Papiisten wollen; sondern ins  
himlisch FreudenParadeiß / Syr. 44. Luc. 23.  
oder in caelestem gloriam, in die himlische  
Ehre und Herrligkeit / das aber Calvinus  
läugnet.

Helias der thewer Prophet/hat Henochs  
Glück gehabt und ist auch lebendig mit Leib  
und Seel zu Himmel gefahren. Wie aber?  
Ohn vorgenante Gesellschaft? Ach nein/sei-  
nen Glauben rühmet die Ep. an die Hebr. 11.  
benmässig v. 23. unter dem Wörtlein Prophe-  
ten/ als unter welchen er einer der aller vornehm-  
ten gewest ist; Seine Tugenden und Wercke/  
die er in Verrichtung seines heiligen Amptes  
mit grossem Ernst und Eyser gethan / sind be-  
kant auß dem 1. und 2. Reg. Syr 48. Die sew

rigen Wagen und Rösse / die ihn zu Himm  
 holeten 2. Reg: 2. sind nichts anders gew  
 als lauter heilige Engele / die in solcher Gestalt  
 erschienen / als auch 2. Reg: 6. wie alle The  
 logi es einmütiglich dafür halten.

Lazarus, der Arme / da er starb / fuhr bald  
 der Seelen nach zu Himmel / aber auch nicht  
 ohn diese Beferten. Daß er den wahren Glau  
 ben an Christum / der Welt Heyland / gehab  
 erscheinet daraus / daß er in den Schoß Abra  
 ha, des Vatern aller Gläubigen Rom: 4. i  
 versetzt worden: An Christlichen Tugend  
 und guten Wercken hats ihm nicht gemangelt  
 sintemahler Gottfürchtig und herzlich fromt  
 gewesen ist / andächtig gebetet und sein grosser  
 schweres Creuz in aller Gedult und freudiger  
 Beständigkeit erduldet und ertragen hat: Daß  
 die heiligen Engele seine Seel zum Himmel  
 hinein geführet haben / sagt Christus die War  
 heit selber / Luc. 16. und niemand wird ihm wie  
 der sprechen / weil in seinem Munde nie Betrug  
 ist gefunden worden / Es: 53. I. Pet: 2.

Der Mörder zur Rechten des leiden  
 den Christi / ist ohn allen Zweifel ins himalisch  
 Paradeiß / das ihm Christus verheissen / Luc:  
 23. gekommen; 3. nicht aber auff eine andere  
 Artz und Manier: Denn / seinen Glauben lest

er sehen daraus/ daßer Christum recht erkennet  
 und zu ihm Zuflucht nimmet. Latronis hu-  
 jus fides est admodum insignis, sive eam  
 respectu notitiæ & assensus, sive ratione  
 fiducia & specialis applicationis benefici-  
 orum CHRISTI respicere vesimus. Vi-  
 det CHRISTUM novissimum virorum,  
 Ec. 53. & confitetur esse primum virorum,  
 scil. Regem: videt eum in pari pœnâ con-  
 stitutum & tamen non agnoscit parem es-  
 se pœnæ causam: Videt vulneratum, nu-  
 dum, contemptum, opprobriis affectum &  
 tamen agnoscit esse Regem. Ur autem  
 ratione notitiæ; ita quoq; fiducia respectu  
 magna est hujus latronis fides. Totum  
 vitæ tempus in latrociniis & aliis flagitiis  
 transegerat, pendeat in cruce maledi-  
 ctus à DEO, interim hos terrores peccati  
 & angores conscientie fide exsuperat ac  
 gratuitam peccatorum remissionem fir-  
 mâ fide petit & expectat. Erat hora no-  
 vissima, jam jam ex halaturus erat animâ  
 & iudicio DEI sistendus, nihilo tamen mi-  
 nus firmiter credit fores gratiæ ad huc pa-  
 tere & gratiam supra peccatum exuberare  
 Rom: 5. sagt Gerhardus Harmen. Evang.  
 in Pass.

Was Augustinus und Bernhar-

§ 10 dus

dus von dieses Mörders Glauben schreiben  
 ist am selben Orth mit Lust zu lesen. Hat ihr  
 also am Glauben nicht gemangelt: Seine  
 ten Wercke beweiset er damit/das er seine Sünden  
 de in höchster Demuth erkennet/und frey dffen  
 lich bekennet/den andern / seinen Mitgesellen  
 straffet und seine selbst eigene Straffe in grosser  
 Gedult verschmerzet: Das die heiligen Erleuchteten  
 gele sich seiner abgetschiedenen Seelen angelicheit  
 nommen und sie an vorerwenten Orth derschick  
 Freuden gebracht haben/darff niemand läugnen  
 nen / sintemahl sie ad ministerium salutis  
 zum Dienst Menschlichs Heyls deputirt un  
 verordnet seyn/als Isidorus sagt /oder/ wie er in  
 die Epistel an die Hebr. gibt cap. I. ausgesam  
 seyn umb derer willen/die die Seligkeit ererben  
 sollen. Summa und kürzlich davon zu reden  
 alle/alle die jenen/ die jemahls von hinnen ins  
 Ewige Leben abgefahren sind/haben diese Ge  
 ferten gehabt/sie haben/sage Jch/an Christum  
 gläubet/sie haben ihren Glauben/wiewol un  
 terschiedlich/der ein mehr dann der ander / mit  
 guten Wercken bewiesen und haben darauff die  
 lieben Engelen zu Heimführer bekommen/ wie  
 dann daher noch wol heutiges Tages sich diese  
 bey dem Absterben gläubiger und Gottesfürch  
 tiger Christen/roans GOTT beliebet/ sieht  
 barlich

barlich sehen lassen / ihnen ihre letzte Dienste in dieser Welt präsentieren/wie Christianus 3. König in Dennemarcken/ Johannes wilhelmus ein Herzog von Sachsen/jener Edelman in der Schlesie Anno 1611. und andere/ derer esliche Ich selber gekand/ mit freuden erfahren haben. Hergegen aber sind alle die jenen/ die als Verdammete und verlohrene/ausserhalb den himmlischen Jerusalem bleiben/dieser herzlichen Gesellschaft/des wahren Glaubens/der christlichen Tugenden und guten Werke / und der Engeln Gemeinschaft beraubet/und haben an derer stat entweder einen Unglauben/ oder auch einen eingebildeten falschen Glauben; entweder gar böse oder auch scheinende Heuchlerische Werke/ und dazu die bösen Engele oder Teufele / die sie zum bösen verführen / denen sie pariren und gehorchen / und die sie endlich mit sich in den hellischen Schwefel Psuel Ap: 21. hinweg führen; als aus folgenden Exempelen zu sehen.

Beda, der weitberühmte Prediger in Engelland/gedencket/das am Hofe Adriani Englischen Königs ein Juncker gewesen / der seiner Ritterlichen Thaten halber vom König sehr geliebt worden/der aber umb Gottes Gnad/um den Glauben an Christum / und wahre Gott-

F v

seligkeit

seligkeit sich weiniger dann nichts bekümmerte.  
 Was aber geschach? Er ward plötzlich krank/  
 der König besuchte und ermahnte ihn zur  
 Reicht und Buß. Er aber antworthe: Ey  
 Herr König/es gereichet mir zur schande/waß  
 ich jetzt in der Kranckheit beichten solt / dann  
 meine Gesellen würden sagen / siehe da! der  
 sonst jederman hat fressen wollen/ fürchtet sich  
 fürn Todt. Wie er am dritten Tage hernach  
 fast mit dem Todt rang / und der König ihn  
 wieder zur Buß ermahnete / hub er also an und  
 sprach: O Herr König/es ist zu lang geharret/  
 den ehe Ewer Majestät herein kam / erschienen  
 zwene Teuffele und zeigten mir in einem Buch  
 alle meine bösen Lüste/Gedancken/Worte und  
 Wercke sambt dem Urtheil der Verdammuß /  
 und einer derselben siehet mir anoch zum Haupt  
 und sticht mir schon biß aus Herz. Und siehe!  
 hiemit barst er entzwey und gab mit grossen  
 Gestanck seinen Geist auf.

Jener Edelman in Polen/dessen Crame-  
 rus gedencket / als ein Glaub- und Liebloser  
 Mensch/war dem Geiz so ganz ergeben / daß  
 er seine Unterthanen biß auf den Grad auszog/  
 und ihnen/was er nur konte / zu verdrieh that.  
 Wie dieser nun krank und zur Buß ermahnet  
 ward/gab er diese Antwort: Des ist nu mie  
 mir

mir schon zu lang geharret / die bösen Geister  
sind schon da meine Seele zu holen. Und dar-  
auff hörte man ein gefleisch als hieße man ihn  
mit Ruyten/man sahe auch/daß sein Leib braun  
blaw und blutrunstig ward/gab also mit greiß-  
gramen seinen Geist auf/daß jederman erschraf  
der dabey war. Heicorsus supplicia, quae  
deinde apud Inferos expenderet, ut esset e-  
xemplo iis, qui aliorum incommodis stu-  
dent sua commoda parere, sagt Cromerus  
hierauf/daß ist/hie hat er die Straffe / die er in  
Abgrund der Höllen vöblig austehen solt/anz-  
gefangen/ auff daßer were ein Exempel denen/  
die mit anderer Leute Schaden ihren Nutz und  
Vorthail suchen.

Ein fast gleiches list man von Chrysau-  
ro, einen reichen ansehnlichen Mann in der  
Provincie valeria, der den Geiz so gar erge-  
ben. daß er Golds und Gelds nicht sat werden  
konte. Als er nun plözlich franck ward / sahe er  
die bösen Geister häufig zu ihm dringen/schrey  
umb Hülff und Beystand: Es kamen wol seine  
Kinder und Freunde/höreten sein schreyen/ sa-  
hen sein Hände ringen mit Jammer an/sonst ab-  
ber nichts. Da ihm nun niemand helfen kon-  
te / schrey er zweymahl: Ah inducias peto  
usque ad mane, ach ich bitte umb frist biß auf  
Mors



Morgen! Aber umbsonst/er must desselben Tages fort und wandern.

Dieser und dergleichen Historien konte ich vielmehr einführen / als des Würzburgischen Bischoffs Brunonis, dem ein böser Geist in eines schwarzen Mohren Gestalt auf einem Fels sich sehen ließ und sagte: O Bischoff / du bist mein / Ich bin dein böser Geist / fahre wohin du wilt / so soltu mich doch bald wiederumb sehen / als auch kurz hernach / da er sich zu todte fiel / geschehen / als des Cornelii Agrippa, der den Teuffel in Hundes Gestalt mit sich herum führte / und endlich / da er sterben solt / zu ihm sprach: Abi à me perdita bestia, quæ me perdidisti, gehe oder packe dich von mir du verdammete Bestie / die du mich verdammest hast: Ja vieler anderer / denn das ist wahr und bleibet wahr / wer nicht gläubet / der thut nichts Gutes / und alles was er thut / ist Sünde; Rom: 14. Wer aber als ein Ungläubiger nichts gutes thut und an stat guter böse Werke verübet / der hat die heiligen Engele nicht zu Gefehrten: Spiritui Sancto (ira & angelis) non potest esse Communio cum delictis, daß ist / der heilig Geist (also auch die Engele) hat keine Gemeinschaft mit den Sünden / sagt Cassiodorus: Wer aber die heiligen Engele nicht

nicht umb sich hat / aber hat die bösen umb und  
 bey sich im Leben und Todt / wie Tertullianus  
 spricht: Venit ad unam quamque animam  
 de hoc mundo exeuntem princeps hujus  
 mundi & aëriæ potestates, & requirunt, an  
 invenient in eâ aliquid suum. Si avariti-  
 am in eâ invenerint? suæ partis est: Si i-  
 ram? si luxuriam? si invidiam & singula  
 quæque horum similia? suæ partis est? sibi  
 eam defendunt & ad se eam trahunt. Das  
 ist / der Fürst dieser Welt und alle Geistere / so  
 in der Lust herrschen / können zu einer jeden See-  
 len / die von dieser Welt scheidet / und erkündi-  
 gen / ob sie auch etwas an sich hat / daß ihnen zu-  
 kommet. Finden sie an ihr Geis? Ist sie  
 ihre: Finden sie Zorn / Geysheit / Mißgunst o-  
 der dergleichen Lastern an ihr? ist sie ihre / Ver-  
 theidigen als die Ihrige und holen sie hinweg.  
 Wer aber von diesen geholet wird / der wird  
 verdammet Marc: 16. Joh. 3. und kommet zu  
 Christo ins Himmelreich nimmermehr Gal: 5.  
 Eph: 5. wie denn daher Eusebius sagt: Cum  
 humilitatis Magistro non ascendit super-  
 bia, nec cum bonitatis autore malitia,  
 nec cum pacis amico discordia, nec cum  
 filio virginis libido & luxuria: non ascen-  
 dunt vitia post virtutum parentem, nec  
 pecca-

peccata post iustum, nec infirmitates ire  
 possunt post Medicum. Das ist/ Hofarth  
 fahret nicht zu Himmel mit dem Meister der  
 Demuth/Vöfheit nicht mit dem Brunnen al-  
 ler Gütigkeit/ Uneinigheit nit mit dem Freund  
 und Liebhaber des Friedes/ auch Wollust und  
 Unkeuschheit nicht mit der Jungfrauen Sohn:  
 Laster folgen nicht nach zu Himmel dem Vater  
 aller Tugenden/Sünde nicht dem Gerechten/  
 die Schwachheiten nicht dem Arzten. etc. Hier-  
 an gedencke O frommer Christ/ und soll deine  
 Seel im Todt und am Jüngsten Tage zu Chri-  
 sto dem wahren Salomoni ins himmlisch Je-  
 rusalem kommen: ey so wende Fleiß an/ daß sie  
 mit offgedachten Gesehrten begleitet von dir  
 außziehe / und sey grosses Glaubens als das  
 Cananäische Weiblein Matt: 15. Voll guter  
 Werke als die Tabæa Act: 9. und von den  
 heiligen Engelen umgeben / als Lazari  
 Seel Luc: 16. Geschichte das? Du darffest  
 an frölichem Einzug in das himmlisch Jerusa-  
 lem und an freundlicher Empfangung nicht  
 zweiffeln: Komm her du gesegnete meines Va-  
 ters/ ererbe das Reich/ das dir von Anbeginn be-  
 reitet ist/ denn ich bin hungerig gewest/ und du  
 hast mich gespeiset; Wird da Christus zu deis-  
 ner Seelen sagen/ auß dem 23. Matt: Und also  
 wirstu

wirstu recht selig seyn nach dem Ausspruch Christi  
 Matc: 5. Selig sind die da geistlich Arm sind:  
 selig sind / die da Leid tragen: selig sind die  
 Sanftmütigen / Barmhertigen. etc.

5. O frommer Christ muß deine Seel sein  
 Camelis assimilata den Kameelen gleich: dein/  
 gleich wie unsers Lerts Königin / da sie zu Je-  
 rusalem eingezogen / Kameele bey sich gehabt:  
 Also mustu auch / wil und sol anders deine  
 Seel dermahleins ins himlisch Jerusalem mit  
 Freuden einziehen? einen Kameel bey dir haben  
 das ist / du selber must dem Kameel gleich seyn.  
 Von allen des Kameels Eigenschaften wil ich  
 hie nicht reden / sondern nur etlicher weiniger ge-  
 dencken und zeigen / wie du / als einer des himli-  
 schen Jerusalems begieriger / ihm darein gleich  
 seyn müssest; als nemlich:

Ein Kameel ist 1. ein sehr elendes Thier /  
 höckerig / der Gnäße und Kräße / wie auch dem  
 Podagra unterworffen / und muß insonderheit  
 manche schwere Burde und Last tragen / wie  
 er dann dazu gleichsam geböhren und von Ju-  
 gend auff gewehnet wird: Ist sonderlich starck?  
 trägts wol 1000; Wo aber nicht? gemeinlich  
 700. Pfund. Jedoch wir ds im Alter und an-  
 dern Gebrechen nimmer so schwach / daß es nicht  
 100 Pfund tragen solt / dañhero das Sprich-  
 wort

wort entstanden/das man sagt: Etiam scabio-  
 sus Camelus portat plurimorum asinorū  
 onera, das ist / auch ein schäbichter Kameel  
 trägt vieler Esel Last. 2. Wenn ihm die Last  
 sol auffgelegt werden/ und die fördern- Füße  
 werden nur mit der Hand sanfft oder leicht an-  
 gerühret? so kniet es alsbald nieder/demütigt  
 sich gleichsam für dem Aufleger / und nimmet  
 die in Bürde in aller gedult auf sich. 3. Bey Er-  
 tragung solcher Bürde ist es nicht so gar heiß-  
 hungerig oder dürstig wie andere Thiere / son-  
 dern mit gar geringer Speise friedlich/und kan  
 in die 14. ja gezwungen und gedrungen in die 15  
 Tage sich des Trinckens enthalten. In dies-  
 sem allem wirds 4. nicht ungeduldig/triffig o-  
 der zornig / sondern ist sanfftmütig und gedül-  
 tig/sintemahls es keine Gall hat/verstehe bilem  
 in uno loco congregatam, eine solche Gall/  
 die an einem Orth/wie in andern Thieren/ver-  
 samlet ist/hat aber gleichwol bilem cum san-  
 guine confusam seu per venulas disper-  
 sam, das ist/eine solche Gall / die mit dem  
 Blute vermischet / und hin und wieder durch  
 die aderlein zerstreuet ist/sich dannenhero nicht  
 übergiesen und zu hefftigen Zorn reizen oder  
 treiben kan. 5. Ermüdet es etwa unter der  
 Last auff dem Wege? so lästts sich mit keinem  
 Drauz

Drauworten oder Schlägen; sondern allein  
 mit einem lieblichen Gesang fortbringen / und  
 tancket dißfals / das sonst wieder seine Natur ist /  
 wenn gepiffen wird. 6. Aber nimpts nicht  
 mehr auff sich / als es vermag zu tragen / und  
 weil solches seinem Herren oder Treiber nicht  
 unbekand ist / beschweret ers auch nicht über ver-  
 mügen. 7. Gegen einem andern / das schwach  
 und krank ist / solts grosses Mitleiden haben  
 und solches mit Enthaltung der Speiß und an-  
 dern fast wunderlichen Geberden an den Tag  
 geben. 8. Es trägt allerley / doch stehet in  
 unserm Text von den Königlichen Kameelen /  
 daß sie lauter Gold / Edelsteine und allerley köst-  
 liche Specerey getragen haben / und also 9.  
 Wie andere Kameele anihren Orth / zu Jeru-  
 salem eingezogen seyn. Nun siehe / O frommer  
 Christ / siehe hir ein wenig still und lerne dir diß  
 alles fein und wol zu nutz machen. Will und  
 soll deine Seel im Tode und am Jüngsten Ta-  
 ge ins himlisch Jerusalem zu dem wahren Salo-  
 mon Christo Jesu kommen? So muß sie / ob  
 der du vielmehr / in allen diesen Stücken einem  
 Kameele gleich und ähnlich seyn.

Ein Kameel, wie gehöret / ist ein elendes /  
 höchterigts / allerley Seuchen unterworffenes  
 und Lasttragendes Thier und dessen gewohnet:

Ⓔ

Wie

Wie ist's mit mir/ dir und allen Menschen  
sonderlich mit frommen und Gottseligen Christen?  
Ist etwa anders? Ach nein: Es ist ein elend/  
jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben  
sagt und klagt daher Syrach cap. 41. Ich bin  
einsam und elend/spricht David von sich im 25  
Psalme und bald darauff zu G.D.L.: Siehe  
an meinen Jammer und Elend! Und in der  
Person des Messias saget 69. Ps: Ich bin elend  
und mir ist wehe. Andere Heiligen jammern  
eben also und nicht unbillig Weils recht heisset  
als Seneca, der gelarte Heyde In Hercule  
furente sagt: Quemcumq; hominem vide-  
ris, miserum esse scias, das ist/ du magst se-  
hen/was für einen Menschen du sehen kanst /  
solstu wissen/das derselb elend und vielerley  
Elend unterworffen sey: Und ja freylich: Der  
ein ist krum und höckerig als jenes Weib Luc:  
13. der ander ist gnädig und kräsig als Hiob  
und Lazarus Job; 2. Luc: 16. der dritte hat  
das Podagra oder ist franck an den Füßen als  
Asa. 1. Reg: 15. und jener Mann zu Lystra  
Act: 14. der vierde hat dieses/der fünffte jenes/  
als nicht allein die heilige Schrift im Alten und  
Newen Testament; sondern auch die allgemei-  
ne Täg- und klägliche Erfahrung bezeuget. Und  
also hat ein jeder seine Creutz- Bürde und Un-  
gluck's

glück's Last/derer Christus gedencet Matt: 11.  
 als Iſaac Gen: 22. als die Iſraeliten Exod: 2.  
 Pf: 68; als David Pf: 38. als jene ArbeitsLeu-  
 re Matt: 20; als Christus und Simon von  
 Syrenen Joh: 18. Matt. 27. und tauſend  
 tauſend andere. Sors est ſua cuiq; ferenda,  
 ſagt Manilius, Ein jeder muß ſein Glück und  
 Unglück tragen. Und das iſt wahr. Ein jeder  
 fühlet am beſten / wozu der Schuhe drücket.  
 Salomon der groſſe König hatte 70000/ die  
 da Laſt trugen 1. Reg. 5. der himliſche Salomon  
 hat ihrer vielmehr. Biſtu einer mit von dieſer  
 Laſt und Creutzträgern? Daß dichs nicht be-  
 frembden ſondern wiſſe/ daß deine Brüder un-  
 d ſchwester in der Welt eben daſſelbe Leyden  
 haben 1. Pet: 4. 5. und deswegen Perfer & ob-  
 dura, habe Camels Art an dir/dein Creuzlaſt  
 männlich trag und doch mit nicht verzag. Ha-  
 ſtu ſie aber noch nicht? D ſchicke dich nur dazu  
 Syr: 2. ſie wird nicht außbleiben. Accidit  
 in puncto, quod non ſperatur in anno.  
 Unverhofft komit je offt: Mit der Creuz-Laſt  
 kans eben ſo geſchehen/ehe kan ſie dir zu Hauſe  
 und Hoſe ja ins Herz und auff den Hals kom-  
 men/als dir jemahls hätte träumen mügen. Es  
 komme aber dieſelbe / wenn ſie nach Gottes  
 Willen kommen ſoll/ſo gedencke an das Wort

G ij Pauli,



Pauli, das hieher nicht unfüglich kan gezogen werden / Gal: 6. ein jeglicher sollt seine eigene Last tragen / und daher trage sie männlich. Je mehr ein Palmbaum belästiget wird / je männlicher er sich erzeigt und je mehr er über sich steigt. Si supra palmæ arboris lignum magna pondera ponas ac tam graviter urgeas oneresque, ut magnitudo oneris sustineri non queat, non deorsum palma cedit nec infra flectitur, sed ad pondus resurgit & sursum nititur recurvaturque, sagen Aristot. und Plutarchus. Du machs eben so / je größer und schwerer deine Creutz-Last ist / je mehr hebe dich empor und je männlicher trage sie / in frölicher Hoffnung / Christus werde dir treulich helfen tragen / und mit seiner Hülf werdest erjagen das ewig. Himmelreiche / oder welches einerley ist / du werdest durch Creutztrage un viel Leide zum Reich Gottes eingehē / Act: 14. Zu Dir wären zween Tempel an einander gebawt. Templū honoris & Templū Virtutis, der Ehren und Tugend Tempel; Wer in jenem wolte / der musste durch diesen gehen: Eine der größten Tugenden ist / das Creutz recht tragen / als Seneca sagt: Leve est ærumnas ferre, sed perferre grave, Creutz tragen ist leicht / aber ertragen und erdulden ist schwer. Thustu nun dieß /

nich / trägst und erträgst deine Creuzeslast recht  
und gehest also durch den Tugend Tempel? ey  
so fanst: und wirstu dadurch zum himlischen  
Ehren Tempel eingehen. Ferner:

Ein Cameel / das eine Last tragen soll und  
muß / nimmet dieselbe mit gebeugten Knien in  
höchster Demuth auff sich: Wird dir V from-  
mer Christ / eine Creuz und Unglücks Last zu  
tragen auffgebürdet? So nim auch dieselbe  
auff dich nach der Vermahnung Christi Matt:  
11. Nemet auff euch mein Joch / daß ist / mein  
Creuz: Knie gleichsam nieder und sage aus dem  
116. Ps. Ich will den heilsamen Kelch des Her-  
ren nehmen / und das thue in höchster herblich-  
ster Demuth nach der Vermahnung Petri. 1.  
Ep: 5. demütiget euch unter die gewaltige  
Hand Gottes: und Hieronymi: Humili-  
tatem sequere, non quæ ostenditur aut si-  
mulatur gestu corporis aut fractâ voce  
verborum, sed quæ purò cordis affectu ex-  
primatur, das ist / folgeder Demuth / nich /  
die in eusserlichen Geberden des Leibs oder ge-  
brochenen Worten gezeigt wird / sondern die  
aus reinem Herzen hersteuht. Ist dir solche  
Demuth von Natur frembde und unbekand?  
Lerne sie von Christo / wie er gebeut Matt: 11.  
Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig und  
G iij von

von Herzen demütig; über welche Worte Au-  
 gustinus also Commentiret und spricht: **Di-**  
**scite à me non mundum fabricare: non**  
**cuncta visibilia & invisibilia creare: non**  
**in ipso mundo miracula facere & mortu-**  
**os suscitare: sed quod mitis sum & humilis**  
**corde;** das ist / lernet von mir / nicht  
 die Welt machen / nicht alle siche und  
 unsichtbare Dinge schaffen / nicht in der  
 Welt Wunder thun und Todten erwecken  
 sondern daß ich bin sanftmütig und von Her-  
 zen demütig / darin folget mir thustu nun die  
 für deine Person / O frommes Christliches  
 Herz? nimmstu deine Creutz>Last auff dich, nach  
 mit gebeugten Knien in höchster herglichs-  
 Demuth? O freue dich / du bist Christi Jünger  
 und seist werth Matt: 10. 16. du solt von ihm  
 als ein Sohn von seiner Mutter mit Crost  
 auffgerichtet. El. 66. und erhöhet werden zu  
 seiner Zeit. 1. Pet: 5. Du solt deines Creutzes  
 Linderung und Überwindung haben / edarm  
 Demuth kreucht überall durch. **sapè flecūt**  
**Humilitas quod nec virtus potuit superare**  
**nec ratio,** sagt Ambrosius, das ist / offit beugt  
 Demuth was Zugend und Vernunft nicht  
 haben überwinden können: Du solt **G.D.S.**  
 desto

desto thewrer und lieber seyn / als Gregorius  
 spricht: Tantò quisque vilior DEO, quan-  
 to sibi preciosior: tantò preciosior DEO,  
 quanto propter eum vilior sibi. Das ist/  
 in jeder ist **GOTT** so viel geringer / als er ihm  
 selber thewer und werth ist: So viel thewrer  
 aber und werther **GOTT** / als er ihm umb sei-  
 nen willen gering ist. Ja / du solt salig seyn/  
 nach Clementis Rede: Beatus est, cujus vi-  
 ta excelsa est, Spiritus autem humilis i. e.  
 Selig ist der / dessen Leben hoch / der Geist aber  
 demütig und niedrig ist: Darumb / vis capere  
 celsitudinem DEI? cape prius Humilita-  
 tem, nach des alten Kirchenlehrers Bernhar-  
 di Vermahnungen: Wiltu die Höhe Gottes  
 erlangen? so siehe zu / daß du vorhin Christi  
 Demuth überkommen mögest. Jungfraw  
 Esther war demütig und ward dadurch zu Kö-  
 niglicher Hocheit erhaben Est: 2. Ist deine  
 Seel / O frommer Christ / demütig? O sie soll  
 auch zu recht Königlichem Ehren im Himmel er-  
 höhet und erhaben werden. Weiter /

Ein Cameel hat oft bey seinem Lasttra-  
 gen grossen Hunger und Durst / und erduldet  
 sie etliche Tage nach einander: Du / o from-  
 mer Christ / gewene dich auch dazu nach dem E-  
 xempel Pauli, der von sich sagt Phil: 4. Ich  
 G 10 habe

habe gelernet bey welchem ich bin / mir genügen  
 lassen: Ich kan niedrig seyn und kan hoch erha-  
 ben seyn: Ich bin in allen Dingen und bey al-  
 len geschickt / beyde sat seyn und hungern / beyde  
 übrig haben und leyden. Und in der 2. Cor.  
 11. spricht er: Er sey gewest in Mühe und Ar-  
 beit / in viel Wachen / in Hunger und Durst /  
 Nach dem Exempel aller Apostel / von denen  
 Paulus sagt I. Cor. 4. Bisß auff diese Stunde  
 leiden wir Hunger und Durst; ja nach dem Ex-  
 xempel Christi selber / den zum offtern hungerte  
 te Matt 21. und durstete Luc. 19. ja / der nach  
 dem Fürbilde Eliæ 7. Reg. 19. 40. Tage und  
 40. Nachte fastete Matt. 4. Soltu / sage ich  
 nach Gottes Willen und Volgefällen hun-  
 gern und dürsten? So thus und nim für lieb  
 mit dem geringen / das GOTT da reichet / den  
 sagt Syrach cap. 29. Es ist gnug zu diesem Le-  
 ben / wer Wasser und Brodt / Kleider und  
 Hauß hat / damit er seine Notdurfft decken kan.  
 Bey solchen leiblichen Hunger und Durst aber  
 habe insonderheit einen Geistlichen Hunger  
 und Durst / sintemahl jener umb dieses willen  
 dir zugeschicket wird? hungere und durste nach  
 GOTT und seiner süßen Gnade / als der ver-  
 lohne Sohn Luc. 15. hungere und durste nach  
 der Gerechtigkeit Matt. 5. hungere und durste  
 nach

nach einem sälligen Ende/nach Christo und dem  
Himmelreich und sage mit David 25. Pl. nach  
dir **HEH** / verlanget mich / und Pl. 42.  
Gleich wie ein Hirsch schreyet nach frischem  
Wasser: Also schreyet meine Seel **GDE**  
zu dir/mein Seel durstet nach **GDE**/ etc. mit  
Paulo Phil. 1. Ich begehre auffgelöset zu wer-  
den und bey Christo zu seyn / und mit Herren  
Valerio Herbergern: Im Himmel ist gut  
wohnen/hinauff / hinauff steht mein Begier.  
Thustu diß? O du solt dein zeitlich Auskom-  
men gewißlich haben Pl. 37. Matt. 6. Du solt  
ewig satt werden Matt. 5. Pl. 17. Denn du solt zu  
**GDE** und dem Lamm **GDE**s ins Him-  
melreich kommen / und da das Leben und voll  
Gnüge haben/Ioh. 10. Dich sol nicht mehre  
hungern oder dürsten/denn das Lamb **GDE**s  
tes wird dich weiden und leiten zu den lebendie-  
gen Wasserbrunnen Apoc. 7. Nach seiner  
Verheißung Ap. 21. Ich wil den Durstigen  
geben von den Brunnen des lebendigen Was-  
sers umb sonst; und also solt und wirstu mit al-  
len Außerwehltten essen/trinken jauchzen und es  
wig frölich seyn El. 56. Matt. 8. Und zu ihnen/  
als sie zu dir/sagen: Lasset uns frewen und frö-  
lich seyn / denn die Hochzeit des Lammes ist  
kommen; und abermahl: Selig sind wir und

**G v** alle/

alle / die zum Abendmahl des Lambs beruffen sind Ap. 19 Warumb das aber? Reip. Quia parata sunt omnibus firmiter creditibus cibaria vite conferentia angelica calicaq; gaudia i. e. denn/ es sind (dir und) allen festglaubenden bereitet rechte Lebens Speisen/ die bey denen/ die ihrer genießen/ Engel und Himlische Freude erwecken/ als die Laubenische Kirche singet. Gleich wie Melchisedech Abraham und seinen hungrigen und durstigen und ermüdeten Soldaten mit Brodt und Wein entgegen gieng Gen. 14. Gleich wie Jacob bey den Brunnen für Haran Labans Schaffe tränckte Gen. 29. Also/ O frommer Christ/ wird der himmlisch Melchisedech und Jacob, das ist/ der rechte König der Gerechtigkeit/ der wahre Fersentreter Christus deiner hungrigen/ dürstigen und ermüdeten Seelen mit himlischen Manna und lauterm Freuden Wein begegnen/ und selbe/ als ein Schafflein oder Scher Lämblein reichlich aus dem Strom der himmlischen Wollust träncken Es. 36.

Ein Cameel ist in Hunger und Durst und anderen Anliegen nicht ungedültig oder zornig sondern gedültig: Du / O frommer Christ/ hüte dich unter der Creuz Last/ in Hunger

ger und Durst und dergleichen Elend auch für  
 Ungedult: Ungedult und Unmuth machen kein  
 Creuz gut. Die Israeliten erfurens mit schade:  
 Num 12. Augustinus weiß es/darumb warneket  
 n dafür recht väterlich und spricht: Fili, si plora-  
 ras? piè plora, noli cum indignatione, no-  
 li cum tyfso superbia, das ist/ mein Sohn/  
 weinestu in deinem Creuz wüß Anglü? ey so wei-  
 ne gottselig/nicht mit zorn/nicht mit aufgeblas-  
 ner. Hohfarth soltu weinen/und daher sey im  
 Gegentheil gedultig oder fasse die Seele in Ges-  
 dult nach der Vermahnung Christi Luc. 21.  
 und Jacobi 5. und Exempel aller Heyligen  
 Ap. 14. Will sie etwa ungedultig werden/ bey  
 und in dir/ als in unß bey Hiob unß Jeremia/ den  
 grossen heiligen Job. 3. Jer. 20? ey! so seze und  
 stille sie / damit sie nicht von Gott und seinen  
 Tröstworten/ wie ein Kind von seiner Mutter  
 Brüsten/ entwehnet werde Ps. 131. sprich ihr  
 derhalben freundlich zu als dort David Ps. 42.  
 Was betrübstu dich meine Seel und bist so un-  
 ruhig in mir? Harre auff GOTT / denn ich  
 werde ihm noch dancken / daß er meines Ange-  
 sichts Hülf und mein GOTT ist. Und  
 nach dem sie solcher gestalt zu frieden gestellet ist  
 erdulde alles/das dir GOTT zuschicket / es  
 sey was es wolle. Marinéus gedencket von  
 Mabella



Isabella, Ferdinandi Catholici Ehegemahl  
 Königinnen in Spanien/das dieselbe weder in  
 Kranckheit noch in Kindesnöhten jemahls ge-  
 klagt/sondern alle/wiewol grosse Schmerzen  
 mit son- und wunderbahrer Tapferkeit ver-  
 schmerzet/erdülde und ertragen habe: Deine  
 Seel/D frommer Christ/sey eine solche Isabel-  
 la und recht königliches Gemüts. Alles/alles/  
 alles/was ihr GOTT auferlegt/verschmer-  
 ze/erdülde und vertrage ohn Kurzen und Meur-  
 ren. Tertullianus ein alter Kirchenlehrer ab-  
 conterfeyet die Gedult sehr schöne und spricht:  
 Ihr Angesicht sey still und sicher / ihre Stirn  
 rein und sauber mit keinen Runzeln der Trau-  
 rigkeit/und des Zorns überzogen: Ihre Aug-  
 branen seyn als zur Freude niedergelassen: ihre  
 Augen seyn aus Demuth und nicht jeniger Un-  
 glückseligkeit halber nieder geschlagen: Ihre  
 Mund sey röhlich und verschwiegen: Ihre  
 Farbe sey gleich wie die Farbe der stillen und  
 unschuldigen: Ihr Haupt rege sich immerzu:  
 ihr Lachen spotte des Teufels und drewe ihm al-  
 les Unglück: Ihr Kleid auff der Brust sey weiß  
 und dem Leib eingedrucket / als welches nicht  
 auffgeblasen noch verunheilligt wird. Hugo  
 machets auch sehr fein und sagt: Patientia est,  
 quae omnia vincit aduersa, non collectan-  
 do,

stidell

do,

do; sed sufferendo: non murmurando;  
 sed gratias agendo: ipsa est, quæ fecem to-  
 tius voluptatis abstergit: ipsa est, quæ lim-  
 pidas animas DEO reddit, i. e. Die Ges-  
 ult ist/ die alles Biederrertige überwinnet /  
 nicht mit wiederstreifen/sondern erieiden: nicht  
 mit Murren und Klagen/sondern mit danck sa-  
 gen: Sie istis / die den Häfen aller Wollust  
 wegihut und abwischet: Sie istis / die Gott  
 reine Seelen zuführet. Deine Seele/ O from-  
 mer Christ / sey gleich dieser Seelen und deine  
 Gedult gleich der jest beschriebenen Gedult /  
 denn sie ist dir nötig Hebr. 10. und hast und bes-  
 hältst sie? O so hast und behältst ein köstlich  
 Ding Thren: 3. den sie bringe dir Erfahrung/  
 Erfahrung gibt dir hoffnüg/hoffnüg aber/Spes  
 confusa DEO, nunquã confusa recedit lasset  
 nicht zu schanden werden Rom. 5. das ist/ sie  
 läst dich nicht in Unglück stecken /sondern erret-  
 tet dich endlich und gibt was du hoffest/ denn  
 sagt Jacobus im 1. cap. selner Ep. sãlig ist der  
 Mann der die Anfechtung erduldet/denn nach-  
 dem er ist bewãhret worden/wird er die Krohne  
 des Lebens empfangen. Und Christus selber  
 spricht Apoc. 2. Sey getrew biß in den Tod/  
 so wil ich dir die Krohne des Lebens geben. Die  
 Römische Christliche Jungfraw Fides hats  
 mit

mit Freuden erfahren / dann da die auff einem  
 glühenden Koft gemartert ward / und viele Chris-  
 ten in Furcht und Zittern stunden / sahen sie ei-  
 ne weiße Laube vom Himmel fliegen und ihr  
 eine güldne Krone auff ihr Haupt setzen / und  
 die glühenden Kolen ausfleschen / ihren Leib mit  
 Wasser besprengen und kühlen / dadurch ihrer  
 viele gestercket und zur Marter willig gemachet  
 wurden. Chron; sicedehi, Calend. sturm.  
 Nicetas hat fast ebenmässig Glück gehabt als  
 in Theat; vitæ de Martyrib. zu sehen. Sei-  
 de und gedülde du / O frommer Christ / als sie /  
 die Krönung soll auch bey dir nicht außbleiben.

Ein Cameel / wens auff dem Wege un-  
 ter der Last ermüdet / läßt sich allein mit Singen  
 forebringen: Ermüdestu / O frommer Christ /  
 auff deinem Lebens-Wege unter der schweren  
 Kreuz-Last? bistu gleichsam ausgeschüttet wie  
 Wasser? haben sich alle deine Gebeine zertren-  
 net? Ist dein Herz in deinem Leib als zerschmol-  
 zen Wachs? Sind deine Kräfte verdorret  
 wie ein Scherbe? klebet deine Zung an deinen  
 Gaumen Pl. 22. Ist dein Hals heilich und vers-  
 gehet dir das Gesicht / weil du so lang must har-  
 ren auff deinen GOTT pl. 69? O so frewe  
 dich dennoch im HEHREN und abermahl  
 sage ich / frewe dich Phil. 4. deine Seel erhebe  
 den

den HERRN und dein Geiſt frewe ſich  
 Gottes deines Heylandes Luc. 1. Vermah-  
 ne dich ſelber mit Pſalmen und Lobgeſängen  
 und Geiſtlichen Liedern / ſinge und ſpiele dem  
 HERRN in deinem Herzen Coll. 3. und  
 ſage als dort pl. 57. König David ſagt: Mein  
 Herz iſt bereit / GOTT / mein Herz iſt bereit/  
 daß ich ſinge und lobe. Wenn der unruhige  
 Geiſt über Saul kam/nam David ſeine Harpfe  
 zu Hand und ſpielte und ſo erquickte ſich  
 Saul und es ward beſſer mit ihm / und der böſe  
 Geiſt wich von ihm / Remittebat furor ille  
 melancholicus, wie Oſander es erkläret /  
 das iſt / die Melancholiſche Unſinnigkeit ließ  
 nach und verließ ihn. 1. Sam. 16. Wie Gili-  
 mer der Wenden König auff einem Berge von  
 Bellifario belägert groſſe Noth erliet / forderte  
 er unter andern auch eine Harpff / ſich damit in  
 ſeiner Traurigkeit zuergehen. Chronol: Fun-  
 cii. Alſo und gleicher geſtalt / wirſtu in Noth  
 unter deiner ſchweren Creutz-Laſt Melancho-  
 liſch / und unruhig / verdrossen / zum tragen un-  
 willig und ungedültig? So ergreiff als bald  
 die Geiſtliche Harpff des Gebets / der Lob- und  
 Danck ſagung / und ſpiele darauff einen Pſalm  
 und Lobgeſang / ein geiſtlich Lied nach dem an-  
 dern / damit du an der Seele erquicket / an Kräf-  
 ten

ten gebessert und gestercket und deines Melancholischen unruhigen verdrossenen und zum tragen unwilligen und ungedultigen Geistes loswerdest. Denn / Ur leo cantu & titione ardente fugatur; Ita Diabolus ardente Oratione (& cantu) profligatur, Wie jener Kirchenlehrer sagt / das ist / gleich wie der Lew mit einem Gesang und glühendem Feur Brande verjagt wird: Also wird auch der Teuffel der hellische Lew 1. Pet. 5. mit der von ihm her rührenden Unruhe und Ungedult mit einem feurigen Gebete und andächtigen Lobgesange in die Flucht getrieben/welchs die heiligen Gottes wol gewußt und dahero unter ihrer Creutz Last offte gesungen / daß es in der Luft ja im Himmel erklingen. Also machtes der Mann nach dem Herßen und Willen Gottes David in allen seinen Nöten/darumb spricht er am ende des 13 pl. Da er vorhin über die Angst und Sorge seines Herzen und den Verzug Göttlicher Hülff schmerzlich geklaget/ also: Ich freue mich/ daß du so gerne hilffest / ich wil dem HERREN singen/ daß er so wol an mir thut/und pl. 34. Ich will den HERREN loben allezeit/und sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Allezeit und immerdar/ sagt er/ anzudeuten / er wolle loben und singet nicht

nicht allein im Glück und Leben sondern auch  
 im Unglück und Tode/ wie er auch gethan und  
 aus seinem Psalter Büchlein gnug zu sehen ist.  
 Nicht anders machtens die drey Männer im  
 Babylonischen Ferrofen/ sie sangen und lob-  
 ten **GOTT** als aus ihrem Gesang erscheinet.  
 Paulus und Silas sassen zu Philippis im Ge-  
 fängniß/ in Ketten und Bänden/ und nichts des-  
 to weniger lobten sie **GOTT** / dannenher-  
 vor auch diß Wunder geschah/ daß ein grosses  
 Erdbeben entstand/ die grundfeste der Gefänge-  
 nis bewegte und sie ihrer Bänden loßmachte /  
 Act. 16. Babylas ein frommer Bischoff zu  
 Antiochien that ihm eben also/ wie er zur Mar-  
 ter geführt ward/ sang und klang er aus dem  
 116. ps. Reverte Anima in requiem tuam  
 quia **DOMINUS** benedixit tibi, kehre wieder  
 zur Ruhe/ meine Seele/ denn der **HERR** thut  
 dir gutes. Wann der edlen Paula Romanae  
 eine Traurigkeit zu handen sties / sang sie aus  
 dem 42. ps. Was betrübstu dich meine Seele/  
 und bist so unruhig in mir / harre auff **GOTT** /  
 denn ich werde ihm noch dancken / daß er mei-  
 nes Angesichtes Hülf und mein **GOTT** ist.  
 Wies jener Martyrer in Engelland mitten im  
 Ferro/ Christianus III König in Dennenmark  
 D. Volcmarus D. Rungius und andere im  
 Todt

h

Todt

Todt gemachet/ist vorhin angezeigt. Da der  
 Herr Lutherus gen Worms zog und alle  
 Welt wieder sich hätte/machte und sang er den  
 schönen ps. Ein feste Burg ist unser GOTT  
 etc. Und ward darüber im Geist so freudig das  
 er sagt: Und wenn gleich so viel Teuffel in  
 Worms weren als Ziegel auff den Dächern/  
 wolt ich doch hinein. Das mag ein Helden  
 Muth seyn! Ich habe in meiner Jugend einen  
 Mann gekant/ der greuliche Anfechtung vom  
 Sathan und seiner sichtbaren Erscheinung  
 empfand/er werete sich aber seiner nirgē womit  
 als mit beten und singen. Wie er nun einmahl  
 vom selben übel geplagt ward und fast mit Verz  
 zweiffelung rang/hörte er in seiner Kammer/dars  
 in er lag/jhrer vier/derer Stimmen er/dem Ge  
 höre nach wol kante/das alte Lied von 4 Stim  
 men zusammen gesetzt: Wer GOTT ver  
 traut hat wol gebaut im Himmel und auff Er  
 den etc. singen und einen jhres mittels (ist ohn  
 Zweifel ein heiliger Engel gewest) also zu ihm  
 sagen: Sey getreft/Christoffter/trawe und ba  
 ve auff GOTT/der wird dir helffen. Dar  
 über ward er so frölich/das er des Teufels spot  
 tete/zum bette heraussprang und auch damahl/  
 wie sonst allemahl/denn Sieg davon trug. Nie  
 in dieser unser Gemein starb für etlichen Jahrē  
 ein

ein sehr frommer und Gottsfürchtiger Mann /  
 der sang kurtz für seinem Ende des Herrn Phil.  
 Nicolai himlisches Braut- und Freuden Lied:  
 Wie schön leuchtet der Morgenstern/ etc. und  
 fuhr damit frölich von hinnen. Eine Jung-  
 frau/ die ihre besondere Kranckheit und unausz-  
 sprechliche Pein und Schmerzen hatte / sang  
 oft einen Psalm nach dem andern und empfand  
 Fried / Freude und Erquickung. Jener / der  
 das schöne Gebet/ Ach GOTT wie manches  
 Herzenleid begegnet mir zu dieser Zeit/ gemas-  
 chet/hats ohn zweiffel nicht anders gemacht /  
 darumb setz er unter andern auch diese Vers:

Jesus du edler Bräutigam werth /  
 Mein höchster Bier auff dieser Erd/  
 An dir allein ich mich ergeß  
 Weit über alle güldne Schäß  
 So oft ich nur gedenck an dich/  
 All mein Gemüth erfrewet sich.  
 Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir /  
 So fühl ich Freud und Trost in mir :  
 Wenn ich in Nothen bet' und sing'  
 So wird mein Herz recht guter Ding:  
 Dein Geist bezeugt/ daß solches frey /  
 Des Ewig'n Lebens Vorschmack sey zc.



Gleich wie es nu diese allerseits un̄ tausend  
andere gemachet: Also und nicht anders mache  
dus auch O frommer Christ: Wird dir die lie-  
be Creuß>Last saur und schwer? ermüdestu  
gleichsam darunter? kanst deiner Meinung  
nach nicht mehr düliden und tragen? Vermun-  
tere dich/ Verwecke dich/ O mache dich frölich/  
frisch und auffß newe recht lebendig / bete und  
singē / stimme an: Warumb betrübstu dich  
mein Herr? In dich hab ich gehoffet. *Herz. 2c.*  
Ein feste Burg ist unser GOTT etc. Herzlich  
thut mich erfreuen die liebe Sommerzeit 2c. und  
dergleichen davon wirstu/wie die vorgedachten  
alle/auch deinen Gewissen nützen und frommen  
haben. Und ja freylich: Lieset man doch bey  
Aliano von dem weisen Solone, daß ein-  
mahl seines Brudern Sohn beim Trunck ein  
Lied/carmen quoddam sapphus, gesungen/  
daß er sich dessen sehr gefreuet und den Jüng-  
ling/ihm solches zu lernen/gebeten habe. Wie  
er nun deswegen/warumb er solches begehret /  
von einem gefragt ward / antwortet er: Ut  
postquam illam cantilenam didicero,  
moriar, damit ich nach Erlehnung desselben  
Liedes sterben müge. Lerne du / O frommer  
Christ/ allerley geistliche Psalmen/ Lieder und  
Lobgesänge/ und nach dem du sie gelernet hast /  
gebrauch

gebrauche und singe sie in Noth und Todt/das  
 von wirstu diesen nutz und fromen haben/dz du  
 deine Creutz>Last wirst fein gedültig tragen/dei-  
 nen Lebens-Lauff frölich vollenden 2. Tim. 4.  
 und selig sterben und mit Erasmo Roteroda-  
 mo, dem gelahrten Mann sagen: Misericor-  
 dias DOMINI cantabo in æternum, i. e.  
 von Gottes Güte/Gnade und Barmherzigig-  
 keit wil ich ewiglich singen. Und diß wird dir  
 auch wiederfahren / denn du wirst kommen im  
 Todt der Seelen nach und am Jüngsten Tage  
 mit Leib und Seele auff den Berg Zion / in die  
 Stadt des Lebendigen Gottes / in das himlisch  
 Jerusalem und zu der Menge vieler tausend  
 Engel / Hebr. 12. und mit denselben ein Heilig  
 El. 6. ein Ehre sey **GOTT** in der Höhe Luc.  
 2. ein Halleluja Ap. 19. nach dem andern an-  
 stimmen und daher klingen: Ja du wirst als-  
 denn mit der triumphirenden Kirchen aus weit  
 bessern Grund singē und sagen können als sonst  
 die streitende Kirche aus dem 124. ps. singt und  
 sagt: **GOTT** Lob und Danck der nicht zu-  
 gab/dasß ihr ( der Geist- und leiblichen Feinde )  
 Schlund uns mücht fangen: Als einem Bo-  
 del das Strick kompt ab (also) ist unser Seel  
 entgangen: Strick ist enzwey und wir sind  
 frey / des **HERREN** Nahme steht uns bey / des  
**GOTTES** Himmels und Erden. Ja

Ja sagstu: Ey lieber du vermahnest wol  
 mitten unter der Creuz>Last in Noth und Todt  
 frölich zu singen / were auch wol gut und löst-  
 lich / daß mans thät; aber es singet sich wol:  
 meine Creuz>Last ist über alle massen groß und  
 mir so ganz schwer/daß ich des Singens dar-  
 unter vergesse. Aber Resp. frommer Christ/  
 der vorgedachten Creuz>Last ist auch groß und  
 schwer gewesen/und vielleicht grösser und schwe-  
 rer/ denn die deine; Siehestu die für Augen?  
 du möchtest vielleicht nicht mit ihnen tauschen/  
 und dennoch haben sie dieselbe gedultig getra-  
 gen und frölich gesungen. Du thue eben also/  
 und damit dus thun könntest / so stelle dir aber-  
 mah! einen Cameel und seinen Herren zum  
 Exempel und Trost für Augen.

Ein Cameel läst ihm nicht mehr aufflegen  
 als er tragen kan/und sein Herr beschweret ihn  
 auch nicht über Vermögen: Jenes gebrauche  
 zur Warnung/dieses aber zum Trost. Lege  
 du dir selber keine unnötige Creuz-und Unglü-  
 ckes>Last auff wie die Cartheuser / Geißelbrü-  
 der / Circumjellöner und andere dieses Ge-  
 bäckes mehr im Papstthumb; oder/wie ander-  
 re / die nach Unglück muthwillig ringen und  
 dannenhero gnug desselben über sich bringen  
 und als denn rechtmässiger weise von GOTT und

und Menschen verlassen / in ihrer Straffe heu-  
 len / winzeln / weheklagen ja mannichmahl  
 gar verzweifelen und verzagen / Ach nein / Nie-  
 mand leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder U-  
 belthäter / oder der in ein frembd Ampt greiffet /  
 sagt Petrus 1. Ep. 4. Mache dich selbst nicht  
 traurig / sagt Syrach 30. cap. soltu dich nun  
 selbst nicht traurig machen ? ey so mache dir  
 auch selbst kein Leyden und Unglück dadurch du  
 in Traurigkeit ja wol gar in Verzweiflung ge-  
 setzt und gesenckt werden kanst. Man darff  
 den Teuffel nicht einladen oder an die Wand  
 mahlen / er kommet wol ungebeten / sagt man :  
 Mit dem Creuz ist eben also / es kommet auch  
 dasselb oft ungebeten und ohn deine Bitte / wie  
 das liebe tägliche Brodt : Legt dir aber **GD**  
 der lieber himmlischer Vater eine Creuz-Last  
 auff? D tröste dich / er ist getrew / der dir nicht  
 mehr wird aufflegen / als du wirst tragen kön-  
 nen 1. Cor. 10. denn / Er ist nicht wie Pharao  
 und sein Unbarmherzigen Egyptier oder Fron-  
 vöigte / von welchen Moses sagt / daß sie die  
 Israeliten zu Dienst gezwungen mit Unbarm-  
 herzigkeit / daß sie ihnen das Leben saur gema-  
 chet mit schwerer Arbeit im Thon und Ziegeln  
 und allerley Frönnen auf dem Felde / die sie ihnen  
 auferlegt mit Unbarmherzigkeit Ex. 1. Er ist nit

wie der Tyrann Tryzus der seine Unterthanen  
 unmenschlich plagte und ihnen daher o/ damit  
 sie nichts übelß von ihm redeten / oder wieder  
 ihn conspirierten/das Reden/ das Winckern  
 und das Weinen verbot / ach nein: Gerech  
 und fromb ist GOTT und kein Böses an  
 ihm/sagt Moses Deut. 32. Barmherzig ist der  
 HERR / gedültig und von grosser Güte / mag  
 spricht David 107. ps. Ja seine Barmherzig  
 keit ist so groß als er selber ist / nach des weisen  
 Lehrers Syrach Worten 2. cap. und dann  
 hero leget er keinem seiner Christen und Kinder  
 mehr auff/ als ihm zutragen möglich ist/ nach  
 dem Exempel Abrahæ, der seinem Sohn zwar  
 eine Bürde Holzes auff legte/ jedoch nicht grös  
 ser wie er vermöchte zu tragen/ Gen. 22. Und  
 wie solt solches der fromme GOTT nicht  
 thun? Gebeut doch Syrach einem Irdischen  
 HERRN aus Raht und Eingeben des heil  
 igen Geistes einem Knecht Arbeit auffzulegen/  
 die ihm gebühren: jedoch aber verbeut er ihm /  
 keinem zu viel auffzulegen/ sintemahl Was in  
 allen Dingen soll und muß gehalten werden /  
 33. cap. Nun aber ist GOTT unser HERR  
 und wir seine Knechte / und er weiß tausendmal  
 besser dann ein irdischer HERR/ was und wie  
 viel einem jeden unter uns seinen Knechten zu  
 stehe

sehe und zu tragen müglich fället / wird dem  
 nach auch Masse wissen zu halten und über die  
 selbe keinen der lieben Menschen beschweren :  
 Und ja freylich nicht : Ein erfahrner Schiffer  
 überladet sein Schiff nicht : **GOTT** wirds  
 bey dir viel weiniger thun. Ein Verständiger  
 Medicus gibt dem Kranken so viel seine Na-  
 tur vermag : **GOTT** / der recht bewährte  
 Leibs- und Seelen-Arzt Exod. 15. Wird dir  
 auch geben und einschicken 75. ps. so viel und  
 nicht mehr / als er dir nützlich und gut zu seyn  
 erachtet. Daran gedencke **O** frommer Christ/  
 damit erlöste dich und trage mit Simon von  
 Cyrenen deine Kreuz-Last männlich und sage:  
 Ich wil / dieweil ich lebe noch dein Kreuz /  
**HERR** Christe / dir frölich tragen nach : Ste-  
 hets nicht in eigenem Vermügen ? setze darauf  
 hinzu und seuffze : Mein **GOTT** mach mich  
 dazu bereit / es dient zum besten allezeit und ja  
 freylich zum bestē / und sonderlich auch dazu / dz  
 du dadurch dem Ebenbilde Christi gleichförmig  
 werdest Rom 8. dadurch zum Himmelreich ein-  
 gehest Act. 14. Dadurch eine alles Leyden dieser  
 Zeit weit weit übergehede und über alle massen  
 wichtige Herrligkeit überkommest Rom. 8. 2.  
 Cor. 4. und dar über ewig frölich seist / **GOTT**  
 danckest und sagest aus dem 30. ps. du hast mit

**H** v meine

meine Klage verwandelt in einen Reigen / du  
 hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit  
 freuden gegürtet / auff daß dir lobfinge meine  
 Ehre und nicht still werde / **HERR** mein Gott  
 ich wil dir dancken in Ewigkeit: und aus dem  
 68. pl. Gelobet sey der **HERR** unser Gott  
 täglich / er legt uns wol eine Last auff aber er hilft  
 uns wieder: zwingt nun / ihr lieben Engele und  
 Außerweltē / zwingt nun die Seiten in Cytha-  
 ra und laßt die süße Musica ganz freudenreich  
 erschallen daß ich müge mit Jesulein / dem  
 wunderschönen Bräutigam mein in steter Liebe  
 wallen: Singet / springet / jubiliret / triumphiret  
 danckt dem **HERRN**: Groß ist der Kö-  
 nig der Ehren. Jedoch weiter fort.

Ein Cammel hat grosses Mitleiden mit  
 seines gleichen / wenns schwach und krank ist:  
 Ist etwa / O frommer Christ / dein Nechster  
 schwach oder sonst etwa mit seiner schweren  
 Creutz-Last beladen? O so sey kein *ἐπιχαίρει*  
*καυθ* oder Schadenfroh / wie der Teuffel /  
 der sich freuet / weiß unglücklich zustehet und  
 daher gehet / wie jenem Gelahrten doch aber ei-  
 nes bösen unruhigen Geistes halber / der ihn  
 plagte / gefangenen Mann zu Nürnberg zu-  
 versehen und zu sehen gegeben ward Anno 1572  
 dann eben in der Nacht / da zu Paryß das grew-  
 liche

liehe Blutbad angien und vollbracht ward / sa-  
 he er eine unzehliche menge der Teuffel in der Luft  
 fliegen und hörte / wie sie ihnen unter einander  
 glückwünscheten / jubilirten und frolockten einer  
 Mordthat halber / die sie ins Werck gerichtet /  
 rief derwegen überlaut: Omnia sanguine sca-  
 rent, alles ist mit Blut erfüllet ; Und bald  
 darauff: Extra Germaniam hæc actitata  
 sunt: Diß ist außserhalb Deutschland gesche-  
 hen / als der Herr Phil. Cramer gedencet.  
 Nun diesem Gesellen / dem Teuffel / erzeige  
 dich nicht gleich und frolocke nicht über deines  
 NebenChristen Unglück / ruffe und schreye auch  
 nicht als dort im 70. und 137. ps. Davids und  
 der Israeliten Feinde: da/da/rein ab / rein ab  
 biß auff den Boden: Ach nein / sondern ziehe  
 an herglichs Erbarmen Coll. 3. und aus herg-  
 lichem Erbarmen trage des andern Last. Gal. 6  
 und weine mit den Weinenden Rom. 12. und  
 daß nach dem Exempel des himlischen Vaters /  
 der barmherzig ist Luc. 6. und Christi unsers  
 einigen Hohenpriesters / der Mit leiden mit  
 uns hat Hebr. 5. und hat unsere Kranckheit ges-  
 tragen und unsere Schmerzen auff sich geladen  
 auff daß wir Friede hätten El. 53. Nihil sic ad  
 misericordiam inclinat atq; proprii peri-  
 culi cogitatio, sagt August. Nichts lencket  
 des



des Menschen Herz so sehr zur Barmherzigkeit/als seiner selbst eignen Noth und Gefahr Betrachtung. Nun siehe bistu heut ohn Noth/ohn Elend und Unglück? so bistu doch nicht allerdings ohn Gefahr / du weißt nicht / was sich noch für Abend begeben mag Prov. 27. Noth / Elend und Unglück können dir zu handen kommen/ehe dus meinst. Bedenck's und wiltu / daß alsdenn andere Mitleiden sollen mit dir haben/ und dir die Wercke der Barmherzigkeit wiederfahren lassen? ey so thue deinen Nächsten eben so nach der Vermahnung Christi Matt: 7. thustus nicht? D ein unbarmherzigs Urtheil wird über dich gehen Jac. 2. Thustus aber? D selig bistu/ denn du solt Barmherzigkeit erlangen Matt. 5. Mit der Trostmasse / damit du andern gemessen hast / sol dir wieder gemessen werden Luc. 6. Jedoch / so viel fürzlich auch von dieser Eigenschafft/darumb ferner;

Ein Cameel trägt allerley: Doch stehet von den königlichen Cameelen in unserm Text/ daß sie getragen haben Gold / Edelsteine und allerley Specereyen. Was meinstu root/D frommer Christ/was du trägst/ wenn du dein Creuz>Last trägst? Resp. Fürwar / fürwar auch nichts anders als Gold / Edelsteine und köstliche Specereyen/denn dein und aller Christen

sten Creuz ist nichts anders dann reines Gold/  
 theurbare Edelsteine und köstliche Specerey.  
 Anno CHRISTI 1118. am Ostertage frühe  
 hat sich gegen Mittag der Himmel weit auff  
 und gieng daraus ein so hell glengendes Licht /  
 daß es des Mondes Glanz gar verdecket und  
 bey einer Stunden wie die Sonne geglanket  
 hat.

Es hieng auch aus dem eröffnefen  
 Himmel ein Creuz herunter mit Gold/Perlen  
 und Edelsteinen trefflich gezieret als Ursperg.  
 Naucerus und andere zeugen. Also anno  
 352. eben mit den Pfingst Feyrtagen / da Gal-  
 lus der Keyser gen Antiochien zog / sahe man  
 über Jerusalem 3 Stund lang das Zeichen des  
 heiligen Creuzes mit einem schönen Regenbo-  
 gen umgeben auff's herrlichste und schönste als  
 die Sonne glänzen. Dieses und jenes sind  
 gewest wunderschöne Creuze: Dein/ das du  
 trägst als ein Christ/ ist nicht geringer/ es ist lau-  
 ter Gold/ Perlen und Edelsteine/ lauter Son-  
 ne und Wonne/ das ist/ als Jacobus sagt in  
 seiner Ep. 1. cap. eitel Freude oder wie jener  
 frommer Mann von allen seinem Unglück hat  
 pflegen zu sagen/ es ist eitel Glück/ eitel Glück /  
 sintemahl es eitel Glück und Freude bringet  
 Rom. 8. 2. Cor. 4. Und ja freylich ist dein  
 Creuz nichts anders dann eitel/eitel Glück/ ei-  
 tel

tel/eitel Freude/eitel/eitel Sonne und Wonne/  
 eitel/eitel/Gold Perlen und Edelsteine. Dort  
 34. pl. sagt König David von denen! die den  
**HERREN** mit bußfertigen/ gläubigen und  
 gottseligen Herzen und andächtigen Gebete  
 suchen/ sie haben keinen Mangel an jrgend ei-  
 nem Gute: Haben sie nu keinen Mangel an  
 jrgend einem Gute? ey so sind's reiche Leute wo  
 nicht in zeit und leiblichen/dennoch in geist und  
 ewigen Gütern / die auch die rechten Güter  
 sind. Sind sie nu aber gedachter massen rei-  
 che Leute? ey so haben sie Golds/ Perlen und  
 Edelsteine gnug/ ja ihre Creutz/ Armuth und  
 was es ist/muß ihnen zu lauter Gold/ Perlen  
 und Edelsteinen zu lauter Glück und Freude  
 werden und zum besten dienen Rom. 8. Dort  
 72. pl. sagt David von dem Blut der heiligen  
 Martyrer/ daß es thewr bey **GOTTES** geach-  
 tet werde/und von ihren und aller Gläubigen  
 Todt sagt er ebenmässig pl. 116. er sey precio-  
 sa, köstlich/werth/theurbahr/ für den Augen  
**GOTTES**. Sind nu aber ihre Blut und Tod  
 köstlich/werth und theurbahr für **GOTTES** Aus-  
 gen/ als sie sind? ey so ist auch ihr Creutz/ Es-  
 lend/ Verfolgung und dergleichen Dinge köst-  
 lich/werth und theurbahr für denselben und als  
 so in der Wahrheit nichts anders als lauter  
 Gold/

Gold/Perlen und Edelsteine ja köstlicher/edler  
 werther und theurbarer als alles Gold / als alle  
 Perlen/als alle Edelsteine / wie auch die heis-  
 sen. Bey dem Es. 43. sagt der HERR Mes-  
 sias zu den geistlichen Jacobiten un̄ Isracliten/  
 das ist/gläubigen Christen/ob sie schon müssen  
 durchs Wasser der Trübsal gehen / so wolle er  
 doch bey ihnen seyn / daß die Ströme sie nicht  
 sollen ersauffen / und ob sie schon müssen ins  
 Feuer der Verfolgung und Anfechtung gehen /  
 wolle er doch bey ihnen seyn / daß die Flamme  
 sie nicht sol anzünden. Warumb das aber?  
 Resp. darumb/weil sie so werth für seinen Aus-  
 gen geachtet und herrlich seyn sollen/damit an-  
 zuzeigen/alle/die durchs Wasser der Trübsal  
 und ins Creutz-Feur gehen müssen / sollen von  
 ihm/als gegenwertig Matt. 28. Daher aus ge-  
 rissen und zu ehren gemachet werden 9). ps.  
 sintemahl sie ihm lieb und ihr Creutz in seinen  
 Augen köstlich und werth/ja als Gold und E-  
 delsteine und herrlicher dazu geachtet sind.  
 Dort lib. Sap. 3. sagt der weise Mann / daß  
 Gott die / die er durchs Creutz probiret und  
 bewähret/finde/daß sie sein werth seyn : Sind  
 nun die wolversuchten und bewärten Creutz-  
 träger Gottes/des höchsten Gutes und seiner  
 ihnen von Christo theurerworbenen süßen  
 Gnade

Gnade werth/als sie sind hilff frommer Gott/  
welche theurbahre Leute sind sie dann / und wie  
ein so edles Kleinod/wie ein so köstlichs Gut/  
wie ein so theurbarer Schatz ist dan ihre Kreuz  
und Leyden! Gold/Perlen und Edelsteine mög  
gen ihm nicht gleichen. Moses hat dieß wol  
verstanden/darumb sagt die Ep. an die Hebre-  
er II. cap. von ihm / da er erwachsen habe er  
nicht mehr heissen wollen ein Sohn der Tocht  
ter Pharao, und habe erwöhlet viel lieber mit  
dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/dann  
die zeitliche Ergebung der Sünden zu haben /  
ja er habe die Schmach Christi für grösser  
Reichthumb geachtet denn alle Schätze Egypti  
sintemahl er die Belohnung/die dermahleins  
folgen würde / angesehen / als wolt sie sagen:  
Moses setzte gegen einander des Volcks Got-  
tes Ungemach und die zeitliche Ergebung der  
Sünden: Christi Schmah und alle Schätze  
Egypti und achtete jene Schmah und Un-  
gemach/für grösser Reichthumb denn diese/ die  
zeitliche Ergebung der Sünden und alle Schätze  
Egypti. Und also that Moses hie/das taus-  
send und aber tausend wol nimmermehr gethan  
hatten/oder thun wurden. Paulus machets  
nicht anders; Er sagt von sich und andern  
durch den Glauben gerechtfertigten Rom. 5.

Wie

Wir rühmen uns der Trübsahl/ als wolt er sagen: Ein Weiser rühmet sich seiner Weißheit/ ein Stärcker rühmet sich seiner Stärke / ein Reicher rühmet sich seines Reichthums Jer. 9. Wir aber / ich Paulus und andere Gläubigen / wir rühmen uns der Trübsahl als eines weit bessern Schazes / Gutes und Reichthums. Und Phil. 1. spricht er: Sterben sey sein Gewinn? Ist nun Sterben sein Gewinn? so sind auch Creuz und Leiden / dadurch er zum sterben kommet / sein Gewinn / cap. 3. sagt er / er achte alles ja gegen Christo und seinem Erkantniß / unangehen dieselben viel und mancherley Creuz mit sich bringen / für Dreck und schaden. Ignarius der sonderbahrer Liebhaber Jesu / nennet seine Bande geistliche Perlen. Polycarpus nennet sie Krohnen für G.D.L. Babylas, Bischoff zu Antiochien, sagt von seinen Banden / sie sollen ihm auch im Grabe und Himmel eine Zierde und Schmucl seyn. Eusebius und Nicephorus sagen von den freudigen Martyrern zu Lyon und Wien in Frankreich / alle Bande seyn ihnenein schöner und herrlicher Zierd denn einer Braut ihre güldne Spangen und Kleinoden. Joachimus Vagetius gedeneckt in sua Germaniâ von Johanne Schönero einen gottseligen Mann und ausbündigen

J

gen

gen Mathematico, Als der anno 1597. zu  
 Nürnberg gestorben und für seinem Ende an  
 seinem Leibe die Pestilenzialischen Druse als  
 Vorboten des Todes gesehen/daß er angefan-  
 gen und gesagt: Ecce! smaragdi, gemma &  
 monilia: Veniam ad CHRISTUM Ser-  
 vatorem meum. Siehe da die Smaragden/  
 Edelsteine und güldne Halsbänder / Ich wil  
 und werde bald/also geschmückt/ zu Christo  
 meinem Seligmacher kommen. Manlius er-  
 zehlet in seinen Collect. ein fast gleiches Exem-  
 pel und sagt/wie D. Munster<sup>er</sup> Franck dan sie der-  
 gelegen und etliche seiner guten Freunde zu ihm  
 gekommen/zusehen/wies mit ihm were/ und a-  
 ber sie der Pestilenzialische Schweren und gros-  
 sen Schmerzen halber/die er gefühlet und emp-  
 funden/herzliches Mitleiden mit ihm getra-  
 gen/daß er also angefangen und gesagt habe:  
 O carissimi Amici & Fratres in CHRIS-  
 TOSTO dilecti, hæ sunt gemmae & preciosa  
 ornamenta DEI (zeigte ihnen damit die  
 Schweren) quibus DEUS amicos suos or-  
 nat, ut eos ad se attrahat, quæ ornamen-  
 ta preciosiora existimemus quàm omne  
 aurum aut opes hujus mundi, das ist / O  
 meine liebsten Herz-Freunde und Brüdere in  
 Christo/diñ sind die Edelsteine und köstlichen  
 Kleino

Kleinoden Gottes damit er seine Freunde zie-  
 het / daß er sie zu sich ziehe / welche Kleinoden wir  
 köstlicher halten sollen / denn alles Gold und  
 Güter dieser Welt. Höre und siehe Wun-  
 der / O frommer Christ / wie diese heilige Män-  
 ner ihre Ketten und Bande / ihre giftige Beulen  
 und Schweren für lauter Kronen / Perlen und  
 Edelsteine angesehen / geachtet und ausgeruf-  
 fen haben. Und so machtes auch jenes Christ-  
 liches Herz und sagt daher in der Kreuz-Schu-  
 le: Wenn uns GOTT der HERM Gold  
 und Perlen vom Himmel wolte regnen lassen /  
 wer es uns doch keines weges so heilsam als un-  
 ser von GOTT zugeschicktes Kreuz. Ob  
 aber jener Wurm / der dem heiligen Simeoni,  
 dessen in vitis Patrum gedacht wird / von sei-  
 nem Leib gefallen / und von einem Sarraceni-  
 schen König im Glauben / wie die Worte da-  
 lauten / aufgenommen / zu einer köstlichen Per-  
 le geworden / daran zweiffele ich fast sehr und  
 stelle es dahin. Erscheinet also aus diesem als  
 len / daß freylich das liebe Kreuz / es sey sonst  
 was es wolle / nichts anders sey / dann Gold /  
 Perlen / Edelsteine / und köstliche Specerey / ja  
 edler und besser / theurer und werther dann diß  
 alles. Ist nun dieses wahr vom Kreuz ins ge-  
 mein ? ey so ist es auch wahr / O frommer Christ /  
 Jij von



von deinem Creuz insonderheit: Und ist's wahr  
als es freylich wahr ist? O so gedencke daran  
und siehe dein Creuz auch nicht anders an als  
lauter Gold/Perlen/ Edelsteine und köstliche  
Specereyen/ trags in aller Gedult und mit  
Freuden/ als vorhin gehöret/ und zweiffel nit/  
du werdest damit kommen an einen solchen  
Orth/ da des Lasttragens wird ein Ende seyn/  
da du wirst ruhe von aller deiner Arbeit Apoc.

14. Da du wirst mit Lazaro sitzen in Abrahams Schoß und getröstet werden Luc: 16.  
Da du Augenscheinlich sehen und erfahren wirst / daß alle dein Creuz nichts anders dann Gold / Perlen und Edelsteine gewesen und geworden sey / Und dannenhero wirstu stehen zur Rechten Christi in eitel köstlichem Golde ps. 45 und er wird da deine Steine wie einen Schmutz und deinen Grund mit Saphyren legen Es. 54. Endlich

Ein Cameel gehet und kommet an seinen bestimmten Orth/ wie dann insonderheit von den Königlichen Cameelen in diesem Text gejagt wird/ sie seyn kommen gen und in Jerusalem: Nun eben diß Glück / O frommer Christ / solt auch du haben und mit deiner Creuz-Last kommen an das fürgesteckte Ziel/ Phil. 3. an den Orth der Freuden ps. 16 I. Cor.

2. in das himmlische Jerusalem/das von lauter Golde/Perlen und Edelsteinen zugerichtet und gebaut ist / als nach der Länge lustig zu lesen Apoc. 21. nach der Weissagung des alten Tobia: 13. cap. Die Pforten/ Jerusalem/ werden von Saphir und smaragd gebawet werden / und aus Edelsteinen rings umb alle ihre Mauren: Mit weissen und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden / und in allen Strassen wird man Alleluja singen/ Und nach der Zusage Gottes Es. 56. da er spricht: Siehe/ ich wil deine Steine wie einen Schmuck legen un wil deinen Grund mit Saphirn legen und deine Fenstern aus Christallen machen und deine Thoren von Kusbinen/ und alle deine Gränzen voll außerswelter Steine etc. Ist nun diesem also/ O frommer Christ? kommest du als ein müheseliger Kreuzträger nach viel außgestandener Mühe/Arbeit und Beschwerlichkeit und vollendeten LebensLauff in diese herrliche himmlische Freuden Stadt/ ziehest auch nicht wiederumb daheraus/ wie die Königliche Cameele in unsern Text aus dem irdischen Jerusalem/ sondern bleibest dar in allezeit 1. Tess. 4. das ist/ immer und ewiglich? Also nim deine Kreuzlast frölich auf dich/ ertrage sie Männlich und verharre darunter be-

J iij stans

ständiglich / der Mühe wird dich nicht reuwer  
 ewiglich. Wenn sonst ein junger Mensch  
 sich in dieser Welt wil etwas umbthun und  
 allerley schöne Länder / Königreiche un̄ Fürstenthümer /  
 und darin viel herrliche wolerbaute  
 Städte besehen und von Beschawung derselbē  
 seine Lust und Freude haben / so achte er keine  
 Unlust / Mühe und Beschwerlichkeit / die das  
 Reisen mit sich bringet : er waget sich in G<sup>o</sup>tt<sup>e</sup>s  
 Rahmen und überwindet alles / wie an de-  
 nen / so heutiges Tages in die Ost- oder West-  
 Indianische oder andere Königreiche Europa  
 und Africa Reisen / gnug zu sehen ist. Bes-  
 gehrestu nun demnach das Land der Lebendigen  
 us. pl. und darin das himmlische Jerusalem /  
 Hebr. 12. mit seinen vielen herrlichen Wohnun-  
 gen Joh. 14. Zu besehen / ja nit allein zu besehen  
 sondern auch zu ererben und zu besitzen ewig-  
 lich / nach der Verheissung Christi Matt. 25? D  
 so schwere und fürchte dich für keinem / daß du  
 leyden must Apoc. 2. ermüde nicht Eph. 3.  
 weiche nicht El. 4). sondern sehe an die Reise in  
 G<sup>o</sup>tt<sup>e</sup>s Rahmen / setze sie unerschrocken fort  
 und vollführe sie / auff daß du mit S<sup>o</sup>phisto-  
 dermahleins frölich singen und sagen mügest  
 Consummatum est, Es ist vollbracht Joh.  
 19. Begegnet dir aber auff solcher Himmels-  
 Reise

Reise allerley Wiederwertigkeit? gedенcke;  
 non aliter constant hæc sacra: Reisen bringet  
 Mühe: jedoch / si male nunc? non om-  
 nium sic erit, alles zeitlich Leyden ist nicht wert  
 der Herzligkeit / die an mir soll offenbahret wer-  
 den Rom. 8. Christus / mein HERR selber  
 gieng durch viele Trübsahl in seine Herzligkeit  
 Luc. 24. die Apostel und andere Martyrer fol-  
 geten ihm Act. 14. Ap. 7. Ich muß mich auch  
 nicht befrembden lassen / mancher Kreuz / Pfu-  
 ßen die Augen auß zutreten.

Im himmlis-  
 schen Jerusalem / da kein Leid / keine Angst / keine  
 Schmerzen mehr seyn Apoc. 21. solts besser  
 werden. Die Fuhr- und Wanders Leute freu-  
 en sich auff ihren müheseligen Reisen ihrer gu-  
 ten Herbergen: Ich will mich des himmlischen  
 Jerusalem freuen: Im Himmel ist gut woh-  
 nen hinauff steht mein Begier / da wird Gott  
 ehrlich lobnen dem / der ihm dient allhier 2c. Und  
 so viel sey genug von der 5. Eigenschafft / die eine  
 Christliche Seel muß an ihr haben / wañ sie ins  
 himmlisch Jerusalem zu kommen willens ist.

6. D frommer Christ muß deine Seele  
 sein Donis instructa mit Gaben ausgerüstet.  
 Denn gleich wie unsers Texts Königin dem  
 Salomoni gen Jerusalem Gaben und Ge-  
 schencke mitbrachte: Also / wil und sol deine

I 10

Seele

Seele zu dem wahren Salomoni ins himlisch  
 Jerusalem kommen? muß auch dieselbe nicht  
 leer kommen/sondern ihre Gaben und Geschen-  
 ke mit sich bringen. Was aber für Gaben und  
 Geschenke etwa irrliche und vergängliche gül-  
 dene Ketten und Kleinoden/wie jener vornehmē  
 Stadt-Frauen und Jungfraue die sich beim  
 Einzug ihres Fürsten überaus prächtig mit  
 gülden Ketten und Kleinoden in Thüren und  
 Fenstern sehen ließen/und darüber dieser / als  
 einer gelben suchte / wie der Fürst diesen ihren  
 gülden Pracht nennete/durch stark aufferleg-  
 te Schatzung beraubt wurden / wie Johan  
 Strauß im Faus und Kraus Teuffel erzehlet  
 ach nein. Etwa newe allamodische außländi-  
 sche Kleider / wie die reiche adeliche Jungfraw  
 Agnete von Namis / derer tägliche Übung ge-  
 wesen/ daß sie für dem Spiegel gestanden und  
 sich in ihren neuen Trachten beschawet hat/der  
 verlassene Kleider / da sie anno 1590. ge-  
 storben/so stinckend worden/ daß sie niemand  
 angreifen/vielweinigern tragen können/und des-  
 rowegen in die Erde vergraben sind / wie Mi-  
 chael Sachs gedencket? ach nein/ auch nicht.  
 Was denn? Etwa einen mit Himmels-Schau  
 und wolriechenden Wassern gewaschenen und  
 gebadeten Körper/wie jene venetianische hoch-  
 fertige

fertige Herzoginn/die ihren Körper in erwehnten Dingen immerzu badete und aus Gottes gerechtem Gericht darüber so stinckend ward/ daß man sie in ein sonderlich Gemach verschließen müssen: und niemand umb und bey ihr seyn können/ biß sie elendiglich gestorben als Bergom. Petrus. Damianus und andere anzeigen auch nicht. Nach diesem allen fragt der himmlisch Salomon Christus gar nichts/ es ist für seinen heiligen Augen nur ein Grewel: Aller Welt Macht/ Pracht/ Ehr und Gut/ für ihm nichts hilfft/ nichts gilt noch thut: Zuletzt wirds mit dem Untergang und Todt beschloffen/ wie die Erfahrung bezeugt und jenes Gemählte zu Minden in der Pfarrkirchen an einen Pfeiler hangend zuverstehen giebt; Denn da ist auff der einen Seiten einer grossen Tafel/die man umbwenden kan/ein schönes Weibesbild in prächtigen Schmuck/wie eine Königin gemahlet/ einen Spiegel in der Hand habend/ mit dieser Umschrisft: Vanitas Vanitatum, Es ist doch alles eytel. Am Rande herum stehen diese Reyme:

Der Welt Pracht/ Ehr und Herrlichkeit/  
Ist meines Herrn Ergeßigkeit/  
Wein/ Freud und Lust zu aller Zeit/  
Drumb bin ich aller Sorgen queit.

I v

Auff

Auff der andern Seiten ist der Todt gemahlet gar heftlich mit einer Sensen umb sich havend und solcher Wort gebrauchend:  
 Ich komm/ und mach der Freud ein End  
 Und der Welt Lust in Unlust wend:  
 In heulen weinen und wehflag  
 Berkehr ich ihre guten Tag.

Wie die Dasselsche Chronica bezeuget. Darumb O frommer Christ wiltu dem himmlischen Salomoni etwas liebes und angenehmes bringen / so mustu ihm weit andere und bessere Dinge bringen. Was aber doch endlich für Dinge? Resp.

Von unsers Texts Königinnen wird gedacht / sie habe dem salomoni gegeben 120 Centener Goldes / köstliche thewrbahre Edelsteine und sehr viele Specereyen / ja so viele / daß hernach nimmer so viele / gen Jerusalem kommen ist: das sind ja freylich gewest herrliche Gaben. Also und gleicher Gestalt O frommer Christ/ sol und wil deine Seele dem himmlischen Salomoni etwas bringen? so bringe sie ihm täglich und sonderlich in ihrem Abscheid und am Jüngsten Tage. I. Das rothe Gold eines wahren Glaubens). Pet. 1. den darnach sehen seine Augen Jer: 5. Daß gefället ihm und ohn dasselbe gefället ihm nichts Hebr. 11. das ist

ist daß ein Aug / das ihm das Herz nehmen und  
 zu dir wenden kan Cant. 4. das ist das eitel köstliche  
 Gold / darin seine Braut stehet zu seiner  
 Rechten ; das Geschenk der Tochter Zor /  
 das gülden Stück / darin des Königs Tochter /  
 eine gläubige Seele / gekleidet ist 45. ps. das ist  
 eins der Gaben / so ihm die Morgenlandischen  
 Weisen brachten Matt. 2. ja das ist eins der  
 Geschenke / welches jener Student zu Witten-  
 berg G. D. S. in seinem Abzug mit zubringen be-  
 dacht war / denn als der Herr Lutherus fragte  
 Was er G. D. S. in seiner Hinfarth gedachte  
 mitzubringen ? sprach er : alles Gutes. Wie  
 aber der Herr Lutherus weiter sagte und fragte  
 es were nichts gutes am Menschen / was  
 gutes er den G. D. S. mitbringen konte ? gab  
 er diese Christliche Antwort und sprach : Ey ich  
 wil ihm mitbringen / ein Herz mit Reu und  
 Leid getränckt / Und mit dem Blut C. H. R. I. S. T. I.  
 (durch wahren Glauben ergriffen) besprengt /  
 2. welche Antwort Herrn Luthero so herzh-  
 lich wolgefallen / daß er gesagt : Ey so fahre da-  
 mit hin mein Sohn / du wirst deinem G. D. S.  
 tausendmahl willkommen seyn. 2. Bringe  
 deine Seele dem himmlischen Salomoni auch  
 die köstlichen Edelsteine aller Christlichen Zu-  
 genden / die aus dem Glauben herrühren und  
 Früchte



Früchte des Geistes sind und heißen / Liebe / Freude / Fried / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Sanfftmuth / Keuschheit /c. Gal. 5. und sind eben die eine Halß-Kette / damit eine gläubige Seele ihm das Herz auch nehmen / und ihr geneigt machen kan wie er selber sagt Cant. 4. Du hast mir das Herz genommen / oder wie es der Lateinische Text gegeben / du hast mir das Herz verwundet / meine Schwester liebe Braut / mit deiner Augen einem ( das ist der Glaub / davon jetzt gesagt ) und mit deiner Halß-Ketten eine / das ist die schöne Tugend Kette einer Christgläubigen Seelen / damit sie ihren himmlischen Bräutigam weit besser / als Delila Simson mit ihren Stricken Judic. 16. binden / zwingen und zu ihrer Liebe bringen muß Matt. 5. 3. Bringe auch deine Seel dem himmlischen Salomoni die lieblichen und anmütigen Specereyen andächtiger und herzlicher Gebete / denn das ist ihm / wie Augustinus redet sacrificium, ein angenehmes Opffer / es ist ein edles Rauchwerck und sein Rauch gehet auff für GOTT Apoc. 8. es fringt durch die Wolken und läßt nicht ab / biß es hinzu kommet Syr. 35. es tuget für ihm wie ein Rauch / und Abend-Opffer ps. 141. es vermag viel Jacob. 5. und wird gewiß erhöret 50. ps. Matt. 7.

Joh. 16.

Joh. 16. Wie dann daher August. sagt: Ora-  
 tio si pura est, si casta fuerit, caelos pene-  
 trans vacua non redibit, das ist / das Ge-  
 bet / ist anders rein und züchtig / tringet durch  
 die Himmel und wird nimmermehr leer wieder-  
 kommen / und abermahl spricht er : Orationis  
 pura magna est virtus & velut fidelis nun-  
 cius, mandatum peragit & penetrat, quod  
 caro non pervenit, i. e. Ein reines Gebet  
 hat grosse Tugend, und ist gleichsam ein trewer  
 Bote / richtet sein Befehl aus und kommet da-  
 hin/dahin Fleisch nicht kommet. Und Bern-  
 hardus sagt ebener massen: Quando fidelis  
 & humilis & fervens Oratio fuerit, caelum  
 sine dubio penetrabit, unde certum est,  
 quod vacua redire non possit, das ist /  
 wenn das Gebet wird seyn gläubig/demütig/  
 und einbrünstig / wirds ohn zweiffel in den  
 Himmel hinein tringen / daher ist gewiß / daß  
 er nicht ledig wiederkommen könne. Dieses  
 wissen die Heiligen Gottes ganz wol / dar-  
 umb sie auch in ihrer Hinfarth sonderlich / als  
 sonst in ihren Leben fleissig beten und also in/  
 mit und unter dem Gebete von hinnen scheiden.  
 Höre und vernim nur etliche weinige etc. Ja-  
 cob, der fromme Patriarch / sagt auff seinem  
 Siechbette unter andern: **HERR**/ich warte  
 auff

auff dein Heyl/ auff das Salutare, davon Si-  
meon sagte Luc. 2. und nach dem er seine Re-  
de vollendet/ siehe! da that er seine Füsse zusam-  
men/ verschied sauberlich/ und ward zu seinen  
Vätern versamlet wie zu lesen Gen. 49. Ste-  
phanus, da er gesteinigt ward/ rieß den Her-  
ren an/ den er mit erleuchteten Augen zur Rech-  
tern Gottes stehende sahe/ und sprach: Herr  
Jesu nimm meinen Geist auff! und bald dar-  
auff: Herr behalt ihnen diese Sünde nicht/  
und als er das gesagt/ entschlief er/ wie Lucas  
im 7. cap. seiner Geschichte redet.

Ignatius, Polycarpus und tausend an-  
dere Martyrer haben mit dem Gebete ihr Leben  
geendet/ wie die Kirchen Historien melden. Hu-  
go von s. Victore, einem Schloß in Franck-  
reich/ ist ein Chorherr und berühmter Lehrer  
gewesen / der seiner hohen Kunst und heiligen  
Lebens halber in grossem Ansehen gewest/ ums  
Jahr Christi 1100 / hat viel Bücher hinter sich  
gelassen / und mit seinen nützlichen Schrifften  
gar vielen gedienet. Als er nu krank ward und  
sich des Todes versah/ wolte er das Heilige Ab-  
endmahl empfangen. Als er aber nach emp-  
fangener Absolution anfieng sich zu brechen/  
besorgte er/ er möchte das sacrament mit aus-  
werffen unehren / sprach daher andächtig-  
lich

lich: der Sohn fahre auff zum Vater und der  
 Knecht zu seinem HERRN / der ihn erschaffen  
 und erlöset hat! und bald: O Domine JESU,  
 esto mihi jam JESUS! O HERR JESU/  
 sey auch jetztund mein JESUS und Seligmacher!  
 darauff ist das Sacrament verschwunden und  
 er sanfft in Christo entschlaffen / im Jahr Chri-  
 sti 40.

Venerabilis Beda, der den Tag seines  
 Todes 7. Wochen vorhin gesehen und andern  
 verkündigt / daß es der Himmelfahrts Tag  
 Christi anno 789. sein wurde / hat / wie der  
 Tag gekommen mit fröhlichen Geberden und  
 freudigen Worten diß Gebet gethan: O Rex  
 gloriæ, Domine virtutum, qui triumphator  
 hodiè super omnes cælos ascendisti,  
 ne derelinque nos orphanos, sed mitte  
 promissum Patris in nos spiritum verita-  
 tis & consolationis das ist / O du König der  
 Ehren / du HERR der Kräfte / der du heut als  
 ein grosser Überwinder über alle Him-  
 mel gefahren bist / lasse uns nicht Waisen /  
 sondern sende in Uns die Zusage des Vaters /  
 den Geist der Wahrheit und des Trostes!  
 Und siehe! darauff ist er sanfft und selig ver-  
 schieden und ist so ein süßer Geruch von ihm  
 gegangen / daß er aller umstehenden Nasen  
 und

und Herzen wie ein kräftiger Balsam erquicket hat/als Chisbertus, Vincentius und Scedelius gedencket. Summa alle heiligen Gottes bringen in ihrer Hinfarth dem himmlischen Salomoni die köstlichen Specereyen andächtiger Gebete: Deine Seele/ O frommer Christ/ mußes auch thun und sich weder Seruatum der Christum nicht wolte anruffen/ noch andere gottlose/ die lieber fluchen dann beten lassen ergern. Thut sie nun diß alles und bringt gedachte geistliche Gaben mit sich? O wie lieb und willkommen wird sie dem himmlischen Salomoni seyn! O wie herrlich wird sie bey ihm ankommen! Nach dem Esther/ die schöne Jungfraw sich mit Balsam/ Myrrhen und Specereyen gebühlich geschmücket hatte/ und darauf Ahasvero, dem Herren über 127. Länder zugeführet ward/ da gewan er sie lieb / über alle Weiber und sie fand Gnad und Barmherzigkeit für ihm für allen Jungfrawen und setzte die königliche Kron auff ihr Haupt und machte sie zur Königin an Basthi stet Esth. 2. Wird sich/ O frommer Christ/ deine Seele mit vorgedachte dingen ausrüsten und schmüke/ wiß dieselben dem himmlischen Ahasvero oder Salomoni an stat ihrer Schönheit präsentiren? O so wird er/ der HERR über Himmel und Erden

Erden 24. pl. Lust an ihrer Schönheit haben  
 45. pl. sie auch lieb gewinnen / und sie wird  
 Gnad und Barmherzigkeit für seinen Augen  
 finden; Er wird ihr die Krone des Lebens auff  
 ihr Haupt setzen / Ap. 2. und sie zur Königin-  
 nen in dem himmlischen Susa oder Jerusalem  
 machen immer und ewiglich.

Wie die fünf klugen Jungfrauen ihren  
 Bräutigam mit ihren brennenden Lampen be-  
 gegneten/wurden sie von ihm zur Hochzeit ein-  
 geführet Matt 25. Wird deine Seele/D froms-  
 mes Herz/ihrem himmlischen Bräutigam Chris-  
 to mit gedachten Gaben begegnen? wird sie  
 ihre Glaubens- und Tugendlichter lassen leuch-  
 ten Matt. 5. wird sie ihres Gebets Rauchfaß  
 lassen rauchen und schmauchen Ap. 8. und das  
 sonderlich am Tage ihrer Heimfarth? D so  
 wird sie zur himmlischen Hochzeit Apoc. 19.  
 eingeführet werden/ und darin haben Freude  
 die Fülle und lieblichs Wesen zur Rechten  
 Gottes jimmer und ewiglich 10. pl. ja solche  
 Freude/die kein Auge gesehen/kein Ohr gehöret  
 und in keines Menschen Herz gestiegen ist 1.  
 Cor. 2. Und so viel von 2. Püncklein/darin  
 wir die Reise der Königinnen an ihr selber beses-  
 hen haben. Darauff folget

R

III. Iei-

### III. Itineris Fruitio, die Genießung solcher ihrer auff sich genommenen Reise.

III. **S** Et hierauff zu betrachten Itineris Fruitio, die Genießung solcher ihrer auff sich genommenen Reise.

Recht und wol hat der heidnisch Poëta Ovidius gesagt: Audentes DEUS ipse iuvat, und Virgilius: Audaces Fortuna iuvat das ist/wer auff **GUT** und das Glück was get/der gewinnet. Und im gemeinen Sprichwort sagt man: wer nach einem güldnen Wagen ringet der selb zum wenigsten eine Lünse davon bringet. Die Königin unsers Sexis hats mit Freuden erfahren. Sie waget sich auff **GUT** und das Glück und siehe! sie gewinnet: Sie ringet/das ich so rede/nach einem güldnen Wagen/und siehe! sie thut eine Lünse davon tragen/das ist / sie nimmet eine sehr lange müheselige und beschwerliche Reise aus ihrer Königlichen Residentz Stadt Saba in Moorenland gen Jerusalem auff sich/der gänzlichen Hoffnung und Zuversicht sie wolle und werde Salomonem, den überaus Weisen und in aller Welt berühmten König sehen / sprechen und

und hören / und siehe! diese ihre Hoffnung ist nicht in den Brunnen gefallen oder zu Wasser worden / sondern allerherrlichst erfüllet / denn nach unfers Texts Aussage und Bericht 1. Inwo mittitur, sie wird eingelassen / und zwar nicht allein in das Gelobte Land; nicht allein in die Königliche Stadt Jerusalem / sondern auch in den Königlichen Pallast ja in das Losament / da der König Salomon auff seinen Majestätischen Thron und Stuel gegenwertig verhanden ist. 2. Regem intuetur sie sieht den König / den sie und alle Könige auff Erden zu sehen begehrten 1. Reg. 4. 3. Cum Rege loquitur, sie sieht den König nicht allein; sondern sie redet auch mündlich und in eigener Person (denn daß es durch einen Dolmetscher solt geschehen seyn / wie dort Gen. 42. Josephs und seiner Brüder Unterredung / meldet der Text nicht /) mit ihm / wie dann auch wol zu gläubē / daß ein solcher König / der an Weißheit seines gleichen nie gehabt / die Mohrische und andere Sprachen wol werde gekönt haben. Und zwar / sie redet mit ihm von allen / das sie fürgenommen hätte / das ist / als bereits bey den 2. Püncklein ist eingeführet und berühret / von vielen verborgenen und hochwichtigen Sachen an derer Wissenschaft ihrer und vieler anderer



zeitliche und ewige Wolfarth gelegen ist. 4  
 Responsis cupitis reficitur, sie bekommen  
 auff alle ihre Beden und Fragen vollige/reich-  
 ge und gnugthunliche Antwort/ und wird da-  
 mit und dadurch herrlich erquicket / wie dann  
 der Text außtrüeklich sagt: Und salomo sagt  
 ihr alles/alles/alles, un̄ war den Könige nichts/  
 nichts nichts verborgen dz er ihr nicht sagte/als  
 wolle er sagen: Alles / was sie begehrt zu h̄-  
 ren und zu lehrnen/das hörte und lernet sie. 5  
 Stupenda videns & audiens tota in lau-  
 des DEI & salomonis dissolvitur, da sie die  
 unerhörte Weißheit Salomons höret und so  
 viele herrliche Wunderfachen siehet / als sie nie  
 gesehen/da wird sie gleichsam bestürzt/als pfe-  
 get zu geschehen denen/die ungewönliche fremb-  
 de Wunderfachen sehen und hören / und weiß  
 fast nicht/mit was Lobe sie Gott un̄ den König  
 erheben sol/den sagt der Text: da aber die Könis-  
 gin sahe alle Weißheit Salome/ und dz Haus/  
 dz er gebauet hatte un̄ die Speise für seine Tisch  
 und seiner Knechte Wohnung/und seiner Die-  
 ner Ampt und ihre Kleider und seine Schenken  
 und seine Brandopffer/die er in dem Hause des  
 HERRN opfferte/konte sie sich nicht mehr  
 enthalten (non erat amplius in eâ spiritus,  
 sagt der Text / es war kein Geist mehr in ihr /

præ

pra stupore ferè exanimabatur, sie wolte /  
 wie wir in unser teutschen Sprache reden / für  
 bestürz und Verwunderung fast den Schwim-  
 del bekommen oder todt bleiben) und sprach zum  
 König: Es ist wahr/was ich in meinem Lan-  
 de gehört habe von deinem Wesen / und von  
 deiner Weißheit / und ich hab es nicht wollen  
 glauben biß ich kommen bin / und habe es mit  
 meinen Augen gesehen / siehe! es ist mir niche  
 die Helffte gesagt / du hast mehr Weißheit und  
 Gutes/denn das Gerücht ist/ das ich gehört  
 habe/( auget praesentia famam, die Gegene-  
 wärtigkeit vermehret das Gerüchte/ oder wie  
 es nach dem Hebreischen lauter/addidisti sapi-  
 entiam & bonitatem ad famam du hast zu  
 dem Gerüchte Weißheit und Güte hinzu ge-  
 than) Selig sind deine Leute und deine Knech-  
 te/die allezeit für dir stehen und deine Weißheit  
 anhören. Gelobet sey der HERR dein Gott/  
 der zu dir Lust hat/das er dich auff den Stuel  
 Israel gesetzt hat / daß du Gericht und Recht  
 haltest. 6. Donis egregiis & verè regis  
 instruitur, Sie wird mit herrlichen und recht  
 königlichen Geschenken begnadet und begabet.  
 Eine Hand wäschet hie die ander, Salomon ges-  
 denket/wie Plautus sagt: Improb<sup>9</sup> est homo,  
 qui beneficium scit sumere & reddere ne-

scit, der ist ein Gottloser Mensch / der Güt-  
 tathen weiß zu empfangen und nicht wieder zu-  
 geben / oder wie Seneca sagt: Errat, qui be-  
 neficium accipit libentius quàm reddit, der  
 irret mächtig sehr / der lieber Wohlthaten emp-  
 pfanget als wieder beweiset. oder er ist der Me-  
 nung Theophrasti, der da / als er gefragt  
 ward / quid nam vitam conservaret huma-  
 nam? Was das Menschliche Leben erhielte  
 zur Antwort gab und sagt: Beneficentia,  
 die Gut- oder Wohlthätigkeit / wie Stobæ-  
 us erzehlet / und daher gibt er der Königin  
 die ihn so reichlich begabet / wiederumb alles  
 was sie von ihm bittet und begehret / ja von  
 ihm selbst umgebeten / gut- und freywillig mehr  
 denn sie bittet und begehret / wie der Text aus-  
 trüchlich sagt. Endlich und 7. daß aber im  
 Text nicht steht / prægnans efficitur, sie wird  
 von Salomon fleischlich erkant; und gebähret  
 nach verstoffener Zeit einen Sohn / den sie Mei-  
 lech genennet. Er aber soll hernach den  
 Nahmen seines Großvatern Davids ange-  
 nommen / behalten und geführet haben / wie D.  
 Christ: Matthiæ in Logic. und Baudartius  
 lib. 7. apopthegm: Christ. p. 171. geden-  
 ken etc.

Bey diesem 3. Membro oder Pünctlein  
 siehe

siehe nun abermahl ein wenig still / O frommer  
 Christ, und beschaw die allhie Anima adCHRISTUM  
 Muentis Beatitudinem, die überaus  
 grosse Glückseligkeit und Seligkeit der Seelen /  
 die zu Christo dem himmlischen Salomoni  
 kommet.

Wenn man sich in Geist und Weislichen Hi-  
 storien ein wenig umbsiehet / befindet man / daß  
 es zu allen Zeite in der Welt sehr glücklich geleu-  
 te gehabt habe: Denn daß ichs unds nicht rede  
 von dem Reichen Man / der alle Tage herrlich  
 und in Freudē lebt: Luc. 16 nicht von Constan-  
 tino Magno, quem DEUS tantis terrenis  
 muneribus implevit, quanta optare nullis  
 auderet, wie August. von ihm redet / dz ist / wel-  
 chen Gott mit solchen irdischen Gabē und Gü-  
 tern erfüllet hat / als ihm keiner hätte wünschen  
 dürfen: nicht von Sylla, der seines stetige Glücks  
 halber mit dem Zunahmen Felix, der glückseli-  
 ge ist genennet worden: Auch nicht von Q.  
 Metello, dem gewaltigen Römer / dem das  
 Glück dermassen bengetrohet / daß auch der  
 Heide Val. Maximus schreibet / man könne  
 kaum im Himmel glückseligern Stand finden/  
 als er mit den Seinigen gehabt: Nicht von E-  
 richthonio, einem Sohn Dardani, von  
 welchem Cælius schreibet / daß er gewesen Om-

K 10

nium

nium hominum fortunatissim<sup>us</sup>, der Glückseligste unter allen Menschen: auch nicht von Carolo Crasso, dem fast ganz Europa zu gefallen un<sup>ter</sup>erthänig gewest ist: Nicht auch von Crasso, Polycrate und andern: sondern ich wil nur für dißmahl gedencken 1. Esther. 2. der Agrippinæ Augustæ und 3. der Athenais, dreyer Jungfraue. Den die Erste war ein armes Waislein/und ward dennoch durch Gottes sonderbahre Schickung des mächtigen und prächtigen Königs Ahäsveri Ehegemahl und Königin über 127 Länder E<sup>l</sup>th. 2. ist daß nicht für der Welt eine grosse Glückseligkeit und Seligkeit: ja freylich. Der andern ist unter allen Römische Weisbesbildern diß Glück wiederfahren/wie Fulgenschreibet/daß sie eines Römischen Fürsten oder Keyseris Tochter/Ehegemahl/Schwester und Mutter gewest ist/sintemahl sie den Germanicum zum Vater/Claudium Augustum zum Ehegemahl / Caligulam zum Bruder und Neronem zum Sohn gehabt hat; ist auch das nicht für der Welt eine grosse Glückseligkeit und Seligkeit? ja freylich. Die dritte war des Athenienischen Philosophi Leon<sup>t</sup>ini Tochter/schöner Gestalt und grosser Geschicklichkeit. Wie nun dieselbe einer Sachen halber gen Constantinopelen kam / und sich

bey

bey des Kayfers Theodosii des Jüngern  
 Schwester der Pulcheriz angab/ward sie von  
 derselben ihrer Schönheit/guten Sittē für tref-  
 lichen Tugenden und sonderbahren Geschick-  
 ligkeit halber dermassen beliebt/das sie dieselbe  
 taufen ließ und ihrem Bruder/dem Keyser/zum  
 Ehegemahl gab: Ward hernach geneet *Eudoxia*  
 Jungfraw wolgefall/sintemahl sie *GDZ* /  
 dem Keyser/der Pulcheriz und Männlichlich  
 ein Spiegel in den Augen gewesen ist / wie Cu-  
 spinianus erzehlet: Ist das nicht abermahl  
 für der Welt eine grosse Glückseligkeit und Ses-  
 ligkeit? ja freylich wer kan oder mag nach der  
 Welt Sin anders urtheilen? Aber wie glückses-  
 lig und selig auch diese für der Welt gewesen sind  
 so ist doch ihre Glückseligkeit und Seligkeit  
 nichts gegen der Glückseligkeit und Seligkeit/  
 dazu eine Christliche Seel/die zu Christo ins  
 himmlisch Jerusalem kommet/gelangen wird.  
 Denn ist die wahre Glückseligkeit nach Socra-  
 tis Worten / *Voluptas, quam poenitudo*  
*nulla sequitur*, das ist / eine stetswährende  
 Wollust/darauff keine Unlust/ Unglückselige-  
 keit und Traurigkeit folget? so ist fürwar wah-  
 re Glückseligkeit bey den vorgedachten nicht  
 gewesen. Denn was für Unlust/Unglückselig-  
 keit und Traurigkeit empfand die liebe Esther,

da das königliche Mord-Mandat von Erwür-  
 gung aller Juden in allen Königreichen und  
 Landen angeschlagen war / und sie also ihrem  
 Herren suppliciren muste: Hab ich Gnade  
 für dir funden O König und gefellt es dem Kö-  
 nia? so gib mir mein Leben umb meiner Bitte  
 willen und mein Volk umb meines begehren  
 willen/denn wir sind verkaufft / Ich und mein  
 Volk daß wir verthilget/erwürget und umbge-  
 bracht werden! und wolte GOTT/wir wür-  
 den doch zu Knechten und Mägden verkaufft/  
 so wolt ich schweigen 2c. Ekt. 7? O grosse Un-  
 lust/Unglückseligkeit und Traurigkeit. A-  
 grippina hatte auch ihr volles Theil. Caligula  
 ihr Bruder war ein Unmensch: Nero ihr Sohn  
 der Teuffel selber und lohnete ihr/wie der Guck-  
 guck seiner Mutter der Braßmücke. *Evdorles*  
 ist auch dem Unglück nicht allerdings entgan-  
 gen. Der Todt hats zulest mit allen ein End gemachet.  
 Die Christliche Seel aber / die zu Chris-  
 to kommet/hat sich keiner Unlust Unglückselig-  
 keit noch Traurigkeit zubefürchten: Sie ist lustig/glückselig frölich und selig in alle ewige E-  
 wigkeit und mögen ihr ihres Glücks halber wes-  
 der die vorgedachten/noch die Königin unsers  
 Texts noch Salomonis Knechte/die auch glück-  
 selig und selig gepreiset werden / nicht gleichen;  
 denn siehe und höre/O frommer Christ;

Die Königin unsers Texts wird gelassen ins  
 Gelobte Land / in die königliche un̄ mit überaus  
 schönen Gebäwen wolgezierte Stadt Jerusa-  
 lem / in den königlichen Pallast ja ins könig-  
 lichen Losament / darin der König Salomon  
 auff seinem Majestätischem Thron und Stuel  
 sitzt : Einer Christgläubigen Seelen aber  
 gehets im Todt und am Jüngsten Tag un-  
 gleich besser : denn sie kommet ins Land der Le-  
 bendigen 116 pl. in den newen Himmel und in  
 die newe Erde / darin Gerechtigkeit wohnet 2.  
 Pet. 7. und in ein rechtes Paradiß Luc. 23. des-  
 sen Fürbild das Gelobte Land nur gewest ist :  
 sie kommet ins himmlisch Jerusalem / dem das  
 irdisch nicht mag das Wasser reichen Ap. 21.  
 unangesehen diß nach Plinii Worten gewest  
 Urbū orientis longē Clarissima / die allerher-  
 lichste und berühmteste Stadt in allen Morgen-  
 ländern : Sie kommet in das himmlisch Freu-  
 den Schloß als ins Haus Gottes Joh. 14.  
 und ihrer Ewigkeit / darin sie ewig seyn und blei-  
 ben wird Eccl. 12. ja was noch mehr und grösser  
 ist / sie kommet gar nahe zu Christo und wird ge-  
 setzt auff seinem Stuel / wie er sitzt auff seines  
 Vaters Stuel Ap. 3. Was gedaucht dir wol /  
 O frommer Christ / solt diß wol nicht seyn einer  
 Christgläubigen Seelen grosse Glückseligkeit  
 und



und Seligkeit? Resp. Ach ja. Wie Carolus V. seinen Bruder das Regiment übergeben hatte und numehr in Spanië als in sein liebes Vaterland zu Schiff glücklich ankommen war/hielt er sich glücklich und wie er seinen Fuß auff's Land setzte/sprach er grüssend/also : Salve terra mater, sey gegrüßet Erde / liebe Mutter! Gewiß ist's/komme eine Christgläubige Seel nach abgelegter beschwerlichen Last dieses müheseligen zeitlichen Lebens in den Himmel als in ihr rechtes Vaterland / in den neuen Himel und in die newe Erde/ als in ein rechtes Paradiß? sie werde sich tausendmahl glücklich und seliger schätzen / dasselb allerfreundlichst grüssen und sagen. Salve terra Mater! Sey tausend/ tausend mahl gegrüßet Himmel allerliebtestes Vaterland / aller schönste Erde/aller lieblichstes Paradiß! in dir wird ewiglich gut wohnen seyn Matt. 17. und ja freylich gut wohnen denn wie Johannes Baptista Mant. sagt:

Est requies illic, illic æterna voluptas,  
Perpetuus splendor, gaudia, risus, amor.

i. c.

Da ist Ruh'/ Wollust/ Fröligkeit  
Licht und Lieb in Ewigkeit.

Die Israelitischen Rundschafter bestürzten

in schier / da sie die grossen und festen Städte  
 des Gelobten Landes ansahen Num. 13. und  
 die Jüngere Christi selbst wunderten sich der  
 Stadt Jerusalem und sonderlich des herrlichen  
 Tempels und sprachen zu Christo: siehe! welch  
 ein Gebäw ist das? Matt. 24. Wenn eine  
 Christgläubige Seel des himmlischen Jerusa-  
 lems wird ansichtig werden/ da wird sie zweif-  
 fels ohn tausendmahl mehr bestürzen/sich ihrer  
 Größe und Schönheit über die Masse wun-  
 dern und gleichsam sagē wie dort Moses Exod.  
 14. *Stare & videte magnalia DEI, stehet  
 und schawet die grossen Werke des Herren!*  
*Civitas hæc magna, aspectu grata, ab ho-*  
*stibus segura, à doloribus aliena, à pertur-*  
*batione extranea, à morte liberrima. Nil*  
*immundum in eâ est, nil sordidum, nil*  
*corruptioni obnoxium: Plateæ ejus auro*  
*mundò sternuntur, portæ ex saphiro &*  
*smaragdo ædificantur, ex lapide pretioso*  
*omnis circuitus muri ejus: super muros,*  
*super turres custodes constitui sunt, qui die*  
*no & que nomen DOMINI laudare non*  
*cessant, sed & per plateas vicosque mira-*  
*bili exultatione ab universis Alleluja can-*  
*tatur, sagt Laur. Justinianus, Augustinus*  
*machers furh und spricht: Quicquid de Ur-*  
 be

beilla regia dixerit homo, q. stilla de  
 mari est & q. scintilla de focò, das ist / alles  
 was der Mensch von der königlichen Himmels  
 Stadt sagen mag. / ist als ein Tröpflein vom  
 grossen Meer / und als ein geringes Füncklein  
 vom Fehr. Herd. Und anderswo sagter: ibi vi-  
 vis margaritis surgunt ædificia, auro cella  
 micant tecta, radiant triclinia, solis gem-  
 mis preciosis hæc structura nectitur. Auro  
 mundo tanquam vitro Urbis via sternitur.  
 &c. Wer dieser und der vorhergehenden  
 Worte erklärung begehret / der schlage auff das  
 21. cap. Apoc. da hat er sie. Wie die edle  
 Römerin Paula, Hieronymi außerkohrne  
 Herz-Freundin in ihrem Todesbette lag / sahe  
 sie gleich als für Augen / nicht das güldne. Haus  
 Rathbodi, welches ihm der Teuffel dafern er  
 ein Heyde seyn und bleiben wolte / bereiten wol-  
 te: wulstranno aber dem Christliche Lehrez / und  
 einem des Rathbodi Diener im betrieglichen  
 Gesicht gezeigt ward / und bald darauff vers-  
 schwand / wie Vincentius sagt; sondern das  
 Haus des himmlischen Vaters und desselben  
 herrliche Wohnungen / fing derhalben also an  
 aus dem 84. ps. un sprach: Wie lieblich sind dese-  
 ne Wohnungen / Herr Zebaoth etc. Ist nun  
 mehr eine Christgläubige Seele von ihrem Eör-  
 per

ver abgesehen und ins Himmels-Palais kom-  
 men / und sieht da die Wohnungen allen Auf-  
 erwehltten bereitet / hilff frommer GOTT /  
 welech wundern und frewen wird bey und in ihr  
 entstehen ! wie lieblich / O wie wunderlich / wird  
 sie da sagen / sind diese deine Wohnungen Herr  
 Zebaoth ? Hie ist eine Statt und Gottes-  
 Haus Gen : 28. Hie darff man nicht sagen  
 als Petrus auff dem Berg Thabor Matt. 17.  
 Lasset uns hie Hütten bawen / ach nein / hie sind  
 Hütten gnug : Hie mag man sagen mit jener  
 grossen Stimmen Apoc. 21. Siehe da eine  
 Hütte Gottes bey den Menschen / und er  
 wird bey ihnen wohnen und sie werden sein  
 Volck seyn / und Er selber / GOTT mit ihnen /  
 wird ihr GOTT seyn. Eine grosse Ehre  
 und Freude wars der Bathseben / daß ihr Sohn  
 Salomo / da sie eins zu ihm kam / von seinen  
 königlichen Stul auffstund / ihr entgegen ging /  
 sie ehrerbietig willkommen hieß / und ihr einen  
 Stuel zu seiner Rechten setzen ließ ). Reg. 2. A-  
 ber eine vieltausendmahl grösser Ehre und Freu-  
 de wirds seyn einer Christgläubigen Auser-  
 wehltten Seelen / daß sie nicht allein zu Christi  
 Rechten wird gestellet. 45. ps. Matt. 25 ; son-  
 dern auch auff seinen / nicht auff des Vatern ;  
 sondern auff seinen Stuel gesetzt werden / wie  
 vorhin

vorhin angezeigt/dadurch daß ohn allen zweifeln/daß  
 fel eine sonderbahre und so grosse Ehre und Herrlichkeit  
 verstanden wird / der gleichen kein Aug gesehen / kein Ohr  
 gehört / und in kein Menschlich Herz gekommen  
 ist / wie Paulus aus dem 64. cap. Esaia redet / Cor. 2. Christus  
 laß sie uns mit Freuden erfahren!

Die Königin unsers Texts sieht Salomonem, den sie und alle Könige begehrt zu sehen: Christus / der himmlisch Salomon, ist mehr denn Salomon Matt. 12. alle Könige / ja alle Christen auff Erden / die geistliche Könige sind / 1. Pet. 2. Ap 1. Haben ein sehnlich Verlangen gehabt ihn zu sehen und anzuschauen. Man siehts an Mose, des Iraculischen Volckes Fürsten und Heerführer / seinem Freunde / darumb ließ er einsmahl eine solche Bitte an ihn abgehen und sprach: Herr habe ich Gnade gefunden für deinen Augen / so laß mich dein Angesicht sehen Exod. 33. Davids Wunsch wars auch / darumb sprach er 42 ps. Gleich wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser: Also schreyet meine Seel GOTT zu dir; meine Seel dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht beschawe: Jene Griechen / die gen Jerusalem kommen

men waren/daselbst anzubeten/vernamen/dasß  
 Christus daselbst verhanden war/traten derwe-  
 gen zu Philippo seinem Jünger und sprachen:  
 Herr/wir wolten Jesum gern sehen;sey uns da-  
 zu behülfflich. Joh. 12. Paulus, das außersuechte  
 Aufzueg Gottes/begehrte aufgelöset zu werde/  
 und bey Christo zu seyn/und ihn zu sehen Phil. 1.  
 Das thaten auch Beda und August. Jener/wie  
 auch droben angezogen/ sprach: Anima mea  
 desiderat Regem meum CHRISTUM vi-  
 dere in decore suo; meine Seel begehret mei-  
 ne König Christum zu sehen in seinem Schmuck.  
 Dieser aber; O DOMINE moriar, ut te vide-  
 am, O HERR laß mich sterben/ damit ich dich  
 sehen möge! Und am andern Ort exclamieret es  
 ben derselb/der Freud des ewigen Lebens einge-  
 denck/also und sagt: O verum & perfectum  
 & plenum gaudiū! ô gaudium super gau-  
 dium vincens omne gaudium, extra quod  
 non est gaudium! quando intrabo in  
 te, ut videam DEUM meum, qui habi-  
 tar in te? Das ist/ O wahre/volle und voll-  
 kommene Freude! O Freude über Freude/ ü-  
 ber treffend alle Freude/auffer welcher gar keine  
 Freude zu finden ist! Wenn werde ich in dich  
 hinein gehen/dasß ich Christum Jesum/meinen  
 HERRN und GOTT/ siehe/ der in dir wohnet?

net? Summa alles/ alles was Christlichs Geblüts und Gemühtes ist/ das hat herrliche Lust und liebe Jesum / den himmlischen Salomon, zusehen/ und dahero sehen sie nicht allein in dieser Welt stets mit Glaubens-Augen nach ihm und auff ihn 25/123. pf. Joh. 3. 6. sondern sie wissens auch aus dem innerlichen Zeugniß des heiligen Geistes Rom. 8. Daß sie ihn in jener Welt sehen werden/ dessen trösten und erfreuen sie sich / und singen daher mit Herren Johan Walthern frölich: Da werden wir mit Freuden den Heyland schawen an / der durch sein Blut und Leyden den Himmel auffgethan. etc. Nun siehe/ diesen Jesum und himmlischen Salomonem, welchen von anfang der Welt bis auff diese Stunde/ die Gläubigen begehret haben zu sehen / siehet nu eine von ihrem Leib im Todte abgeschiedene und am Jüngsten Tage wiederumb mit demselben vereinigte Christgläubige Seel immer und ewiglich/ und zwar/ sie siehet ihn von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. 13. mit aufgedecktem Angesicht 2. Cor. 3. wie er ist 1. Joh. 3. und erkennet ihn / wie sie ist erkennet worden 1. Cor. 13. Was gedaucht dir nun wol/ ist daß auch Glückseligkeit und Seligkeit? solt ihr das auch Freud und Wonne bringen? ach ja ja freylich. Berheißt doch der

HERR

**HERR** Christus seinen traurigen Jüngern  
 Freude daraus / daß sie ihn nach seinem Tode  
 und Auferstehung wieder sehen würden und  
 sagte: Ich wil euch wieder sehen und ewer Herz  
 sol sich freuen und solche Freude sol niemand  
 von euch nehmen Joh. 16. Wie viel mehr wird  
 sich dann eine Christgläubige Seele über dem  
 ewigen anschawen Christi im Himmel freuen?  
 Petrus der hocheleuchte Apostel sagt ja auß-  
 trücklich 1. Ep. 1. daß die/die Christum in dieser  
 Welt mit leiblichen Augen nie gesehen / und  
 doch lieb haben und an ihn glauben / ewiglich  
 sehen und sich mit unaussprechlicher und herz-  
 licher Freude freuen werden. Irenæus, ein  
 alter Kirchen-Lehrer sagt: Facies nostra fa-  
 ciem DEI vivi videbit & gaudebit gaudio  
 inenarrabili, videlicet cum suum videat  
 gaudium, das ist/unser Angesicht wird sehen  
 des lebendigen Gottes Angesicht und sich mit  
 unaussprechlicher Freude freuen/weil er nemb-  
 lich siehet seine Freude. Lutherus, der thewer  
 Gottes Mann hat pflegen zu sagen: Einen  
 Augenblick **GOTT** oder Christum/den hoch-  
 gelobten und grossen **GOTT** Rom. 9. Tit.

2. Im Himmel sehen/ sey grösser Freu-  
 de / als aller Welt Freude / wenn sie  
 gleich tausend Jahr wahrte: Und ein ander

Lij Kirchen



Kirchen-Lehrer sagt: **GOTT** / oder **CHRISTUS** / sey so überaus schön / daß wann einer in der Höllen säße und sehe ihn nur in Gnaden ein einigs Augenblick / er würde für freuden alles seines Leydens vergessen : oder wie Discipulus de tempore aus August. sagt : **QUOD DEUM** videre ita sit delectabile, ut potius velit esse in inferno & **DEUM** videre, quam in caelo & eius visione carere, das ist / daß **GOTT** schauen so erfrewlich / süß und lieblich sey / daß er wolle lieber in der Hellen seyn und **GOTT** sehen / als im Himmel und seiner Anschawung entbehren. Wenn nun diesen so überaus schönen **HERREN** / den **HERREN IESUM** eine Christgläubige Seele im himmlischen Jerusalem sehen und anschawen wird nicht einen Augenblick / sondern in Ewigkeit / solt ihr das nicht vielmehr unaussprechliche und herrliche Freude bringen? solt sie das nicht für ihre höchste Glückseligkeit und Seligkeit achten? ach ja freylich ja. Abraham der Vater aller Gläubigen / sahe Christum in Glauben und frewte sich Joh. 8. Aber tausendmahl mehr wird sich frewen eine Christgläubige Seele / die des Glaubens Abrahams ist / und derer Glaub numehr in schauen verwandelt ist. Jacob sahe Christum in angenommener menschlichen

lichen Gestalt einsmahl / wie etliche Kirchen-  
 Lehrer es dafür halten / und das bey Nacht-  
 zeiten / nur auff eine geringe Zeit und noch dazu  
 also / daß er mit ihm kämpffete und dennoch hielt  
 ers für sein grössert Glück und höchste Freud  
 und sprach daher: Ich habe den Herren ge-  
 sehen von Angesicht zu Angesicht / und meine  
 Seel ist genesen Gen. 32. Nun aber wird ein  
 Christgläubige Seel den Herren Christum  
 im Himmel sehen nicht in solcher Gestalt / die er  
 angenommen hat und wieder ablegen wird / ach  
 nein / sondern in der Gestalt / die er in der Fülle  
 der Zeit von Marien angenommen hat Gal. 4.  
 und in Ewigkeit nicht ablegen wird: Nicht bey  
 Nachtzeiten / sondern bey hellem Tage und kla-  
 rem Licht / sintemahles im himmlischen Jeru-  
 salem immer wird heller Tag seyn Apoc. 21.  
 nicht auff eine geringe / sondern unendliche und  
 ewige Zeit: Auch nicht also / daß er mit ihr kemp-  
 fte / sondern daß er sie kröyne und zu ehren erhe-  
 be Apoc. 2. Darumb wird ihr diß ihr Sehen  
 tausend tausendmahl grösser Glück und herz-  
 liche Freude seyn / darin sie ohngezweifelt also  
 anfangen und sagen wird: Ich habe nunmehr  
 meinen HERRN / den himmlischen Salo-  
 mon, gesehen / sehe ihn noch und werd ihn  
 forthin ewig sehen und meine Seel ist ewiglich  
 L iij gene-

genesen/das ist / satt / frölich un̄ selig 17. pf. Wie  
 dort Exod. 24. Moses, Aaron, Nadab, Abihu  
 und die 70. Eltesten Israel/ auf dem berg Sinai  
 den Gott Israel/ dz ist/ Christum/ sahen und un-  
 ter seine Füßen eine schöne Saphirine un̄ Him-  
 melklare Gestalt/ da frewte sie sich fast sehr/ hiel-  
 ten sich glückselig/ assen und truncken: Aber tau-  
 sendmal mehr wird sich frewte und viel tausend-  
 mah! glückseliger wird sich haltte eine Christgläu-  
 bige Seel wañ sie Christum dermahl eins auff  
 dem hohen Himmels Berge 12j. 25. pf. und alles/  
 dz umb ihn un̄ untē ihm in wunder schöner Sa-  
 phiriner und himlischer Gestalt sehen wird/ deñ  
 sagt Christus Matt. 5. Seelig sind die reines her-  
 zen sind/ deñ sie werden Gott schawen/ andeu-  
 tend/ die Anschauung Gottes mache selig. Nun  
 aber ist eine jede Christgläubige Seel reines und  
 saubers Herzen/ oder gereinigt durchs Was-  
 serbad im Worte Eph. 5. durchs Blut Chris-  
 sti 1. Joh. 1. oder durch den Glauben an Chri-  
 stum Rom. 10. und hat abgelegt die Stüs-  
 cke/ dadurch das Herz verunreinigt wird Matt.  
 15. schawet dannenhero **G D I E** und ihren  
**H** Erren Christum und ist recht glückselig und  
 selig immer und ewiglich / wie dann daher Au-  
 gust: sagt: Visionem **D E I** esse vitam æter-  
 nam, **G**ottes Anschawung sey das ewige  
 Leben/

Leben/oder/wie Nazianz. spricht : Regnum  
caeleste das Himmelreich/oder die Seligkeit.  
Weiter:

Die Königin unsers Texts sieht nicht als  
lein Salomonem/sondern redet auch mit ihm  
und er mit ihr von allerhand verborgenen und  
nützlichen Sachen : Wie ist's? solt auch eine  
Christgläubige Seele nach dem Tode / und  
nach Auferweckung ihres Leibes wol mit Chris-  
to dem himmlischen Salomone und dieser wi-  
derumb mit ihr reden? ach ja freylich / wer solt  
und wolte das nicht glauben? redet doch Chris-  
tus in ihrem Abscheide von dieser Welt gleich-  
sam mit ihr und spricht zu ihrem Körper : Ge-  
he hin in deine Kämmerlein und verbirge dich  
ein klein Augenblick/ biß daß das Unglück für-  
über gehe Ef. 26. und zu ihr selbst: Komm wie-  
der 50. pl. stehe auff meine Freundin / meine  
Schöne und komm her Cant. 2. oder wie er sol  
zu seiner lieben Mutter für ihrem Abscheide  
deutlich gesagt haben: Veni electa mea, komm  
meine Auserwehlte! kommet diese nun zu ihm?  
O so tröstet er sie ja als Lazari Seele Luc. 16.  
und als die Seelen der heiligen Martyrer A-  
poc. 6. und redet ja also mit ihr. Am Jüng-  
sten Tage in seiner letzten Erscheinung wird er  
ja mit dem Reden den Anfang machen und

L jv

spres

sprechen bald aus dem 26. cap. Ec. wachet auff  
 und rühmet die ihr liegt unter der Erden: Item,  
 surgite mortui, venite ad iudicium, siehet  
 auff ihr Todten und kommet für Gerichte:  
 bald aber nach gehaltenem Gerichte aus dem 25. ap.  
 Matt. kommet her ihr Gesegneten meines Vaters  
 erbet das Reich/das euch von Anbegin be-  
 reitet ist; ja bald weiter zu einem jeden unter ih-  
 nen: Ey du frommer und getreuer Knecht / ey  
 du fromme und getreue Magd / du bist über  
 wenig treu gewesen/ich wil dich über mehr setzen/  
 gehe ein zu deines HERRN Freude. Was  
 nun aber in dieser Freude zwischen Christo und  
 seinen Außerwehleten ins gemeine/ oder mit die-  
 sem und jenem insonderheit für Unterredung  
 fallen werde/ist meines erachtens/wol nicht zu  
 gedencen/vielweinig er auszureden/ sintemahl  
 Paulus, nach seiner Entrückung ins Paradeiß  
 oder in den dritten Himmel außtrücklich bekun-  
 det / er habe darin gehört unaußsprechliche  
 Worte/die kein Mensch sagen kan 2. Cor. 12.  
 und 1. Cor. 2. sagt er/ kein Aug hats gesehen /  
 kein Ohr hats gehört und sey in keines Men-  
 schen Herz kommen/was denen bereitet / die  
 Gott lieben. Hat nu kein Ohr gehört die  
 Rede/die im Himmel fallen/wie kan oder mag  
 sie dann eine Menschliche Zunge ausreden?  
 vermag

vermag Paulus, der im Himmel gewest ist/nicht  
 auszusprechen die Worte/die er darin gehöret:  
 wie wil sie dann aussprechen/ der niemahls da-  
 hinein kommen ist? Das ist je eine unmögliche  
 Sache. Unter des aber ist wol gewiß / gleich  
 wie Salomo mit unsers Texts Königinnen ge-  
 redet hat von allerhand verborgnen nützlichen  
 Dingen/wie vorhin angedeutet: Also werde  
 der himmlisch Salomon Christus Iesus mit  
 der Außersichtten Seelen auch von grossen  
 Geheimnissen/ die uns in dieser Welt verbor-  
 gen gewest/und andern hochnützlichen Sachen/  
 die jetzt nicht zu erforschen/gewünschte Unterres-  
 dung pflegen/wie dann daher Origenes sagt:  
 Cum ad caelestia loca pervenerint sancti,  
 tunc jam jam rationem astrorum per sin-  
 gula pervidebunt &c & alias rationes o-  
 perum DEI, quas eis ipse revelabit, intel-  
 ligent das ist / wenn die heiligen in die him-  
 lische Orter gekommen seyn/werden sie als bald  
 des Gestirns Gelegenheit sehen etc. und andere  
 Ursachen der Werke Gottes/die er ihnen selb-  
 offenbahren wird/verstehen. D. Gerhardus  
 in seiner 47 Medit. bezeugt eben das und sagt:  
 Aderit nobis benedicta CHRISTI huma-  
 nitas & de absconditis salutis nostræ myste-  
 riis voce concionabitur svavissima: Vox  
 Ipsi

ipsi<sup>9</sup> dulcis & facies ejus decora, diffusa est  
 gratia in labiis ipsius & honore incedit co-  
 ronatus, das ist / es wird die hochgelobte  
 Menschheit Christi umb und bey uns seyn / und  
 von den verborgenen Geheimnissen unsers  
 Heyls mit höchstlieblicher Stimme predigen /  
 denn seine Stimme ist süß / und seine Gestalt  
 lieblich Cant. 2. seine Lippen sind holdselig 45.  
 ps. mit Ehren und Schmuck gehet er herein ge-  
 krönet 8. ps. dort Cant. 5. sagt die Braut von  
 Christo ihrem Ehren-Bräutigamb: Seine Lip-  
 pen seyn wie Rosen / die von fließender Myrr-  
 hen trieffen. Item, seine Kähle sey süß und  
 ganz lieblich. Diß wird eine jede Christgläu-  
 bige Seele im Himmel sonderlich mit Freuden  
 erfahren. Was gedaucht dir nun wol hiebey  
 O frommer Christ? solt diß Stück auch wol  
 seyn ein Stück grosser Glückseligkeit und Ses-  
 ligkeit / grösser Freude und Wonne bey einer  
 Außervehlten Christgläubigen Seelen? ach ja  
 freylich ja. Vellejus Paterculus gedencket  
 eines alten wolbetagten Teutschen Kriegs-  
 Mannes / wie dem auff sein Begehren vergün-  
 stigt worden / den fürtrefflichen Held Julium  
 Caesarem zu sehen / zuberühren und zuspre-  
 chen / daß er über alle massen frölich geworden /  
 sich glückselig geschäzet und gesagt habe / er hätte

te sein Lebenlang keinen glückseligern Tag ge-  
 habt als eben diesen. Urbanus Regius ein  
 vornehmer hochehrleuchter Lehrer schreibt von  
 ihm selber/da der Herr Lutherus vom Reichs-  
 Tag zu Augsburg kommen/ und unter weges  
 bey ihm zur Herberg eingekehret / und es also  
 glücket/das er zwo oder drey Stunde mit ihm  
 geredet/er were also in seinem Herzen erfret/  
 das er gemeinet/er were schon mitten im Him-  
 mel/ja er sagt/das der Tag sein frölichster Tag/  
 den er jemahls auff Erden gehabt/ gewest sey.  
 Aber wer ist Julius Cæsar? Wer ist Lutherus?  
 weit berühmte jedoch schlechte und blosser Men-  
 schen sind sie gewest : Christus aber ist un-  
 gleich mehr dann sie und alle / und zwar er ist  
 GOTT und Mensch in einer unzertrenneten  
 Person Ec. 9. er ist der Keyser aller Keyser/und  
 König aller König Apoc. 17. 19. Er ist der  
 Lehrer von GOTT gesand Joh. 3. und der  
 Erzbischoff unser Seelen 1. Pet. 2. Ja der /  
 der seine Apostel Matt. 28. Lutherum Ap. 14.  
 und alle Lehrer mit grossen Schaaren gesand  
 hat und noch sendet ps. 68. Haben sich nun  
 der Soldan und Urbanus Regius frölich er-  
 zeigt und selig geschäzet/das jener Julium Ca-  
 sarem und dieser Herren Lutherum gesehen  
 und gesprochen hätte : Ey wie viel tausend tau-  
 send



sendmal frölicher wird sich erzeigen und wie viel  
 tausend tausendmal seliger wird sich schäße die  
 auserwählte Seele/die Christum sehen/sprechen  
 un hören oder Unterredung mit ihm halte wird?  
 Wie dort Joh. 8. etliche der gemeinen Jünger  
 Christum verliessen und dieser Petrum fragte/  
 ob er ihn auch lassen und von ihm gehen wolte?  
 da antworthe Petrus: NEIN/wo sol ich hin  
 gehen? du hast Wort des ewigen Lebens/mag  
 ich die nur hören wiler sagen/ so genüget mir  
 und ich achte mich selig: Christus selber preisset  
 ihn und andere Jüngere dannenhero selig Luc.  
 10. Hatte und redete nu Christus Worte des  
 Ewigen Lebens in diesem Leben? ey so hat und  
 redet er auch Worte des ewigen Lebens viel  
 mehr im ewigen Leben: Achete sich Petrus,  
 ja preisset Petrü und die anderen Jünger Chri-  
 stus selber selig / da sie diese seine Worte als  
 Worte des ewigen Lebens höreten? ey / wie  
 solte dann eine Christgläubige Seele/die Chri-  
 sti Worte als Worte des Ewigen Lebens im  
 Ewigen Leben höret/nicht selig seyn? freylich/  
 freylich ist sie selig und alle aller Knechte Salo-  
 monis Seligkeit / derer in unserm Text ge-  
 dacht wird/ist nichts dagegen zu rechnen.

Die Königinn unsers Texts erfähret als  
 les/was sie begehret/und lernet/ was sie vorhin  
 nicht gewußt / ist daher frölich und schäset sich  
 selig:

selig: Wenn eine Christgläubige Seele nach  
 ihrem Abscheid von dieser Welt und am Jünge-  
 sten Tage zu Christo dem himmlischen Salo-  
 monikommet / wird sie ebenmäßigs und noch  
 viel grösser Glück überkommen / denn weil all  
 ihr Wissen hie ist Stückwerck 1. Cor. 13. in  
 Christo aber verborgen liegen alle Schätze der  
 Weisheit und Erkantniß Coll. 2. als begeh-  
 ret sie noch viel zu wissen / und Christus wird  
 ihr derer keins / das sie zu wissen begehret / vor  
 enthalten / er wird sie immediate alles lehren  
 Jer. 31. und sie wird daher Salomonem selber  
 mit Weisheit übertreffen / quæ summis in Ec-  
 clesia Doctoribus modò ob signata sunt  
 mysteria vel puellulis ibi erunt obvia,  
 sagt daher D. Gerhard. an vorgedachten Ort /  
 das ist / die Geheimnissen / die jetzt den fürtress-  
 lichen Lehrern in der Kirchen versiegelt sind /  
 werden da auch den Kindern bekindt seyn. Sa-  
 pientia tanta in futurâ vitâ bonis erit , ut  
 eorum, quæ scire voluerint, nihil sit, quod  
 ignorent, spricht Anshelmus, das ist / die  
 Frommen und Außerwehltten werden im zu-  
 künftigen Leben solche grosse Weisheit haben /  
 daß dessen / das sie zu wissen begehren / nichts  
 seyn wird / daß sie nicht wissen. Und August.  
 sagt: Ibi, quicquid nunc nos latet, mani-  
 festum

festū erit: ibi ratio manifesta erit, cur hic electus est & iste reprobatus: cur hic in regnū assumptus & ille infirmitatem redactus; cur alius in utero moritur, alius in infantiā, alius in iuventute, alius in senectute: cur alius pauper & alius dives: cur filius adulteræ baptizatur & aliquando filius legitimæ conjugis ante baptismū moritur: Cur, qui benedici incipit, aliquando malè finit. Hæc omnia & hujus modi multa in libro vitæ i.e. æterne veritatis & summę sapientię plana & aperta omnibus erunt &c. **D**is ist/da/in jenem Leben/wird/das uns hie verborgen ist/ offenbar seyn: Da wird man sehen und erkennen / warumb dieser erwehlet und jener verworffen: warumb dieser zum Reich erhoben / und jener in Dienstbarkeit gesetzt: Warumb ein ander stirbet in Mutter Leibe / ein ander in seiner Kindheit/ein ander in der Jugend/ ein ander im hohen Alter: Warumb ein ander Arm und ein ander Reich: warumb ein Sohn der Ehebrecherinnen gefauffet und bißweilen ein Sohn eines Eheweibs ohn die Lauffe dahin genommen wird: Warumb / der wol anfanget zu leben / bißweilen sein Leben übel endet: diß alles und dessen vielmehr wird allen aus dem Buch des Lebens/das ist/der ewigen Wahrheit

heit und höchsten Weißheit / klar und offenbar  
 seyn. Und weil das selige Leben untern andern  
 auch bestehet in Altitudine sapientie, in hoher  
 Weißheit nach Ambrosii Worten und Pau-  
 li Aussage 1. Cor. 13. als wird eine Auserwählte  
 Christgläubige Seele solcher ihrer Wissen-  
 schafft oder Weißheit halber recht selig seyn.  
 Socrates der gelahrte Heyde ward einsmahl  
 gefragt von Archelao Perdiccæ Sohn / der  
 ein tapffer Held war / ob er denselben auch für  
 glücklich und selig hielte? er gab zur Antwort/  
 er hätte nie mit ihm geredet. Diese Antwort  
 kan dem andern frembd vor und sagte derwe-  
 gen / vielleicht wirstu eben der Ursach halber auch  
 an dem Persianischen König zweiffelen / ob der  
 selig sey. Ja / warumb nicht? sagte hierauff  
 Socrates, weil ich nicht weiß / wie gut und ge-  
 lahrter sey / den er hielt für das nicht Stär-  
 cke oder Krafft / nicht Reichthumb / Geld und  
 Gut / sondern Gütigkeit und Weißheit  
 einen Menschen Glückselig und selig machten.  
 Diogenes war eben der Meinung / darumb  
 nennete er einen ungelahrten Reichen χρυσόμυλον  
 ovem aureo vellere, ein albern Schaaß mit  
 einem gülden Felle. Nun aber kommet eine  
 Christgläubige Seel im Himmel zu der höch-  
 sten und vollkommnesten Weißheit und ist da-  
 her

her glücklich und selig genug. Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren/sagt Christus Luc. 11. Beydes hat eine Christgläubige Seel im ewigen Leben vollkommlich/Gott oder Christum und sein Wort das hören und lernen / das wissen und bewahren. An Glückseligkeit und Seligkeit wirds ihr nimmermehr mangeln.

Die Königin unsers Texts höret nicht allein die übermenschliche Weißheit Salomonis / sondern sie sieht auch daneben so herrliche und fürtreffliche Dinge/als sie ihre Lebtag nie gesehen hat/wird derhalben bestürzet/verwundert sich höchlich/und weiß fast nicht / wie hoch sie Gott un den König erheben sol. Eben dieses wird/auch einer Christgläubigen Seelen / die zu Christo / dem wahren Salomoni ins himmlisch Jerusalem nach dem Todt und am Jüngsten Tage kommet/wiederfahren/denn sie wird nicht allein/wie jetzt berühret und eingeführet / seine Göttliche Weißheit hören/lernen/wissen/ behalten/ un darüber ewig fröhlich seyn; sondern sie wird auch dergleichen Wunderdinge sehen / dergleichen nie kein Aug gesehen/kein Ohr gehört und in kein Menschlich Herz gekommen ist. 1. Cor. 2. den daß ich nur unsern Text und denen dinge/derer darin gedacht wird/ein wenig nach

gehe

gehe un̄ davon wie ein lallendes Kind von grof-  
 ser Herren und Potentaten Sachen / ein wenig  
 daher stammele / so wird dieselbe sehen <sup>1.</sup>  
 Das Hauß des Himmlischen Salomonis /  
 welchs sonst das Hauß des himlischen Vaters  
 genennet wird Joh. 14. und die vielen Woh-  
 nungen darin allen Auserwählten bereitet.  
 Was ist nun jenes für ein Hauß? Was sind  
 diese Wohnungen für Wohnungen? <sup>2</sup>  
 Resp. Dein mächtigs und prächtigs Hauß!  
 O köst- und künstliche Wohnungen! Salo-  
 monis Hauß / das hie so hoch gerühmet wird:  
 Cyri Königlich Schloß / welchs der Künstler  
 Menon erbauet hat und dessen Steine in lauter  
 Gold artig sind gefasset gewesen: Neronis gül-  
 denes Hauß: Costoæ silberner und glänzender  
 Perlen und Edelsteinen wolbesetzter Thurm /  
 über welchem Sonn / Mond / Sterne / Engle  
 und sein Bild / auff einen Königlich Stuel  
 sitzend und von lauter Gold gemachet / schweben:  
 Die Engel Burg / der Römischen Päp-  
 ste Pallast / Moles Adriani genennet / ja alle  
 Keyser- König und Fürstliche Häuser mit allen  
 Tempeln und Gottes- Häusern dieser Welt  
 mügen jenem nicht gleichen: Alle Wohnungen  
 die jemahls von Adams Zeiten her in der Welt  
 gewesen seyn / noch sind und ins künfftig seyn wer-

W den

den/wie schön und herrlich/wie köst- und künstlich auch dieselben/ sind gegen die himmlischen Wohnungen armelige und geringschätzige Stroh-Hütten / denn sie sind ein Bau von GOTT/dem grossen Künstler / selber erbauet; sie sind ein Haus, das nicht mit Händen gemacht und dazu ewig im Himmel ist / ja sie sind eine Behausung / die vom Himmel ist / nach welcher allen GOTTseligen herglichen verlanget / daß sie damit überkleidet werden wie Paulus redet 2. Cor. 5. Hie/hie/hie wird gut wohnen seyn / wie auff dem Berge Thabor Matt. 17. und besser wohnen dann zu Jericho/ da böß Wasser und das Land unfruchtbar war 2. Reg. 2. was Laur. Justin. und August. von diesen Wohnungen sagen/ist droben berichtet. 2. Eine Christgläubige Außergewählte Seele wird im himmlischen Jerusalem sehen die Speisen/damit sie und alles Himmels-Heer ewiglich wird gespeiset/geträncket/gelabet und erquicket werden. Was werden nun aber diese Speisen für Speisen seyn? Resp. Liebliche/edele/theurbare und mehr dann Zucker, oder Honig-süße Speisen! Salomonis Speisen sind gut gewesen/daß ich gern bekenne: Die Speisen / so Ahasverus in seinem hundert- und achtzig-tägigen Gastbote ließ aufftragen/in güldenen Gefässen

fassen/Ekth. 1. sind nicht zuverachten. Johannes Menavius gedencket in seiner Chron. als Anno 1515. Selim, der zehende Türckische Keyser / dem Suldan in Egypten Campson ins Land fiel/das ihm dieser zwar entgegen gezogen / aber lang/lang nicht mit der Fortun; wie er ihm wol hätte träumen lassen. Er hiele für der Schlacht und seiner Niederlage auff einer grünen Auwen ein solch Pancket/ als sonst kaum gelesen wird. Die Tafeln waren mit den schönsten Decken von Silber und Gold glänzend/bedeckt: Die Tisch-Lücher waren von weissen Damasken: Die Zellerfücher von Indianischer weisser Seiden mit klarem Gold verbremet: oben über den Taffeln waren himmelblaw Decken/darin die vorigen Soldanen gewircket waren / und alles glänzte wie die Sterne am Himmel: Auff den Taffeln stunden 14. Castel von Zucker gemacht/ mit der 14. Könige/die er bey sich hatte / Wapen und 14. Kronen: Die Thürme darauf waren 15 Schuch hoch und dick wie ein Weinsäß oben spizig aus. 14 Ehren-Holde mit übersilberten Panthern / die Zettel in den Händen hatten des Inhalts: O Soldan schlag den Türcken. Die Salzfüßlein waren von Gold: 14 güldene Messer-Zutter / da in jeden 14 güldene Messer

M ij                  stacken /



staken / mit güldenem und silbernen Schalen voller  
 Fürsten Bildniß: Zwischen den Tafeln stunden  
 14 silberne große Pfannen voll Wassers zur  
 Kühlung des Getränkes: in jeder Pfannen stunden  
 4 silberne große Flaschen voll Julip / mit  
 Bildern und Christallen gezieret: Das Brod /  
 Obst / Zucker / Würge lag häufig in grossen  
 silbernen Kasten voll Bildniß und Historien:  
 Schüsseln und Trinckgeschier waren alle güld-  
 nen und silbern: Umb die Taffeln stund es vol-  
 ler Instrumentisten und Musicanten, da eine  
 Part umb die andere auß lieblichst spielen und  
 sungen: Der Gäste waren 2000 / Könige /  
 Fürsten / Herren / Obristen und Befehlshaber:  
 Die Essen waren von Gewürz / Balsam und  
 köstlichen Wassern zugerichtet / daß die ganze  
 Auro voll lieblich Geruchs war: Der Tisch-  
 diener waren 2000 in güldenem und silbernen  
 Stücken / in Sammet / Seiden und Atlas be-  
 kleidet mit Kronen und Kleinoden so gezieret /  
 daß man Herz und Augen-Lust daran sahe. 2c.  
 Wer dieses list oder höret / der gedencke unter  
 andern / das ist freylich wol ein stattlich Pancket /  
 daß sind freylich wol herrliche Speisen gewest /  
 die darin sind auff und fürgetragen worden.  
 Aber bey die himmlischen Speisen kommen sie  
 mit nichten. Jener Grafe von Aspermont,

ein

ein grosser Zauberer / lud stets viel fürnehme  
 Leute zu sich / hielt stätlich Pancket mit ihnen /  
 tractierte sie auff herrlichste / und ließ Herren  
 und Knechten un köstliche Speisen den Pferden  
 ihr Futter überflüssig geben / daß jederman frö-  
 lich bey ihm war. Wann sie aber heimzogen /  
 kam durch seine ZauberKunst Menschen und  
 Pferden auff dem Wege ein solch schrecklicher  
 Hunger und Durst an / daß sie nieder fielen und  
 starben. Behüte **GDG** / daß sind schreck-  
 liche Speisen gewesen! die Speisen aber / die der  
 himmlisch Salomon seinen Auserwählten  
 wird lassen auff und fürtragen / sind andere  
 Speisen / nicht irdische / zauberische und ver-  
 gängliche; sondern himmlische un vergängliche  
 und ersättigende Speisen / und nichts anders /  
 dann die reichen Güter seines Hauses und lau-  
 ter Wollust 36. ps. nichts anders / dann die  
 Früchte vom Baum des Lebens und ein verbor-  
 genes Manna oder Himmel Brodt Apoc.  
 2. nichts anders / dann eitel Gnade **GDtes** /  
 wie jener edler Jüngling / dessen Georgius  
 Schreck gedenket / der wunderliebliche Gesichte  
 vom himmlischen Freuden Leben gehabt / die  
 himmlischen Speisen nennet und saget : Im  
 Himmel speise man nichts anders dann eitel  
 Gnade **GDtes**. Sieht und schmecket / wie

M iij      lieb

lieblich der HERR ist / wirds da heissen aus dem 34. pl. Ja sie sind nichtes anders / dann die ewigwährende und nimmermehr auffhörende Anschawung Gottes / davon werden sie mit Abraham, Isaac und Jacob Matt. 8. essen / trincken / sich sättigen / sauchzen und ewig frölich seyn Ek. 56. denn sagt David 17. pl. Ich wil dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit / ich werde satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Und August. sagt: In jenem Leben wird kein Hunger noch Durst oder Begierde der Speiße und des Trances seyn / dann daß sie den HERRN Christum und die heilige Drey Einigkeit mit reinen Augen des Herzen werden sehen und anschawen / und daß sie stets / so zu reden das Buch des Lebens / das ist / der ewigen Wahrheit und der höchsten Weißheit und Gottes Worts / welches ist des HERRN Christi Anblick lesen werden. Und abermahl spricht er: Dort wirds an Speiße nicht mangeln / denn der HERR ist selber das lebendige Brodt / das umb unsern willen vom Himmel auff Erden kommen / der wird auch mit seiner Gegenwertigkeit unsere Seele sättigen: Wir werden auch keines Trances bedürffen / weil der Baum des Lebens wird gegenwertig seyn: Der HERR wird uns sättigen und trincken machen von den

reichen Gütern seines Hauses und wird uns  
 mit Wollust träncken als mit einem Strom/  
 etc. Galat. lib 12. de arcan. cap. 6. über den  
 Spruch Christi Joh. 10. Ich bin die Thür/  
 wer zu mir eingehet/wird selig werden/ein- und  
 ausgehen und Weide finden / sagt hievon in  
 der Person Christi: Pascua æternæ beatitu-  
 dinis inveni & in me: Supple intus & foris  
 intus per clarā Divinitatis visionem  
 perfectamque fruitionem: foris per glo-  
 riosā Humanitatis intuitionem, das ist/  
 eine Christgläubige Außerwählte Seel wird  
 in mir die Weide der ewigen Seligkeit finden:  
 Fülle dich in- und außwendig: inwendig durch  
 die klare Anschawung und vollkommene  
 Genießung der Gottheit; außwendig aber  
 durch die Anschawung der herrlichen Mensch-  
 heit. Und das ist also das ander/ welches eine  
 Christgläubige Seele im himmlischen Jerusa-  
 lem wird zu sehen kriegen. 3. Wird sie  
 auch sehen der Diener des himmlischen Salo-  
 monis das ist / der Engele und anderer seiner  
 Heiligen und Außerwählten Ampter/Stände  
 und Ordnung: Denn itis am Hofe Salomo-  
 nis ordentlich bestellet gewesen/und hat der ein  
 diß/der ander jenes Ampt verwaltet? es so wirds  
 am Hofe des himmlischen Salomonis ohn al-

Man

len zweiffel fein ordentlich daher gehen und der  
 ein dieses/der ander jenes zuverrichten haben /  
 sintemahl **GOTT** ist ein **GOTT** der Ord-  
 nung und nicht der Zerrüttung / er ordnet alle  
 seine Werke wol / sagt Syrach 16. cap und  
 was er ordnet/das ist löblich) II. ps. ja er verma-  
 net auch durch Paulum, daß es hinunter im  
 Reich der Gnaden in allen Christlichen Ge-  
 meinen fein ordentlich sol daher gehen I. Cor.  
 14. Thut er nun jenes und wil dieses? so wirds  
 warlich im Reich der Herrligkeit zwischen En-  
 geln und Menschen an guter Ordnung nicht  
 mangelen. Paulus gedencet der Thronen/  
 Herrschafften/Fürstenthümer und Obri-  
 keiten Coll. I. andeutend/daß unter den Engelen  
 eine feine Ordnung sey/wiewol niemand sagen  
 kan/wie und was sie sey. Dionysius zwar /  
 ein alter Scribent theilet die Engel ab in 3 Chö-  
 re / in 3 Ober. in 3 Mittel und in 3 Unter Chöre  
 und sagt: In den 3 Ober Chören wohnen Se-  
 raphim, Cherubim und Throni: Die Er-  
 sten sehen und haben acht auff Gottes Güte:  
 die Andern auff Gottes Krafft; die Dritten  
 auff Gottes Gerechtigkeit. Der Mittel  
 Chor habe und halte in sich die Herrschafften /  
 Fürstenthümer und Obri-  
 keiten der Engel Dienste; die Andern sehen auff  
 die

die Häupter der Völcker/die Dritten verfligen  
 die Gewalt der Teuffele: Im untersten Chor  
 Hierarchia seyn die Kräfte/ Erzengel und  
 Engel: die Ersten thun Mirackel und Wun-  
 der; die Andere verwalten grosse Geschäfte  
 und Haupthändele: die Dritten tragen Sor-  
 ge umb der Menschen Schuß: in den ersten  
 wircke GOTT als eine Krafft/ in den andern  
 eröffne ers als ein Licht/im dritten aber erhalte  
 und ernehre ers als ein lebendiger Athem und  
 Leben aller Dinge. etc. Aber diese des Diony-  
 si Abtheilung siehe an ihrem Dre / ich laß sie  
 ungetadelt / in heiliger Schrift ist sie nicht ges-  
 gründet. Diß ist gewiß/Engel sind und un-  
 ter ihnen unterschiedliche Ambter und Ordnun-  
 gen Gen 32. Eph. 3. Coll. 1. und dieselben fin-  
 den sich auch ohn zweifel bey den Auß erwählte/  
 dann ob sie wol haben eine Seligkeit/noch den-  
 noch haben sie nicht alle eine Herrlichkeit in sol-  
 cher einen Seligkeit. Die Apostel haben es  
 was sonderlichs für andern/darumb sagt Chris-  
 tus Matt. 19. Sie werden auff 12. Stülen  
 sitzen und richten die 12 Geschlechter Israel. An-  
 dere werden gesetzt werden über zehen/ andere  
 aber über fünffte Städte nach dem Gleichniß  
 Christi Matt. 25. Wer karglich thät/ der wird  
 karglich ärndten; Wer aber im Segen und

M v reich

reichlich säet/der wird im Segen und ohn auff  
 hören ärndten 2. Cor. 9. Gal. 6. Eine ande-  
 re Klarheit hat die Sonne/eine andere Klarheit  
 der Mond/eine andere und dazu unterschiedli-  
 che Klarheit haben die Sterne: Also wird auch  
 seyn die Auferstehung der Todten/sagt Paulus  
 1. Cor. 15. Und das ist auch / was der Herr  
 Lutherus sagt: Es ist wahr / daß auch in jes-  
 nem Leben wird ein Unterscheid seyn nach dem  
 sie gearbeitet und gelebet haben / als daß S. Pau-  
 lus ein Apostel / Samuel oder Esaias ein Pro-  
 phet gewesen ist und dergleichen/daß einer wird  
 höher Klarheit haben / dann der ander als der  
 mehr gethan oder gelitten hat in seinem Ampte.  
 Also wird die fromme Sara oder Rahel etwas  
 sonderlichs seyn für andern Frauen und doch  
 nicht ein ander Wesen noch Leben seyn. Also  
 wird ein jeder nach seinem Ampte unterschied  
 und Ehre haben / und doch gleichwol in allen  
 ein GOTT/ein HERR/und einerley Freud  
 und Seligkeit seyn/ Nach der Person sol kei-  
 ner mehr seyn noch haben dann der ander. Aber  
 gleichwol muß ein Unterscheid seyn der Wer-  
 ke halber/denn GOTT / durch S. Paulum  
 nicht gethan / das er durch Esaiam gethan hat /  
 und wiederumb. Darumb wird ein jeder sei-  
 ne Werke mitbringen dadurch er wird leuchten  
 und

und Gott preisen / daß man sagen wird / S.  
 Peter hat mehr gethan / denn ich oder ein ander  
 gethan hat : Dieser Mann oder diese Frau hat  
 so viel geliebet und soviel gethan. Summa  
 alles sol gleich seyn für GOTT / im Glauben/  
 und Gnade und himmlischen Wesen / aber in  
 den Wercken und ihrer Ehre unterschieden  
 seyn. etc. Hieraus erhält nun / daß unter den  
 Heiligen Engelen und Außgewählten Men-  
 schen eine sehr feine Ordnung und unterschied-  
 liche Aempter seyn. die eine Christgläubige See-  
 le als fort nach ihrem Abschied von dieser Welt  
 und endlich am Jüngsten Tage sehen und er-  
 kennen wird. 4. Wird sie auch sehen ihre  
 und aller Außgewählten Kleidung: Denn ob  
 wol diese in der andern Welt haben werden /  
 Geistliche Liebe 1. Cor. 15. Und daher Gott  
 und den Engelen gleich seyn). Johan 3. Matt.  
 22. auch keiner solchen Kleider / wie in diesem  
 Leben bedürfen; Noch dennoch wirds ihnen an  
 köstlichen Kleidern allerdings nicht mangeln;  
 denn daher sagt König David 45. ps. ersilich zu  
 Christo dem himmlischen Bräutigamb: Deine  
 Kleider sind eitel Myrrhen / Aloes und Rezia /  
 wenn du aus deinem Helffenbeinern Pallästen  
 daher trittst in deiner schönen Pracht / und fürs  
 ander / bald darauf sagter von der Braut Christi

fti



fti und allen Christgläubigen Seelen: In dem  
 nem Schmuck gehen her der Könige Tochter /  
 die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köst-  
 lichen Gold. Und abermahl: Des Königs  
 Tochter ist ganz herrlich inwendig: sie ist mit  
 güldnen Stücken gekleidet/man führet sie in ge-  
 stückten Kleidern zum König. Dort Apoc.  
 3. verheisset Christus den Geistlichen Rittersn /  
 Kriegern und Siegern weisse Kleider und sagt:  
 Wer überwindet/der sol mit weissen Kleidern  
 angelegt werden. Im 7. cap. siehet Johannes  
 für dem stuel und dem Lamb stehet eine sehr groß-  
 se Schaar/die mit weisse Kleidern angetan sind.  
 Was dieß weisse Kleid für ein Kleid sey / sagt  
 Joh. in Ap. 19. und spricht / von der Braut  
 des Lammes / es sey ihr gegeben sich anzuthun  
 mit reiner und schöner Seiden / die Seide aber  
 sey die Gerechtigkeit der Heiligen. Die Ge-  
 rechtigkeit der Heiligen aber ist nicht ihr eigene  
 Gerechtigkeit / denn die kan und will ihre  
 Schand und blösse nicht decken; sondern die  
 ihnen zugerechnete Gerechtigkeit Christi / denn  
 die ist ein Kleid Ap. 16. Die ist der Rock des  
 Heyls und das Kleid der Gerechtigkeit / dessen  
 sich Elaias so hoch und herrlich frewet 61. cap.  
 ja die ist ein solches Kleid/ gegen welches weder  
 des Alexandri Magni königliches Kleid/darin  
 das

das ganze firmament des Himmels sehr künstlich ist gewircket gewest; noch der Lolliaz Paulinaz Caji Caligulae Keyserlicher Rock / der mit Perlen und Edelsteinen also gesticket und geschmücket war / das er auff zehnmalhundert tausend Kronen ist geschäbet worden; noch sonsten jenigs Potentaten Schmuck daß allergeringst zu rechnen ist. Dieses Kleid ziehet recht den Mann/wol dem / und ewig wol dem/ders hat an! der Herr Philippus Nicolai ist in den Gedancken es werden auch die glorificierten und verklärten Körper gleichsam mit schönen Wolcken umgeben / angehan und bekleidet seyn / drum sagt er lib. 5. vom Ewigen Leben: Es werden die Kinder des Liechtes allezeit in himmlischen Wolcken / als S. Paulus 1. Theß. 4. bey E. H. I. I. so seyn. Diß kan dahin verstanden werden / daß man sie sehen wird an ihren glorificierten Körpern umbwolcket. Und bald hernach sagt er: Unter diese Göttliche Klarheit und Englische Eigenschafft wird billig mit gerechnet solche Heyligkeit der himmlischen Kleidung / daß unsere glorificierte Körper werden auf gut Englisch mit schönen Wolcken verhüllet und umgeben seyn / als hätten sie / wie ich kindisch reden mag / wolckige Halsfragen / wolckige Ermel / wolckiz

wolckige Röcke etc. welchem herlichen Ornat,  
 kein Schmuck noch Kleider-Pracht aller Kö-  
 nigen / Fürsten und Potentaten in dieser ver-  
 gänglichen Welt möchte verglichen werden.  
 Diesem sey nun wie ihm wolle/diſſ iſt und blei-  
 bet gewiß/die Außgewählten werdens im Him-  
 liſche Jeruſalem/auch in dieſem Stück nicht ge-  
 ringer haben/dann Salomonis Diener in ir-  
 diſchen / dieſe hätten ihre prächtigen Kleider :  
 Jenem wirds daran nicht mangeln / ſie ſeyn  
 auch was ſie wollen. Hieronymus, Am-  
 broſius und Maximus Episcopus Tauri-  
 nensis ſchreiben von der heiligen Jungfrauen  
 Agnes, da ſie von dem heidniſchen Amptman  
 nakend ins öffentliche Frauen-Hauß geführt  
 ward / damit ſie darin geuehret und  
 geſchändet wurde / daß der Allmächtiger Gott  
 verſchaffet habe 1. Daß ſie ſich mit ihrem  
 eigenem Haar gnug habe bedecken können. 2.  
 Daß ſie mit ſolcher Klarheit umgeben ſey /  
 daß ſie niemand hat anſchawen können. Ja  
 3. Daß ihr ein überaus ſchönes weiſſes Kleid  
 zugeſchicket worden / von den lieben Engelen  
 Gottes ſelbſt zubereitet/ damit ſie ſich beklei-  
 den konnte. Hat diß GOTT bey dieſer hei-  
 ligen Jungfrauen in dieſer Welt? Was will  
 er wol thun bey ſeinen Außgewählten / in jener  
 Welt?

Welt? Kleidet er jene also in öffentlichen Fra-  
wen-Hause; Wie wird und wil er wol diese  
kleiden in dem himmlischen Jerusalem/ da hirt  
ein nichts unreines gehet Apoc. 22? 5. Und  
legt / daß ich zum Ende eile / wird auch eine  
Christgläubige Seel nach ihrem Abscheide von  
dieser Welt und am Jüngsten Tage im himm-  
lischen Jerusalem sehen und hören die Lob- und  
Dancß-Opffer / so davon Engelen und Men-  
schen werden verrichtet werden. Bald wird  
sie sehen und hören die Engele singen: Heilig/  
Heilig/ Heilig ist GOTT der HERR Be-  
baoth El. 6. Ehre sey GOTT in der Hö-  
he Luc. 2. ! Bald aber die Seligen und Auß-  
erwählten Menschen: Halleluja/ Halleluja/  
Halleluja/ Halleluja Ap. 19. Bald Engele  
und Menschen zusammen: Lob und Ehre /  
und Weißheit und Dancß und Preis und  
Krafft und Stärke sey unserm GOTT von  
Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. HERR GOTT  
dich loben wir/ HERR GOTT wir dancken  
dir. Salomo brachte dem HERRN viele Opf-  
fer/ wie er dann bey der Einweyhung des Tem-  
pels 22000 Ochsen/ und 120000 Schaffe opf-  
ferete 1. Reg. 8. Wer aber wil und kan zehlen  
die Menge der Lob- und Dancß-Opffer / so im  
himmlischen Freuden-Tempel Tag-Stund-  
und

und Augenblicklich geschehen? Hoc erit perpetuum negocium nostrum sine defectu cantare Halleluja, sagt August. Dieß wird unsere ewigwährende Arbeit seyn/ daß wir ohn Ende und Aufhören werden Halleluja singen und klingen: Ich will den Herren loben allezeit und sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn / wird ein jeder mit David sagen 34. ps. und abermahl auß dem 57. ps. Mein Herr ist bereit/ **GLI**/ mein Herr ist bereit / daß ich singe und lobe. Nun siehe O frommer Christ/diese und dergleichen viel tausend herrliche Dinge mehr sieht eine Christgläubige Seele im himmlischen Jerusalem bey Christo dem wahren salomoni: Was düncket dir/solt sie deßwegen wol glücklich und selig seyn? Resp. ach ja ja glücklich und selig. Wie unsers Texts Königin die rare Sachen in Salomonis Hofe sieht / wil sie sich schier zu tode wundern / sie hält seine Diener für selige Leute/sie rühmet **GLI** und den König und sagt demnach: Es ist wahr/was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit/und ich hab es nicht wollen glauben biß ich kommen bin und hab es mit meinen Augen gesehen / und siehe! es ist mir nicht die helffte gesagt: Du hast mehr Weißheit

und

und Gutes dann des Gerücht ist/ das ich ge-  
 höret habe. Selig sind deine Leute und Knechte  
 die allezeit für dir stehen und deine Weißheit  
 anhören. Gelobet sey der Herr/ dein Gott/  
 der lust zu dir hat etc. Hat nun also diese  
 Königin; Was solt wol eine Christgläubige  
 Seele nicht thun? für war/für war/ wenn sie  
 sehen wird das himmlisch Freuden-Haus/ die  
 seine Ordnung und unterschiedliche Bestal-  
 lung der Engelen und aller Außergewählten / ihre  
 niedlichen Speisen / ihre wunder schönen Klei-  
 der / ihre Lob- und Danck-Opffer und dergleichen  
 / so wird sie sich tausendmahl mehr ver-  
 wundern / in gleiche Worte herausbrechen und  
 sprechen: Es ist wahr / mein herzlichster Eh-  
 ren-König HERR JESUCHRISTE / was ich in  
 jener Welt gehöret habe von deinem Wesen /  
 von deiner Weißheit und grossen Herlichkeit /  
 und ich habe es nicht können glauben / bis ich  
 hieher zu dir kommen bin und siehe es. Siehe!  
 es ist mir nicht die hellste ja nicht der tausendste  
 Theil gesagt / du hast mehr Weißheit und Gu-  
 tes / denn das Gerücht ist / das ich gehöret habe.  
 Selig ja über selig bin ich und alle / die hie alle-  
 zeit für dir stehen / deine Weißheit hören / deine  
 Herrlichkeit sehen und deiner überflüssen Güte /  
 Gnade und Barmherzigkeit ewiglich genieß-  
 en.

sen. Gelobet seystu/ O Herr mein Gott  
 der du lust zu mir und allen deinen Auß erwähl-  
 ten hast / daß du uns aus lauter unverdienter  
 Güte/ Gnade und Barmherzigkeit anhero ge-  
 bracht/ zu Königen gemächet/ und auff deinen  
 Stuel gesetzt hast/ wie du auff deines Vatern  
 Stuel gesessen bist. Wie sol ich dir vergelten  
 diese Wohlthaten? Lobe/lobe meine Seele den  
 Herren und vergiß nicht/ was er dir gutes ge-  
 than hat 103. ps. &c. Und ja freylich wird also  
 eine Christgläubige auß erwählte Seel sich  
 wundern der dinge halber / die sie sehen wird /  
 GOTT loben und sich glücklich und selig  
 schätzen. Beati, wol denen/ selig sind/ die in  
 deinem Hause wohnen/ die loben dich immer-  
 dar/ sagt David 84. ps. Nun aber wohnet ja  
 eine Christgläubige Seel nach ihrem Abscheid  
 von dieser Welt im Hause Gottes und scha-  
 wet ja gemesset alle desselbē Güter und ist daher  
 selig gnug. Selig sind die Augen/ die da se-  
 hen was ihr sehet/ und die Ohren/ die da hören/  
 das ihr höret/ sagte vormahls Christus zu sei-  
 nen lieben Jüngern / da sie ihn mit leib- und  
 geistlichen Augen sahen und seine Evangelische  
 Trost- Predigten hörten Luc: 10. Nun aber  
 siehet eine Christgläubige Seele im himmli-  
 schen Jerusalem Christus in seiner Herrlich-  
 keit

und alle  
 dies un  
 heiligen  
 tzung u  
 Lob-unt  
 / lausen  
 gnug.  
 Fortie  
 Die  
 nige Sa  
 tunier  
 tomo g  
 tre ode  
 ist. C  
 mehr  
 rechte  
 oben g  
 die W  
 be/ seht  
 Salo  
 angude  
 Salo  
 Welt un  
 nemah  
 in fe  
 das G  
 Cor. 2

keit und alles himmlisch Wesen / das Haus  
 Gottes und desselben vielen Wohnungen /  
 der heiligen Engelen und aller Auserwählten  
 Ordnung und Bestallung / ihre Speisen / Klei-  
 der / Lob- und Danck-Opffer und tausend / taus-  
 send / tausend andere Sachen / und ist derwegen  
 selig genug. Doch genug von diesem. Ich  
 muß fortschreiten.

Die Königin unsers Texts ward vom  
 Könige Salomo trefflich begabet / denn also  
 sagt unser Text ausdrücklich: Und der König  
 Salomo gab der Königin alles / was sie be-  
 gehrte oder bat / ohn was er ihr gab von ihm  
 selbst. Einer Christgläubigen Seelen / die  
 nunmehr ins himmlisch Jerusalem zu Christo  
 dem rechten Salomo gekommen / werden auch  
 Gaben genug werden. Was aber für Ga-  
 ben? Was die Königin Salomoni verehret  
 habe / seht der Text außdrücklich; aber nicht  
 was Salomo der Königin geschencket ha-  
 be / anzudeuten / daß die Gaben / die der himmlis-  
 sche Salomon verehret / seyn werden in dieser  
 Welt unerforsch- und unaussprechliche Gaben /  
 sintemahl kein Aug gesehen / kein Ohr gehört /  
 und in keines Menschen Herz gekommen ist /  
 was **GOTT** bereitet denen / die ihn lieben  
**I. Cor. 2.** Jedoch aber davon etwas zu sa-  
 gen /



gen / Werden die Gaben / die der himmlisch  
 Salomon einer Christgläubigen Außervähl-  
 ten Seelen schencken wird / nicht seyn kindische  
 und schimpffliche Gaben/als Darius der Per-  
 sischer König dem Alexandro Magno ins Lager  
 schickte/als nemlich eine Kuthe/einen Ball und  
 einen Goldgülden/anzudeuten; Er / Alexan-  
 der were noch gar jung/bedurffte wol mit Kut-  
 then gezüchtiget werden/es stunde ihm fürs an-  
 der besser an mit dem Balle zu spielen als mit  
 Krieg und Waffen umbgehen / fürs dritte /  
 hätte er zu wenig Goldes mit einem so reichen  
 Könige Kriege zuführen. Alexander aber  
 nam diese drey Gaben willig an und deutet sie  
 viel anders und schrieb an Darium, Die Kut-  
 the nehme er an ihn und sein Volck damit zu  
 züchtigen: Den Ball als eine Uebergebung der  
 Kugel seines ganzen Königreiches: Den Gold-  
 gülden aber als ein Vorbedeutung / alle seine  
 Schätze/Gold und Geld / solte noch in seine  
 Hände kommen/als auch geschehen. Darius  
 lag unter und starb. Alexander erhielt das  
 Feld und Sieg/und eroberte Land und Leute /  
 Gold und Geld Darii, wie im Sauffteuffel  
 Matthiaz Friederichs und Promt. Ex. zulesen.  
 Es werden die himmlischen Gaben nicht seyn  
 schädliche vergiffte Gaben / wie die schönen  
 Hands

Handschuh/die die schöne Römische Hure Cre-  
 scentii Witwe machen / und inwendig mit  
 starckem Gift vernehen ließ/gab sie Keyser Ot-  
 ten und räumete ihn / da er sie ihr zu lieb trug /  
 aus dem Wege auff seinem Heimzuge / da er  
 starb Anno CHRISTI 1002 seines Alters  
 30 und seiner Regierung 19 und also die War-  
 heit des Spruchs Livii: Inimicorum dona  
 veneno illita, der Feinde Gaben/Gift be-  
 y sich haben / erfahren must/ wie Crantzius,  
 Chron: Ursperg. Chron. Helmoldi Ca-  
 stritius und andere gedencken. Es werden  
 die himmlischen Gaben auch nicht seyn unnüt-  
 zliche Gaben/wie des Alcibiadis, der dem So-  
 crati einen weiten und breiten Platz verehrete/  
 darauff ein Haus zu bawen / den aber so-  
 crates nicht annehmen wolte und sagte daher:  
 Wie? Wann mir Schuhe nötig thäten/wol-  
 testu mir auch Leder dazu geben? Und so duß  
 gebest/were ich nicht auszulachen / so ichs neh-  
 me? mit dieser Gleichniß andeutend / der Ga-  
 ben Unnützlichkeit/wie Erasmus meldet. Auch  
 werden die himlische Gaben nicht seyn gering-  
 schätzige schlechte Gaben / als da waren die  
 Städte die Salomo Hiram gab und davon  
 dieser sagte: Was sind das für Städte mein  
 Bruder/die du mir gegeben hast? und hieß sie  
 N iij das

das Land Cabul, das ist / ein solches Land/  
 darin nichts anders den alte Städte/Latt-Heu-  
 ser und Sand-Höfe zu finden weren I. Reg. 9.  
 oder als da war der Sack voll Mon-Körner /  
 welchen Alexander Magnus geben ließ einem  
 vermeinten Künstler der sich im Werffen also  
 geübet hätte/das er Mon-Körnlein hat können  
 durch ein auffgestecktes Nadelohr werffen/spo-  
 tete damit der nichts werthen Kunst und sprach:  
 Siehe! da hastu gnug zu werffen/wirff dein les-  
 benlang und siehe zu / was du dessen gebessert  
 seyn werdest. Jaes werden auch die himmli-  
 schen Gaben nicht seyn unrechtfertige Gaben/  
 die irdische Richter und Regenten wieder  
 Recht und Gottes außrücklichs Verbot offt  
 by hunderten und tausenden nehmen / sich  
 blenden lassen Exod. 23. das Gut böse und  
 das Böse gut heissen El. 5. und also den Weg  
 des Rechts beugen prov. 17. 23. denen Gottlos-  
 sen Recht sprechen/und den Gerechten verdam-  
 men Ibid. v. 15. wie dann solcher Gefellen tau-  
 send für einen gefunden werden/wiewol schwer  
 fällt zu sagen. Hic est, dieser und der ist ein  
 solcher. Veritas odium parit, sagt der Co-  
 micus, Und das wurde sich auch hie wahr be-  
 finden: Sondern die Gaben/die der himm-  
 lich Salomon einer Christgläubigen außzer-  
 wählten

wählten Seelen schencken und verehren wird /  
 sind ehrlliche / heilsame / nützliche / herrliche / recht-  
 fertige und sehr köstliche grosse Gaben. Im  
 Himmel werden wir haben / hilff Gott / wie  
 grosse Gaben! Salomon hat unsers Texts  
 Königinnen ohn allen zweiffel königliche Ga-  
 ben gegeben: Der himmlisch Salomon wird  
 einer Christgläubigen Seelen im himmlischen  
 Jerusalem auch recht königliche Gaben mit-  
 theilen / ja solche Gaben / als weder Salomon,  
 noch Alexander Magnus noch jenig ander  
 Potentat hat schencken und verehren können.  
 Dann siehe und höre O frommer Christ: Er  
 wird ihr geben mit allen Außerwählten ins  
 gemein das ewige Leben / denn sagt er Joh. 10  
 Ich gebe meinen Schaffen das ewige Leben:  
 Er wird ihr geben ein herrlich Reich / darin sie es  
 wiglich Königin seyn soll / und eine sehr schöne  
 Krone auff ihr Haupt / damit sie ewig prangen  
 soll / denn sagt das Buch der Weißheit cap. 5.  
 Die Gerechten werden ein herrliches Reich emp-  
 fahen und eine schöne Krone von der Hand des  
 Herrs: er wird ihr einen glorificierten und ver-  
 klarte Körper gebe / als Paulus bezeuget Phil. 3.  
 auch sie selbst / die seel / nit unbegabet lasse / daß /  
 wie Innocentius sagt: Sancti duplicem ha-  
 bebunt glorificationis stolam, unam Car-

Et ju

ni,

nis, alteram spiritus, die Heiligen werden in jenem Lebē ein gedoppelt oder zweyfachs Kleid der Herrligkeit haben/ Eins was dem Leib/das ander/was dem Cörper belanget. Und ja freylich/denn/ ihr/einer Christgläubigen Auß-erwählten Seelen/ Cörper wird begabet werden mit herr- und fürtrefflichen Gaben/ derer etliche 10. etliche als Rudolphus, Anshelmus und andere 7. etliche aber als sonderlich die Schul-Lehrer nur 4. zehlen und erzehlen. Und bey 4. wollen wirs/geliebter kurze halber/auch bleiben lassen/dann einer Christgläubigen Seelen Cörper wird begabet werden. I. Mit ewiger Gesundheit. Die regieret im menschliche Cörper mancherley Schwachheit und Krankheit / also daß der Arz immer daran zu flicken hat Syr. 10. Derein hat das Fieber/der ander das Podagra / der dritte die Schwindsucht/ der vierdte Wasserüchē/Lähmniß / Pest und dergleichen: Dort aber wird er haben ewige Stärke und Gesundheit/denn er wird auffstehen in Krafft 1. Cor. 15. dem Herren entgegen gerücket werden in den Wolcken und bey ihm seyn allezeit). Theß. 4. und essen vom Holz des Lebens / das mitten im Paradies ist Ap: 2. Das alle Monat seine Früchte bringet und dessen Früchte dienen zur Gesundheit der

der Heyden Apoc. 22. Ibi erit sanitas sem-  
piterna: Ibi sanitas nunquam marcescet,  
sagt daher Augustinus, da ist ewige Gesund-  
heit/da wird die Gesundheit nimmermehr ver-  
welken; Non senescant, non tabescant, non  
putrescant amplius, sagt Cyprianus von den  
Gläubigen in jenem Leben; sie werden nicht  
veralten/nicht kräncken/nicht mehr verfaulen/  
sondern ewig gesund seyn. Und Anshelmus  
sagt daher: In futuro seculo sic iustus fortis  
erit ut etiam, si velit, terram commovere  
possit; das ist/in jener Welt wird der Gerech-  
te so starck seyn/das er auch/so er wil/ die Erde  
bewegen kan. Und in seinem Elucidario  
spricht er: Sanctorum talis erit valentia,  
ut si montes & omnem molem terræ pe-  
de vertere vellent, valenter possent, das  
ist/der Heiligen Stärke wird ein solche Stär-  
cke seyn/das sie auch Berge und die ganze Erd-  
Kugel mit einem Fusse umbkehren konten/ so  
sie nur wolten. 2. Werden die Außerwäl-  
ten Körper begabet werden mit Englischen Ei-  
genschafften als Christus bezeuget Matt. 22.  
und mit ihm Lactantius der da sagt: Trans-  
formabit DEUS hominem in similitu-  
dinem Angelorum, **GOTT** wird den  
Menschen den Engelen gleich machen/ und als

so auch unleidentlich / subtil / schnell / leicht und  
 geschwinde. Hir in dieser Welt ist der mensch-  
 liche Körper träg / langsam und dazu vielem  
 Leide unterworfen : Dort aber wird er weder  
 hungern noch dürsten / weder Hiß noch Frost  
 empfinden Apoc. 7. Nulla suppetet carni  
 à fame vel lassitudine vel aliâ infirmitate  
 defectio, sagt Junilius in Gen. das ist / dem  
 Fleisch wird da weder von Hunger / noch Mat-  
 tigkeit noch anderer Schwachheit jeniger Ab-  
 bruch geschehen : Er / der Leib / wird auch seyn  
 und komen können / wohin er wil / Ubicunq; vo-  
 luerit esse spiritus, ibi protinus erit corpus,  
 Wo der Geist zu seyn begehret / da wird als-  
 bald der Leib seyn / dannenhero auch August:  
 sagt: Corpus sanctorum verè resurget spi-  
 rituale, quia velocitate, levitate, perspicu-  
 itate, spiritib erit æquale & omne solidum  
 ei erit penetrabile sicut & Corpus Domi-  
 nicum lapide clauso resurrexit & januis  
 clausis intravit i. e. Der Leib der Heiligen  
 wird warhafftig geistlich aufferstehen / denner  
 wird mit Geschwindigkeit / Leichtigkeit und  
 Durchläuchtigkeit den Geistern gleich seyn /  
 und alles harte wird er durchdringen / wie auch  
 Christi Körper auß verschlossenem Grabe auf-  
 erstund und zu verschlossenen Thüren hinein  
 gieng

gieng. Und in Enchiridio sagter: Resur-  
 gent sanctorum corpora sine ullo vitio,  
 sine ullâ deformitate, sic & sine ullâ cor-  
 ruptione, onere, difficultate, in quibus  
 tanta facilitas quanta felicitas erit. Das  
 ist/der Heiligen Körper werden auferstehen ohn  
 allen Mangel/ ohn alle Heßigkeit / wie auch  
 ohn alle Verweßlichkeit/Last und Beschwerlig-  
 keit / in welchen solche Geschwindigkeit als  
 Glückseligkeit seyn wird. Und Bernhardus  
 spricht: Tanta credenda est corporum le-  
 vitas & agilitas, beatorum, ut possint, si  
 velint, absque omni morâ seu difficulta-  
 te ipsam quoq; cogitationum nostrarum  
 sequi ad omnia velocitatem, das ist/eine sol-  
 che Leichtheit und Geschwindigkeit der Selig-  
 en und verklärten Körper ist zuglauben / daß  
 sie/so sie nur wollen/in allen unserer Gedancken  
 Geschwindigkeit folgen. 3. Werden der Außer-  
 wälten Körper begabet werde mit grosser Klar-  
 heit. Hie in dieser Welt ist der Menschliche  
 Körper oft dick und zufälliger Fehle und Ge-  
 brechen halber ungestalt: Dort aber wird er  
 mit grosser Klarheit begnadet und begabet seyn  
 und leuchten wie die Sternen Cor. 15. Wie der  
 glanz des Himmels Dan. 12. wie die Sonne Matt.  
 13. ja wie der verklärte Körper Christi selbst Phil.  
 3. Non adæquabitur illi aurum aut vitrum,  
 sagt



sagt Gregorius: Keines Gold und durchschei-  
nendes Glas mag ihm nicht gleichen oder; wie  
Anselmus spricht: Erunt corpora sancto-  
rum septies quam sol splendidiora, das ist/  
die Leibe der Heiligen werden siebenmahl heller  
daß die Sonne scheinen. Und also werden da al-  
le Kinder Gottes Serenissimi & Illustrissimi  
Durchläuchtigste seyn/wie sonst die Könige un-  
Fürsten dieser Welt genehet werden. 4. Wird  
auch der Körper begabt werden mit Unsterblig-  
keit. Die muß er seuchē/sterben/in die Erde ver-  
scharret werden/verfaulen/ ja ganz zur Erden  
werden/wie die Erfahrung außweist: Aber mit  
den traurigen Sachen wird er dort verschonet  
werden/er wird forzhin nit mehr sterben Rom.  
6. sondern ewig leben ps. 22. Der Tod wird nit  
mehr da seyn Ap. 21. sondern verschlungen jüner  
und ewiglich 1. Cor. 15. In futurâ vitâ â cor-  
ruptione & interitu alienum ac immor-  
tale corpus effectum non potest amplius  
peccati sordes suscipere, sagt daher Theo-  
doretus, das ist / in jenem zukünftigen  
Leben/da der Leib von Verweslichkeit und  
Verderben frey und unsterblich geworden ist /  
kan er nicht mehr die Unstätigkeit der Sünden  
annehmen. Siehe D frommer Christ / daß  
sind die Gaben / die der himmlisch Salomon  
dem

dem menschlichen Körper mittheilen und geben wird. Gedencstu daran? erwegestu sie recht in deinem Herzen? so magstu wol exclaimieren und sagen: Im Himmel sollen wir haben/ O Gott die grossen Gaben! Die Christgläubige Seele ferner betreffend/wird auch dieselbe herrlich begabet werden. Und zwar. 1. Mit wundergrosser Klarheit / denn sie werden helle scheinen und daher fahren wie Flammen Sap. 3. Und August. sagt: Qualis erit splendor animarum, quando solis claritatem habebit lux corporum? was wird wol der Glanz der Seelen seyn/weil der Körper Licht der Sonnen Klarheit haben wird? 2. Mit vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit / daran es hier in diese Unvollkommenheit mangelt. Thut auff die Thore / daß herein gehe das gerechte Volk /wirds da heissen Es. 26. sintemal nichts unreines dahinein kommen kan Ap. 21. Tunc non peccabimus non solum factis, sed nec concupiscentiis, sagt August. Daher / das ist / alsdenn werden wir weder mit den Wercken noch Begierden sündigen. 3. Mit dem Liecht unaussprechlicher Weißheit und des Verstandes. Nie ist alles Wissen stückwerck 1. Cor. 13. dort vollkommen: Dannenhero wird dort eine Christgläubige Seele flugs in dem

dem ersten Anblick kennen Adam, Evam und alle Außergewählten : Sie wird wissen und verstehen die hohen Geheimnissen / die ihr hie verborgen gewest/wie droben gesaget : Ja sie wird dort **GOTT** / den dreyeinigen **GOTT** / Vater/Sohn und heiligen Geist recht erkennen **I. Joh. 2.** mit auffgedecktem Angesicht **2. Cor. 3.** wie er ist **I. Johan. 3.** Tu, **ô DEUS,** lumen eris, in cujus lumine videbimus lumen, te scilicet in te, in splendore vultus tui, quando te videbimus à facie ad faciem, sagt daher abermahl August. aus dem **36. ps. du/D GOTT /** wirst das Licht seyn/ in dessen Licht wir das Licht sehen werden / dich nemblich in dir / im hellen Glanz deines Angesichtes / wenn wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden. **4.** Mit dem allerhöchsten Gute/das ist/mit ihm selber und seiner allernädigsten Einwohnung in ihr/sintemahl Er da alles wird in allem seyn. **I. Cor. 15.** Siehe **D** frommer Christ/das sind die Gaben / die der himmlisch Salomon der Seelen mittheilen und geben wird. Gedenckstu daran? erwegestu sie recht in deinem Herzen? so magstu wol abermahl exclamiren / und sagen: Im Himmel sollen wir haben/**D GOTT /** die grossen Gaben! und wer kan oder vermag die Gaben

Gaben alle/die der himmlisch Salomon einer  
 Christgläubigen Seelen wird schencken und  
 verehren/zu zehlen oder zu erzehlen? Ich nicht  
 und kein sterblicher Mensch/er sey auch so hoch  
 erleuchtet und beredet / als er immer kan. Was  
 meinstu aber wol/D frommer Christ/solt sich  
 eine Christgläubige Außervählte Seel dieser  
 jetzt und kurzgedachten Gaben auch freuen?  
 solt sie sich ihrentwegen auch glückselig und ses-  
 sig schätzen? Ach ja/wer kans und wils vernein-  
 nen? dort Esaia am 9. cap. sagt der heilige  
 Geist von der Zeit des Messia: für dir wird  
 man sich freuen als man sich frewet in der ärns-  
 te und wie man frölich ist / so man Beute aus-  
 theilet. Nun aber wird eine Christgläubige  
 Außervählte Seel im Himmel immer fort  
 und fort bey Christo und für seinem allerheilig-  
 sten Angesicht seyn 1. Theß. 4. sie wird ärndten  
 ohn auff hören Gal. 6. ihr werden herrliche Gab-  
 en/wie Beute/außgetheilet werden/wie gehö-  
 ret / darumb wird sie sich freuen und frölich  
 seyn. Dort Jer. 31. cap. sagt **GOTT** der  
**HEB:** Er wolle der Priester Herz voller  
 Freude machen sein Volck soll seiner Gaben die  
 Fülle haben: Dieses wird sonderlich im Ewi-  
 gen Leben erfüllet werden/denn da wird eine je-  
 de Außervählte Seel Gaben die Fülle und  
 dan-

dañenhero auch ein Herz voller Freude haben.  
 Wie frölich sind unsere Kinder/wie glücklich un-  
 selig schätzen sie sich/ wenn ihnen das Kindlein  
 Jesus in den Weinachten löblicher Gebrauch  
 nach etwa einen schönen Rock oder sonst andere  
 Gaben verehret? nun aber wird das süsse Kind-  
 lein Jesus/ der himmlisch Salomon, im ewi-  
 gen und andern Leben allen seinen Kindern  
 und Christgläubigen Außergewählten Seelen  
 weit bessere Rösche/Gaben und Geschenke ver-  
 ehren/ derwegen sie sich auch mit unaussprech-  
 licher Freude freuen / glücklich und selig schät-  
 zen werden. Der Geld- und Welt-Narr  
 Crasus achtete sich glücklich seines zeitlichen  
 Gutes halber/das ihm doch Solon, der weise  
 Mann/treulich wiederrieth mit diesen Wor-  
 ten: Respice finem, siehe das Ende an. Da  
 er nicht hörte/must er fühlen. Aber wann eine  
 Christgläubige Seele das Ende ihres Glau-  
 bens/das ist/das ewige Leben 1. Pet. 1. und dar-  
 in vorgedachte und tausend andere ewigwäh-  
 rende Gaben und Güter erlanget / so mag sie  
 sich sicherlich freuen und ewiglich glücklich  
 und allerdings selig achten singen und klingen:  
 Das Ewig Gut machet rechten Muth; Wenn  
 ich dich hab/so habe ich / das mich erfreuet ewi-  
 glich. Hoc tantum mihi, plura aliis op-  
 tanti-

tantibus opto. Dieß wünsch ich mir allein:  
 Einm andern mag mehr seyn. Endlich/  
 Die Königin unsers Texts/dasern hie anders  
 den Historien zutrawen / hält mit Salomone  
 Beylager / wird von ihm fleischlich erkant  
 und geschwängert / und hat zur Zugabe ein ar-  
 tiges Schoß Kindlein / daran sie ihres Herzens  
 Lust und Volgefallen gehabt. Eine Christ-  
 gläubige Seel / die nunmehr ins himmlisch Jeru-  
 salem zu Christo dem wahren Salomon ge-  
 kommen / wird auch mit ihm und Er mit ihr ein  
 hochzeitlichs Beylager halten / Apoc: 19. nicht  
 aber auff jrdische / Natur- und fleischliche; son-  
 dern auff himlische übernatürliche / Geist- und  
 recht Göttliche Arth und Manier: Er wird  
 sie und sie wiederum ihn mit süßer Liebe freunds-  
 lich umbfangen; Er wird in ihr / und sie wie-  
 derumb in ihm / geruhlich wohnen; Er wird sie  
 mit seinem Geist und desselben mancherley Ga-  
 ben reichlich erfüllen: Kurzlich / Er wird der jhe-  
 rige und sie die seine ewiglich seyn / nach den  
 Worten der Braut Cant: 6. da sie sagt:  
 Mein Freund ist mein / und ich bin seyn; und  
 des Bräutigams / der da spricht: Eine ist meine  
 Taube / meine Fromme. Das Kindlein / das  
 er jhr zeugen wird / wird heissen wie Keyzers  
 Theodosii Ehegemahl *Eudoxia*, Lust / Freude

D

und

und Wolgefallen: sintemal nichts anders/ als  
 lauter Lust/ lauter Freud und lauter Wolgefal-  
 len aus diesem ewigwährenden hochzeitlichen  
 Beylager / auß dieser so freundlichen Umbfa-  
 hung/ ewigen Einwohnung/ gaben reichlichen  
 Erfüllung und unzererentlichen / unauflöß-  
 lichen Gemeinschaft entspringen wird. Dieß  
 verstund vorgedachte heilige Jungfraw Agnes  
 ganz wol / darumb sagt sie unter andern von  
 ihrem Bräutigam Christo JEſu: Ich kan mit  
 nihten neben ihm einen andern anschawen /  
 wil geschweigen annehmen und den verlassen /  
 welchem ich aus herzlichster inbrünstiger Liebe  
 vermählet und verbunden bin. etc. **Sein**  
**Leib** ist schon mit mir verbunden. etc. **Und**  
**abermahl:** Ob ich ihn schon lieb habe / so bleibe  
 ich doch keusch: Kühre ich ihn schon an? so bleib  
 ich doch reue: Nehme ich ihn den gar zu eigen?  
 so bleib ich dennoch gewißlich eine Jungfraw:  
 So wird es uns auch an Kindern nach der  
 Hochzeit nicht fehlen: Aber die Geburth wird  
 ohn Schmerzen geschehen und doch täglich die  
 Fruchtbarkeit zunehmen etc. **Wie D. Ra-**  
**bus** diese ihre Worte erzehlet. **Was** mei-  
 nestu nu D frommer Christ / solt auch dißfalls  
 eine Christgläubige Außerwählte Seel wol  
 glücklich und selig seyn? ach ja. Alle Welt  
 hat

hat glücklich und selig gepreiset die liebe Esther,  
 da sie dem grossen König Ahasvero ehelich ist  
 beygelegt worden Eth. 2. Aber tausendmahl  
 glücklich und seliger ist eine Christgläubige  
 Außgewählte Seel/ die Christo / dem himmlis-  
 schen Ahasvero / Groß- und Haupt- Fürsten/  
 wie der Nahm in seiner Sprache lautet / gedach-  
 ter massen beygelegt und seiner aller süssesten Lie-  
 be ewiglich geniesßen wird. Siehe! von nun  
 an werden mich selig preisen alle Kindes- Kind/  
 sagt vormahls Maria Luc. 1. Da der Heilige  
 Geist über sie kam / die Krafft des Aller-  
 höchsten sie überschattete und sie mit Christo  
 dem Freuden- Kinde Luc. 2. schwanger gieng.  
 Nun aber wird auch eine Christgläubige Auß-  
 erwählte Seel im Ewigen Leben von der Krafft  
 des Allerhöchsten / die Christus selber ist Es. 9.  
 ewiglich überschattet und vom heiligen Geist  
 und seinen so vielen und mancherley Gaben al-  
 lergnädigst und reichlichst erfüllet werden / und  
 daher ewige Lust und Freude gebähren; Solte  
 sie dann nicht glücklich und selig gepreiset wer-  
 den? ach ja freylich ja; Kindes Kind / so zu re-  
 den / und alles himmlischs Heer mögen ja  
 sie glücklich und selig preisen. Friderici  
 I. Römischen Keyseris Gemählin / Reginaldi  
 Grafen zu Burgund und Herrn zu Bisantz  
 D ij      Tochter



Tochter/wie auch Keyfers Ottonis IV. Gemählin/ Keyfers Philippi Tochter/haben beyderseits Beatrix geheissen/als im Calend. Sturmii und Nauctero zu lese. S. Faulkini Schwester hat auch den Namen gehabt. Felicitas eine Christliche Witbe hat sich mit 7 Söhnen/als jene Frau 2. Maccab. 7. umb Christi und seiner Lehr willen lassen dahin richten. Noch ist eine andere Felicitas gewesen/die sich/unangesehen sie grob schwanger gewesen / von wilden Thieren hat lassen zerreißen. Diese alle haben den Nahmen vom glückseligen und seligen Wolstande gehabt/ da sie doch mehrern Theil in dieser Welt mehr Unglück und Leid/ dann Glück und Freud erfahren haben: Aber eine jede Christgläubige Seel mit ihnen wird in jener Welt eine rechte Beatrix oder vielmehr Beata und Felicitas, eine Glückselige und Selige in Ewigkeit seyn und bleiben etc. Erscheinet also aus diesem allen die grosse ja übergrosse Glückseligkeit und Seligkeit der Seelen/ die ins himmlisch Jerusalem zu Christo dem wahren Salomoni einsmahl kommen wird / hell und klar gnug/ doch nicht so hell und klar als sie dort seyn wird.

Nun an diese deiner und einer jeden Christgläubigen Auserwählten Seelen grosse ja übergrosse/

grosse/ ihr im himmlischen Jerusalem zubereitete  
 Glückseligkeit und Seligkeit gedенcke allezeit/  
 O frommer Christ/ erfreue dich ihrer mehr als aller  
 Welt Glückseligkeit und Seligkeit und tröste dich  
 derselben in aller deiner Unglückseligkeit und  
 vermeineten Unseligkeit / die dir in diesem Jammer  
 und Thränenthal zu handt kommen mag/ denn sie ist  
 über alle massen tröstlich und gibt als ein groß  
 Meer Trost- Wassers die Fülle. Bistu in dieser Welt  
 als in einem Egypten und Kummer Lande/ wie die  
 Israeliten und Christus Exod. 1. 2. & c. Mat. 2?  
 oder als in einem trucknen und durren Lande/  
 darin wenig Glück und Trostwasser zu finden/  
 wie David. 63. ps? Bistu darin als im Sodom,  
 wie der gerechte Loth vormahls Gen: 19? Ja bistu  
 darin als ein Fremdling unter Mesech und mußt  
 wohnen als unter den Hütten Kedar, wie jener  
 Exculant 120. ps? O so gedülde / laß dir die weile  
 nicht zu lange werdē/ es sol endlich besser werden:  
 Denn du solt im todt der Seelen nach und am  
 jüngsten Tage mit Leib und Seele kommen aus  
 dem Egypten und Kummerland dieser Welt in  
 das rechte und echte Gelobte Land der ewigen  
 Freude und Herrlichkeit/ oder ins Land der  
 Lebendigen/ wies genennet wird 116. und 142. ps.  
 in das volle und  
 D iij Wasser:

Wasserreiche Land / darin ein lauter Strom  
 des lebendigen Wassers / klar wie eine Crystalle  
 von dem Stuel Gottes und des Lammes  
 herfür geht Apoc. 22. Davon und damit du  
 wirst als mit lauter Wollust getränkert und ge-  
 labet und erquicket werden 36. pl. du solt kom-  
 men aus diesem Welt Sodom als aus Ketten  
 und Fußbanden ins himmlisch Zoar oder Jeru-  
 susalem / und darin für allem Unglück ewiglich  
 frey seyn und Fried haben Joh. 8. Apoc. 7.  
 und 21. cap. ja du solt kommen unter Mesech  
 und aus Kedars / das ist / aller wieder dich strei-  
 tenden Verfolger und gottlosen Hütten hin-  
 weg ins Haus des himmlischen Vaters und  
 seine Wohnungen Joh. 14. und darin von ih-  
 nen unangefochten und ungetriebuliret seyn  
 und bleiben; keine Plage sol sich ewiglich da zu  
 deiner Hütten nahen / wie der 91. pl. redet. Ey  
 welch ein Trost ist das ! Siehestu hie in dieser  
 Welt nichts gutes / sondern viel böses ? siehestu  
 die sündliche verfluchte Welt im Argen liegen /  
 1. Joh. 5. und manchen betrigen ? ja siehestu  
 den Teufel selbst wie Christus in der Wüsten  
 Matt. 4. Wie der fromme Bischoff Marti-  
 nus, Antonius und andere / derer in den Kir-  
 chen Historien gedacht wird ? D erschrecke  
 nicht zu sehr / tröste und erfrewe dich vielmehr  
 des

des allerholdseligsten und allerfreundlichsten  
 Angesichts des himmlischen Salomons Chri-  
 sti Jesu/welchs ist das höchste Gut und welchs  
 du bald nach dem Tode und am Jüngsten La-  
 ge mit dem lieben Iob sehen cap. 19. und da-  
 von mit Jacob und David ewig satt/selig und  
 recht frölich seyn solt Gen: 32. 17. pl. Ey welch  
 ein Trost ist das? Streckestu hie in langwierig-  
 er Anfechtung und Verfolgung? Du redest  
 darin mit Christo durch ein ferorigs andächtigs  
 Gebet/welchs nichts anders ist als ein Collo-  
 quium und Gespräche mit Christo/und er ant-  
 wortet dir nicht/sondern schweiget! Oder er re-  
 det hart mit dir wie dort mit dem Cananeischen  
 Weiblein Matt. 15. Oder Joseph mit seinen  
 Brüdern Gen 42. Und du must daher winsel-  
 en und weheklagen mit David aus dem 13.  
 pl. Ach HERR wie lang wiltu meiner so  
 gar vergessen? wie lang verbirgstu dein An-  
 litz für mir? Wie lang sol ich sorgen in meiner  
 Seelen und mich ängsten in meinem Herzen  
 täglich? schreye ich zu dir? so antwortestu mir  
 nicht: Trete ich herfür? so achtestu nicht auff  
 mich: Du bist mir verwandelt in einen grausam-  
 en und zeigest deinen Grimm an mir mit der  
 stärke deiner Hand Job. 30. Du / ach/nu/  
 HERR mein Hort / da ich zu dir ruffe / so  
 D 10 schwei-

schweige mir doch nicht/auff daß ich nicht/so du  
 schweigest/gleich werde denen / die in die Helle  
 fahren. Höre die Stimme meines Flehens/  
 wenn ich zu dir schreye/wenn ich meine Hände  
 auffhebe zu deinem heiligen Chor 28. ps. und a  
 bermahl: Höre mein Gebet/ **HERR** / und  
 vernim mein Schreyen und schweige nicht ü  
 ber meinen Thränen 39. ps. & etc. Ey so laß  
 dich solchs nicht befrembden/denn sich zuweilen  
 hart stellen und nicht alsbald antworten / ist  
 Christi weise und Gewonheit/ der mustu auch  
 gewohnet werden / unter des aber tröste dich /  
 stellet er sich hie saur und unfreundlich gegen  
 dir ? dort wird ers freundlicher machen: schwei  
 geter hie? dort insonderheit wird er antwor  
 ten: redet er hie hart? dort wird ers desto lieb  
 licher und hold seliger machen/und gleichsam sa  
 gen: Weine nicht Luc. 7. Apoc. 5. Fürchte  
 dich nicht forthin nimmermehr / ich habe dich  
 erlöset/ich habe dich bey deinem Nahmen geruf  
 fen/du bist mein El. 41. 43. Ich stellet mich  
 hart und unfreundlich gegen dir in jener  
 Welt/aber mein Herz war anders sinnes/mei  
 ne Barmherzigkeit all zu brünstig Hof. 11.  
 Die wil ich dir hiewiglich zu erkennen geben;  
 Siehe und schmecke nu wie lieblich ich dein  
**HERR** und Heyland / dein Bruder und E  
 manuel

manuel binz 4. pl. Kurzlich/er wird dich da mit  
 Honigsüssen Worten trösten wie eine Mutter  
 ihren Sohn tröstet El. 66. und damit die Trän-  
 ken ewiglich von deinen Augen abwischen  
 Apoc. 7. und 21. Ey / eywelch ein Trost ist  
 das? Bistu hie in Geist und Göttlichen Din-  
 gen unwissend? Wiltu gern wissen die Geheim-  
 nissen der heiligen Schrift und hast Niemand/  
 der sie dir gnug erkläret und ausleget / komst  
 und wunschest nach einem solchen? O dein  
 Wunsch sol dir gewähret werden 145. pl.  
 Christus / der himmlisch Salomon selber / wil  
 dir alles / alles / das du zu wissen begehrest und  
 viel mehr dazu sagen / und in dem ers sagt / dir  
 das Verständniß öffnen / wie den Emaunti-  
 schen Jüngern Luc. 24. Daß du es verstiehest  
 und auch die allertiefsten Göttlichen Geheim-  
 nissen wissen mügest i. Cor. 13. ist daß nicht  
 tröstlich? ach ja. Hastu lust herrliche und  
 fürerrefliche Dinge zu sehen und zu hören / und  
 kan solche deine Lust hie nicht gebüffet werden?  
 O frewe dich und sey frölich / es sol dort gesche-  
 hen: Dann / da soltu sehen das Hauß des him-  
 lischen Vaters und die vielen Wohnungen  
 darin / dergleichen du nie gesehen hast und selber  
 darin wohnen: Tröste dich damit in mangel  
 eines eignen Häußleins und sage mit Herren

D v Valcrio

Valerio Herb. Im Himmel ist gut wohnen/ hinauff steht mein Begier! und mit Stephano Act: 7. **HERR** Jesu nim meinen Geist auff! Da soltu sehen die himmlischen Speisen und ihrer reichlich und überflüssig mit genießen: Erfreue dich dessen in Armuth und Mangel anderer leiblicher Speisen / singe und klinge mit Herren Philippo Nicolai: wir folgen allzum Freuden-Saal / und halten mit das Abendmahl. Und mit Johan Walthern: Mit **GOTT** wir werden halten das ewig Abendmahl: Die Speiß wird nicht veralten / auff **GOTTES** Tisch und Saal / wir werden Früchte essen vom Baum des Lebens stets/vom Brun des Lebens flößen/ trincken zugleich mit **GOTT** / und darauff mit David 17. pl. Ich wil dein Antlitz schawen in Gerechtigkeit / Ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bild. Da soltu sehen der heiligen Engelen und aller Außervählten herrliche Ordnung: Gedencke daran in dieser Welt Unordnung und laß dir dieselbe nicht zu bange thun: Der Himmel ist ordentlich gemachet und zugerichtet 136. pl. Jer. 51. Im Himmel wird seyn nichts unordentlichs. Die Sternen halten ihre Ordnung und leuchten darin Syr. 43. Baruch. 3. Die Engel und Außervählten als

hel

helleuchtende Himmelssternen werdens viel-  
 mehr thun/und du mit ihnen / alles / alles wird  
 da gehen secundum ordinem Melchisedech  
 110. ps. Da werden keine andere dann ordentli-  
 che und richtige Strassen zu finden seyn/wie zu  
 Damasko eine genennet ward Act. 9. Du  
 solt ferner da sehen aller Außerswählten über-  
 köstlichsten Kleider/damit sie an Leib und Seel  
 werden gezieret und geschmücket seyn: Geden-  
 cke daran in fürfallendem Kleider Mangel und  
 im todt / wenn du nacket und bloß aus dieser  
 Welt solt hinweg scheiden/freue dich darüber  
 mit Es 61. Und singe abermahl mit Herren  
 Walthern: Da wird der **HERR CHRIST**  
 führen uns/die wir ihm vertraut / mit grossen  
 Jubiliren/zum Vater seine Braut / der wird  
 uns bald schön zieren/und freundlich lachen an/  
 mit edlen Balsam schmieren/mit Schmuck be-  
 gaben schon. Die Braut wird **GOTT** ne-  
 we kleiden mit seinem eignen Schmuck/ in gül-  
 den Stücken und Seiden/in einem bunten Rock/  
 ein gülden Ring anstecken der Lieb zum wahren  
 Pfand / jhr Scham auch wol zudecken / daß  
 sie nicht werd erkant. Ja da soltu endlich nichts  
 sehen/dann was fein und schön ist / und hören  
 nichts dann liebliche Freuden Gesänge/nichts  
 dann ewigwährendes Jubiliren und Frolo-  
 cken/



cken/nichts dann Lob- und Danck-Opffer: gedenecke daran / tröste dich damit in Leibs- Seelen- und Todes- Nothen / wann du must heulen und weinen als die Jünger Christi Joh. 16. Dañ deine Traurigkeit sol auch da / als die Jhrige/ zur Freude werden: Ewige Freude wird über deinem Haupt seyn / Freude und Wonne werden dich ergreiffen Schmerzen und Seuffzen werden da weg müssen und du wirst daher ewig jauchzen und frölich seyn El. 35. 65. Summa, das hie kein Aug gesehen / das hie kein Ohr gehöret / und das hie in kein Herz gekommen / das sollen deine Augen da sehen / deine Ohren da hören / und dein Herz da vernehmen 1. Cor. 2. El. 64. Daß du solt daher ewig glük selig und selig seyn. O des schönē / O des herrlichen Trostes! Weiter / bistu arm und nothürfftig? must für der Leute Thüren dein Brodt sammeln? erlangest bißweilen etwas / bißweile aber nichts? Oder begehrestu sonst Geschenke und Gaben? O frewe dich und sey gutes Nuthes / im Himmel wirstu haben / hilf **GOTT** / wie grosse Gaben an Leib und Seel / wie droben gehöret: **GOTT** wird dir geben alles was dein Herz begehret / ja mehr als du dein lebtag hast wünschen und begehren können 37. 145. pl. Er wird

wird dir voll einschencken / Güte und Barmherzigkeit werden dir folgen dein lebtag und wirst bleiben im Hause deß Herren ewiglich 23. pl. Ja endlich/du solt voll Gottes und Gutes/voll Lust und Wollust/voll Freude und Woñe seyn ohn End und Aufshören/mehr solt kanst und wirstu ja nicht begehren. Ist dir daß nicht tröstlich! ach ja.

Eins aber / O frommer Christ / nim hiebey wol in acht / begehrestu dieses Trostes theilhaftig zu werden? Wiltu/ sage ich / zu Christo kommen / ihn sehen / mit ihm reden / und seine Göttliche Weißheit hören? Wiltu herrliche Dinge sehen/süßereffliche Gaben empfangen und seiner/als des höchsten und größten Guts voll werden? Ey so mustu allerdings zu ihm also kommen/wie du bey dem andern Pünclein vernommen hast / als eine Königin / ihm folgen etc. Ja du must auch hie zu ihm kommen nach seiner Vermahnung El. 45. Matt. 11. Du must auch hie nach ihm sehen. 121. 123. pl. Du must auch hie gern durchs Gebet mit ihm reden / als David und alle Heiligen: Du must auch hie ihn gern hören reden und ja seine Weißheit nicht verachten / wie die groben

groben Capernaiten/Bethsaider und Chora-  
ziner thaten Matt. 12. Luc. 11. Du must  
dich auch hie umbsehen nach dem Hause des  
HERREN/nach den geistlichen Seelenspei-  
sen/nach den Kleidern des Heyls und derglei-  
chen Dingen. Nach dem Exempel Davids  
84. 23. 43. ps. Der Braut Can. 2. Und an-  
derer: Du must ihn auch begaben mit den  
Gaben/die er von dir in seinem Worte erfodert  
und haben wil/Glauben/Liebe/Hoffnung/  
Gedult/Barmherzigkeit/Gebet / Lob- und  
Dancksagung und dergleichen. Ja du must  
als jene Frau Ap. 12. In deinem Herzen und  
Gedanken allzeit mit ihm schwanger gehen /  
ihn auch mit wahrer Anruffung/freudiger Be-  
känntuß/leißiger Vermehrung seines Reichs  
und sehnlich Verlangen nach seiner Zukunfft  
gebären. Ja er muß die alles seyn Mel in ore,  
melos in aure, jubilus in corde, wie dem  
H. Bernharde, Honig im Munde/ein lieb-  
licher Gesang in den Ohren / und Freude und  
Wonne im Herzen. Thustu das: wol dir!  
und abermahl sage ich / wol dir! du hast's gut  
hie zeitlich ja dort in alle Ewigkeit. Wo  
aber nicht? anders. Darnach hastu  
dich zurichten.

IV. Itineris Consummatio  
 feu Domuitio, die Vollenziehung  
 dieser königlichen Reise oder die  
 Heim- Reise.

4. **E**st bey dieser königlichen  
 Reise zu betrachten Itineris  
 Consummatio, die Vollens-  
 ziehung dieser Reisen/oder Domuitio die heim-  
 Reise/denn sagt der Text: Und sie / die Köni-  
 gin/wandte sich und zog in ihr Land sambe ih-  
 ren Knechten.

Wie dort Luc. 1. die königliche Jung-  
 frau Maria ihre Alte Nume die Elisabeth  
 eins besuchte/das sonderbahre Geheimniß der  
 Menschwerdung des Sohnes Gottes gehö-  
 ret/ihre Glauben mit dem Exempel Elisabeths  
 gestärcket und sich numehr in die 3 Monden bey  
 ihr aufgehalten hätte/kehrte sie wiederum heim.  
 Eben also und gleicher gestalt machtes auch die  
 Königin unsers Texts; denn/nach dem sie Sa-  
 lomonem besuchet / viele sonderbahre secreta  
 mit ihm geredet und abgehandelt / daraus den  
 wahren Glauben ohn zweiffel und sehr grosse  
 Weißheit geschöpffet / und sich eine Zeit bey  
 ihm

ihm auffgehalten hatte / wandte sie sich mit den  
Jhrigen und zog auch heim.

By diesem 4. und letzten Membro  
der Püncklein mercke O frommer Christ simi-  
litudinis Dissimilitudinem dieser biß anhero  
erklärtefer Gleichniß Ungleichheit / denn daß es  
wahr sey / was man im Theologischen Sprichs  
wort saget: Omne simile claudicat, ein je-  
des Gleichniß hincket und läst sich nicht in al-  
len stücken vergleichen / siehestu hie augenschein-  
lich. Die Königin unsers Texts / nach dem sie ein  
zeitlang bey Salomo gewest / wendet sich und  
kehret wieder heim: Aber nicht also eine Christ-  
gläubige Seele: Ist die einmahl zu Christo  
dem himmlischen Salomoni ins himmlisch  
Jerusalem gekommen? Kehret sie nicht wie-  
derumb heim in jhr. Hauß und Vaterland / als  
David von seinem todten Kindein austrück-  
lich sagt: Mein Kind kommet nicht wieder zu  
mir 2. Sam. 12. auch kehret sie nicht wiederumb  
in jhren verlassenen Todten-Cörper / als die  
Seelen derer / die von Elia und Elisa im Alten/  
und Christo/Petro und Paulo in Newen Tes-  
tament / in ihre Todten-Cörper durch ein son-  
derlichs Wunderwerck umb erheblicher Ursa-  
chen willen / auff eine Zeit wiederumb sind ges-  
bracht

bracht worden/wie zu lesen I. Reg. 17. 2. Reg.  
 4. Matt. 9. Luc. 7. Joh. 11. Act: 9. und 20.  
 cap. Ach nein; sondern sie bleibet bey Christo/  
 und zwar allezeit/das ist ewig). Theff. 4. daß  
 sie ist ewig/das ist/unsterblich Matt. 10. Chri-  
 stus ihr ewiger Bräutigam lebet und sie/seine e-  
 wigie Braut/lebet auch Hof. 2. Joh. 14. 16.  
 und zwar sie lebet im Lande der Lebendigen 116.  
 ps. in dem Hause ihrer Ewigkeit Eccl. 12. im  
 Ewigen Leben Joh. 3. 10. in der Hütten / die  
 nicht mit Händen gemacht ist / die ewig ist im  
 Himmel 2. Cor. 5. Ja in der Stadt/die ewig  
 bleiben wird Heb. 13. Was sie nun darin  
 mache / ist vorhin etlicher massen angedeutet  
 und wir werdens zu seiner Zeit mit freuden er-  
 fahren.

Hieraus erscheinet nun abermahls die grosse  
 Glückseligkeit und Seligkeit einer Christgläu-  
 bigen Seelen/als die in ihrer Hinfarth nicht als  
 lein zu Christo kommet/ sondern auch ewig bey  
 ihm ist und bleibet. Als Trajanus zum Rö-  
 mischen Keyser erwählet worden und Plotina  
 seine Gemählin zum ersten mahl ins Capito-  
 lium oder keyserlich Schloß gieng/wahren viele  
 hohes standes Personen vorhanden und gratu-  
 lierten der selben wegen der keyserlichen Würde

¶ und

und Hocheit. Aber da sie die Treppe oder Steige hinauff gieng/ wandte sie sich umb gegen das Volk und sprach: Ich gehe jetzt also herein/daß ich gedencke wieder heraus zugehen/ damit andeutend / sie werde nicht ewig im Capitolio bleiben können/sondern werde einmahl wieder heraus getragen werden/ nemlich/ wenn sie wurde todt seyn und wurde sich alsdann solche ihre Herrligkeit im todte enden. Nicht aber also eine Christgläubige Seele/ die gehet nicht ins himlisch Keyserlich Schloß und wieder heraus; ach nein / sondern sie gehet auch zu ewigen zeiten nicht wieder heraus / sie bleibe ewig darin/und ihre Herrligkeit höret nimmermehr auff / sondern währet auch ewig / für und für.

Anno 1419. Regierte in Niederland der löbliche Fürst Philippus Bonus; Als der nu einmahl des Nachtes spazieren gieng mit etlichen seiner Dienern / fand er einen vollen Barren auff dem Marckte liegen/der von seinen Sünden nichts wuste/denselben ließ er auffheben und in ein herrlichs Bette legen. Da er nun den Trunck ausgeschlaffen hatte/sich in einer so schönen Kammer und Bette liegend befand/wuste er nicht / wie ihm geschehen war. Und siehe! bald kamen die Edelknaben und

Kam-

Kammer Juncckern/heissen ihn Gnädigen Herren und fragten / was für fürstliche Kleider er den tag anziehen wolte / brachten auch alsbald die schönsten Kleider und zogen ihm dieselben an / und führten ihn aus der Kammer in die fürstliche Stuben; darauff kamen die fürstlichen Räte und Diener / führten den Spotts Fürsten zur Kirchen/da man ihm ein Buch zu küssen gab und fürstliche Ehre erzeugte. Aus der Kirchen führte man ihn zur Tafel; Nach der Mahlzeit brachte ein Edelnabe eine Karte und grossen Beutel voll Geldes/da fiengen die Hofe Juncckeren an mit ihm zu spielen etliche Stunde/führten ihn hernach in den Thiergarten/da er sahe jagen und Vogel fangen. Hierauff hielt man einen fürstlichen Tanz und Abendmahlzeit / da guter Wein die Menge herum gieng / also daß der Bawr Fürst wiederumb voll ward und auff dem Tisch einschliesst. Da hieß ihn der löbliche Fürst ausziehen/ seine Bawren Kleider wieder anlegen und auff den Marekt tragen/da er zuvor gelegen und sprach zu seinen Räten und Dienern: Was gilt / der Mann weiß nicht/wie ihm geschehen ist/ er wird alles was ihm wiederfahren ist/ für einen Traum halten und nachsagen/ wie dann auch geschehen und der Herr durch seine Diener von

P ij

von



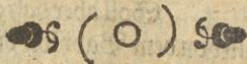
ihm erforschen ließ. Die Herrlichkeit dieses  
 Bauren hat nicht lang gewähret: Aber mit der  
 Herrlichkeit einer Außervählten Seelen ist's an-  
 ders; daß gleich wie sie ewig und unsterblich ist:  
 Gleich wie sie ewig im himmlischen Freuden-  
 Schloß ist und bleibet: Also ist und bleibet  
 auch ihre Ehre und Herrlichkeit immer für und  
 für und nimmer/nimmer/nimmer/nimmer ein  
 Ende. Du o frommer Christ gedencke daran  
 und mercke solches wieder der Päßtler Getichte  
 und Zweifel. Sie zweiffelen an ihrer Seelen  
 Seligkeit und wissen nicht/wohin die in ihrem  
 Abscheide fahren / sagen und fragen daher mit  
 Hadriano: Animula, vagula, blandula,  
 quæ nunc abibis in loca? Ach du mein liebes  
 Seelelein / wo wird doch deine Herberg  
 seyn? oder mit jenem: Quo vadam, nescio,  
 invitus morior; Ich weiß nicht / wohin ich  
 gehe/sterb darumb mit Ach und Wehe: Oder  
 auch mit jenem: Ich lebe und weiß nicht wie  
 lang/ich sterbe unde weiß nicht wan: Ich fahre  
 und weiß nicht wohin/mich wundert/ daß ich  
 frölich bin. etc. Und nichts desto weniger  
 lehren sie/sie müssen ins Fegfeuer/che und bevor  
 sie zu Christo kommen/ und daher aus müssen  
 sie durch vigilien/Seel-Messen und Fürbitten  
 gebracht werden/ welche desto ehr zu erlangen/  
 sie

sie auch manniemahl erscheinen und sich sehen  
 und hören lassen. etc. Aber wegt / wegt mit  
 diesem Geticht und falschen Bericht: Die  
 Christgläubige Seele kommt nicht ins Feg-  
 feur / das der Heiligen Schrift unbekand ist;  
 sondern zu Christo ins himmlisch Jerusalem /  
 und darin bleibet sie und hat ewige / ewige  
 Herrlichkeit / Freude und Seligkeit. Erd-  
 ste dich dessen / O frommer Crist / in wahrem  
 Glaube / wen nunmehr dein Stündlein verhan-  
 den ist und du fahren solt deine Straffe. Und sa-  
 ge demnach; Ich lebe und weiß nicht wie lang;  
 Ich sterbe und weiß nicht wan: Ich fahr / und  
 weiß / **GOTT** Lob! wohin / mich wundert  
 daß ich traurig bin. Oder mit Herren Nico-  
 lao Herman: Ich fahr dahin zu **IESU**  
 Christ meine Hand thue ich ausstrecken etc. O-  
 der mit Luca Pollione: Nu gehe ich ins E-  
 wige Leben. Soll aber daß geschehen?  
 O so gehe aus von dem Babylon dieser Welt  
 Apoc. 18. bistu davon ausgegangen in der  
 Lauffe und durch Busse? ey so lehre nicht wie-  
 der zurück durch Gottlosigkeit und Unbusser-  
 tigkeit: Gedencke an Loths Weib Gen. 19.  
 Luc. 17. sage als die Braut Cant: 5. Ich ha-  
 be meinen sündlichen Rock ausgezogen / wie sol  
 ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße  
 gewa:

gewaschen/wie soltch sie wieder besudelen? und  
 also glaube recht Christlich/lebe fürchtig/leide  
 gedültig / bleibe beständig / so fahrest und stir-  
 bestu selig / kommest zu Christo dem himmlis-  
 schen Salomon gewislich/bist und bleibest bey  
 ihm in Freude und Wonne/in Ehre und Herr-  
 ligkeit immer und ewiglich.

## EGRESSUS.

Nun derselbe geb es dir / mir /  
 Mannichlich / Amen sage du  
 darauff / Amen sage ich / ja man-  
 nichlich sage mit dir und  
 mir Amen Amen.



Errata

Nachfolgende Errata wolte der Christlich Leser in acht nehmen und die andern geringeren selber corrigiren.

In der Vorrede: Catulus, *ist* Catullus. Meister / *l.* Weiser. Antonius, *l.* Antoninus. daraus *l.* darauf. In den Carminibus: nihil est in orbe, *l.* nihil est & in orbe. Etri, *l.* Ebri. turbo *l.* busto. Connexa, *l.* convexa soche / *l.* solche. diesen *l.* diesen. odora *l.* odora. Tum nunc, *l.* Dum nunc. gemibundus *l.* gemundus. hoc Duce *l.* hac Duce. aus dem 3. Lied. blumsaugenden / *l.* blumsaugnden. losen / *l.* bösem. drauß / *ist* / drauff, etc.

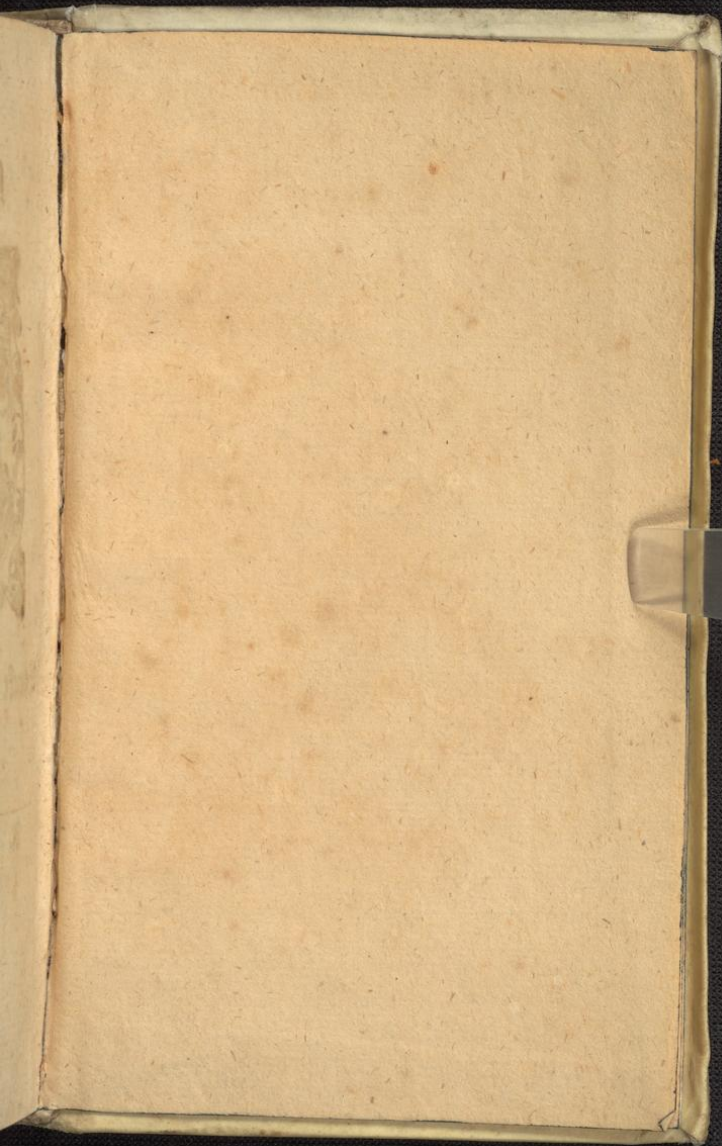
In dem Tractat pag. 20. Gänfen / *ist* / Gensfen. p. 23. seben / *l.* sieben. p. 27. Bericht / *l.* Bericht. p. 29. Herr Christ / *l.* Herr Christe. p. 45. das / *l.* des Reich Arabien. p. 52. an und / *l.* und am jüngsten tage. p. 56. Ioh. *l.* Iob. p. 80. musen / *l.* müssen. p. 81. Herrn *l.* Herr. p. 82. Engeln *l.* Engete. p. 87. velimus *l.* velimus. p. 90. Cramerus *l.* Cromerus. p. 93. aber / *l.* der. p. 96. triffig / *l.* heilig. p. 100. jenen *l.* jenen. p. 106. El. 36. *l.* pf. 36. p. 107. typho *l.* typho. p. 110. scedelii *l.* scedelii. p. 115. Eine Jungfraw *l.* eine junge fraw. p. 118. siehestu *l.* sähestu. *ibid.* Circumjellioner *l.* Circumcellioner. p. 122. mit seiner *l.* mit einer. p. 123. Phil. Cramor *l.* Cramer. *ibidem* hinclinat, *l.* inclinat. p. 130. dann sie der / *l.* danieder. p. 134. achte / *l.* achter. p. 136. im faus etc. *l.* im Daus und Kraus teuffel. p. 141. er *l.* es. p. 144. gedendet *l.* gedencken. p. 148. Salome *l.* Salomon. p. 151. nullis *l.* nullus. p. 152. *ist* das Wort / *der* / Esther / *ausgelassen*. p. 153. gennet *l.* genennet. p. 155. königlichen *l.* königlich. p. 157. constitui *l.* constituti. p. 159. Dwie wunderlich *l.* u. underlieblich. p. 163. weiler / *l.* es. p. 171 Soldan, *l.* Soldat. p. 173. fürtrefflichen *l.* fürtrefflichsten. p. 176. unsern / *l.* unserm. p. 177. Costox silberner und glengenden / *l.* mit glengenden. p. 180. spieten / *l.* spiciten. p. 181. nu / *l.* und. 182. El. 56. *l.* 65. p. 183. invent & *l.* inveniet. p. 200. dem / *l.* den zu zweyen maßten. Rudulphus *l.* Radulphus. *ibid.* 208. töbtlicher *l.* töbtlichem. p. 222. sehnlich / *l.* sehnlichem. die / *l.* die / *ibid.* 224. ertläger *l.* ertlähreten.



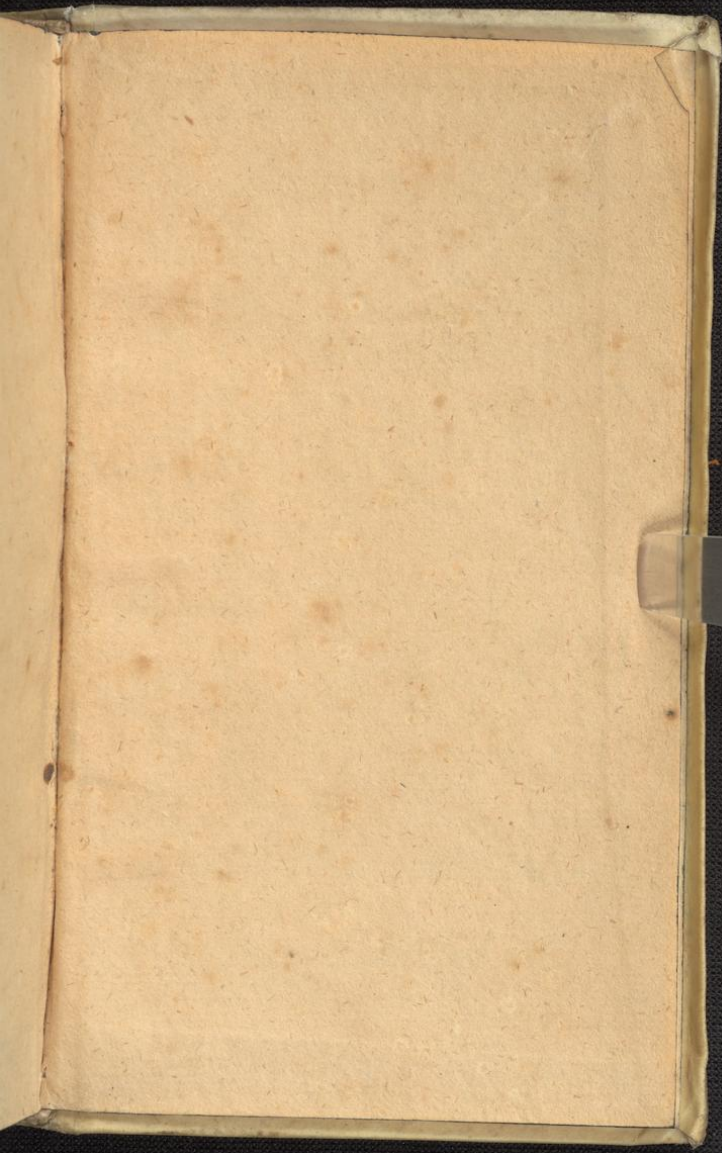
Regist.



Georg Friedrich  
1714  
M. D. C. C. X. IV.









38 29564 1 031

2099 **Sammelband mit sieben geistlichen Schriften der Barockzeit.** Lateinisch u. deutsch.  
Mit zahlr. deutschen Gedichten, Liedern, Sprüchen, etc. 1593-67. 8°. Pergamentbd. d. Zt.  
(Gering beschädigt.) (92)

1. S. Trautmann. Nuclei Evangelici Pars Festivalis . . . Wittenberg, J. Röhrer 1664. 16 Bll. 447 SS. (Pag. fehlerhaft, bis 431). – Mit zahlr. deutschen Sprüchen, etc. 2. J. Schopper von Ilberach. Sechs christliche Predigten . . . Leipzig, Schürer 1601. 8 Bll. 317 SS. 1 leeres Bl. 3. P. Streuber. Einweyhung. Der New erbaweten Schloßkirchen zu Sora. Sora (Sora) 1583. 72 Bll. (letztes leer). – Benzling, Buchdr. S. 396 nennt als einzigen Drucker des 16. Jh. in Sora Nikolaus Schneider nur von 1589-89. 4. H. Savonarola. Trostbüchlein, Wüder mancherley hohe vnd schwere Anfechtung . . . verdeutschet . . . Durch Michaelen Saxen . . . Leipzig, Zach. Bärwald für Chr. Kirchner 1597. 92 Bll. – Seltene frühe Übersetzung von Michael Sachs, Pfarrherr zu Wechmar, Dichter geistl. Lieder (ADB XXX, 129). 5. Joh. Gerhard. Erklärung des Catechismi . . . Darbey . . . Eitliche schöne Gebet und geistliche Lieder. Jena, J. J. Bauhofer 1667. 1 Bl. 174 SS. – Wahrscheinlich mit dem bei Goed. III, 166, 63 gen. Liederdichter Identisch. 6. Joachim Rachel. Regina Arabiae . . . das ist, Arabische Königin . . . Hamburg, Michael Pfeiffer 1653. 40 Bll. 230 SS. 1 Bl. – Seltener Hamburger Druck der Schrift des »Keis. Poeten und Predigers zu Wesselburen in Dithmarschen«, einem Verwandten des Barockdichters gleichen Namens. – Mit Gedichten in Latein u. Deutsch von verschiedenen Mitgliedern der Familie Rachel, darunter auch von Joachim, dem »Deutschen Juvenal« (s. Goed. III, 237, 14). 7. M. Hatener. Litanien, Das ist, Gemein Gebet . . . Leipzig, G. Ritzsch 1628. 1 Bl. 92 SS. 1 Bl. – Auszug aus dem »Büchlein von der Litaney« des Tübinger Professors. – Sämtliche Drucke von guter Erhaltung.

